KURTZE NACHRICHT, WIE DAS JVBILAEVM WEGEN DER VOR DREY HUNDERT...

Johann Benjamin Huhn





Kurtze Nachricht,

wie das

JUBILAEUM

wegen der
vor drey hundert Jahren
erfundenen

Buchdrucker-Kunst,

in der
Residentz-Stadt Gotha,
den 11. Julii 1740.
celebriret worden,
Nebst einem Vorbericht
von
Herrn Johann Benjamin Huhn,
General-Superintendenten und Ober-Consistorial-Rath zum Friedenstein.

Gotha,
Gedruckt mit Reyherischen Schrifften.



Vorbericht.

Es haben sich so wohl in den alten als neuern Zeiten verschiedene bemühet, durch fleißiges Nachsinnen etwas Neues zu erfinden, und sich dadurch einen besondern Ruhm zu erwerben.

Wie denn auch nicht zu läugnen, daß auf solche Art, von Zeiten zu Zeiten allerley Künste erfunden worden, die vorhero nicht gewesen, davon Polydorus Virgilius ein besonder Buch geschrieben. Doch sind die neu-erfundene Sachen nicht von einerley Qvalität und Nutzbarkeit. Einige haben

gar keinen oder doch nur einen gar schlechten Nutzen; *Architas* suchte einen besondern Ruhm darinnen, daß er eine höltzerne Taube fliegend machen konnte. (Gell. Noct. Attic. lib. 10. c. 12. p. 225.)

Einige bringen mehr Schaden als Nutzen. *Bartholdus* Schwartz hat um das Jahr 1380. das Büchsen-Pulver erfunden, wodurch viele Millionen Menschen mehr und leichter ermordet worden sind, als zuvor jemahls hat geschehen können. Wie denn auch die Jesuiten in Engeland sich dieses Mittels bedienet und, um das Parlament mit dem Protestantischen König in die Lufft zu sprengen, das Pulver Tonnen-weise in die unterste Gewölber hinein practiciret und verstecket haben.

Einige haben allerdings einen grossen Nutzen: *Archimedes* hat die Kunst erfunden das unter einander vermischte Gold und Silber zu scheiden, worüber er voller Freuden ausrieff: εὕρηκα, εὕρηκα, Ich habs erfunden, ich habs erfunden: Die Alchimisten haben ihn aber hernach in dergleichen Erfindungen weit übertroffen. Was haben nicht die Spanier und Portugiesen vor Nutzen davon gehabt, da ihnen *Christophorus Columbus* von Genua im Jahr 1492. und *Americus Vespucius* von Florentz im

Jahr

Jahr 1497. den Weg zu der reichen Silber und Gold-Gruben in America wiesen?

Ferdinandus Magellanus hat das so genannte *Fretum Magellanicum* entdecket, vermittelst dessen man die gantze Welt soll umschiffen können: Welches noch diese Stunde allen denen sehr profitable ist, welche ihre Orlogs- und Kauffarthey-Flotten auszurüsten im Stande sich befinden.

Unter denen nützlichen Erfindungen ist wohl die Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunst eine der allernützlichsten.

Der seelige *Lutherus* nennet die Buchdrucker-Kunst nicht ohne Grund die letzte Erfindung und Wohlthat GOttes in Deutschland. (1)

Der alte fromme *D. Simon Pauli* in der Erklärung des Evangelii am S. Stephani Tag schreibet von dieser edlen Kunst also: **Es sind noch nicht voll hundert Jahr, daß die theuerbare Kunst Bücher zu drucken erfunden ist, aus GOttes sonderlicher Schickung, auf daß dadurch die Predigt des Evangelii weit könte ausgebreitet werden.**

Und *Lavaterus* schreibet: **Durch die Göttliche Erfindung und Kunst der Druckerey**

(1) Ultimum Germaniæ inventum & Dei beneficium in Germania.

ckerey werden die Leute auch an denen Orthen, da man keine öffentliche Predigt des Evangelii haben kan noch darff, von der Evangelischen Lehre unterwiesen. (2) Und ferner: Daran ist gar nicht zu zweiffeln, daß GOtt zu dieser unser letzten Zeit der Welt, aus besonderer Wohlthat, die Buchdruckerey hervorgebracht und der Welt bescheret, damit die wahre und reine Religion weit möge ausgebreitet, und hingegen die falsche eingetrieben werden. (3)

Wernerus Rolevinck (4) und *Besoldus* (5) können fast nicht Worte genug finden den grossen Nutzen der Buchdruckerey satt-

sam

(2) Per divinum Calcographiæ inventum illis qvoqve in locis, in qvibus publice Evangelium non sonat, homines erudiuntur. *Lavat.* in Proverb. Cap. I.

(3) Neqve dubitandum est, qvin Deus Calcographiam, singulari beneficio, ad propagandam veram & profligandam falsam religionem, novissimis illis temporibus, hominibus concesserit. *Id.* in Ezech. 3.

(4) Librorum impressio scientia est subtilissima, omnibus seculis inaudita: Hæc est ars artium, scientia scientiarum, per cujus celebritatis exercitationem thesaurus desiderabilis sapientiæ & scientiæ, qvem omnes homines per instinctum naturæ desiderant, qvasi de profundis latibularum tenebris prosiliens, mundum hunc in maligno positum ditat pariter & illuminat. *Rolevinck* in Fasciculo Temporum.

(5) Est vera barbariæ victrix armataqve Gorgote Pallas, ex cerebro hominis nata, in lucem producta, ut sapientiam rudibus instillet, & adversarios ejusdem confundat, hoc est, in lapides & saxa convertat. *Besoldus* Lib. de Typograph.

sam zu beschreiben. Jener nennet sie eine Kunst aller Künste, und eine Wissenschafft aller Wissenschafften. Dieser nennet sie eine Besiegerin der Barbarey und Unwissenheit.

Der fürtreffliche Frantzösische Historicus *Augustus Thuanus* fället dieses Urtheil davon: Daß die Buchdrucker-Kunst weit nützlicher sey, als wenn man Städte und Länder mit dem Schwerdt gewinne.

Und *Cardanus* schreibet: Die Druckerey giebt keiner andern Kunst weder in der Nutzbarkeit, noch Würde, noch Subtilität oder Geschickligkeit etwas zuvor.

Ja der Nutzen dieser Kunst ergiesset sich gleich einem Strom in alle Stände. Denn daß das heilige Bibelbuch, die Schrifften der Kirchen-Väter, und andere geistreiche Bücher in so grosser Anzahl vorhanden: Daß geistliche und weltliche Rechte so bekandt, und so vortrefflich erläutert sind: Daß die Medicin so hoch gestiegen, und daß die Philosophie und Erforschung aller natürlichen Dinge so sehr gewachsen, das haben die Theologi, Juristen, Medici und Philosophi, nechst GOtt, nichts anders zu dancken als der edlen Buchdrucker-Kunst.

Daß der gemeine Mann ohne sonderbare Mühe anjetzo lernen und wissen kan, wie

wie er sein Leben gegen GOTT christlich, gegen seine Obrigkeit gehorsamlich, und gegen sich selbst und gegen die Seinigen gebührlich anstellen soll: Daß der Handwercks-Mann sein Handwerck mit Vortheil und Nutzen treiben, auch der Bauersmann seine Feld-Arbeit wohl verrichten kan, das haben sie ebenfals, nechst GOtt, der Buchdrucker-Kunst zuzuschreiben. In Summa, es vermag diese Kunst wegen ihres herrlichen Nutzens und Vortrefflichkeit nicht genug gerühmet werden.

Francisci schreibet in seinem Sitten-Spiegel pag. 12, 63 also: Durch Arabische und andere Spicereyen werden die Leiber der Verstorbenen für der Fäulung bewahret; Durch die Buchdrucker-Kunst aber werden die Gestalt des Gemüths der Menschen, ihr hoher Verstand, Tugenden und lobwürdige Thaten für der Vergessenheit und Verwesung ihres Nahmens verwahret. Die Ehre Göttliches Nahmens selbst, so das allerwürdigste, höchste und theuerste ist, wird durch dieses Werckzeug trefflich befördert, und seine Erkenntniß der Welt bekandt gemacht, also gar, daß wenn kein ander Buch in der Welt gedruckt würde, die heilige Bibel, das Buch des Lebens, dennoch allein genug wäre, dieses herr-

herrliche Kunstwerck zu recommendiren, und preiswürdig zu machen.

Und wie ist nicht das heilige Reformations-Werck dadurch befördert worden, daß GOtt einige Zeit vorher die Buchdrucker-Kunst denen Menschen gegeben hat, und wie weit ist die Evangelische Lehre dadurch ausgebreitet worden? Was hat nicht die Gelehrsamkeit in allen Stücken vor einen herrlichen Zuwachs dadurch bekommen? Und da vor der Buchdrucker-Kunst fast alle freye Künste im Staube lagen, so haben sie hernach ihr Haupt wieder empor gehoben. (6) Wie viele grosse und zahlreiche Bibliothequen sind nicht fast überal aufgerichtet worden, nachdem die Buchdrucker-Kunst erfunden worden?

Zwar lieset man auch von weitläufftigen Bibliothequen, ehe noch die Buchdrucker-Kunst auffkommen.

So wird von dem König in Egypten

 Ptolo-

(6) Si prima, qvibus typographia inventa est, tempora repetamus, eademqve cum illis, qvæ præiverunt, conferamus, constabit, multis retro ante illam repertam seculis, spissam passim incubuisse ignorantiam, Græcas penitus exolevisse literas, Latinas incultas & neglectas jacuisse, barbarum qvendam pro Romano in scholas irrepsisse sermonem, soloecismorum sqvalore & fœdo inscitiæ situ horrentem; illa vero exorta, & facem qvasi præferente, discussas paulatim evanuisse tenebras. *Michael Mattaire* Annal. Typograph. Tom. III. P. I. p. 1.

Ptolomæo Philadelpho berichtet, daß er ein überaus grosser Liebhaber der Bücher gewesen, und in der Stadt Alexandria eine Bibliothec zusammen bracht von 70 tausend voluminibus, und welche Bibliothec insonderheit um zweyer Ursachen willen berühmt gewesen, einmal, weil die Griechische Uebersetzung der Bücher Mosis und der Propheten darinnen befindlich, und sodann, weil die Anzahl der Voluminum so groß gewesen, wie denn *A. Gellius*, *Amm. Marcellinus* und *Seneca* behaupten, daß solcher auf sieben hundert tausend Stück sich belauffen. Eben dergleichen lieset man von andern Potentaten mehr, wie denn *Plinius* von dem *Eumene*, dem König zu Pergamo schreibet, daß er auch eine weitläufftige Bibliothec aufgerichtet, welche nach *Plutarchi* Bericht aus zweyhundert tausend Voluminibus bestanden. So soll auch, wie *Julius Capitolinus* davor hält, der Kayser *Gordianus* eine Bibliothec von 62 tausend Stücken zusammen gebracht haben. Allein es ist hiebey wohl zu mercken, daß jene Bibliothequen mit denen, so nach Erfindung der Buchdrucker-Kunst angerichtet worden, wegen der Anzahl der Bücher gar in keinen Vergleich zu setzen: Denn obgleich der Alten Bibliothequen aus so vielen Voluminibus bestanden,

so

so hatte es doch mit diesen gantz eine andere Beschaffenheit als heutiges Tages.

Es wurden vorzeiten die Bücher nicht auf eine solche Art, wie jetzo, geheftet und gebunden, sondern man schriebe nur auf ein grosses Blat, welches an dem Rande in einen kleinen Rahmen eingefasset, auch, wenns sauber seyn sollte, vergüldet wurde. Sosches Blat wurde auch nur auf einer Seiten beschrieben, und hernach zusammen gerollet, und dieses nannte man Volumen von dem Lateinischen Wort volvere, zusammen wickeln. Und bestunden demnach die Volumina bey denen Alten nicht aus Folianten, Quartanten, u. s. f. wie heutiges Tages, sondern nur aus einem oder auch nur etlichen Blättern, wie beym *Panciroll. Lib. I. de reb. perd.* beym *Seldeno Tract. de Libr.* und beym *Lipsio Syntagm. de Bibliothec. Vet.* zu lesen ist. Und hieraus lässt sich auch leicht verstehen, wie es möglich sey, daß die Alten eine so grosse Menge Bücher geschrieben, wie denn von *Chrysippo* berichtet wird, daß er 705 Bücher geschrieben, *Aristoteles* soll 400 und *M. Varro* 500 Volumina geschrieben haben. Ja von dem uhralten Philosopho, *Mercurio Trismegisto*, wird fürgegeben, daß er über 20 tausend, oder wie etliche wollen, 36 tausend Volu-

mina

mina geschrieben. *Jamblich.* myster. Ægypt.

Ob nun gleich die Bibliothequen der Alten nicht aus so grossen und weitläufftigen Folianten, Quartanten, u. s. w. bestanden, wie die heutige, so sind sie ihnen doch weit höher zu stehen kommen. Und ist leicht zu ermessen, mit was unbeschreiblichen Gelde die Alten ihre Bücher anschaffen und gantze Bibliothequen anrichten müssen, ehe noch die höchstnutzbare Buchdrucker-Kunst erfunden worden. Von *Aristotele* wird gemeldet, daß er vor etliche wenige Bücher des alten Philosophi *Speusippi* von Athen, des Platonis Schwester Sohns, und der über 300 Jahr vor Christo gelebet, nach dessen Tod, drey Atheniensische Talent, oder nach unsern Geld 2700 Thaler gezahlet. Dessen Lehrmeister *Plato* soll vor die Bücher der Pythagoräer hundert Minas oder 1500 Thaler gezahlet haben.

Es war auch kein Wunder, wenn man erweget, wie nicht geringe Kosten in Schreibung solcher Bücher und in Anschaffung der Materie, darauf man geschrieben, erfordert worden.

Denn was die Materie anlanget, worauf man geschrieben, so hatte man dazumal noch kein Papier von der heutigen Art, welches

welches erſt in den neuern Zeiten erfunden worden, wiewohl man nicht ſagen kan, wer der eigentliche Erfinder geweſen.

In den alten Zeiten findet man zwar auch Nachricht von dem Egyptiſchen Papier; allein das war gar nicht von der Art unſers heutigen Papiers, und wurde aus dem Schilffe *papyrus* gemacht, deſſen Zubereitung *Happelius* Relat. Curioſ. Tom. IV. pag. 688. beſchreibet.

In Ermangelung des Papiers bedienten ſich die Alten des Holtzes, gewiſſer hierzu aptirten Blätter von Bäumen, des Baum-Baſts von Bircken und Linden, wie auch der Baum-Rinden, wie ich denn ſelbſt in der Ambroſianiſchen Bibliothec zu Meyland unter andern raren Manuſcriptis ein Stück von Joſepho geſehen, da die Buchſtaben mit einem eiſernen oder ſtählernen Griffel auf Baum-Rinden eingegraben und noch ſehr wohl zu leſen waren.

Man hat ſich auch des Leders ſtatt des Papiers bedienet, wie ich denn zu Bologne in Italien in dem Prediger-Kloſter die Bücher *Esdræ* geſehen, die auf ſolch Leder geſchrieben waren. Inſonderheit hat man, ehe noch das ordentliche Papier erfunden worden, das ſogenannte Pergamen gebrauchet, welches membrana heiſſt, weil es aus

denen Häuten und Fellen der Thiere verfertiget worden. Dieses soll zuerst zu Pergamo erfunden worden seyn: Denn wie *Isidorus* Orig. lib. 6. schreibet, so haben die Könige zu Pergamo, als sie was schreiben wollen, die membranam ausgesonnen, und daher soll es kommen seyn, daß man dergleichen zubereitete Häute und Felle der Thiere Pergament genennet; der gelehrte *Vossius* aber widerlegt diese Meynung, und behauptet, daß der Gebrauch des Pergaments viel älter, und sey daher das Sprüchwort der Griechen kommen: Aelter als Pergament: So wären auch der Perser Jahrbücher auf Pergament geschrieben gewesen: Und *Josephus* meldet, daß der Jüdische Hohepriester Eleazar dem Ptolomæo Bücher von Pergament zugeschicket.

Doch dem sey wie ihm wolle, so ist doch daraus so viel zu erkennen, daß die Anschaffung der Materie, worauf man geschrieben, weit mehr Mühe und Kosten erfordert als unser heutiges Papier.

So gehets auch mit dem Drucken weit hurtiger zu als mit dem Schreiben.

Garzon verwundert sich nicht unbillig über die Geschwindigkeit der Buchdrucker-Kunst, indem er also davon schreibet: Wie künstlich und artig sind doch die Buchstaben

den geschnitten und gegossen, groß und klein? Wie geschwinde können die Setzer solche in ihren Kästlein finden, in die Winckelhacken einsetzen und wieder zerlegen, daß einer mit den Augen kaum so geschwinde sehen kan, als sie mit ihren Händen auf den Kästen hin und wieder auf- und abfahren? Wie artig wissen sie die gesetzten Buchstaben, wenn sie deren eine Zeile geschlossen, ins Schiff zu heben, so offt und viel, bis eine gantze Columne verfertiget? Wie hurtig gehet es doch zu mit dem Drucken, wann nun die Forme in das Fundament der Presse gelegt? Da können ihrer zween in einem Tage drey tausend und mehr Bogen drucken. Und *Aventinus* (7) schreibet: Es kan von einem Manne in einem Monath so viel gedruckt werden, als sonst von vielen in einem Jahr geschrieben wird, welches Campanus in diesen Vers zusammen fasset:

Imprimit illa die, qvantum non scribitur anno.

Man druckt gewiß der Schrifft
so viel in einem Tag,
Als man in einem Jahr zu schreiben nicht vermag.

So

(7) Tantum Literarum uno mense ab uno homine imprimitur, qvantum uno anno a pluribus scriberetur. Aventin. Lib. VII. Annal. Bojor.

So kan man sich auch auf gedruckte Bücher, wenn mit dem Druck richtig umgegangen wird, und accurate Correctores vorhanden, sicherer verlassen, als auf geschriebene, weil die Scribarii oder Schreiber in den alten Zeiten, zuweilen aus Unwissenheit und Trägheit, zuweilen auch wohl dolose und boshafftiger Weise die Abschrifften der Bücher verfälschet oder wichtige Dinge ausgelassen haben. Wie man denn siehet, daß in allen Exemplarien der Heiligen Schrifft, welche von denen Arrianern und hinwiederum von andern aus ihren Exemplarien abgeschrieben worden, der schöne Spruch I Joh. V, 7: Drey sind, die da zeugen rc. ausgelassen worden, welchen doch *Tertullianus* Sec. II. in Libro contra Praxeam und *Cyprianus* in Libro de unitate Ecclesiæ angeführet haben. (8) Daher denn auch *Basilius* denen Schreibern und Abschreibern eine nöthige Erinnerung gegeben. (9) Zwar

(8) Conf. D. *Frid. Ern. Kettner* in Hist. dicti Johannei de Sanctissima Trinitate. Item *Ejusdem* Vindic.

(9) Ars scribendi accurate est discenda, Sermones enim naturam habent volucrem, qvapropter literarum notis utuntur homines, ut sermonum avolantium velocitatem, qvi scribit, prehendat. Tu igitur notas literarum perfectas ducere discito, formasqve recto ordine collocato, modicus enim error scribentis de sermone plurimum deterit, diligentiâ vero scribentis, qvod dictum est, integre perficitur & absolvitur. Basil. Epist. 178.

Zwar haben nicht nur die geschriebenen, sondern auch die gedruckten Bücher die Bosheit der Menschen erfahren müssen, und kan nicht geleugnet werden, daß zumahlen verschiedene Schrifften der Kirchen-Väter im Pabstthum castriret, und boshafftig geändert worden.

So führet der selige Herr *D. Joh. Georg Dorscheus* in seiner Theologia Zachariana und zwar in der Dedication an den Hertzog zu Würtenberg Eberhardum an, daß er ihm, da er auf der Bibliothec zu Tübingen gewesen, unter andern merckwürdigen Schrifften auch solche Bücher gewiesen, welche die Jesuiten castriret, und zwar unter andern den Tertullianum und Hieronymum, beyde zu Paris gedruckt. (10)

Er führet ferner an, was Franciscus Junius in seiner Edition des Indicis Expurgatorii von denen Franciscanern, Jesuiten und andern München erzehlet, und was er

(10) Inter cætera Serenitati Tuæ e Bibliotheca Patrum Codices aliqvot lustrandos dedi, qvi ex audacissimis Jesuitarum manibus non sine litura & sectione evaserant, Tertullianum cumprimis & Hieronymum, ambos Parisinæ editionis: Vidisti, Celsissime Princeps, vocabula, lineas integras, periodos integras, columnas totas, aut excisas, aut ita inductas lituras, ut nullius oculi acrimonia penetrare possit, aut etiam plane aliena charta oppicatas & agglutinatas. *Dorscheus* l. c.

er selbst mit Augen gesehen. Nemlich als gedachter Junius zu Leyden in Holland Anno 1559 die Druckerey gar fleißig besuchte, und mit einem nahmhafften Correctore Ludovico Saurio in genaue Bekandtschafft gerieth, hat er ihm unter andern eine Edition von dem Ambrosio gezeiget, welchen damals Frelonius druckte, die zwar sehr schön, rein und accurat war, aber er sagte dabey zu dem Junio: Er sollte nur sehen, wie viele Blätter hier in seinem Tisch-Kasten lägen, welche die Franciscaner nach ihrem Belieben cancelliret und durchstrichen, und andere Schrifften, die Lücke wiederum zufüllen, substituiren lassen. Worüber sich dieser Corrector selbst hefftig geärgert, weil sonst ihre Editiones derer Bücher sehr accurat gewesen wären. Er erzehlet ferner, wie in dem Gregorio Magno, der zu Rom, und auch zu Paris gedruckt worden, dem Pabst zu Gefallen vieles geändert worden. Wie denn Thomas Jamesius, gewesener Bibliothecarius zu Oxfurt in Vindiciis Gregorianis 1085. Orthe angemercket hat, welche in den neuen Editionen des Gregorii geändert worden.

Es scheuen sich auch so gar die Papisten nicht, dergleichen vorgenommene Aenderungen auf das Titelblatt zu setzen.

Als

Als unser jetzo regierender Durchlauchtigster Hertzog, **Herr Friederich**, nebst Dero Durchl. Herrn Bruder, **Herrn Wilhelm**, auf Dero Reise nach Italien durch Nürnberg passirten, und unter andern Merckwürdigkeiten auch die dasige Bibliothec bey der Kirche S. Seobald besahen, so zeigte Herr Wülffer, ältester Prediger und Bibliothecarius unter andern auch eine Edition vom Augustino, der anno 1570. in 9. grossen Quartanten zu Venedig gedruckt, und dem Johanni Antonio Fachineti à Nuce dediciret ist, da gleich auf dem Titelblat stehet, daß man solchen castriret habe. (11)

Ja es unterstehen sich auch die Papisten so gar dergleichen Unternehmen als ein gutes Werck zu rechtfertigen. So schreibet *Gretserus*, daß Bücher castriren ein erlaubtes und gutes Werck sey, denn wenn es recht wäre, daß man gantze Bücher verbiete, so sey es auch recht, daß man eins und das andere weglasse, oder auch darzu setze. (12)

Wenn aber dergleichen Verfälschungen

(11) Verba ita se habent: Curavimus removeri ea omnia, quæ fidelium mentes hæretica pravitate possent inficere aut à Catholica & orthodoxa veritate deviare.

(12) Si integrum librum proscribere fas est, fas etiam erit proscribere partem libri seu magnam, seu parvam, cum exscindendo, delendo, obliterando, vel simpliciter omittendo, idque ob lectoris utilitatem. *Gretserus* de Jure prohib. libr. hæret. Lib. II. Cap. 10. §. 4.

dem Druck vorgehen, so muß solches nicht der Buchdrucker-Kunst, sondern der Bosheit der Menschen zugeschrieben werden.

Wenn man die Buchdrucker-Kunst ohne solchen Mißbrauch an und vor sich betrachtet, so ist der rechte Gebrauch derselben von grosser Nutzbarkeit welches auch viele grosse Potentaten erkandt und diese Kunst überaus hoch gehalten, und auf alle Art und Weise befördert haben, als Fridericus III. Carolus V. Ferdinandus I. (welcher letztere die erste Syrische Druckerey zu Wien aufgerichtet hat) Franciscus I. König in Franckreich und viele andere.

Wer aber diese Kunst zuerst erfunden habe, darüber haben sich die Gelehrten bis diese Stunde noch nicht vergleichen können.

So viel ist wohl gewiß, daß sie in Teutschland erfunden worden. Denn obwohl einige als Hadrianus in Histor. Batav. Petrus Bertius Lib. II. Geograph. Cap. 9. und andere mehr mit grossem Eifer und erdichteten Umständen den Laurentium Costerum (oder Küster) zu Harlem zum Erfinder der Buchdrucker-Kunst machen wollen, läst sich doch solches nicht erweisen, und wird ihnen daher von ihren eigenen Landesleuten widersprochen. Auch giebt es gar

kei-

keinen Beweiß, wenn man unter des Costeri Bild diese Verse gesetzet:

Memoriæ Sacrum.
Typographia ars artium, omnium
Conservatrix hic
primum inventa circa
ann. 1440.
Vana quid archetypos & prœla Moguntia jactas?
Harlemi Archetypos prælaque nata scias.
Extulit hic, monstrante Deo, Laurentius artem,
Dissimulare virum hunc, dissimulare Deum est.

Und ob man gleich nicht leugnet, daß Costerus die Kunst Schrifften in Tafeln zu schneiden und abzudrucken erfunden, so läst sich doch daher auf die Art mit beweglichen gegossenen Buchstaben, davon hier eigentlich die Rede ist, nicht schliessen.

Auch darff man nicht meynen, daß diese Art zu Drucken gleich im Anfang und auf einmal erfunden, sondern man hat geraume Zeit darauf gedacht und mit grossem Fleiß nachgesonnen. Denn anfänglich hat man 4, 5. und mehr Buchstaben, und also gantze Sylben und Wörter an einander gehenget und solche so abgedrucket, welche Art zu drucken überaus mühsam und beschwerlich gewesen, weil man die an einander hangende

Littern nicht so offt hat brauchen können, als wenn sie eintzeln gewesen.

Wer nun zu allererst die Art erfunden mit aparten Littern zu drucken, ist noch nicht völlig ausgemacht.

Als unser Durchlauchtigster Hertzog Herr Friederich nebst Dero Durchlauchtigsten Herrn Bruder Printz Wilhelm auf Dero Reise nach Italien sich zu Basel aufhielten, und unter andern sehenswürdigen Sachen auch die Bibliothec besahen, so erzeigte Ihnen insonderheit Herr Jacob Christoph Iselius SS. Theol. D. und Bibliothecarius Extraordinarius besondere Höflichkeit und zeigte Ihnen fünff grosse Schräncke von lauter Manuscriptis angefüllet, darunter auch 8 Volumina von lauter Briefen an Grynæum wie auch viele Schrifften von dem Concilio Basileensi sich befanden, wie denn auch ein Abbé aus Pariß sich hier über Jahr und Tag aufhielte, (nachdem der Duc Regent vom Monath Octobr. 1717. um Erlaubniß angesuchet hatte,) der alles, was ad Causam Quesnellianam gehörte, excerpirte und nach Pariß einschicken muste.

Insonderheit zeigte er Ihnen auch viele Bücher vom ersten Druck, davon hier über 500 befindlich waren, die unter andern

in

in Italien, um das Jahr 1470. gedruckt sind. Diese sind höher zu æstimiren als Manuscripta, weil sie mit vielen authentischen Manuscriptis conferiret worden, und weil sie auf schön starck Papier gedruckt waren.

Er zeigte Ihnen ferner des Durandi Rationale, welches d. 6. Octobr. 1459. auf Pergament in folio gedruckt war. Von diesem erzehlete er, daß es gantz sonderbare fata gehabt: denn da der Buchdrucker etliche Exemplaria nach Pariß bracht, und man wahrgenommen, daß das eine Exemplar accurat aussehe, wie das andere, so habe man den Buchdrucker vor einen Hexenmeister ausgegeben. Bey diesen Druck kan man gantz deutlich sehen, wie 3, 4 und mehr Buchstaben, und also gantze Sylben und Worte an einander hangen.

Endlich zeigte er Ihnen auch die Institutiones Justiniani, welche im Jahr 1468. d. 24 Maji gedruckt worden, und zwar von Peter Schäffern von Gernsheim. Dieser nennet sich bald Peter Schäffern, bald Peter von Gernsheim. Daher machen einige, doch gantz falsch, 2 Autores daraus.

Hiebey eröffnete der Herr D. Iselius seine Meynung von dem ersten Erfinder der

Buchdrucker-Kunst und setzte hinzu: Dieser Peter Schäffer von Gernsheim hat zuerst die Buchdrucker-Kunst erfunden, und mag wohl über 20 Jahr darüber studieret haben. Aus der Vorrede ist zu sehen, daß auch Johann Fust von Straßburg und Johann Guttenberg von Mayntz durch vieles Nachsinnen erfunden, wie man mit 5 oder 6 aneinanderhangenden Buchstaben hat drucken können; aber endlich ist Peter Schäffer von Gernsheim darzu kommen, und hat die Kunst mit eintzeln Buchstaben zu drucken erfunden. Ob nun gleich dieser zuletzt darzu kommen, so ist er doch vor den ersten Erfinder der Buchdrucker-Kunst wie sie jetzo beschaffen, zu halten.

Diese Meynung scheinet mir die probabelste zu seyn; doch will ich denen, die eine andere Meynung haben, auch nicht, widersprechen.

Wie nun die Buchdrucker-Kunst zuerst in Teutschland erfunden worden, so ist sie nachgehends auch in andern Ländern bekannt gemacht worden. So hat einer, Nahmens Conradus, diese Kunst nach Rom gebracht, allwo man zuerst Augustini Buch de Civitate Dei gedruckt. Sixtus Rusinger hat die Buchdrucker-Kunst im Jahr

1471.

1471. nach Neapel gebracht, und sich dadurch bey dem damaligen Könige Ferdinando und bey allen Vornehmen in sonderbare Gunst und Hochachtung gesetzet. Und ob man ihm gleich daselbst grosse Dignitäten anboth, so hat er sich doch wieder in sein Vaterland begeben, und sein Leben darinnen beschliessen wollen.

Nicolaus Genson hat sie zur Zeit Augustini Barbarigi, des Doge zu Venedig, daselbst bekandt gemacht.

Johann Mentel, Adolph Ruschius und Martinus Flachus haben nacheinander diese Kunst zu Straßburg in Schwang gebracht.

In folgenden Zeiten ist nach und nach die Buchdrucker-Kunst durch die berühmteste Männer in weit bessern Stand gesetzet worden, als sie vom Anfang der Erfindung gewesen. Daher Venedig noch bis diese Stunde mit ihrem Aldo Manutio und seiner Silber-Druckerey, Basel mit Frobenio, Antorff mit Plantino, Pariß mit Stephano, Amsterdam und Leiden mit ihren Elzeviren, Blaeuen, Hacken, Meursen rc. und andere ausländische Orthe mit ihren Badiis, Juntis, Volgrisiis &c. prangen.

Zu dieser unser Zeit hat sich die edle Buchdrucker-Kunst nicht nur in ganz Europa,

ropa, sondern auch in andern Theilen der Welt weit ausgebreitet, daß nicht leicht ein berühmter Orth zu finden, wo nicht eine oder mehrere Buchdruckereyen anzutreffen.

Und diese Wohlthat hat GOtt auch unser Residenz-Stadt Gotha angedeyen lassen.

Denn da man vor hundert Jahren allhier noch von keiner Buchdruckerey wuste, und die nöthigen Bücher in Erfurth und an andern Orthen gedruckt werden musten, so fügte es GOtt, als der damalige Rector der Hennebergischen Land-Schul in Schleusingen, Herr M. Andreas Reyher Vocation zum Rectorat bey der Johannis-Schul in Lüneburg erhielte, auch am 23sten April 1640. würcklich eingewiesen war, und daher um seine Dimission anhielte, daß der Höchstsel. Hertzog Ernst ihm eine andere Vocation zum Rectorat des hiesigen berühmten Gymnasii mit Dero eigenen hohen Unterschrifft ertheilten, da er sich dann in seinem Gewissen verbunden achtete, diese jener vorzuziehen, zumahlen, da er sich bey Annehmung der Vocation nach Lüneburg ausdrücklich bedungen, daß wann man seine Dienste im Vaterland wieder verlangen sollte, ihm frey stünde, dahin zurück zu kehren.

Er

Er trat demnach im Jahr 1641. die hiesige Rectorats-Stelle an, und brachte auch auf besondern gnädigsten Befehl des Höchstsel. Hertzog Ernsts, der ihm durch den damaligen Herrn Hof-Prediger Bronchorst zugeschrieben wurde, seine eigene Buchdruckerey von Schleusingen mit hieher, von welcher Zeit an und also accurat hundert Jahr diese Buchdruckerey allhier floriret.

Und weilen der sel. Herr Rector Reyher der Urheber derselben ist, so hat man auch dessen Brustbild, nach dem Original, in Kupffer stechen, und diesem Vorbericht vordrucken, und am Ende einen Extract von dessen Lebenslauff beyfügen lassen.

Nach des sel. Herrn Rectoris Tod kam die Druckerey an dessen Sohn, Herrn Christoph Reyher, und von diesem an des Herrn Rectoris Enckel, den jetzigen Fürstl. Sächß. Bücher-Commissarium und Hof-Buchdrucker, Herrn Johann Andreas Reyhern, welcher sie in einen solchen Stand gesetzet, daß sie nicht leicht einer andern etwas nachgeben wird.

Wie man nun billig dieses unter die besondere Wohlthaten GOttes zu rechnen, die er auch unserm Gotha erwiesen, so hat man, wie an andern Orthen geschehen, also auch hier eine öffentliche Jubel-Feyer angestellet.

Denn

Denn nicht nur wurde Dom. IV. post Trinitatis in allen Stadt-Kirchen in den Vor- und Nachmittags-Predigten GOtt vor diese Wohlthat gedancket, und jederman zum Lobe GOttes, wegen Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunst angemahnet, wie die beygedruckten Extracte derer Predigten ausweisen; sondern es muste auch, auf Hochfürstlichen Ober-Consistorial-Befehl, der allhiesige Herr Rector Stuß ein Programma, pag. 3. verfertigen, in welchen angezeiget wurde, daß in allhiesigem Gymnasio ein solenner Actus auf das Buchdrucker-Jubilæum sollte gehalten werden, welcher auch d. 11ten Julii, als den Montag nach dem 4ten Trinitatis-Sonntag vor sich gienge.

Der Anfang wurde mit einer schönen Cantata, pag. 185. gemacht, welche der Hochfürstliche Capellmeister, Herr Stöltzel, selbsten verfertiget und auch componiret hatte. Sodann hielte der hiesige Herr Professor Blumbach eine weitläuffige Rede, pag. 83. darauf trate Herr Ruhkopff auf, und hielte eine angenehme poetische Rede, pag. 143. Und endlich wurde dieser Actus mit einer schönen Music, pag. 185. beschlossen.

Diesem Actui wohneten einige Herren Geheime und andere Räthe, einige Herren

Ca-

Cavalliers, viele Herren Secretarii, Doctores, Hof-Advocati, das geistl. Ministerium, Studiosi und viel andere Litterati, in grosser Menge bey. Am Catheder herunter waren aparte Stühle gesetzet vor den Herrn Bücher-Commissarium Reyher und vor die übrigen Kunst-Verwandte, welcher letzterer Nahmen hinten unter ihrem Carmine befindlich sind. Beym Ausgang aus dem Fürstl. Gymnasio wurde von denen Stadt-Thürmen, unter Trompeten-Schall wieder eine Music gemacht, und vor dem Hause des Herrn Bücher-Commissarii Reyhers stimmten die Chor-Schüler an: **Ich will mit Dancken kommen, und, Ich will zu aller Stunde erheben GOttes Preis 2c.**

Alsdann gab gedachter Herr Bücher-Commissarius in seiner Behausung ein herrlich Gastmahl, welchem einige Hochfürstl. Herren Räthe, das geistl. Stadt-Ministerium, Herr Rector und Professores Gymnasii, nebst andern hierzu erbethenen vornehmen Gästen, zu 40. Personen, beywohneten, wobey ein hiesiger vornehmer Minister eine Quantität ausländischen Wein verehrete. Bey diesem Convivio, welches in gröster Zufriedenheit geschahe, wurde nicht unterlassen choraliter und mu-

sica-

sicaliter GOtt zu dancken und zu loben, und nach geendigter Mahlzeit von sämmtlichen hohen und vornehmen Gästen angestimmet und abgesungen: **Nun lob, mein Seel, den HErren, &c.**

Hierauf verfügte sich jederman wieder in der Stille nach Hause.

Abends wurde noch vor dem Reyherischen Hause eine annehmliche Nacht-Music von denen Stadt-Musicis gemacht und mit dem Liede, **Nun dancket alle GOtt &c.** und **Nun ruhen alle Wälder &c.** beschlossen.

Beym Anfang der Lectionum im Gymnasio wurde d. 3. Octobr. 1740. wieder ein Actus Oratorius in memoriam Typographiæ angestellet, und von Herrn Rectore Stuß durch ein gedrucktes Programma vorher intimiret, da ein Alumnus Classis Selectæ ord. superioris Friedrich Christian Hager, Gothanus, angedruckte wohlgesetzte Poetische Rede de Præstantia artis typographicæ hielte. Man muß hierbey insonderheit die grosse Bemühung des Herrn Bücher-Commissarii, welche mit nicht geringen Kosten verknüpfft, rühmen, wenn er, um ein Denckmahl vor die Nachwelt aufzurichten, nicht nur den Druck ohne allen Profit übernommen, sondern auch, um das gantze Werck ansehnlicher zu machen, so wohl eine sil-

berne

berne Medaille verfertigen, als auch etliche Kupffer stechen lassen.

Der Abdruck der Medaille ist pag. 3. über den Programmate, die Um- und Unterschrifft aber pag. 83. über der Lateinischen Oration zu sehen.

Die Medaille hat auf der einen Seiten die Aufschrifft: *Arti Typographicæ. A. Jo. Guttenbergio. Argentor. Inventæ. Ope. Consilioque. Io. Fausti Moguntiæ. Ab. A. MCCCCXL. Excultæ. Iubilæum. Tertium. Anno. MDCCXL. Gothæ. In. Antiqua. Reyherorum. Officina. Feliciter. Celelebranti. Sacrum.*

Die andere Seite hält das Sinnbild der Morgenröthe, welche fast auf die Art, wie sie von dem Sandrart in seiner Academie unter andern Heydnischen Göttern pag. 35. aus denen Poeten abgebildet worden, vor Augen gestellet ist, nur mit dem Unterscheid, daß man statt des Wagen-Rades einen Flügel aus dem Wagen der Fortunæ p. 161. entlehnet, um die im 139ten Psalm Davids der Morgenröthe gegebene Flügel anzudeuten. Der Wagen wird von dem geflügelten Musen-Pferde Pegaso, über welchen der Morgenstern scheinet, fortgezogen, und stehet darauf die Aurora in Weibs-Gestalt, hat in der rechten Hand eine brennende Fackel, mit der lincken streuet sie Rosen und

Blu-

Blumen aus. Vor ihr stehet ein wachsamer Hahn in krähender Positur, und hinter ihr bricht die helle Sonne herfür. Die Um- und Unterschrifft, *Ut. Aurora. Musis. Amica. Solem. Sic. Typographia. Renatum. Evangelium.* zeiget an: daß, gleichwie die denen Musen und Studirenden holde und günstige Morgenröthe vor der Sonnen hergehet, also sey die Drucker-Kunst vor der durch GOttes Gnade wieder hergebrachten Evangelischen Lehre hergegangen.

GOTT vergelte dem Herrn Bücher-Commissario alle angewandte Mühe und Kosten, und lasse davor seine Posterität auf die spätesten Zeiten geseegnet seyn, vornemlich erhalte er ferner in diesen Landen die allein seligmachende Evangelische Lehre, damit sein heiliger Nahme jemehr und mehr verherrlichet und sein Reich befördert werde, um unsers HErrn und Heylandes willen.

גְּדֹלִים מַעֲשֵׂי יְהוָה דְּרוּשִׁים לְכָל־חֶפְצֵיהֶם

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Geschrieben
Gotha d. 6. April 1741.

Extracte

* * * * * * * * * * * *

Extracte Aus denen Predigten,

welche
Dom. IV. post Trinit. 1740.
in denen Stadt-Kirchen gehalten
worden.

SCIAGRAPHIA

Der Früh-Predigt, welche den 10. Julii 1740. war Dominica IV. post Trinitatis, in der Kirche zu St. Augustini,
über das ordentliche Sonntags-Evangelium Lucæ VI, 36-42 gehalten,
von
Hrn. J. B. KILIO.

Votum.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi 2c. 2 Cor. 13, 13.

Præloqvium.

Wenn ein H. Paulus die Christen zu einen fürsichtigen Wandel ermuntert, so ist seine Erweckungs-Rede: So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt. Eph. 5, 15. ubi.

 1. Wo-

1. Wovon redet der Apostel? von wandeln, wer aber wandeln soll, muß einen Weg haben, ohne welchen kein Wandel statt findet 2c.

2. Mit wem redet Paulus? Mit Christen, mithin ist auch kein anderer als der Christen Weg gemeinet, welchen David Psalm 1, 6. den Weg der Gerechten nennet 2c.

3. Wie sollen sie wandeln? ἀκριβῶς. Hierzu werden die Christen erwecket: βλέπετε οὖν, habt gute Aufsicht, seyd sorgfältig, Col. 2, 8. 1 Cor. 10, 12. allwo Paulus genaue attention erfordert. Ἀκριβῶς heisst fürsichtig, sorgfältig, aufs fleißigste, dergleichen ἀκρίβειαν dorten Herodes von den Weisen forderte, daß sie ἀκριβῶς fleißig, nach dem Kindlein forschen sollten. So sollen auch die Christen ἀκριβῶς wandeln, nach der göttlichen Instruction, so dem Abraham gegeben, nach dem Willen GOttes, nach welchen sie das Böse meiden und das Gute thun sollen. Περιπατεῖν wandeln, von einem guten Werck zum andern, von einer Tugend zur andern 2 Petr. 1, 5. 6. 7. also nicht gleich seyn der Sonnen Josuä, welche einen gantzen Tag stille stunde. Im Christenthum gilt kein Stillstand. Auch nicht gleich seyn der Sonnen Hiskiä, welche wieder zurück lief. Der andächtige Bernhardus epist. 91. schreibt dahero gar schön: *bonus non est, qui non vult esse melior; si incipis non esse melior, desinis esse bonus.* Sondern Christen müssen gleich seyn der Sonnen Davids Psalm 19, 6. Eben dieses, wozu ein H. Paulus kürtzlich, aber nachdrücklich ermuntert, verlanget auch unser liebster

Hey-

Heyland JEsus Christus in dem heutigen Evangelio ꝛc.

Text.

Das ordentliche Sonntags-Evangelium, am IV. Sonntage nach Trinitatis, Lucæ VI. 36-42.

Darum seyd barmhertzig ꝛc.

Exord. Spec.

Den fürsichtigen Christen-Wandel stellet uns David in einem Compendio vor Psalm 34, 15. **Laß vom Bösen, und thue Gutes.** Hierinnen finden wir kurtz und gut, theils omittenda, theils facienda. Ja, es liegt das gantze H. Gesetz GOttes in diesen Worten, als welches nichts anders, als die göttliche Lehren, welche lauter gute Regeln in sich halten, darinnen den Menschen gezeiget, was sie thun und was sie lassen sollen ꝛc. Dergleichen Regeln finden wir auch in unserm heutigen Sonntags-Evangelio, welche Christus aus dem 5ten 7ten und 8ten Gebot gezogen, womit er uns zu einen fürsichtigen Christen-Wandel erwecken und zeigen will, was wir bey selbigen zu thun und zu lassen haben ꝛc.

Thema.

Der fürsichtige Christen-Wandel,

solchen erweisen die Christen:

I. Daß sie Gutes thun.
II. Vom Bösen lassen.

Pars I. Thue Gutes. ubi

1. **Barmhertzigkeit** γίνεσθε οἰκτίρμονες, **da sich** alienæ miseriæ in corde nostro compassio finden lässet, da man mit Rath und That **sich der heiligen Nothdurfft annimmt** Röm. 12, 13. rc. Zu dieser herrlichen Tugend soll uns ermuntern

α) *Christi mandatum.* γίνεσθε οἰκτίρμονες &c.

β) *Dei patris exemplum*, **wie auch euer Vater** rc. als dessen **Barmhertzigkeit groß**, Num. 14, 19. 2 Sam. 24, 14. **ja so groß als er selber ist**, Sir. 2, 21. **sie hat kein Ende** Thren. 3, 22. **sondern sie ist alle Morgen neu**, v. 23. **sie ist über alle massen tröstlich**, Esa. 40, 14. 15. 16. Esa. 54, 7. Jer. 31, 20. Ja, was soll ich sagen? Sie ist eine unermeßliche Barmhertzigkeit.

2. **Brüderliche Versöhnlichkeit**, da man seinen Beleidigern gerne und willig vergiebt rc. Dazu soll uns ebenermassen erwecken:

α) *Christi mandatum.* **Vergebet. Sey willfährig deinem Widersacher bald.** Matth. 5, 25.

β) *Utilitas*, **so wird euch vergeben**, Job. 22, 21. Vertrage dich mit deinen Nächsten, und habe Friede, daraus wird dir viel Gutes kommen.

3. **Gutthätigkeit.** Die Bewegungs-Gründe

α) *Christi mandatum.* **Gebet.**

β) *Emolumentum*, **so wird euch gegeben.** Ein gottseliger Lehrer unserer Kirchen hat das Wort, **gebet**, gar nachdrücklich erkläret, wenn er schreibet: „Unsere Gaben sollen wir geben de„nen, so sie bedürfftig sind. Wie aber? *Gern* und mit frölichem Hertzen; denn **einen frölichen Geber hat GOtt lieb**, sagt Paulus 2 Cor. 9, 7.

Einfäl-

Einfältig, daß man dadurch keinen Ruhm suche, noch mit Posaunen dabey blasen lasse, wie die Heuchler thun, Matth. 6, 2. *Bescheiden*, nicht über Vermögen, sondern **nach dem Vermögen, so GOtt gegeben**, 2 Cor. 8, 12. Seneca spricht: *Dabo egenti, sed non ut ipse egeam; succurram pereunti, sed non ut ipse peream.* Eigenthümlich, daß man schaffe mit seinen eigenen Händen, damit man habe, zu geben den Dürfftigen. GOtt gefällt das Opffer nicht, das vom Raube kommt. Treuhertzig, also keine schlimme Sachen, die unbrauchbar, als wodurch der Arme verspottet wird: wer aber des Dürfftigen spottet, wird nicht ungestrafft bleiben, Prov. 17, 5. Wer nun reichlich **im Seegen säet, der soll und wird auch reichlich im Seegen erndten**, 2 Cor. 9, 6.

Pars II. Laß vom Bösen.

1. **Richtet nicht.** Nicht alles Richten wird hier verbothen, sondern nur das freventliche Splitter-Richten, da man des Nächsten Fehler auf alle Art und Weise zu exaggeriren suchet, und ihn dadurch an seiner Ehre kräncket. Demnach ist hier nicht verbothen: das Richten weltlicher Obrigkeit, **sie trägt das Schwerd nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, der Böses thut**, Röm. 13, 4. Es ist nicht verbothen das Richten der Lehrer und Prediger, als welche das Böse bey Verlust ihrer Seligkeit richten und straffen sollen, Ezech. 3, 17. sqq. Solches Richten muß aber zum besten der Zuhörer geschehen, damit sie nicht mit

der gottlosen Welt verdammet werden, 1 Cor. 11, 32. So bleibet auch das häusliche Richten der Eltern nicht nur feste, sondern die blanda patrum indulgentia soll so gar von GOtt bestraffet werden, wie an dem Exempel des hätschelnden Eli zu ersehen, 1 Sam. 3, 13.

2. **Verdammet nicht.** Hier ist ebenfals nicht gemeynet das richterliche Verdammen der Ubelthäter zum Tode, daß sie leiden sollen, was ihre Thaten werth sind; so auch nicht das Verdammen der Lehrer und Prediger, wenn sie z. E. eine falsche Lehre verdammen, wie Paulus thate, Gal. 1, 8. sondern das Privat-Verdammen, wenn Leute, denen es doch nicht zukommt, gleich mit dem Urtheil wieder den Nächsten fertig: er hat es verdient: er ists werth, u. s. w. Dieses ist Christen unanständig. Der liebste Heyland setzet auch die Ursach hinzu, warum sich Christen für solchem Richten und Verdammen hüten sollen? So werdet ihr auch nicht gerichtet, so werdet ihr auch nicht verdammet. Womit Christus allen und jeden die nöthige Regul einschärffen will: was du willt, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch ꝛc. Um nun diese Ermunterung zu einem fürsichtigen Christen-Wandel desto besser in das Gedächtniß einzudrücken, so erläutert der HErr JEsus die Sache mit einem dreyfachen Gleichniß. Mit dem ersten, so von einem blinden Wegweiser hergenommen, wird von der Vermessenheit im Richten und Tadeln abgemahnet. Von solchem Schlage waren dorten die Pharisäer, deswegen sie Matth. 23, 16. 17. blinde und

ver-

verblendete Leiter heissen. Mit dem andern Gleichniß, von einem Meister und Schüler, wird von dem Stoltz und Hochmuth abgeführet, hingegen aber werden dadurch die Christen zur wahren Demuth angewiesen. Mit dem dritten, von einem Splitter und Balcken im Auge, will der HErr Christus vor Heucheley warnen, dahero ein jeder nach Syrachs gegebenen Rath sein eigener Hofmeister seyn soll, Sir. 18, 20. **Hilff dir vor selber, ehe du andere artzneyest.**

Applicatio.

Laß vom Bösen und thue Gutes. Dies soll in unserm gantzen Leben uns zur Erweckung dienen, daß wir als Christen fürsichtiglich wandeln rc. woraus viele heilsame, nützliche und tröstliche Lehren zu ziehen. Es will aber der heutige Tag daß **Eure Liebe** zu einem gantz besondern **Gutes thun** ermuntert und erwecket, und wegen etwas **bösen**, wovon **abzulassen**, erinnert werde. Wir feyern nemlich heute durch GOttes Gnade auch unsers Orts ein Jubel- und Danck-Fest, wegen der bereits vor 300. Jahren in Teutschland erfundenen **edlen Buchdrucker-Kunst**, welche der allein weise GOTT in die sechsthalb tausend Jahr verborgen seyn lassen, warum? das ist dir, du heiliges Wesen, alleine wissend. Nun bekümmern wir uns jetzo nicht sowohl um den ersten Erfinder dieser nie genug zu schätzenden Kunst, zumahlen wir davon in verschiedenen Schrifften, dergleichen sowohl im vorigen Seculo, als auch zu jetziger Zeit zum Vorschein kommen, gute Nachricht finden; als daß wir vielmehr

dahin sehen, wie dieses Jubel- und Danck-Fest Christlich zu begehen sey? So sey demnach E. L. in dieser GOtt-geheiligten Früh-Stunde nochmahlen mit den Worten Davids erwecket: Laß vom Bösen und thue Gutes. Thue Gutes: gebet, gebet GOtte, was GOttes ist. Dir gütigen GOtt, der du bist der Brunnquell alles Guten, von welchem alle gute Gaben zu uns herab fliessen, dir sey jetzt und allezeit auch vor **dieses Gute**, so du uns erzeiget, da du nun in die 300. Jahre die **edle Buchdrucker-Kunst** zu gantz ungemeinen und unaussprechlichen Nutzen erhalten, Lob, Preis und Danck gesaget. Laß doch fernerhin diese beliebte und belobte Kunst in gutem Flore stehen, und weder uns, noch denen, die nach uns kommen, wieder eine solche betrübte Zeit erleben, da die Officinæ Typographicæ zerstöhret, da die typi, wodurch in der Republic, in Kirchen und Schulen dein Wille kund gemacht, auch sonst viel Gutes gestifftet, in Kugeln verschmeltzet, und in des Martis Schule verschossen werden.

Die edle Buchdrucker-Kunst ist ja ein solcher Schatz, der von vielen zwar nicht davor erkennet, doch aber in der That höchst schätzbar. Erwegen wir nur die wenigen Blätter des A B C-Büchleins, welche wir unsern Kindern in die Hände geben, so machen solche, vermöge der Drucker-Kunst, daß Lehrende und Lernende viele Zeit und Mühe erspahren können. Und da vor 300. Jahren jeder Schulmeister ein lebendiges A. B. C. Buch abgeben müssen, (so auch mit der Grammatica &c.) so ist solches jetzo gantz an-

ders.

ders. Die edle Buchdrucker-Kunst ist ein solcher Schatz, der nicht genug zu schätzen, und haben sich dieses herrlichen Schatzes alle Stände zu erfreuen. Was für Vortheile bringet nicht dem Haus-Stande der Calender, aus welchen viele eben kein so groß Werck machen rc. Haushaltungs-Artzeney- u. d. g. Bücher rc. Wie leicht kan nicht die Obrigkeit, durch die Drucker-Kunst ihre Gesetze, mandata, promulgiren. Und eben dieses müssen wir auch sagen von dem Reiche Christi, welches sich in kurtzer Zeit durch dieselbe weit ausgebreitet. An dem heiligen Bibel-Buch hat die Buchdrucker-Kunst ein rechtes Meister-Stück bewiesen. Da vor Erfindung wie Bücher zu drucken, alle Bücher geschrieben werden musten, so hat man ein eintzig Bibel-Exemplar wohl ehe vor 700. und noch mehr Thaler bezahlet, jetzo aber kan man eine Bibel um so viel Groschen bekommen. Von jenen Zeiten darff man nun eben nicht bewundern, wenn in vielen Häusern keine Bibel anzutreffen, indem viele keine Gelegenheit auch wohl nur eine Bibel zu sehen, viele aber die erfoderte Mittel nicht gehabt eine Bibel zu bezahlen. Unsere Zeiten sind also gegen die vorigen, in Ansehung des Bibel-Schatzes, weit glücklicher. Ja, ich muß noch ein mehrers sagen: Jetzo hat manche Privat-Person mehr gute Bücher, als vorhin mancher Potentat besessen. Was vor ungemeinen Vortheil die Drucker-Kunst der geseegneten Reformation Lutheri verschaffet, müssen auch unsere Feinde gestehen. P. Mabillon spricht: **wenn die Buchdruckerey nicht zuvor**

aufgekommen wäre, wir wollten den *Luther* mit allen seinen Fürnehmen nur ausgelachet haben. O! welch ein grosser Schatz, welch eine grosse Wohlthat ist also nicht die offt belobte Drucker-Kunst, welche uns der grosse GOtt, die wir in den letzten Zeiten leben, geschencket, dafür lobet den HErrn, dafür dancket dem HErrn. Billig rechnen wir den vor einen undanckbaren, der Wohlthaten empfähet, aber des Danckes vergisset. Je herrlicher nun die Gabe und Wohlthat, desto grösser muß auch der Danck seyn. Die Buchdrucker-Kunst, eine himmlische Gabe, *οὐράνιον δῶρον*, wie sie der sel. Herr D. Dannhauer nennet. Und unser lieber Hr. Lutherus nennet sie: *Summum & postremum donum.* Melanchthon: *Artificium divinitus humano generi communicatum.* Drum gebühret auch dem allein Heiligen GOtt vor dieses himmlische Geschencke hertzlicher Danck! Gebt unserm GOtt die Ehre. Thue gutes: Opffere GOtt Danck. Jubiliret, triumphiret, danckt dem HErren: Groß ist der König der Ehren, Groß sind seine Wercke, groß sind die Wercke des HErrn, und unter solchen das nunmehr zu Stand gebrachte Werck der Buchdrucker-Kunst, unter welchen die officina typographica in unserer Residenz-Stadt Gotha keins der geringsten, sondern gewiß ein kostbares und ansehnliches Werck. Denn die beständig gangbare Drucker-Pressen dieser officin legen uns fort und fort ein schönes Buch nach dem andern vor Augen, und solches unter emsiger Bemühung und *Direction* jetzigen Herrn Bücher-*Commissarii*

rii Reyhers. Und wie bereits ein gantzes Seculum, nemlich von 1641. hiesige Druckerey von der berühmten Familie jetzt belobten Herrn Bücher-Commissarii bestritten, so wolle auch der HErr unser GOtt fernerhin mit seinen Vater-Augen darob wachen, und aus seiner reichen GOttes-Fülle, nicht nur diese officin, sondern auch alle, so in selbiger arbeiten, als sein Werck, reichlich seegnen.

Das Böse, wovon der Heyland im Evangelio bey dem fürsichtigen Christen-Wandel abmahnet, ist: freventliches Richten und Verdammen: Richtet nicht, verdammet nicht. Eben das ist es auch, woran wir Eure Liebe an dem heutigen Tage erinnern wollen: Richtet nicht, verdammet nicht. Es haben sich schon längstens Leute gefunden, die gesaget: Die Druckerey habe mehr Schaden als Nutzen gebracht. Ihr Beweis ist aber gar schlecht, denn er gründet sich auf den Misbrauch der Druckerey, wenn sie anführen: wie durch dieselbe so viele Ketzereyen in der Welt ausgebreitet, manche Schand- und Läster-Schrifft, auch wohl in den weit entlegensten Orten kund gemacht, und was dergleichen mehr. Und da ist man gleich mit dem Richten und Verdammen fertig: Das hat die Druckerey gethan, aus derselben ist so viel Böses in die Welt geflogen. Wir läugnen zwar nicht, daß diese Kunst vielfältig, sowohl von Bücherschreibern, als auch von Buchdruckern, auf mancherley Weise gemisbrauchet wird. Doch kan und darff der Misbrauch den rechten Gebrauch nicht aufheben.

heben. Der Misbrauch kan eine gute Sache nicht böse machen. Gen. 1, 31. lesen wir: **Und GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.** Wie viele von diesen guten Geschöpffen GOttes werden aber nicht von bösen Menschen misbrauchet, sollten sie darum böse seyn? das wäre wider die Schrifft und alle gesunde Vernunfft. Wenn z. E. ein Dieb des Nachts bey des Mondes Schein einem andern das seine entwendet, und man wollte sagen: der Mond sey die Ursach, sollten nicht vernünfftigere darob lachen? Eben so verhält sichs mit jenem. Selbst der Nahme GOttes wird vielfältig gemisbrauchet ꝛc. Daran ist aber die Bosheit der Menschen schuld ꝛc. Wie nun diese **edle Kunst**, als eine gute Gabe von GOtt kommt; so soll auch DIR, o grosser GOtt, dafür allein Lob und Danck gesaget seyn. Wir wollen insgesammt dafür den HErren loben allezeit ꝛc. DIR, dir Dreyeinig heiligen GOtt, geloben wir also, nicht nur heute, sondern auch hinfort und immerdar, wie vor alle uns erzeigte Wohlthaten, so auch jetzt ins besondere vor dieses himmlische Geschencke der edlen Buchdrucker-Kunst, zu dancken:

So kommt dann vor sein Angesicht
Mit Jauchtzen-vollem Springen,
Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns frölich singen:
GOtt, GOtt hat alles wohl gemacht,
Und alles, alles recht bedacht:
Gebt unserm GOtt die Ehre. Amen.

Ex-

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Extract
aus der Amts-Predigt,
so am 4. p. Trin. 1740. übers ordentliche Sonntags-Evangelium
von
Herrn *Diacono* Bausen
gehalten worden,

Als worinnen, auf gnädigsten Befehl, des Jubilæi der edlen Buchdrucker-Kunst Meldung, und auch eine Dancksagung geschehen, und wurde die Gelegenheit von der besondern Güte und Barmhertzigkeit GOttes gegen die Menschen im Leiblichen und Geistlichen genommen.

Denn nach Anleitung des Evangelii wurden unter andern auch diese Worte angeführet:

Ein Zeichen der Güte GOttes ist es, daß er uns das natürliche und leibliche Leben nicht nur gegeben, sondern durch Speise und Tranck, so er beständig aus der Erden wachsen lässt, auch erhält. Ein Zeichen seiner Güte ist, daß er uns mit einer vernünfftigen und unsterblichen Seele begabet, und dieselbe auch nicht darben lässet, sondern solche durch sein Wort reichlich erquicket, welches wir anjetzo im grösten Uberfluß haben. O was sind ehedessen unsere armen Teutschen unglücklich in diesem Fall gewesen. Zehlt man nur 300. Jahr zurück, so wird man zwar andere Bücher genug finden, die mit grossem

sem Fleiß geschrieben, und der Nach-Welt hinterlassen worden; kein eintziger aber, wenn er auch noch so viele Bibliothequen durchsuchet, wird sich dessen rühmen können, daß er auch nur die Teutsche Bibel ein eintziges mal in einem Manuscripto gesehen hätte. Nachdem aber die edle Buchdrucker-Kunst erfunden worden, o! was haben wir da nicht einen Uberfluß an Bibeln? Um was vor einen wohlfeilen Preiß kan man selbige anjetzo nicht haben, so daß auch der allerärmste, wenn er nur Lust darzu hat, solche zu seiner Seelen-Erquickung sich anschaffen kan. Von denen vielen andern herrlichen Büchern, die durch gedachte Kunst zu besonderer Aufnahme derer vortrefflichsten Künste und Wissenschafften ans Tages-Licht kommen, will ich anjetzo nicht einmal etwas gedencken.

Sollten wir da nicht Ursach haben, dem David seine Worte abzuborgen und zu sagen: **Groß sind die Wercke des HErrn, und wer ihr achtet, hat eitel Lust daran.** Ach ja wohl haben wir Ursach, den grund-gütigen GOtt insonderheit vor diese grosse Gnade zu preisen, daß er nunmehro vor 300 Jahren diese herrliche, ja die allerhöchste und edelste unter allen äusserlichen Künsten entdecket.

Wir celebriren billig anjetzo ein Jubilæum deshalber, (wie denn morgen, geliebts GOtt, deswegen ein besonderer Actus im Gymnasio allhier wird angestellet werden) und lassen uns bey einem so grossen Wercke, das der HErr gestifftet, nicht müßig finden, sondern suchen auch etwas zu dem

dem Lobe des Höchsten beyzutragen, und nehmen mit Theil an solcher Freude.

Wir preisen demnach GOtt den HErrn, wie vor alle das Gute, so er uns im leiblichen und geistlichen erweiset, also auch anjetzo insonderheit vor diese unschätzbare Wohlthat, und bringen ihme dafür mit Hertz, Mund und Wercken das schuldige Danck-Opffer. 2c. 2c.



Extract

* *

Extract aus der Predigt,
so von
Hn. Joh. Mart. Kästner
in
der Zwölff-Kirche gehalten
worden.

Nach Anleitung des ordentlichen Sonntags-Evangelii wurden in der Mittags-Predigt die Worte Hosea 11, 8. 9. **Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn,** im Eingang vorgetragen, und aus denselben der **Zwiekampff, welchen GOtt um unsers willen mit sich selbst übernommen hat,** also vorgestellet, daß man

1) nicht allein auf die **Ursache**, welche GOtt darzu bewogen,

2) und dessen **eigentliche Natur** gesehen, sondern auch

3) **wie er abgelauffen,** sie **bemercket** hat, nemlich also, daß GOtt, nachdem er unser Elend ins Licht vor sein Angesicht gestellet, und auf ein Temperament zwischen den beyden Eigenschafften in ihm gedacht, beydes ein Mittel erfunden, als auch in seinem göttlichen Rath solches, damit es überall entdeckt werden möchte, durch den Druck öffentlich bekannt zu machen beschlossen hat. Und wann dieß, wie es denn Niemand in Zwei-

Zweifel ziehen kan, gewiß; so sehen wir deutlich, daß die edle **Buchdrucker-Kunst** eine recht göttliche Kunst sey. Denn sie kömmt nicht allein von GOtt her, sondern sie führt uns auch durch das Evangelium, dessen Ausbreitung mit darauf ankommt, also zu GOtt, daß man sie, in Erwegung ihres vortrefflichen Nutzens, die vortrefflichste unter den vortrefflichen Künsten nennen kan. **Ey so gehet demnach an dem wieder glücklichst erlebten** *Jubilæo* **der edlen Buchdrucker-Kunst**, von deren geseegneten Anfang und Fortgang Ew. Liebe in einem, allhier zu Gotha, aus Danckbarkeit gegen GOtt, vor einigen Monaten aufgelegt und gedruckten Buche mehrere Nachricht finden kan, zu den Vorhöfen des HErrn mit Loben ein, und dancksaget dem Vater, von welchem alle, und also auch diese gute und vollkommene Gabe, herkömmt.

Textus.

Jeremiæ 31, 33. 34.

Im Exordio speciali wurde nach Anleitung der Worte: **Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht**, Coloss. 1, 12. wie man sich am dritten Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst zu verhalten habe, etwas deutlicher gezeiget, und anbey gefraget,

†) **wer dancken solle?**

a) in genere **alle und jede**, welchen die edle Buchdrucker-Kunst bey der Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht ersprießliche Dienste gethan,

b) in specie aber **die hochwerthe Herren Kunstverwandte,** welche GOtt vor viel tausenden darzu erwehlet hat, daß sie die vortreffliche Werckzeuge seyn sollen, durch welche GOtt sein edles Wort in so verschiedenen Sprachen, Formaten und nettesten Schrifften unter die Leute bringen will, damit die Mühseligen und Beladene in der Bibel Ruhe, die Traurigen aber unter andern auch in den Gebet- und Gesang-Büchern Trost vor ihre bekümmerte Seele finden möchten.

†† **Wem man dancken soll?** Paulus weist nicht einem auf den andern, sondern er redet beyde also an: **Dancksaget dem Vater.** Denn obschon die, welche ihre Kunst gründlich erlernet haben, und damit GOtt bey den Menschen zu verherrlichen suchen, zwiefacher Ehre werth sind; so heisset es doch auch hier, nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre. Und darum spricht auch Paulus: Dancksaget dem Vater, welcher durch den heiligen Geist JEsum, das gedeyliche Lebens-Wort, in unser Hertz drucken lässet. Aber warum? Der Apostel wird es uns zeigen, wenn wir fragen,

††† **wovor man GOtt dancken müsse?** nemlich vor die **Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht.** Es ist nicht zu leugnen, daß bey den Worten eins und das andere, wie zur Erbauung also auch zum Lobe der nicht gnug zu preisenden edlen Buchdrucker-Kunst, erinnert worden ist. Die jetzt kurtz eingeschränckte

te Disposition aber weiset uns ohne weitläufftige Anführung dessen, was die Gelehrten bey der Erklärung des Spruchs angemercket haben, auf den Vortrag.

Propositio.

Das am dritten Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst GOtt vor die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht gebrachte Danck-Opffer.

Partitio.

I. Worauf sich die Tüchtigmachung gründe, nemlich auf die inbrünstige Barmhertzigkeit GOttes.

II. Warum wir davor GOtt am dritten Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst ein Danck-Opffer bringen müssen, nemlich darum, weil er nicht nach seinem grimmigen Zorn gethan hat.

Tractatio.

Pars I. Bey dem ersten Stück, worauf sich nemlich die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht gründe, wurde gefraget;

א) Was die inbrünstige Barmhertzigkeit GOttes sey? nemlich,

1) Præsidium salutis, denn GOtt hat krafft derselben einen Bund mit uns aufgerichtet, wobey zu erörtern vorkam,

a) Wer ihn aufgerichtet?

b) Mit wem er gemacht worden, und

c) **was unter dem Bund eigendlich zu verstehen sey?**

2) Ornamentum fidei liegt in den Worten: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben und in ihren Sinn schreiben, allwo

α) auf das Gesetz selbst gesehen, und anbey gefragt wurde;

β) wohin es GOtt beydes gegeben, als auch geschrieben habe, und

γ) wie es ornamentum fidei genannt werden könne?

3) Propitiatio peccatorum erhellet aus den Worten: Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedencken, welche Worte erforderten, daß man

† auf den Unterschied der Worte, Missethat und Sünde, sehen,

†† und den Modum der Vergebung bemercken mußte.

2) **Wie sich die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht auf die inbrünstige Barmhertzigkeit GOttes gründe,**

1) justos probando, durch den mit GOtt aufgerichteten Bund,

2) sanctos roborando, unter der Einschreibung des Gesetzes in Sinn, mit welchen die Heiligungs-Gaben des heiligen Geistes auf das genaueste verknüpffet sind.

3) Dei cultores ostentando, indem sie uns zu GOttes Volck macht. Weil man aber, bey der Erklärung der so wichtigen und verschiedenen Puncten, nicht allein die Lehr-Sä-

tze unserer symbolischen Bücher und orthodoxos interpretes von sich gehabt; sondern auch auf den Nutzen der edlen Buchdrucker-Kunst, als welche bey dem geseegneten Reformations-Werck so grossen Nutzen gestifftet hat, daß man es mit Worten nicht aussprechen kan, gesehen; so wurde gefraget;

Pars II. **Warum wir GOtt am dritten Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst vor die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht ein Danck-Opffer bringen müssen?** Nach dem Text wurde geantwortet: darum, **weil uns GOtt durch dieselbe, daß er nicht nach seinem grimmigen Zorn thun wolle, schrifftlich versichern lassen.** Aber wie? Der Text weist uns auf eine gantz ausnehmend- und freudensvolle Weise; anerwogen wir in demselben, daß der grimmige Zorn GOttes gestillt, und gäntzlich aufgehoben worden sey, erwiesen finden. Gestillt, weil GOtt das auserwehlte Geschlecht, Krafft des mit uns gemachten Bundes, nach seiner inbrünstigen Barmhertzigkeit, um Christi willen mit gnädigen Augen ansiehet, aufgehoben; aber indem er uns nicht allein die Sünde vergeben, und zum heiligen Volck, von dessen Glückseligkeit in der Predigt selbst mehrers gesaget worden ist, erwehlet, sondern auch sein Gesetz so ins Hertz gegeben, und in unsern Sinn geschrieben hat, daß wir GOtt alle erkennen, und kein Bruder den andern lehren darff. Sollte uns aber dieß nicht erfreulich seyn? ich halte: allerdinges; ob gleich, was Svenckfeld vor ein dubium allhier machet,

mehr als zu wohl weiß. Allein es ist von schlechtem Nachdruck. Denn weil die Worte nicht absolute, sondern comparate zu erklären seyn; so sehen wir deutlich, daß uns der Prophet auf eine solche Erkentniß weiset, welche die Wissenschafft im alten Bunde weit übertrifft: sintemahl jetzt offt ein Kind mehr weiß, als sonst ein vornehmer Lehrer unter den Jüden gewust hat. Wollen wir aber, woher das komme, wissen? so antworte ich: unter andern auch von der edlen Buchdrucker-Kunst, von deren Gebrauch, Nutzen und Vortrefflichkeit der gelehrte Johann Schmidt 1640. zu Straßburg über Psalm 101,2. in drey verschiedenen Predigten, welche Ew. Liebe in dem oben erwehnten Buch, welches man hier, ob es gleich seinem Werth nach unschätzbar ist, dennoch um wenige Groschen kauffen kan, also geredet hat, daß nicht allein Ew. Christliche Liebe von dem hochwichtigen Werck der edlen Buchdrucker-Kunst, unter einem GOtt geheiligten Nachlesen, gründlich unterrichtet werden, sondern auch so viel erbauliche Anmerckungen erblicken wird, welche uns an dem hocherfreulichen Jubilæo zu einem Halleluja nach dem andern erwecken können. Denn es hat uns GOtt durch die edle Buchdrucker-Kunst die articulos des mit uns gemachten Bundes vorlegen, und sein Gesetz, welches er in unsern Sinn geschrieben, so ins Hertz drucken lassen, daß nun die Schrifften der Apostel und Propheten in verschiedenen Sprachen und Lehr-Arten vor uns liegen. Gehen wir etliche Jahrhundert zuruck, so werden wir von dem Mangel des göttlichen Worts deutlich genug über-

ber-

verführet werden; indem man nur hie und da in Klöstern oder andern grossen Bibliothecis ein Stück, nirgend aber eine gantze Bibel fand. Wie es aber da um die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht ausgesehen habe, das ist aus der Kirchen-Historie auch bekannt. Da hingegen jetzo bey der gesegneten Aufnahme der edlen Buchdrucker-Kunst nicht allein Bibeln, sondern auch andere Bücher genug vorhanden sind, aus welchen wir uns auf unsern allerheiligsten Glaubens-Grund erbauen können. Sollten wir aber diese hohe göttliche Wohlthat mit undanckbarem Hertzen annehmen, und das herrliche Jubilæum der edlen Buchdrucker-Kunst mit Stillschweigen übergehen können? Nein, wir wollen an demselben GOtt vor die Tüchtigmachung zum Erbtheil der Heiligen im Licht, bey welcher sie ihre treue Dienste erwiesen, ein Danck-Opffer bringen.

In usibus

Wurde nach den Textes Worten ausführlich gezeiget,

1) **Wovor also die edle Buchdrucker-Kunst zu halten sey,**

2) **Wie sich derselben ein Jeder, welcher zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig gemacht werden soll, zu bedienen habe,**

3) **Worinn die Tüchtigmachung eigendlich bestehe,**

4) **Was uns hier ins besondere, GOtt an dem Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst davor zu preisen, antreiben soll,** nemlich dieses, daß GOtt nicht nach seinem grimmi-

gen Zorn mit uns gehandelt, sondern unser liebes Gotha, nach seiner inbrünstigen Barmhertzigkeit, zu einem rechten Kiriath-Sepher gemacht hat. Denn es treten nicht allein alltäglich Männer auf, welche, so wohl mündlich als schrifftlich, das Evangelium mit vollen Schaaren rein und lauter verkündigen, sondern es hat uns auch der gnädige und barmhertzige HErr mit einer solchen Druckerey allhier begnadiget, welche, ihrer Ordnung und netten Schrifften halber, bey den entlegensten Völckern in besondere Consideration gekommen ist, da zumahl, ohne gesuchten und begehrten fleischlichen Ruhm, nichts gesparet wird, alles anzuschaffen, womit nur dem Publico gedienet werden kan. Ja ich würde, weil mir die geseegnete Umstände der hiesigen importanten Druckerey mehr, als andern, bekannt sind, von dem besondern Vorrath, Aufsicht, und andern Umständen gar viel zu sagen wissen, wenn mir nicht die rühmliche Bescheidenheit des Herrn Bücher-Commissarii, welcher nichts, als GOttes Ehre, zu verherrlichen suchet, bey Erwegung Seines verdienten Lobes ein sattsames Schweigen anriethe. Und also will ich zwar andern den besondern Ruhm der gelehrt- und vornehmen Herrn Reyher auszubreiten überlassen, GOtt aber um desto höher rühmen, und Ew. Christl. Liebe darzu ermuntert haben, daß dieselben insgesamt mit mir GOtt vor die edle Buchdrucker Kunst dancken mögen. Und, dieses um desto ehender zu erhalten, so sehe ein jeder, wes Standes er ist, die schöne Bücher an, welche ihm die edle Buchdrucker-Kunst eingehändiget hat.

O wie

O wie viele würden, wenn diese nicht wäre, in Unwissenheit stecken, oder doch im Elend ohne Trost bleiben müssen. Aber so hat man in allen Fällen und bey aller Gelegenheit Bücher in Händen, deren Urheber nach Befinden, wie es billig ist, hoch zu rühmen sind, welche uns nach Wunsch vergnügen können. Doch wir preisen GOtt nicht allein, sondern wir wollen auch insgesammt, als ein Hertz und eine Seele, dem gnädigen und barmhertzigen HErrn nebst seinem geheiligten Zion, die hiesige und andere berühmte ja alle Druckereyen zum Seegen überlassen, und mit dem Poeten in dem schon erwehnten Buch pag. 194. an dem frohen Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst in diese Worte ausbrechen:

Lebe, schwebe, güldne Kunst;
GOtt wird deinen Ruhm vermehren,
Ja mit seiner Gnad und Gunst
Dich, trotz allen Neidern, ehren.
Licht der Künste, deiner Zier
Gehen gar kein, andre für.



* *

Extract
aus der Predigt, welche der Diac. Herr M. Joh. Christian Avenarius in der Drey-Predigt Domin. IV. Trinit. 1740. gehalten.

Unter solchen Beförderungs-Mitteln der heilsamen Reformation, die GOtt durch seinen theuren Rüstzeug Herrn D. Lutherum ausrichten lassen, kan und wird auch gewißlich die edle Buchdrucker-Kunst nach dem Geständniß aller redlichen Leute, nicht den geringsten Preiß behalten. Denn wie derselben Erfindung überhaupt als eine sonderbahre Wohlthat und Gabe zu schätzen, welche, wie alle Gute und vollkommene Gaben, von oben herab vom Vater des Lichtes kommen, und kein Mensch seyn wird, er müste denn der unverständigste und undanckbarste seyn, dem nicht der Nutzen im gemeinen Leben, in allen Ständen, in allen Altern, in allen Wissenschafften und Künsten, in die Augen leuchten sollte; so thut sich doch derselben Ersprießlichkeit vornemlich in Ausbreitung der lieben Christlichen Kirchen hervor, da so viel Bibeln in unterschiedenen Sprachen und Formaten, so viel Gebeth- und Gesang- auch andere erbauliche Bücher, nicht nur in der Menge sondern auch um wohlfeilen Preiß durch solche edle Kunst in die Hände geliefert werden. Am allermeisten aber zeigte sich derselben Nutzbarkeit bey dem erstgedach-

gedachten Lutherischen Reformations-Wercke, da unmöglich unsre Widersacher, so gerne sie wollten, es wehren und tilgen konnten, daß nicht die Evangelische Wahrheit, und die Päbstliche Irrthümer durch die Menge der gedruckten Bekänntniße, Unterrichte und Schrifften unserer GOttes-Gelehrten, in kurtzer Zeit weit und breit denen bishero im Finsterniß sitzenden Menschen bekannt gemacht wurden. Selbst die Päbstler, wenn sie gleich sonst die so nutzbare Erfindung hochachten, haben dennoch dieselbe mit scheelen und neidischen Augen deswegen angesehen, indem sie unserer erlangten Wiedererstattung der Evangelischen Wahrheit so viele Dienste geleistet, daß sich auch einer unter ihnen verlauten ließ: Er hätte Lutherum mit allem seinem Vorhaben verlachen wollen, wenn nicht zuvor die Buchdruckerey aufgekommen wäre. Und dieses göttliche Geschencke stellen wir uns jetzo billig mit sonderbarer Dancknehmung vor, errinnern auch unsre lieben Zuhörer heute derselbigen vornehmlich, dieweil eben vor 300. Jahren solches an uns gelanget ist, deswegen auch in diesem 1740sten Jahre wohl auf allen Lutheschen Academien und hohen Schulen ein allgemeines frohes Jubilæum und Gedächtniß-Fest dieser erfundenen Kunst celebriret wird, auch insonderheit allhier in dieser Residenz-Stadt Gotha morgen, gel. GOtt ein solenner actus oratorius in hiesigem Hochfürstl. Gymnasio dießfalls anberaumet ist worden, und unsre hohen Herren Vorgesetzten uns Stadt-Predigern anbefohlen haben, davon in denen heutigen Predigten Meldung zu thun.

So

So wichtig und so würdig die Sache zwar ist, so können wir doch jetzo davon, als die wir ὡς ἐν παρόδῳ dieselbe berühren, nicht weitläufftig reden. Es mag nun die Stadt Harlem, Straßburg oder Mayntz die Ehre haben, wo diese nie satt gepriesene Kunst erfunden worden, es mögen Costerus, Mentelin, Gutenberg oder Faust derselben Erfinder gewesen seyn. Zu wünschen wäre es, was sicheres davon zu sagen, indem auch die Asche solches Erfinders zu beehren wäre. Doch ists genug, daß man weiß, es sey das 1440ste Jahr nach Christi Geburt, da also die Welt auf sechshalb tausend Jahr schon gestanden und man nichts davon gewust, daß also nun 300. Jahr verflossen, als GOtt diese so hochschätzbare Wohlthat denen Menschen-Kindern und sonderl. seiner Kirchen habe angedeyen lassen. Mit Fug und Recht müssen nicht nur alle wertheste Kunst-Verrwandten dieser edlen Buchdruckerey sondern auch alle Gelehrte, ja alle und jede in allen Ständen, die nur lesen können, am meisten aber rechtschaffene Lutheraner über die Beschenckung und Erhaltung eines so vortrefflichen Gutes, und des daher entstandenen grossen Nutzens sich hertzlich erfreuen und GOtt davor loben und dancken. Auch unser liebes Gotha rühmt insonderheit den himmlischen Wohlthäter, daß nun bey hundert Jahr her allhier dergleichen kunstreiche Officin anzutreffen gewesen, die noch Hertzog *Ernestus Pius*, Hochsel. Andenckens, nach Ihrer vor die Kirche und Policey tragenden Sorgfalt anrichten lassen, und durch löblichen Fleiß, Klugheit und Redlichkeit derer Herren

ren Reyher, Groß-Vater, Vater und noch lebenden Sohne mit nicht geringer Kostbarkeit so schön, nett und accurat in Stand gebracht und erhalten worden, als irgendwo zu finden, dahero dieselbe weit und breit berühmt ist, und aus derselben nicht nur vor unsre Stadt und Land sondern auch vor entfernte Oerter die schönsten Bücher in allerhand Sprachen und mancherley Wissenschafften überliessert werden. Wir legen mit dem sel. Herrn D. Joh. Schmied in seiner vor 100. Jahr zu Straßburg darauf gehaltenen Jubel-Predigt das Danckbekenntniß aus Ps. 111. ab: **Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.** Ruffen auch den grund-gütigen GOtt hertzlich und demüthig an, daß er solche seine grosse Wohlthat allezeit unter uns erhalten und auf unsre Nachkommen fortpflantzen wolle. Er seegne die in denen Buchdruckereyen, besonders allhier arbeiten mit vielem leiblichen und geistlichen Seegen, er sey ihnen freundlich und fördere das Werck ihrer Hände bey ihnen, ja das Werck ihrer Hände wolle er fördern, und lasse fernerweit das Wachsthum seiner Kirchen und der Schulen, den Wohlstand des gemeinen Wesens und die Erbauung der Haushaltungen dadurch befördert werden. Vornehmlich lasse er hiedurch seine Ehre vermehrt seyn und bleiben, wie er von uns allen vor diese und alle seine Wohlthaten soll geliebet und gelobet seyn von jetzo an bis in Ewigkeit, Amen!

* *

Kurtzer Auszug

aus einer

Domin. IV. post Trinit. 1740.

zu St. Catharinen

vom

Herrn Archi-Diacono Saurbrey

gehaltenen Leichen-Predigt.

Præl.

Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn die sollen satt werden. So stellet der HErr JEsus die heilige Begierde und das geseegnete Verlangen gläubiger Christen vor. Matth. 5, 6. Wir finden in diesen Worten, 1) worinnen solche Begierde und Verlangen bestehe, nemlich im **hungern und dursten nach der Gerechtigkeit,** 2) was daraus entstehe: **Selig sind --- die sollen satt werden.** Eine von GOtt gesättigte und ihrer Seligkeit versicherte Seele kan GOtt für die erlangte Gnade nicht gnugsam loben und über ihren Wohlstand nicht sattsam frölich seyn. Sie stimmt deswegen bey ihr selbsten ein freudiges Jubilæum an, und verehret, unter jauchzendem Lobe, den HErrn, der sie auf eine besondere Weise begnadiget hat. Und wie sie solch ihr Jubilate hier anfängt, so setzt sie es in der frohen Ewigkeit immer und ohne Aufhören fort. Sie ermuntert sich und auch andere mit der Christlichen Kirche zum Preise GOttes, und

spricht;

spricht: Singet, springet, jubiliret, triumphiret, danckt dem HErren: Groß ist der König der Ehren. (*)

Text.

Aus dem Liede: JEsu! meiner Seelen Wonne 2c. der 5. 6. 7. Vers, so in dem hiesigen Gesangbuche p. 347. befindlich.

Exord.

Man redet jetzo überall von einem Jubilæo, oder Jubel- und Danck-Feste. Nun ist bekannt, daß im alten und auch im neuen Testamente Jubilæa sind gefeyret worden und noch gefeyret werden. Was das **alte Testament** anlanget, so hatte GOtt selbst ein grosses Jubel-Fest denen Kindern Israel anbefohlen, welches das Erlaß- und auch das Hall-Jahr genennet wurde; und solches muste allezeit im funfftzigsten Jahr feyerlich begangen werden. Man findet Nachricht davon im 3. B. Mos. 25. Was das **neue Testament** betrifft, so werden Jubilæa so wohl von denen Römisch-Catholischen, als auch bey denen Evangelischen celebriret. In der **Päbstischen** Kirche findet man lange und kurtze Jubel-Feste. Der Pabst Bonifacius VIII. hielte im Jahr nach Christi Geburt 1300 ein Jubilæum, welches nach seiner Intention alle 100. Jahr sollte wiederhohlet werden. Clemens der VI. setzte eine kürtzere Zeit, und befahl, daß man alle 50. Jahr der-

(*) Die Gelegenheit zu diesen Eingangs-Worten gab der Zunahme des selig-verstorbenen, welches war Meister Joh. Christ. Hunger, Bürger und Kürschner allhier.

dergleichen begehen sollte. Und Pabst Sixtus IV. war nach dem Jubel-Schatz so begierig, daß er einen Befehl ertheilete, alle 25. Jahr ein solch dem Päbstl. ærario einträgliches Fest anzustellen. Bey denen **Evangelischen** trifft man in allen Ständen Jubilæa an. In dem **weltl. Stande** preiset man an solchen Tagen die Güte des Allerhöchsten, welcher entweder nach langer Kriegs-Unruhe wiederum Frieden gegönnet, oder, wenn durch göttlichen Beystand eine Stadt oder Festung von einer harten Belagerung befreyet und glücklich entsetzet worden, oder, zur danckbarlichen Erinnerung eines besondern Aufnehmens und herrlichen Freyheit, welche ein Ort erlanget, oder, wenn GOtt einem Regenten sein Leben gefristet, daß er 50. Jahr eine glückliche und geseegnete Regierung führen können. Und was dergleichen mehr seyn mag. Im **Haus-Stande** weiß man, daß diejenigen, welche 50. Jahr eine vergnügte Ehe mit einander zu führen von GOtt begnadiget worden, ihr Jubilæum matrimoniale zu feyren pflegen. Was auch endlich den **geistlichen Stand** insonderheit anlanget, so haben auch wir hiesigen Orts vor kurtzer Zeit 3. wichtige Jubel-Feste begangen, Anno 1717. danckten wir GOtt mit frolockender Stimme für das theure Werck der Reformation Lutheri, dadurch uns die wahre Lehre in ihrer Reinigkeit und die heiligen Sacramenta der Einsetzung Christi gemäß wieder hergestellet und 200. Jahr erhalten worden, mit demüthiger Bitte, solche ferner bis ans Ende der Welt gnädiglich zu erhalten. Darauf wurde anno 1724.

auf

auf hiesigem Fürstl. Gymnasio ein Danck-Fest angestellet, GOtt zu preisen für die geseegnete Einrichtung und Erhaltung dieser löblichen Anstalten. Und Anno 1730. begiengen wir das Andencken des zu Augspurg ebenfalls vor 200. Jahren dem Kayser Carolo V. öffentlich übergebenen Evangelischen Glaubens-Bekenntnisses. Und jetzo in diesem Jahre feyren wir denn abermahls ein Jubilæum wegen der vor 300. Jahren erfundenen löbl. **Buchdrucker-Kunst.** Auch dieses ist eine wichtige Wohlthat, für welche alle und jede, sie mögen seyn Hohe oder Niedrige, Gelehrte oder Ungelehrte, Reiche oder Arme, Junge oder Alte, Grosse oder Kleine, dem gütigen GOtt hertzlich zu dancken haben. Denn dieses edle Geschenck GOttes erstreckt sich auf alle Stände. Der **geistliche Stand** freuet sich, daß das liebe Wort GOttes durch diese Kunst auf eine bequeme Art und mit der Zeit um einen sehr wohlfeilen Preiß denen Menschen in die Hände geliefert werden können, da vorhero die allerwenigsten im Stande sich befunden, ein geschriebenes Exemplar von der Bibel ihnen anzuschaffen. Es ist zeithero wohl keine Buchdrucker-Officin anzutreffen gewesen, darinnen nicht die heilige Schrifft dem Druck übergeben worden, ja in gar vielen ist dieselbe durch mehrmalige Auflagen in grosser Anzahl zum Vorschein kommen. Auch so gar denen Heyden hat man auf diese Weise das Wort des Lebens in die Hände bringen können, dergleichen sonderlich in Ost-Indien bey denen Malabaren geschehen. Was sind nicht ausser dem vor

viele herrliche und erbauliche Bücher durch den Druck bekand gemacht und heraus gegeben worden, daraus gar manche Heylsbegierige und um ihre Seligkeit bekümmerte Seele im Leben, Leiden und Sterben einen erquickenden Trost und Unterricht schöpffen können. Was trug nicht auch selbst bey dem Werck der Reformation Lutheri die edle Buchdrucker-Kunst für einen herrlichen Vortheil mit bey, da durch deren Beyhülffe die wahre und reine Evangelische Lehre in kurtzer Zeit in vielen Ländern bekand gemacht und ausgebreitet werden konnte. Im **weltlichen Stande** kan die Obrigkeit ihre Willens-Meynung, so sie in löbl. Anordnungen und heylsamen Befehlen denen Unterthanen entdecken will, sehr geschwinde und mit wenigen Kosten überall bekandt machen, da solche durch die Druckerey eilfertig ans Licht treten. Was würde nicht sonst vor Zeit erfordert werden, und wie viel Unkosten würden drauf gehen, wenn alle Befehle durch die Feder sollten jedes Orts ausgefertiget werden. Alle Kaufleute, Künstler und Handwercker haben der edlen Buchdruckerey ihr erwünschtes Aufnehmen zu dancken. Was die Künstler sonderlich anlanget, haben so viele aufgeweckte und muntere Gemüther ihre besondere Erfindungen, die ihnen GOtt durch ihren Fleiß und unermüdetes Nachsinnen geschencket, andern durch den Druck mittheilen, und ihnen zugleich Gelegenheit geben können, dem erfundenen einen mehrern Zusatz zu thun, da sonst manch gutes würde ein unbekandter Schatz blieben seyn oder wohl gar in seiner ersten Blüthe würde

wie-

wieder haben ersticken müssen. Ausser dem ist kein Haus-Vater, kein Knecht oder Magd, welche nicht bey dem Gebrauch eines Gesang- und Gebeth-Buchs Ursach finden sollten, GOtt zu dancken, welcher die Wissenschafft denen Menschen geschencket, durch den Druck dergleichen und andere erbauliche Bücher um wenige Groschen ihnen zum Gebrauch zu übergeben. Die Calender scheinen was geringes zu seyn, und dennoch findet ein jeder in seinem Stande einen mercklichen Vortheil durch deren Herausgebung, welche jährlich durch den Druck geschiehet. Wie leicht ist auch so gar denen kleinen Kindern es gemacht worden, da sie aus gedruckten Büchern die Buchstaben lernen, und zum Lesen angeführet werden, auch nachhero aus dem Catechismo den Grund ihres Christenthums fassen können. Zwar möchte man einwenden, und sagen: Es ist doch auch manch Aergerniß und Unruhe durch die Buchdruckerey in der Welt gestifftet worden. Wie viele haben ihre Irrthümer in der Lehre dadurch auszubreiten gesucht? Andere haben zänckische und auch wol Ehren-rührige Streitigkeiten angefangen. Noch andere haben wohl gar ihre Unfläterey, welche ihr boßhafftiges Hertz ausgehecket, dadurch auf andere fortgeleitet, und sind dadurch bey vielen an ihrer zeitlichen Wohlfahrt und ewigem Heyl zu Dieben, ja an solchen Seelen zu Mördern worden. Ich antworte aber: Die solches gethan, haben es allerdings schwer bey GOtt zu verantworten, zumal, da sie auch nach ihrem To-

de immer fort sündigen, so lange ihre Schrifften dauren und gelesen werden. Allein es bleibet dennoch bey dem bekannten Ausspruch: Abusus non tollit usum. Der Mißbrauch einer Sache hebet den rechten Gebrauch derselben nicht auf. Wollte man darum, weil eine Sache gemißbraucht würde, dieselbe gar abschaffen, so würde ja das Gebeth, der Gottesdienst, ja die heil. Schrifft selbst, welche leider! von gar vielen in einen schändlichen Mißbrauch gezogen wird, selbst längst haben müssen auf die Seite geschafft werden. Doch ists wahr, daß die, welche selbst Bücher verfertigen, oder die verfertigten drucken, sich wohl zu hüten haben, daß sie nicht der Ehre des grossen GOttes, und dem Heyl ihres Nächsten zu nahe treten. Ausser dem bleibt es dabey, daß alle und jede sich der werthesten Buchdrucker-Kunst zu erfreuen, und GOtt darüber hertzlich zu dancken haben. Unser Wunsch ist dabey, daß GOtt dieses herrliche Werck zu seinen Ehren und derer Menschen Wohlfahrt ferner im geseegneten Zustande erhalten, auch alle diejenigen, welche demselben ergeben sind, mit Gesundheit, Heyl und Seegen überschütten wolle. Doch wir können dismal nicht länger bey diesen Jubilæis stehen bleiben, welche auf der Welt einen oder etliche Tage lang dauren, und celebriret werden, wir kommen vielmehr auf ein ander Jubilæum, welches ewig dauret, und welches die Ausserwehlten und Seligen ohne Aufhören im Himmel feyern sollen. Und von diesem werden wir, nach Anleitung unsers Textes, ein mehreres unter göttlicher Gnade vorzutragen, Gelegenheit nehmen.

Prop.

Das ewige *Jubilæum* im Himmel.

I. Wer zu diesem ewigen Jubilæo gelange.

1. Eine JESUM aufrichtig-liebende Seele. T. Ach! nun hab ich endlich funden ꝛc.
2. Eine mit JEsu gläubig-vereinigte Seele. T. Der sich hat mit mir --- hingiebt.
3. Eine an JEsu treulich hangende Seele. T. Den will ich nun fest umfassen und durchaus nicht von mir lassen ꝛc.

II. Worinnen es bestehe.

1. In einer ehrerbiethigen Hochachtung JEsu. T. Wohl mir, daß ich JEsum habe --- traurig bin.
2. In einem ewigen Lobe JESU. T. JEsum hab ich --- bricht.
3. In einer hertzlichen Freude über JEsum. T. Muß ich alles gleich verlassen ꝛc.

* * *

TypographIa, ars oMnIbVs saLVtarIs,
fLorVIt eX Voto, aC porro DVrabIt.

* * *

REYHERVs, nobIs DIVIna qVI arte typorVM
profVIt, Vt LætVs fLoreat, opto, preCor.

* * * * * * * * * * * * *

Inhalt

derer in diesem Wercklein enthaltenen Schrifften.

Fer-

Fernere Einsendung.



COM-

COMMENTATIO DE NATALITIIS ARTIVM SPECIATIM ARTIS TYPOGRAPHICAE

INVITATIONI
AD PANEGYRIN SOLLEMNEM
FESTO HVIVS SAECVLARI
TERTIO

AVSPICIIS
SERENISSIMI PRINCIPIS
AC DOMINI
FRIDERICI TERTII
DVCIS SAXONIAE
IVLIACI, CLIVIAE, MONTIVM, ANGRIAE ET WESTPHALIAE, CET.
DOMINI NOSTRI ET PATRIS PATRIAE CLEMENTISSIMI

DIE XI. IVL. A. CIↃ IↃ CC XL.
HORA VIII. MATVTINA
IN ILLVSTRI GYMNASIO GOTHANO
HABENDAM
PRAEMISSA
A
IO. HENR. STVSS
GYMN. RECT. ET SOCIET. REG. PRVSS.
SCIENT. SOC.

A



Σ Υ Ν Ο Ψ Ι Σ.

I. *Occaſio ſcriptionis.* II. *Natalitia artium varia apud antiquos.* III. *Praecipui inuentores artium in ſacra ſcriptura memorati, vnde fabuloſi gentium dii effecti.* IV. *Ad natalitia artium relatae ſollemnitates ac epulae collegiis artificum atque opificum propriae apud antiquos:* V. *Item apud recentiores.* VI. *Inuentio artis ſcribendi Ioſepho patriarchae vindicata.* VII. *Inuentor chartae hodiernae, per ſaecula circiter octo vſitatae, plane incertus.* IIX. *Artis typographicae encomium.* IX. *Breuis inuentionis eiusdem hiſtoria.* X. *Typographi omnium celeberrimi paucis memorati.* XI. *Feſtum ſaeculare quam ob cauſam hoc anno agatur.* XII. *Inuitatio ad panegyrin ſollemnem.*

I.

FESTVM SAECVLARE NATALITIVM ARTIS TYPOGRAPHICAE, plaudente vniuerſo ſenatu populoque litterario, iam peragunt, qui artem hanc, propagandis, amplificandis, euehendis artibus optimis natam, gnauiter feliciterque exercent. Cum itaque inter hoſce tam iuſtos, tam longe lateque reſonantes orbis eruditi plauſus, nefas omnino ſit, Gothanas ſilere

Muſas, quae beneficio huius artis largius frui queunt, quam aliae, quibus tam prolixa, magnorum Principum, qualis eſt SERENISSIMI NOSTRI FRIDERICI III. munificentia haud obtingit, tamque diuites librorum theſauri, quales FRIDENSTEINENSE ornant PALATIVM, in vſus exoptatiſſimos haud patent; cumque, auſpiciis eiusdem CLEMENTISSIMI PATRIS PATRIAE, & AVCTORITATE ILLVSTRIS AC SVMME VENERANDI SENATVS ECCLESIASTICI FRIDENSTEINENSIS, celebrandam ea propter in Gymnaſio panegyrin indicere meum ſit: argumento, aliquot commentationibus hactenus illuſtrato, conſentaneum exiſtimaui, de natalitiis artium nonnulla ante exponere, quam illa olim laborioſa & ſollicita, hodie glorioſa artis typographicae incunabula ſpeciatim attingam.

II. Natalitia vero artium dico non ſolum feſta illa, quibus memoria inuentarum artium, hilaritate quadam publica, tempus, quo repertae primum ſunt, reſpiciente, celebratur; ſed ea etiam, quibus inuentori, inter deos olim relato, aut patrono & diuo tutelari artis cuiusdam, anniuerſarius, non ſine epulis poſt ſacrificia, praeſtitus olim eſt a gentibus profanis, hodieque ab earum imitatoribus, pontificiis, praeſtatur cultus. Huc etiam refero conuentus, maxime ad indulgendum genio, & ſtrenue epulandum, collegiis & corporibus artificum aut opificum, ex inſtituto & more antiquo, proprios ac ſollemnes. Ad primum genus huiusmodi natalitiorum quod attinet, vix vlla in antiquitatum monumentis eorum occurrunt exempla, neque

neque occurrere facile possunt; cum incerta, nec notatione anni, mensis, aut diei signata sint tempora, quibus pleraeque artes sunt inuentae. IVBALEM, vnde suum poetae effinxere APOLLINEM, patrem fuisse tractantium citharam & organum, hoc est, inuentorem, certe ex parte, musicae instrumentalis; item TVBALCAINVM, vnde effictus est VVLCANVS, fuisse principem artificem omnium elaborantium aes & ferrum, historicorum omnium princeps, MOSES [a] refert: sed quo anno ab orbe condito hae artes sint inuentae, & quae in earum memoriam celebrata sint festa, non commemorat. Artium ferme omnium & opificiorum originem e primo Mosis volumine scite eruit magnus ecclesiae nostrae theologus, AVGVSTVS PFEIFFERVS *in Pansophia Mosaica, e Genesi delineata*, *Alstedii Triumphum biblicum* in multis secutus: at de earum natalitiis nihil habet. Non tamen inde consequitur, nulla omnino ea fuisse; nec certo tempore gratias pro inuentione tot rerum atque artificiorum, vitae humanae vsibus & commodis inseruientium, Patri luminum, a quo omne donum bonum, & omne perfectum munus descendit, egisse pios; aut laetitiam, e sensu felicitatis redundantem, nullo modo, nec instituta quadam sollemnitate, testatos esse etiam a pietate maxime alienos. Si vero festa in honorem eorum celebrata respicimus, qui primi varias artes, & vitam magis vitalem atque beatam facientia inuenta excogitarunt, populisque antea rudibus, & misere ae-

a *Gen. IV*, 21. 22.

aeuum agentibus, oſtenderunt, qui & in deorum numerum ea propter relati, & diuinis honoribus adfecti ſunt inter gentes idolorum cultui addictas: b habemus ſane natalitia ἑυϱημάτων variorum atque artium luculenta. In hunc nempe cenſum referenda ſunt, Ἀπολλώνια, Δήλια, Θαϱγήλια, in honorem Apollinis, artis muſicae, medicae, vaticinandi & iaculandi inuentoris; Ἀσκλήπια, in honorem Aeſculapii, ob praeclara in re medica inuenta inter deos relati; Ἀθήναια, & Παναθήναια apud Athenienſes; Quinquatrus, quod per quinque dies agerentur, apud Romanos, in honorem Mineruae, variarum artium, ſpeciatim coli & lanificii inuentricis; Ἑϱμαῖα in honorem Mercurii, menſurarum, ponderum, mercaturae faciendae, lucri captandi, etiam per furta, artis oratoriae, & palaeſtricae inuentoris; Ἐλευσίνια & Θεσμοφόϱια, in honorem Cereris, tamquam frugum & legum inuentricis, quae Aegyptiorum eſt Iſis; ſacris Iſiacis culta; Ἀϱτεμίσια, Ἐφέσια, Λάφϱια, in honorem Dianae, quae ab inuentione venationis & retium, ἀπὸ τῶν δικτύων, etiam *Dictynna* eſt dicta; Διονύσια, Ἀνθεστήϱια, Λήναια, Latinis Bacchanalia, in honorem Bac-

b Inſignis eſt locus DIODORI SICVLI *biblioth. hiſtor. lib. V. cap. LXVI.* vbi antiquiſſimos deos deasque recenſet, ita ſcribentis: *Vnusquisque horum quaedam hominibus vtilia inuenit, & pro meritis apud vniuerſos mortales immortalem honorem & memoriam adeptus eſt. Saturnus natu maximus regnum obtinuit, & ſuae aetatis homines ab agreſti victu & more ad vitam cultiorem traduxit.* Cet. Perſequitur autem hoc argumentum per plura capita ſequentia, & praecipuorum deorum dearumque inuenta, atque in hominum genus merita, ſatis copioſe enarrat.

Bacchi, vitium ſerendarum, & vini exprimendi inuentoris; Ποσειδώνια, Romanis Neptunalia, in honorem Neptuni, ob inuentam nauigandi & equos domandi artem diis ſuperis miſſi; Ηφάιςια, Quiritibus Vulcanalia, in honorem Vulcani, artis ferrariae inuentoris; Μȣ́σεια denique, in honorem Muſarum per nouem dies, ita vt Muſae cuiusque nomini vnus proprie dicaretur, apud Macedonas maxime, multa hilaritate olim celebrata. De quibus omnibus MEVRSIVS *in Graecia feriata*, & ſingularibus libris, GYRALDVS *in hiſtoria deorum*, ROSINVS & DEMPSTERVS *in Antiquitatibus Romanis*, & ſcriptores alii, *Theſauro Antiquitatum Graeuiano & Gronouiano* inſerti, pluribus exponunt.

III. Sed haec vno alteroque exemplo, ad inuentores artium, in ſacra Scriptura memoratos, praecipue pertinente, paulo vberius videntur dilucidanda. Age vero, conſideremus primo Ηφαίςεια, ſiue Vulcanalia; idque in honorem artis typographicae, quae ſane nulla eſſet absque Vulcani, ſiue Tubalcaini artibus, vnde & fuſio typorum e metallo, & preli, ac ferramentorum, quibus vtuntur officinae chalcographicae, intercedente licet longo ſaeculorum ordine demum inuentae, vſus pendet. En quae GVILIELMVS INSVLANVS hanc in rem diſſerit. [c] *Quod ſi in primis inuentis*

c *Diſſertatione, qua disquirit, bonine plus an mali chalcographia contulerit ſtudiis litterarum, & παράδοξον*, plus eam mali contuliſſe, *defendit.* Adiuncta illa eſt eiusdem *Obſeruationibus hiſtoricis*, ſub tit. *Statera typographica. Colon.* 1617. 12. Locus cit. exſtat *pag.* 258.

tis locus fuit casui, quidni in sequentibus quoque? id quod vel ab exemplo primi omnium TVBALKAIN *queamus cognoscere; qui primus forte casu aeris fundendi elaborandique artem excogitauit; vnde tandem aliquando descendit formularum aenearum inuentum, quarum in officinis librariis vsus.* Agitata autem sunt Ηφαίϛεια, quae & Χάλκεια dicta, vti fuse docet MEVRSIVS, [d] Athenis a manuariis artificibus vniuersis, maxime vero omnium fabris, idque trigesimo die mensis Pyanepsionis. Ac principio quidem Mineruae hoc festum sacrum fuit, cum nimirum omnium commune esset, & Αθήναια quoque ac Πάνδημον diceretur; & Αθήναια quidem, quia in Mineruae honorem celebrabatur, dictum fuit, Πάνδημον vero, quia omnium artificum commune esset, quibus ea dea tutelaris, vnde & Εϱγάνη cognomento dicta. Postea, cum fabris proprium esse coepit, Χάλκεια adpellatum, & Vulcano, eorum deo, consecratum. De Vulcano porro diserte scribit DIODORVS SICVLVS, [e] quem per interpretem Rhodomannum iam audire sufficiat: *A Vulcano fabricationem ferri, aeris, auri, argenti, & ceterorum omnium, quae ignis operationem recipiunt, inuentam, & vniuersum ignis vsum excogitatum, & cum artificibus, tum ceteris quoque hominibus, expromtum esse dicunt. Propterea harum artium magistri vota & sacra huic deo potissimum offerunt; & ab his, vt ab vniuersis quoque mortalibus, ignis Vulcanus adpellatur, vt hoc pacto*

d *Graeciae feriatae lib. III. & lib. IV. Thesauri Gronou. tom. VII. pag.* 786. & 862.

e *Biblioth. histor. lib. V. cap. LXXX.*

pacto beneficium, communi hominum vitae tributum, immortali memoriae & honori consecretur. Hisce verbis, in praeclaro suo opere *de origine & progressu idololatriae* excitatis, sequentia subiungit VOSSIVS: [f] *Recte vidit Diodorus, Vulcanum esse hominem istum, qui artem reperit aerariam ac ferrariam. Sed quis heros iste fuerit, vel quando vixerit, penitus ignorauit. Est vero is Thobel, vt LXX, & Iosephus vocant, siue potius, vt Hebraeis dicitur, Tubalcain, Lamechi ex Zilla filius, quem eas inuenisse artes, Moses tradit Gen. IV. 22. vbi etiam refert, vt fratrum vnus Iabal, tentoria; alter autem, nomine Iubal, artem inuenerit Musicam. Hunc igitur homines, ac inprimis aerarii & ferrarii, vt suae artis parentem, retulere in deorum numerum, atque cum deo ignis praeside coluerunt; poetae autem Iouis fulmina fabricare sunt commenti. Haec valide etiam firmantur nomine ipso Vulcani. Nam vnde Vulcanus, nisi ex Tubalcanus, praeter mutationem vocalis,* B, *vt fieri solet, in* V *conuerso, & principe syllaba recisa.* Ad Romanorum Vulcanalia, seu Volcanalia, quod attinet, celebrata illa sunt x. Kal. Septembr. *Volcanalia*, inquit VARRO, [g] *a Volcano, quod ei tum feriae & quod eo die populus pro se in ignem animalia mittit.* Plura si cui lubet, & vacat, e Rosino & aliis peti possunt. Iam *Tubalcaino* iungamus fratrem *Iubalem*, instrumentorum musicorum, & artis iisdem vtendi, inuentorem. Hic vero *Iubal* est Graecorum & Latinorum *Apollo* antiquissimus: quem leui, ad veri-

 tatem

f *Lib. I. cap. XVI.*
g *De lingua Lat. lib. V. p. 34. ed. Gothof.*

tatem tamen ducente, errore, Vulcani filium, cum frater fuerit, dixerunt mythologi. En testimonium CICERONIS, [h] sub persona Cottae Academici,

h *De Nat. deor. lib. III. cap. XXI.* Ceterum a IVBALE multi, MASIVM, eruditissimum *in Iosuam* commentatorem, ad *cap. VI.* 4. secuti, & vocabuli similitudine itidem decepti, vocem יובל, *Iobel*, IVBILAEVM, & Latinum, *iubilare*, deducunt. Sed vox יובל proprie a rad. יבל, Hiph. הוביל, *attulit*, *adduxit*, descendens, primo arietem, ducem gregis; tum, interdum addita, interdum omissa voce קרן, cornu arietinum, quo quinquagesimus quisque annus, tamquam שנת דרור *annus libertatis*, promulgandus erat. *Leuit. XXV.* 8. *seqq.* denique ipsum hunc annum, ab hisce cornibus, quae *Ios. VI.* 4. שופרות היובלים vocantur, יובל, *Iubilaeum* dictum, denotat. Vnde & iubilaea, quae dicimus, non centesimo demum, sed, & sacris hisce, & aliis rationibus suadentibus, (vti & inter alios viros clarissimos C. A. HEVMANNVS, *singulari epistola ad b. Colerum, Theologum Vinariensem perscripta, editaque a.* 1730. ostendit,) quinquagesimo quoque anno celebrari debebant. Neque illustria, & posteris iure meritoque imitanda, huius rei exempla desunt. Peracta nempe est in Dania, regio iussu, a. CIↃIↃCLXVII. sollemnitas iubilaea, in memoriam coeptae diuinitus a Luthero impugnationis tyrannidis pontificiae, vnde felicissima illa religionis emendatio, & lucis euangelicae propagatio est consecuta. En *orationis iubilaeae a magno polyhistore*, OLAO BORRICHIO, *tum habitae, tomoque II. eius Dissertationum academ. Hafniae* 1715. *editarum p.* 336. *insertae, exordium. Quod sacra Augustorum nostrorum instituta sanxerunt, & commune nunc omnium exspectat desiderium, Auditores, vt tentatae toties, numquam satis persoluendae adsertori libertatis christianae, Deo rursus agantur habeanturque gratiae, qui anno abhinc centesimo quinquagesimo, per B. Martinum Lutherum, spiritus excitatissimi bellatorem, ex Quirinalis illius Aegypti carcere Europae obedientiora coepit extrahere, id iustius inculcari nequit, efficique non meretur ardentius, quam*

ci, diſputantis: *Cumque tu* Solem, (nomine Solis deſignat Apollinem,) *quia* ſolus *eſſet*, *adpellatum dicas*, Soles *ipſi quam multi a theologis proferuntur? vnus eorum Ioue natus, nepos Aetheris: alter Hyperione: tertius Vulcano, Nili filio, cuius vrbem Aegyptii volunt eſſe eam, quae Heliopolis adpellatur.* Cet. Sub huius vero tertii ſchemate latet Iubal; vti cum Voſſio plures ſenatus litterarii principes recte

quam hodierno die, quo TERTIVM, *a renaſcente ſalutis noſtrae natali,* IVBILAEVM MAGNVM *incoeptamus.* Tota vero oratio elegantiſſima & lectu digniſſima eſt. Exſtant etiam monumenta eiusdem ſollemnitatis, Witebergae cum maxime, iuſſu & auſpiciis religioſiſſimi principis electoris, IO. GEORGII II. eodem anno celebratae, nempe *Concio* IO. MEISNERI, *ordinis theol. tum ſenioris d.* 31. *Octobr. habita, typisque a.* 1668. *vna cum programmate Latino, & aliis acceſſionibus exſcripta,* hoc tit. IVBILAEVM WITEBERGENSE, *das iſt, Wittenbergiſches Iubelfeſt in der Churfürſtl. Sächſiſchen Schloßkirche zu Wittenberg am* 31. *October gefeyert, an welchem Tage vor hundert und funffzig Jahren Herr D. Luther ſeine erſte Diſputation wieder des Bapſtes Ablaß an der Kirchenthür daſelbſt angeſchlagen hat.* Latina porro vocabula, eaque ad plebeiam & ruſticam Latinitatem, docente VARRONE *de L. L. V.* 7. pertinentia, *iubilum, iubilare*, ab exclamatione *io! io!* in inconditis, quales ſunt ruſticorum, clamoribus ſonante, deriuantur. Interim & *iubili*, & *iubilaei* cum nomine *Iubalis* conuenientia fortuita, per combinationem idearum, vna audita voce, alteram etiam memoriae facile ſuggerit. Conferre poſſunt, quibus hiſce paulisper immorari lubet, lexicographos, commentatores biblicos, varios denique de Iubilaeis Hebraeorum, Romanorum, Chriſtianorum ſcriptores, in FABRICII *Bibliogr. antiq. cap. X.* §. *VIII.* nominatos: quibus addi poteſt. *M.* IO. AD. QVASII *diſſert. veram vocis* יובל *etymologiam & ſignificatum adſerens. Lipſ.* 1731.

recte statuunt. Ergo ad natalitia artium referri possunt ac debent supra iam memorata festa, in honorem Apollinis apud antiquos celebrata. Accedat fratribus etiam *Naama*, Lamechi filia, significatione nominis quidem venustam, siue Venerem designans, re ipsa tamen, si non improbabilibu coniecturis cum VOSSIO velimus indulgere, *Minerua*. En quae inter alia in hanc rem ille differit: i *Etsi incertum sit, qua de causa Moses Naamae nomen expresserit; maxime tamen verisimilis est eorum sententia, qui, quia iungitur tribus praeclarae rei inuentoribus, Iabal, Iubal, & Tubalcain, eo & ipsam coniectant rei egregiae repertricem. At nullum inuentum femina dignius est textura & lanificio. Satis enim notum arbitror, apud antiquos non viros texuisse, sed feminas; nec repertum hoc a gentibus viro tributum, sed illi, quam Mineruam dixere: vti & Diodorus in quinto fidem fecerit, vbi varia eius inuenta refert, atque in his reponit τὴν τῆς ἐσθῆτος κατασκευὴν, rationem conficiendarum vestium.* Porro, vt rerum inuentores Mosi laudatos, & natalitia artium e sacro codice deriuanda, persequar, *Liber* seu *Bacchus* gentium antiquissimus, vti facile persuadet VOSSIVS k nullus est alius, quam *Noachus*; quippe qui primus vites plantauit, vinique conficiendi docuit rationem. *Bacchus* autem *iunior*, Arabicus, bimater, legislator, cornutus, est *Moses*. *Neptunus* praeterea antiquissimus, rei nauticae & equestris inuentor, est *Iaphetus*. En elegantem Vossii πιθανολογίαν. l *Velut in Saturno* Noa-

i *De Idolol. orig. & progr. lib. I. cap. XVII.*
k *Eod. opere lib. I. cap. XIX. & XXX.*
l *Eod. op. lib. I. cap. XV.*

Noachus, (nempe, diuerſo reſpectu, e Noacho & Bacchus, & Saturnus, qui alias etiam ad Adamum refertur, effingi potuit,) *ita in tribus Saturni liberis, qui mundi imperium diuiſiſſe dicuntur, adumbrati ſunt tres filii Noachi, eorumue poſteri. Porro, vti Semi progenies ſeptentrionalem & orientalem Aſiam obtinuit; Chami autem ſtirpi Aſia meridionalis cum Africa ceſſit: ita Iapheto obtigere maris mediterranei inſulae, & continens Europaea: vt in quam ex inſulis vlterius veniretur. Huius igitur poſteris duplici ſcientia opus fuit, nautica, ad transmittendum vaſtum mare; & equeſtri, vt in loca venientes longe lateque patentia, ſed inculta, & ſaepe ſilueſtribus, efferis, ac venenatis animalibus obſeſſa, celerius tutiusque quam maxima ſpatia conficerent, donec de locis maxime ſibi idoneis ſatis diſpicere poſſent, eademque inter ſe partirentur.* In his vero ſi cui coniecturis nimium indulſiſſe videatur Voſſius, illi in hoc adquieſcere licebit, quod pars orbis, quae Iapheto, in poſteritate ſpectato, obtigit, magnam partem conſtet inſulis ac peninſulis, vnde illi imperium maris ſub perſona Neptuni tributum. m Ceterum facile largior, feſta

m Lubet hoc loco bono Semo, quem, in comparatione illa trium Saturni filiorum cum tribus Noachidis, vulgo Plutonem faciunt, cum Chamus contra Iupiter perhibeatur, debitum locum reſtituere, & mutatis partibus ſuum cuique tribuere. Saturnus, qui cum uxore Rhea ex Oceano & Thetide natus perhibetur, quique deuoraſſe traditur omnes liberos, excepto Ioue, Neptuno, & Plutone, repraeſentat Noachum, qui ex aquis diluuii quaſi enatus eſt, inque lucem prodiit cum coniuge & filiis ac nuribus; de quo etiam dici poteſt, quod omnes eos abſumſerit, quos dilu-

festa illa & hilaria antiquorum, quae natalitia artium dico, non tantum ad harum inuentiones, & memoriam hominum ob easdem consecra-

diluuii aquis perdendos praedixit, quique in his perierunt. Iam quod inter tres Noachi filios *Iaphetus*, (vel ex eo quod regiones maritimae & insulae ipsi obtigerint, si vel maxime incertiorem putemus artis nauticae, sine qua tamen iusulae occupari non potuerunt, aut artis equestris inuentionem,) referat *Neptunum*, extra dubium est. Quod autem *Chamus*, ideo quod nomen conuenit cum nomine *Hammonis*, seu *Iouis Hammonis*, statuitur *Iupiter*; & Semus ideo, quod ob pietatem ceteris fuerit inuisus, orci regno dicitur praefectus, non placet. Neque vero placuit haec sententia multis modis eminenti inter nostrates theologo & polyhistori, IO. FRANCISCO BVDDEO, *Histor. eccles.* V. T. *tom.* I. *p.* 208. ita scribenti: *Semum denique Plutonis nomine venire autumant, cuius rei, nescio, an satis probabilem rationem adferant, qui hoc ideo factum putant, quod idololatriae & impietatis hostis fuerit acerrimus.* Sed meliora ibidem haud docuit. Liceat igitur longe minoribus etiam periculum facere, an non indagari, & ad summam, quae quidem in huiusmodi argumentis obtineri potest, probabilitatem deduci queat sententia verior. *Semus* omnino repraesentat *Iouem*: quia in caelo regnauit, hoc est pietate & gratia summi Numinis floruit, & ad rerum caelestium meditationem non solum ipse fuit erectus, sed & alios excitauit, & religionem veram propagauit; tum etiam, quia principatum inter fratres tenuit; & quia progenies eius orientalem & septentrionalem Asiam obtinuit. *Plaga autem oriens, ex qua lux mortalibus datur, vt ait* LACTANTIVS (*Diuin. instit. lib. I. cap. XI.* 31.) *superior, occidentis autem inferior esse videtur;* adhaec borealia in sacris dicuntur supera, australia contra infera; & adscendere, est versus Boream; descendere vero, versus Austrum iter facere: vti luculenter ostendit summe reuer. CHRISTIAN. BENED. MICHAELIS dissertatione, cui titulus: *Notiones superi & inferi, indeque adscensus & descensus*

ſecratorum, ſed & ad philoſophicam illam deorum interpretationem pertinere, qua variae mundi partes, & naturae vires, tamquam totidem numina, vti in

ſcenſus in chorographiis ſacris occurrentes. *Halae* 1735. Quae Ioui illi Cretenſi, longe iuniori, tribuuntur facinora, nihil ad bonum & pium hunc Iouem, Semum. At ais, mi Lector; qua ratione tu praeter opinionem omnium e Chamo nobis exſculpes Plutonem? Reſpondeo. Chamo, eiusque poſteris, cuius etiam nomen calorem & aduſtionem notat, obtigerunt terrae partes inferiores, auſtrales nempe, eaedemque in zona torrida intolerabili calore aeſtuantes, Aethiopibus, Troglodytis, aliisque gentibus perquam miſeris & orci incolas referentibus, habitatae. Quidni ergo horum progenitor Chamus Plutonem referat? Porro, (teſte DIODORO *lib. V. cap. LXIX.*) *Plutonem funerum & ſepulturae ac parentationis ritus oſtendiſſe ferunt, cum prius nulla horum adcuratio fuiſſet: atque hoc in cauſa fuit, vt defuncti in poteſtate eius eſſe dicerentur, & inferorum ei principatum & curationem antiquitas delegavit.* Iam vero, quod manifeſtiſſimum, funerum, pollinc̄turae, & ſepulturae perquam ambitioſae inde ab antiquisſimis orbis temporibus nulla gens ſtudioſior fuit, quam Aegyptii, a *Mitzraim*, filio Chami, deſcendentes. Quidni itaque vel ipſe Chamus, operoſa illa corporum exanimatorum curatione perennitatem quamdam ipſis conciliaturus, horum rituum auctor, adeoque rex inferorum factus credatur? vel, ſi nomen progenitoris, more in ſacris etiam ſcripturis vſitatiſſimo, pro tota gente vſurpatur, feciſſe dicatur, quod prae populis terrarum omnibus fecit Aegyptus, *terra Cham* dicta Pſalm LXXVIII. 51. CV. 23-27. CVI. 22. Quae quidem adpellatio etiam apud profanos auctores occurrit; ſiquidem PLVTARCHVS *Lib. de Iſide & Oſiride, Opp. tom. II. p.* 364. *Frf.* 1599. ita ſcribit: Ἔτι τὴν Αἴγυπτον, ἐν τοῖς μάλιστα μελάγγειον οὖσαν, ὥσπερ τὸ μέλαν τοῦ ὀφθαλμοῦ, χημία καλοῦσιν. Haec ita vertit Xylander: *Praeterea Aegyptum, quae vel maxime nigram habet terram, tamquam nigram oculi partem, Chemia vocant.* Sed legendum omnino Χημίαν καλοῦσι, *Chemiam* vocant; nempe

in Apolline sol, in Vulcano ignis, in Cerere terrae vis frugifera, & ita porro, culta sunt. Sed inde ei, quod probandum suscepi, adserto nihil detrahitur.

pe quasi *Chamiam*, a Chamo. Neque tamen a radice חמם, eiusque deriuatis, plane aliena est, quam Plutarchus adfert, ratio denominationis *a nigredine terrae.* Accedit, quod Chamus & chemiae repertor fuisse, & magicis primus artibus, quae itidem in Aegypto magnopere viguerunt, & necromantiae operam dedisse, perhibetur. Conf. IO. FRANCISCI BVDDEI *Histor. eccles.* V. T. P. I. p. 207. it. p. 449. s. IO. ALB. FABRICII *Codex pseudepigr. Vet. Testam. p.* 301. et, quem magni hi duumviri secuti sunt, quique etiam *Chamum* facit *Iovem Hammonem*, SAM. BOCHARTI *Geogr. Sacra lib. IV. cap.* 1. Maneat itaque fixum immotumque, sacrum illum atque intestabilem, & patris exsecratione infra fratres depressum CHAMVM, tot conspirantibus argumentis, referre *Plutonem*: & repudientur omnino frigida illa, & prorsus precaria, quae habet FRANC. POMEY *in Pantheo mythico p.* 118. *Semus autem qua ratione probabitur esse Pluto? quibusque gradibus descendisse ad Averni regna putandus est? An pietatis & religionis, qua fratres antecelluit, suumque nomen super astra extulit? Etiam: haec sceleratis impiisque simulacrorum cultoribus occasio esse potuit, virum sanctimoniae laude clarum & idololatriae hostem implacabilem, exagitandi, dum viueret, posteaque mortui memoriam illustrissimam, fabulis obscurandi, stygiisque illum addicendi tenebris, delato per ludibrium sceptro inferorum.* Si quis obiiciat, Chamum omnino esse Iovem Hammonem illum, cuius nomen non aliunde, quam ab ipso Chamo fuerit derivatum, suffragantibus VOSSIO *de Idolol. lib. I. c.* 27. & 32. *it. lib. II c.* 11. et BOCHARTO *in Geogr. sacr. lib. I. c.* 12. reiiciendamque esse illorum sententiam, qui *Ammonem* vel *Hammonem* ἀπὸ τῆς ἄμμου, vel ἄμμου, ab arena vel arenoso solo, quo in desertis Libyae cinctum fuerit ipsius templum, teste inter alios CVRTIO *lib. IV. c.* 7., nomen fuisse sortitum, statuunt; respondeo; neque Vossium, neque

tur. Sufficit, illustria huiusmodi apud antiquos fuisse festa, & non nisi paucos sapientiores spectasse rationes physicas, multitudinem autem fabulas, ex historiis veris confictas, & coloribus poeticis exornatas, potissimum respexisse.

IV. Verum nunc etiam ex ipsa historia, nullis inuoluta fabulis, natalitia quaedam artium sunt exhibenda. Haec autem suggerunt apud Romanos corpora & collegia artificum atque opificum, quorum prima institutio Numae debetur, quique sollemnes suos conuentus, & stata conuiuia, ex iis etiam, quae testamentis fuere legata, habuerunt; vti inscriptiones, in Sylloge Smetiana, &Gruteriana, variae testantur. Exempli loco sufficiat, quae sequitur

neque Bochartum, neque alios magnos viros, mera pronunciare oracula; et, si vel maxime illam vocabuli Ammonis, ἀπὸ τῆς ἄμμου derivationem repudiemus, nondum tamen sequi, Chamum esse ipsum Iouem Ammonem, cum in illis, quae HERODOTVS habet *lib. II. c.* 42. adquiescere liceat, vbi rationem exponit, quare Ioui illi Ammoni cornua arietina sint adficta, additque, si per interpretem ipsum audimus : *ab Aegyptiis Ammonios accepisse, qui sunt Aegyptiorum atque Aethiopum coloni, & linguam inter vtrosque vsurpantes. Qui etiam mihi videntur ideo se Ammonios cognominasse, quod Aegyptii Iouem Ammonem adpellant.* Sed Graeca Herodoti, Ἀμοῦν γὰρ Αἰγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία ita erant reddenda: *Iouem enim Aegyptii vocant* Ammun. Hanc vero vocem designare *occultum*, e Manethone Sebennita docet PLVTARCHVS *de Iside & Osiride.* Interim inter artium inuentores, siue, vt cum Hesiodo loquar ἐν ἀνδράσιν ἀλφηστῇσι suus nunc etiam Chamo locus tribuatur.

tur, n in iis etiam, quae vitiosa videntur, fideliter expressa.

*FLAVIAE. Q. F. SALVTARI. CON-
IVGI. KARISSIMAE. L. PVBLICIVS.
ITALICVS DEC. ORN. ET. SIBI*
V. POSVIT

HIC. COLL. FABR. M. R. HS. XXX. N. V. DEDIT.
EX. QVORVM. REDITV. QVODANNIS.
DECVRIONIB.
COLL. FABR. M. R. IN. AEDE. NEPTVMNI.
QVAM. IPSE
EXTRVXIT. DIE. NEPTVMNALIORVM.
PRAESENTIBVS
SPORT. *. BINI. DIVIDERENTVR. ET. DEC.
XXVIII. SVAE
*. CENTENI. QVINQVAGENI. QVODANNIS.
DARENTVR
VT. EX. EA. SVMMA. SICVT. SOLITI. SVNT.
ARCAM. PVBLICIORVM.
FLAVIANI. ET. ITALICI. FILIORVM.
ET ARCAM
IN. QVA. POSITA. EST. FLAVIA. SALVTARIS.
VXOR. EIVS
ROSIS. EXORNENT. DE. *. XXV.
SACRIFICIENTQ. EX
XX. HS. ET. DE. RELIQVO. IBI. EPVLENTVR.
OB. QVAM
LIBERALITATEM. COLL. FABR. M. R.
INTER. BENEMERITOS
QVOD-

n Exstat ea fol. CLXII. n. II. in MART. SMETII *inscriptionum antiq. libro, cum auctario* IVSTI LIPSII *edito ex offic.*

QVODANNIS. ROSAS. PVBLICIIS. SVPRA.
SE. ET. FLAVIAE
SALVTARI. VXORI. EIVS. MITTENDAS.
E. *. XXV. SACRIFICIVMQ.
FACIVNDVM. DE. XX. HS. PER. MAGISTRATOS
DECREVIT.

offic. Plantin. 1588. *In Corpore inscriptionum Gruteriano* eadem legitur *tom. I. p.* 460. diciturque reperiri Rauennae: notantur etiam nonnulla paulo aliter expressa in MS. Pighii. Alia huiusmodi inscriptio exstat *tom. I. p.* 237. *corporis Gruteriani n.* 5. quae ita habet, cum addita quadam explicatione,

TI. CLAVDIVS. DRVSI. F. CAESARIS.
AVG
GERM. PONT. MAX. TRIB. POT. II
COS. DESIG. III. IMP. III. P. P. DEDIT
OB. MEMORIAM. PATRIS. SVI. *. DEC. VII
COLLEGI. FABRVM. M. R. HS. CIↃ. N.
LIBERALITATE
DONAVIT. SVB. HAC. CONDITIONE.
VT
QVOTANNIS. ROSAS. †AD. MONVMENTVM
EIVS. DEFERANT. ET. IBI. EPVLENTVR
DVMTAXAT. IN. V. ID. IVLIAS
QVOD. SI. NEGLEXERINT. TVNC.
‡AD. VIII
EIVSDEM. COLLEGII. PERTINERE.
DEBEBIT
CONDITIONE. SVPRA. DICTA.

* DEC. VII. omnino explicandum *decuriis septem.* Nam fabrum aliorumque collegia diuidebantur in decurias. Reinesius hunc locum variis coniecturis tentauerat, quales erant, *seuir decurionum*, vel *decurionalis.* Postea *Decurionis Colleg. vel Decuriae vel septimae.* Sed verissima explicatio est quam dixi. GVD. † *Sollemnia cibi & rosarum* vocat CCCCXLIX. 6. ‡ Ad VIII. viros vel VI. viros.

Verbo saltem denuo attingo ad institutum meum facientia festa quaedam Romana, qualia fuere o *festum mercatorum*, Idibus Maiis agitatum, quod ea dies Mercurio, qui mercibus praeest, natalis esset; item *ludi piscatorii* VII. Idus Iunii, p item *festum pistorum*, V. Id. Iunii, qui dies Vestae sacer, quo conuiuia ante focos agitata, cibi virginibus Vestalibus missi, vt deae Vestae libarent, asini floribus coronati, atque e pane veluti monilia quae-

o ROSINVS *Antiq. Rom. lib. IV. p.* 381. *Eodem die mercatorum festum erat, quod eo die Mercurii aedes dedicata. Atque e Mercurii fonte ad portam Capenam mercatores adspergebant se laureo termite immerso, vberioris quaestus gratia.* Huc pertinet iucunda & tota lectu digna narratio OVIDII *Fastor. lib. V.* §. 663-692. Vt saliuam iuuenibus moueam, disticha quaedam adscribo, superstitionem aquae lustralis, quam hodierna Roma christiana a prisca pagana in manus traditam accepit, & lepidas mercatorum preces, exhibentia. Poeta Mercurium adloquitur:

Templa tibi posuere patres, spectantia Circum,
Idibus, ex illo est haec tibi festa dies.
Te, quicumque suas profitetur vendere merces,
Ture dato, tribuas vt sibi lucra, rogat.
Est aqua Mercurii portae vicina Capenae:
Si iuuat expertis credere, numen habet.
Huc venit incinctus tunicas mercator, & vrna
Purus suffita, quam ferit, haurit aquam,
Vda fit hinc laurus: lauro sparguntur ab vda
Omnia, quae dominos sunt habitura nouos.
Spargit & ipse suos lauro rorante capillos,
Et peragit solita fallere voce preces.
Ablue praeteriti periuria temporis, inquit,
Ablue praeterita perfida verba die. Cet.

p De ludis piscatoriis *Ouid. Fast. VI. v.* 235. *seqq.* ROSINVS *p.* 392. *edit. Geneu.* 1658.

quaedam gerentes, circumducti per vrbem, molae item sertis & floribus coronatae: quae omnia strictim refert OVIDIVS. q Denique iucundam eiusdem r & LIVII s narrationem de anniuersario tibicinum festo, in Idus Iun. incidente, quo habitu muliebri vrbem lustrabant, harum rerum curiosis legendam commendo.

V. Ex antiquo orbe Romano in orbem Romanum Christianum si transierimus, in hoc quoque haud pauca reperiemus natalitia artium, sacra nempe & conuiuia in festo Sancti cuiusdam, certorum artificum atque opificum patroni, celebrari solita, de quibus ita scribit IO. GVIL. STVCKIVS: t *Apud Christianos, praeter publicas & communes festiuitates, singuli fere artifices atque opifices certos habent diuos atque diuas, ceu vitae artificiique sui patronos atque tutores, vt pictores Lucam, fabri Eulogium, calcearii*

B 3

q *Fast. VI.* 309. *seqq.*

Venit in hos annos aliquid de more vetusto:
Fert missos Vestae pura patella cibos.
Ecce coronatis panis dependet asellis,
Et velant scabras florida serta molas.

r *Fast. VI.* 651. *seqq.* initium est:

Et iam Quinquatrus iubeor narrare minores.
Nunc ades o coeptis, flaua Minerua, meis.
Cur vagus incedit tota tibicen in vrbe?
Quid sibi personae, quid stola longa volunt?

s *Lib. IX. c.* 30. *Varro lib. V. de L. L. Quinquatrus minusculae dictae Iuniae Eidus ab similitudine maiorum, quod tibicines tum feriati per vrbem vagantur, & conueniunt ad aedem Mineruae.* Videatur & VALER. MAXIMVS *lib. II. c.* 5. & qui, pleraque ex his adducit, ROSINVS p. 395.

t *Antiquitatum conuiuialium lib. I. cap. XXII. de Conuiuiis artificum, opificum, seruorumque propriis.*

cearii Crispinum & Crispinianum, sartores Gutmannum, figuli Goarem, venatores Eustachium, in quorum honorem dies illis sacros comessationibus, compotationibusque, vt fit, celebrare consueuerunt. Cui plura de opificum conuiuiis legere volupe, adeat ADR. BEYERI, ICti olim Ienensis, in exponenda iurisprudentia opificiaria mire operosi, tractatum, cui titulus: MAGISTER, *der Meister bey den Handwercken;* e quo non nisi sequentia excerpo: u *Septimus actus sollemnis, ad magisterium inter opifices impetrandum necessarius, est epuli exhibitio; quo de tamquam negotio oppido necessario non dememinerint in articulis suis cauere, etiam qui specimina non exigunt; prout obseruare id licuit ex statutis alutariorum, nec non perariorum, quibus acuarii iuncti sunt. Quae res vitio ipsis verti ab imperitis posset, si maxime abusum hodiernum, & particularium quarundam personarum gulam considerauerimus, quibus venter deus esse videtur, vt nihil seu incipere, seu finire queant, nisi ab & cum comessationibus.* Et interiectis nonnullis. *Posterius sunt potissimae ac sumtuosissimae epulae, quae praebentur pro renunciatione seu declaratione in magistrum, & receptione in collegium, ab vnoquoque candidato: vnde etiam Meister-Essen & Meister-Mahlzeit vocari consueuerunt.* Heic vero silentio praeterire nefas esset, ne quis eruditis suarum artium & scientiarum natalitia deesse putet, epulas illas sollemnes, quando creantur & nascuntur in academiis Theologiae, Iuris-

u *Cap. IX. de epulis opificum, von Handwerks-Essen,* init. & p. 101.

risprudentiae, Medicinae, Philoſophiae Doctores, & liberalium artium Magiſtri, *die Doctor und Magiſter-Schmäuſe* ; quae candidatorum interdum loculos haud parum exhauriunt ; nonnumquam vero munere magnorum principum adparantur ; vti Luthero contigit Witebergae a. CIↃIↃXII. x vti etiam viris clariſſimis, honores academicos inter ipſa inaugurationis Acadamiae Georgiae Auguſtae ſollemnia capeſſentibus, id beneficii munificentia regia obtigiſſe nouimus.

VI. Iam ante, de natalitiis artis typographicae quam ſpeciatim nonnulla adferam, in originem artis ſcribendi, cuius filia, ſero admodum nata, eſt ars illa typis aeneis exſcribendi, quae ſcripta ſunt manu, poſt tot eruditiſſimorum virorum disquiſitiones, y inquirere, eiusque inuentae gloriam, quod haud ſcio an aliis in mentem venerit, patriarchae IOSEPHO vindicare lubet. En, Lector erudite, paucis adſerti mei audaculi rationes. Scriptio aliqua, eaque procul dubio valde primum rudis, & pro cuiusque lubitu formata, per characteres, vtcumque ſignatos, non tam vocabula, quam res ipſas, integras propoſitiones, facta, perſonas, numeros, tempora, & non niſi memoratu ſumme neceſſaria denotantes (vti hodie Sinenſes, ex antiquiſſi-

x NIC. SELNECCERVS *in vita Lutheri p.* 28. vbi eum ex obedientia, & Staupitio id ſerio vrgente, Sereniſſimo Electore autem ſumtus liberaliter ſuppeditante, doctoratum ſuſcepiſſe oſtendit, non ſine tenuitatis ſuae modeſta cogitatione.

y Scriptores, qui de origine artis ſcribendi commentati ſunt, haud paucos, variasque eorum ſententias recenſet MORHOFIVS *Polyhiſt. Litter. lib. IV. c. I. de linguis & ſcriptura.*

quiſſima illa ratione meris characteribus, iam quidem in immenſum multiplicatis, res & vocabula exprimunt; [z] vti etiam per cultiorem noſtram Europam mathematici inprimis & medici multos adhibent characteres,) inter primos orbis incolas mox fuit vſitata. Scriptionem autem per litteras alphabeti ante migrationem Iacobi in Aegyptum fuiſſe incognitam, euincunt argumenta, dudum a CL. HEVMANNO [aa] adlata, & praeter alios, a magno etiam & acris iudicii polyhiſtore, GVNDLINGIO, [bb] comprobata. Nullius monumenti perſcripti, nullius pacti, nullius legis, nullius epiſtolae, nullius lineae, ante haec tempora ſcriptae, a Moſe fit mentio: quae tamen, ſi talia exſtitiſſent, in illa tot ſaeculorum hiſtoria neque omittenda fuiſſet, neque omiſſa. Nam quae ante tempora Ioſephi ſcripta feruntur, vti columnarum Sethianarum inſcriptiones, prophetia Henochi, & alia IO. ALB. FABRICIO in *Codice pſeudepigrapho V. T.* memorata, dudum a peritis tamquam fictitia & fabuloſa ſunt reiecta. [cc] Legatis loco litterarum, ad fidem

z Nemo plenius, nemo adcuratius hac de re agit, quam admirabilis ille, & immaturo fato iam exſtinctus, in arcana orientis myſtagogus THEOPH. SIGEFRIDVS BEYERVS, *in Muſeo Sinico, quo Sinicae linguae & litteraturae ratio explicatur. Petropoli* 1730.

aa *Actis philoſ. tom. I. parte V. pag.* 795. *ſeqq.*

bb *In ausführlichen Diſcourſen über D. Chriſt. Aug. Heumanni Conſpectum reip. litt. tom. I. Cap. III. de arte ſcribendi.* §. 4. 5.

cc Conferatur, praeter ſcriptores CL. HEVMANNO *ad cap. III. §. 2. Conſp. ſui reip. litter.* memoratos, GOTHOFR. VOCKERODT *Hiſtoria ſocietatum & rei litterariae mundi primi cap. II. §. 10. ſeqq.* inſerta *Exercitationibus academicis, iunctim editis Gothae* 1704.

fidem faciendam comparatarum, adferenda & offerenda dabantur munera, vti patet ex hiſtoria Elieſeris ab Abrahamo ad Bethuelem, filiae eius Iſaaco in matrimonium expetendae, miſſi. [dd] Erecti & inuncti lapides, vti ille, quem Iacobus in Bethel ſtatuerat; [ee] congeſti lapidum acerui, vti patet ex hiſtoria eiusdem Iacobi, [ff] erant monumenta rerum memorabilium, ipſorumque pactorum. Hactenus ſtrictim repetii argumenta, a CL. HEVMANNO pluribus expoſita. His addi mihi poſſe videntur etiam haec. Num credibile eſt, Noachum, tantum iuſtitiae praeconem, priſci orbis incolas, in illa longaeuitate, & ſedecim ac dimidii, & quod excurrit, ſaeculorum ſpatio, tam numero infinitos, tam longe lateque diſperſos, qui omnes ipſum concionantem audire non poterant, ſi vel maxime prouincias peragratus fuiſſet, de quo tamen Moſes nihil memorat, ſola voce, nec etiam ſcripto, ad vitae emendationem fuiſſe exhortaturum; aut Moſen, quod factum illud ſit, ſilentio fuiſſe praeteriturum, ſi iam inde ab orbis incunabulis, tradente & exercente Adamo, ars ſcribendi per litteras in vſu fuiſſet? Num quis ſibi perſuadeat, Pharaonem, ſola illa ore praeconis facta voluntatis ſuae ſignificatione, & pompali circumuectione, nec vero edicto etiam, multis exemplis perſcripto ac publicato, fuiſſe teſtificaturum, Ioſephum a ſe proregem Aegypti eſſe creatum, & eius mandatis ac

dd *Gen. XXIV.*

ee *Gen. XXVIII.* 18. conf. CL. GOTTL. FRID. IENICHEN *diſſert. de lapide Iacobi vncto*; Item *Hoellingiana de Baetyliis veterum diſſertatio.*

ff *Gen. XXXI.* 46. *ſeqq.*

ac nutui omnibus esse obtemperandum? gg aut nullam eius rei mentionem facturum fuisse Mosen, historiam Iosephi tam ample describentem, si Aegyptii, cetera minime rudes, immo aliis populis cultiores, & scientiarum, quales illo aeuo vigebant, dotibus instructiores, per litterarum figuras vocabula exprimere, & expressa legere sciuissent? Maneat ergo inconcussum, ante Iosephi in Aegypto ad proximum a rege fastigium euectionem, artem huiusmodi scribendi, de qua iam nobis sermo, fuisse nullam; & cum statim post egressum Israelitarum ex Aegypto eius adpareat vsus, eo temporis interuallo, quo in hac terra illi haeseruut, fuisse inuentam. Iam de inuentore. Hunc vero non alium, quam Iosephum fuisse, ita demonstrari mihi posse videtur. *Hermes*, seu *Mercurius* ille, cui multarum rerum & artium scientia *Trismegisti* cognomen imposuit, iudice LACTANTIO, hh in Aegypto inuenisse traditur litteras

gg Sed me imperitum! qui edictum huiusmodi Pharaonis promulgatum negare haud verear, cum tamen exstent plures huius epistolae ad magos, ad Iosephum, ad ministros. En specimen epistolae ad ministros super interpretis inuestigatione. *Pharao, diuina magnificentia rex Aegypti, dilectis & fidelibus suis consiliariis, camerariis, & ceteris subministris, praesentis mandati continentiam audituris, salutem, & praecepta salubria corde describere, ori circumdare, digitis alligare.* En & specimen epistolæ ad Iosephum. *Pharao, diuina magnificentia rex Aegypti, Amico sincero, Ioseph, Hebraeo, spiritualis praerogatiua gratiae diuinitus insignito, salutem, & lucernam latitantem sub modio super candelabrum exaltare.* Lepidas illas epistolas perlegendi si quem forte lubido incessat, is in IO. ALB. FABRICII *Codice pseudepigr. V. T. p.* 441. euoluat *Ioannis Lemouicensis Morale somnium Pharaonis.*

hh *Diuin. instit. lib. I. cap. VI.* 3.

teras, & rationem articulatim ſcripto voces exprimendi. Teſtis luculentus eſt DIODORVS SICVLVS, [ii] cuius locus maxime memorabilis, & EVSEBIO [kk] etiam excitatus, Graece heic eſt adſcribendus, vt rectius ſtatim rem expendere queant eruditi. Ita autem ille, vbi de Oſiride, & Hermete Aegyptio ex inſtituto agit: τιμᾶσθαι δ' ὑπ' αὐτοῦ μάλιστα πάντων τὸν Ἑρμῆν, διαφόρῳ φύσει κεχορηγημένον πρὸς ἐπίνοιαν τῶν δυναμένων ὠφελῆσαι τὸν κοινὸν βίον· ὑπὸ γὰρ τούτου πρῶτον μὲν τήν τε κοινὴν διάλεκτον διαρθρωθῆναι, καὶ πολλὰ τῶν ἀνωνύμων τυχεῖν προσηγορίας, τήν τε εὕρεσιν τῶν γραμμάτων γενέσθαι, καὶ τὰ περὶ τὰς τῶν Θεῶν τιμὰς καὶ θυσίας διαταχθῆναι. Addo iam verſionem Rhodomanni. *Apud eum in maximo ante omnes honore poſitus fuit Hermes, eximia ingenii perſpicacitate in excogitandis vitae humanae commodis inſtructus. Hic enim primus, vt ferunt, & communem loquelam articulatim diſtinxit, & multis rebus, nomine deſtitutis, nomen indidit; litteras inuenit, deorum cultus & ſacrificia ordinauit.* Iam, quaeſo vos, Lectores, excutite intelligentiam veſtram, &, quid dicat auctor, attendite. Dicit autem, ὑπὸ τοῦ Ἑρμοῦ πρῶτον τὴν κοινὴν διάλεκτον διαρθρωθῆναι, *ab Hermete primum communem loquelam articulatim diſtinctam eſſe.* Poteſtne hoc de ſermone ore prolato intelligi? num antea non poterant articulatim homines loqui, & colloqui? num beluarum more vocem tantum inconditam emittebant? quis ſanus hoc dixerit? Ergo de ſermone ſcripto, & per litte-

ii *Biblioth. hiſtor. lib. I. cap. XV XVI.*
kk *Praeparat. euang. lib. II. cap. I.*

litteras & ſyllabas articulatim diſtincto, haec ſunt intelligenda. Idque nullam omnino dubitationem habet, cum eidem noſter expreſſe tribuat *τὴν εὕρεσιν τῶν γραμμάτων*, inuentionem litterarum. DIODORO adiungo alium magnum & venerabilem eiusdem aeui teſtem, M. T. CICERONEM. ll Hic vero, Cottam philoſophum academicum inducens, plures recenſentem Mercurios, ita ſcribit: *Quartus Nilo patre, quem Aegyptii nefas habent nominare. Quintus, quem colunt Pheneatae, qui Argum dicitur interemiſſe, ob eamque cauſam Aegypto praefuiſſe, atque Aegyptiis leges & litteras tradidiſſe. Hunc Aegyptii Thoyth adpellant, eodemque nomine anni primus menſis apud eos vocatur.* Plura & antiquiora teſtimonia, Hermetem Aegyptium litterarum inuentorem demonſtrantia, ſi quis requirat, ei ſatisfacient fragmenta SANCHVNIATHONIS PHOENICII, ex PHILONIS BYBLII translatione Graeca, ab EVSEBIO, in eruditiſſimo opere *Praeparationis euangelicae*, conſeruata. Locus huc maxime pertinens Latine ita habet: mm *Sanchuniatho vir in primis eruditus, cum operam in rerum plurimarum ſtudio poſuiſſet, cumque gentium omnium hiſtoriam iam vsque a prima vniuerſi molitione noſſe vehementer optaret, praecipuam quamdam in perueſtigandis Taauti rebus diligentiam adhibuit, quod ſatis intelligeret, omnium, qui lucem hanc*

ll *De Nat. deor. lib. III. cap. XXII.*

mm *Lib. I. cap. IX. p.* 31. *edit. Colon.* vel. *potius Lipſ.* 1688. *Eiusdem operis lib. II. cap. I.* EVSEBIVS etiam citatum Diodori Siculi locum, ſed parumper immutatum & contractum adducit.

hanc adſpexerunt, eum litteras principem inueniſſe, ac ſcribendorum commentariorum auctorem fuiſſe. Ab illo autem auſpicatum eſſe, quem ab Aegyptiis Thoyth, ab Alexandrinis Thoth nominatum Graeci Ἑρμῆν, *hoc eſt, Mercurium reddidere.* Praeterea apud PLATONEM duo exſtant loca inſignia, huc quam maxime facientia, primus in *Philebo*, alter in *Phaedro.* Vtrumque adponam ex Marſilii Ficini interpretatione Latina. In primo Socratem ita diſſerentem inducit: [nn] *Poſtquam infinitam vocem cogitauit,* (ἐπειδὴ φωνὴν ἄπειρον κατενόησε, ita rectius reddas: *poſtquam conſiderauit, vocem nullis terminis circumſcribi) ſiue deus aliquis, ſiue homo diuinus, qualis apud Aegyptios Theuth quidam fuiſſe fertur, qui primas in ipſa vocis infinitate vocales litteras conſiderauit,* (ὃς πρῶτος τὰ φωνήεντα ἐν τῷ ἀπείρῳ κατενόησεν) *quae non vna, ſed plures ſunt, rurſuſque alias, quae non vocis ſed ſoni participes eſſent,* (haec perobſcure ſunt reddita. Graeca enim, καὶ πάλιν ἕτερα, φωνῆς μὲν οὔ, φθόγγου δὲ μετέχοντά τινος, hunc habent ſenſum; *& alia,* ſcilicet litterarum elementa, *non quidem vocalia, ſono tamen quodam praedita,* ſine dubio ſemivocales ſiue liquidas intelligit) *atque harum numerum certum eſſe, tertiam deinde ſpeciem litterarum diſtinxit, quas nunc mutas vocamus: poſtremo ſoni expertes mutasque diſcreuit ſigillatim, vocalesque & medias eodem modo,* (iam meam, miſſa Ficini perplexitate, ſubſtituo verſionem) *donec earum numerum complexus, vnicuique & vniuerſis elementum certi nominis attribuis.* Ἕως αὐτῶν ἀριθμὸν λαβών,

nn *Pag.* 374. *edit. Frf.* 1602.

βῶν, ἑνί τε ἑκάστῳ καὶ ξύμπασι στοιχεῖον ἐπωνόμασεν.) Ipsius porro Grammaticae consignationem primo illi litterarum inuentori tribuit; idque haud abs re, cum idem ille inuentum hoc aliis traditurus, litterarum scriptarum proprietates & vsum docere omnino debuerit. Locus in *Phaedro* huc pertinens, isque prolixior, quam vt totus adscribi queat, ita incipit: oo *Erat tunc totius Aegypti rex Thamus, & in eminentissima amplissimaque ciuitate, quam Graeci Aegyptias Thebas adpellant, Deumque ipsum Ammonem vocant. Ad hunc Theuth profectus artes demonstrauit suas, dixitque eas distribui deinceps Aegyptiis ceteris oportere.* Et interiectis nonnullis. *Cum vero ad litteras deuenissent, disciplina haec, inquit Theuth, sapientiores & memoria promptiores Aegyptios faciet. Memoriae namque & sapientiae remedium id est inuentum. At ille, o artificiosissime Theuth, inquit, alius quidem ad artis opera fabricanda idoneus est, alius ad iudicandum promtior, quid emolumenti damniue sint vtentibus adlatura. Atqui & tu, litterarum pater, propter beneuolentiam contrarium, quam efficere valeant, adfirmasti. Haec enim ars obliuionis in mentibus discentium causa erit, intermissa memoriae exercitatione, quippe qui externae illius scripturae fiducia, ab alienis typis, non a se ipsis admonebuntur. Itaque non memoriae remedium, sed admonendi rationem inuenisti.* Cet. Facere non possum, quin & PLINII pp testimonium adiungam.

oo *Pag.* 1240. *eiusd. edit.*

pp *Histor. nat. lib. VII. cap. LVII. quo enarratur, quae quis inuenerit in vita.*

gam. Ita vero ille: *Litteras ſemper arbitror Aſſyrias fuiſſe. Sed alii apud Aegyptios a Mercurio, vt Gellius, alii apud Syros repertas volunt.*

Iam probandum erit, quod *Ioſephus Patriarcha* fuerit ille ipſe *Hermes.* Hoc vero ſtatim patebit, modo oſtendatur, quod, quae Hermeti illi tribuuntur, in neminem exactius conueniant, quam in Ioſephum. Repeto primum, quae habet DIODORVS. *Apud Oſirin in maximo ante omnes honore poſitus fuit Hermes. Oſiris* autem antiquiſſimus, vti recte cenſet VOSSIVS, qq fuit Mizraim, Chami filius. Addo iam, & Lectorem intelligentem hoc mihi facile daturum confido: Oſiris fuit nomen regibus Aegypti vetuſtiſſimis, aeque ac illud Pharaonis, & Caeſaris olim apud Romanos a C. Iulio Caeſare in ſucceſſores deriuatum, commune. Apud Oſirin ſeu Pharaonem aliquem ſummo in honore fuit Ioſephus, eximia ingenii perſpicacia in excogitandis vitae humanae commodis inſtructus. Hermes praeter inuentionem litterarum, deorum cultus & ſacrificia ordinaſſe, diſtributam aſtrorum ſeriem, vocumque harmonias & naturas princeps obſeruaſſe, lyram, & palaeſtram inueniſſe, numeroſae concinnitatis, & corporis decore effingendi ſtudioſus artifex fuiſſe traditur, vti habet DIODORVS in proxime ſequentibus. Ioſephum quis dubitet veri Dei cultum & ſacrificia, vel eo ipſo dum exercuit cum familia & aliis piis, (ſine dubio enim eius aeuo multi fuerunt in Aegypto ex oeconomia patriarchali Dei cultores,) Aegyptios docuiſſe? Et quidni idem Aſtronomiam etiam & Muſicam, pro eius aeui quidem

qq *Theol. gentil. lib. cap. XXVII.*

dem ratione, ob vitam paſtoritiam, obſeruandis aſtris maxime idoneam, & fiſtula de collo pendente oblectari ſolitam, melius, quam iſtos calluiſſe, & varia in his, nec non in decora, & ad concinnandam corpori agilitatem compoſita liberorum educatione, praecepta ipſis tradidiſſe cenſeatur? *Porro*, teſte DIODORO, [rr] *Mercurius elocutionis magiſter, vnde & HERMES, id eſt enunciator & interpres dictus, Oſiridis denique notarius ſacrorum*, ἱερογραμματεὺς, *cum quo is omnia communicauerit, & cuius maxime conſiliis vſus ſit, fuiſſe dicitur.* Haec in Ioſephum, artis ſcribendi inuentorem, quam maxime quadrant. Καὶ τοὺς Ἕλληνας, ait DIODORVS, (nec perperam omnino; ſiquidem & Graeci litteras beneficio Ioſephi inuentas, per Cadmum Phoenicium, accedentibus profectionibus in Aegyptum, accepere) διδάξαι τὰ περὶ τὴν ἑρμηνείαν: *Graecos docuiſſe, quae ad interpretationem pertinent:* nempe ad interpretationem animi ſenſuum per ſermonem ſcriptum. Quod denique ἱερογραμματεὺς fuerit Hermes ille Triſmegiſtus, quem ſcripturae hieroglyphicae inuentorem, Moſe antiquiorem, & tempore Abrahae, primo Pharaone rerum in Aegypto potiente, floruiſſe ſtatuit ATHANASIVS KIRCHERVS, [ss] hoc ad propoſitum meum ita adcommodo, vt Hermetem Triſmegiſtum, hoc eſt Ioſephum, Moſe omnino antiquiorem, Abrahamo autem, proauo quippe ſuo, certe iuniorem, & litterarum ſacrarum, Hebraicarum nempe, longe poſt hieroglyphicas demum repertarum, inuentorem faciam. Venio nunc ad locum

CICE-

rr *Loco ſupra citato, in edit. Graecolat. Wechel. p. 15. pr.*
ss *Oedipi Aegypt. tom. III. cap. I.*

CICERONIS de *Mercurio*, atque in eo Iosephum satis mihi etiam perspicue videre videor. *Quartus*, ait ille, *Nilo patre, quem Aegyptiis nominare nefas.* Nempe ex praedicta illa septem annorum, & in vsus regis conuersa, frugum abundantia, per inundationem Nili maiorem sine dubio effecta, ad tantum fastigium elatus fuit Iosephus, vt non incongrue Nilo patre, tamquam Aegypti scilicet moderator, natus dici possit. Vti CICERO *ad Quirites* ait: tt *A parentibus, id quod necesse erat, paruus sum procreatus, a vobis natus sum consularis.* Deinde post immensam illam Hebraeorum multiplicationem Aegyptiis inuisus, nec amplius nominandus fuit Iosephus: quae sane omnia historiae sacrae sunt consentanea. *Quintus*, pergit CICERO, *quem colunt Pheneatae* (in Arcadia ad montem Cyllenium, vnde & *Cyllenii* cognomen haesit Mercurio, ex variis, quibus hoc nominis datum, antiqui orbis magistris & informatoribus confuso,) *qui Argum dicitur interemisse, ob eamque causam Aegypto praefuisse:* (siue rectius, recepta e LACTANTIO correctione, *Aegyptum profugisse:* vti & habet editio Gronouiana, & ad hanc expressa nupera Lipsiensis,) *atque Aegyptiis leges & litteras tradidisse.* Iam, vti nullum est dubium, quin leges tradiderit Iosephus Aegyptiis, ita etiam litteras eum tradidisse agnoscamus. Quomodo autem fabula de interemto Argo, & inde enata fuga in Aegyptum, Iosepho conueniat, minus liquet: nisi forte ita exponere velis, quod Iosephus populum Aegypti, sane plus quam centoculum, & qui Argo oculatior sibi visus est, libertate, hoc est vita

C ciui-

tt *Orat. ad Quirites post reditum cap. II.*

ciuili priuauerit, & quasi capite diminuerit; vti ipse ait. [uu] *Ecce emi vos hodie, & terram vestram Pharaoni:* quodque retinendum sit in Cicerone illud; *ob eamque caussam Aegypto praefuisse.* [xx] Vt autem plane

uu *Genes. XLVII. 23.*

xx Relictis, quae primum scripseram, hacce altera huius commentationis editione adiungo δευτέρας φροντίδας, σοφωτέρας forte. Video nempe, concinniorem & probabiliorem esse sententiam, si distinguamus personas, &, quem Cicero quinto loco ponit, *Mercurium, qui Aegyptiis leges & litteras tradiderit*, *Iosephum* fuisse statuamus; illud vero de occiso Argo, & quod *Aegypto profugerit*, (haec enim verissima huius loci lectio videtur,) non huic, vti confuse tradidit antiquitas, sed quarto tribuamus, atque *hunc Nilo patre genitum, quem Aegyptiis nominare nefas*, non alium, quam *Mosen* dicamus. Confirmat hanc sententiam illud etiam, quod haud improbabilis reddi possit ratio, cur occisus ille a Mose Aegyptius in fabulis Graecorum, multa quidem putida commenta heic admiscentium, dicatur *Argus*, fingaturque *centoculus*, vel potius *oculis plenus*, vnde etiam Mercurius Homero saepe audit διάκτορος Ἀργειφόντης. Nempe nomen Aegyptii illius, quem minime plebeium, immo forte e regia prosapia fuisse vero simile est, potuit esse *Osiris*. Hoc enim vocabulum πολυόφθαλμον significare, diserte testatur DIODORVS SICVLVS, *Bibl. Histor. lib. I. c. XI.* vbi de antiquissimorum Aegyptiorum religione, in cultu siderum maxime occupata, sequentia tradit: *Ceterum vetustissimos in Aegypto mortales, mundum supra se contemplatos, & non sine stupore demiratos vniuersi naturam, duos esse deos existimasse, aeternos & primos, Solem & Lunam, quorum istum* OSIRIM, *hanc* ISIN, *ab etymo quodam adpellarint; nam si Graece interpreteris, Osirim* MVLTOCVLVM *esse; & merito, cum radios vbique intendens, vniuersam terram & mare, quasi multis oculis collustret.* Vtrum autem *tres priores*, a Cicerone memorati, *Mercurii*, quos equidem missos feci, fuerint *Henochus*, *Noachus*, & *Abrahamus*, vti LEVI-LEOPOLD. PROCOPIVS, *Rector scho-*

plane extra dubium ponatur, in *Mercurio* antiquorum cultum fuiſſe *Ioſephum*, age, paucis porro vtrumque componamus. Mercurius deorum, &

C 2 maxi-

ſcholae Primislau. ſtatuit, (in cuius bellam & eruditam commentationem, cui tit. *Inuentor modi ſcribendi per litteras inquiſitus, & inter viros Dei ſacros inuentus. Primisl. absque mentione anni* 3. *pl.* 4. nuper demum incidi) adfirmare non auſim, & prolixiorem, quam quae heic commode abſolui queat, futuram video tractationem, ſi rationes eius excutere velim. Interim placet, quod ex parte ὁμόψηφον illum habeam; ſiquidem perfectae potius & in vſum ampliſſimum traductae, quam primum inuentae artis ſcribendi gloriam *Moſi*, primae autem inuentionis laudem Ioſepho tribuit, ita rationes ſubducens: *§. XIV. Quamuis nunc Moſen Hermetis nomine recte inſignitum expoſuerimus, nondum tamen is fuit Hermes, qui cognomento Triſmegiſtus fuit adpellatus. Non enim in iſtum omnia ea conueniunt, quae de Triſmegiſto tam celebri Hermete praedicat* EVSEBIVS *de praepar. euang. lib. X. cap.* 10. *Videlicet, vult eum etiam ab Aegyptiis ob inuentionem litterarum diuino honore cultum eſſe; quod tamen adeo non comparet, vt potius contrarium eius pleniſſime pateat. Qui enim hi eum, quem infenſo admodum animo in exilium abire coegerant, quem paene exitiabilem experti erant hoſtem, quem omnibus Aegyptiorum ſacris & profanis e diametro, quoad ſuperſtes erat, aduerſantem experiebantur, diuinis proſequi potuerint honoribus, non video. Quantoque libentius conceſſerim, Hermetem aliquem apud Aegyptios vt deum cultum, ac ab his ipſis Mercurii cultum ad Graecos idemtidem & Latinos manaſſe: tanto tamen firmius concluſerim, alium eum a Moſe fuiſſe. Sed, quis, inquies, ille fuerit alius? Eſto, quintum a Cicerone allegatum Mercurium Moſen fuiſſe: ante quintum tamen proceſſit natura ſua quartus, qui alia ex ratione, vel ex eiusdem rationis alia conditione parem potuit obtinere laudem. Atque hunc exiſtimo* IOSEPHVM *fuiſſe, Abrahami patriarchae pronepotem.* Haec ſane longe probabiliora ſunt, quam illa HVETII, *Demonſtr. euang. Prop. IV. cap. IV.* omnia,

quae

maxime patris Iouis interpres ac nuncius traditur. Iosephus & patris ad fratres mandata, & horum ad illum peccata detulit, & somniorum interpretatione, diuinitus concessa, eminuit, & regiae voluntatis per vniuersam Aegyptum interpres fuit; adeoque iure merito *Hermes* dicitur. Mercurius emendi vendendique, ac mercaturam & lucrum faciendi magister, & mirus artifex fuit. Vnde & nomen *Mercurii* a *merce* recte deriuat *Festus*. Nisi forte cum illis facere velis, qui a Germanica & Celtica voce *merken*, *Mercurium*, *den Merker* dictum volunt. Ecquis vero maior Iosepho vnquam fuit mercator, qui totius regni possessiones & incolas, mancipiorum more sese vendere coactos, nec non finitimarum regionum argentum, victum ipsis, forte haud leui pretio, suppeditando, fisco regio mercatus

quae de Mercurio traduntur, ad solum Mosen adplicantis, & initio dicti capitis ita scribentis: *Immo Mosen ipsum, quem mira apud se patrasse, & regis sui impietatem ac contumaciam egregie vltum esse, & summas deinde res in Arabiae desertis gessisse, acceperant, maiorum suorum edocti damnis, & edomita tandem supremo fine inuida, diuinis honoribus consecrarunt Aegyptii.* De Iosepho rectius iam laudatus PROCOPIVS §. *XV*. scribit: *Adhaec siquidem tam praclare de natione Aegyptia meritus erat, vt a praesentissimo eam reuocauerit exitio, hic quidem ab ea diuinis mactatus honoribus haud aegre agnoscitur. Horum non postremus erat gradus, quod mensem suum primum, id est Septembrem, nomine Thoth, siue Mercurii adpellarunt. Cicero quidem l. c. hunc honorem ad Mercurium suum quintum refert: nos tamen ob rationes iam adlegatas, non de isto, sed de hoc quarto id putamus accipiendum. Cicero enim aeque ac profani auctores alii, circa res ad personas sacras pertinentes, facile potuit allucinari.*

catus eſt? yy Furandi ſcientia inter omnes, quotquot ſunt, ac fuere, fures excelluiſſe fertur Mercurius, furum anteſignanus & deus. Haec ad Ioſephum etiam ſano ſenſu adplicari poſſunt, ſi conuicia ab Aegyptiis, poſſeſſionum ſuarum & libertatis iacturam dolentibus, atque Ioſephum & eius gentem immani deinde odio proſequentibus, ſine dubio iactata, reſpicias. Mercurius oues & boues aliquando pauiſſe; Panos etiam, Aegyptiaci dei, & paſtorum patroni, pater fuiſſe dicitur. Ioſephus etiam iuuenis pecora pauit; &, ſi per Pana intelligitur Moſes, paſtorum, quales erant Iſraelitae, patronus & vindex, diuinis ſuis miraculis atque prodigiis Panicum terrorem Aegyptiis inferens, Panos pater cenſeri poteſt. Denique ſemitalis deus, ſiue ἐνόδιος, ac itinerum praeſes exiſtimatus ac dictus eſt Mercurius: vnde & ſtatuae eius, *Hermae* dictae, in compitis poſitae. Neque haec in Ioſephum non conueniunt. *Exiuit enim Ioſephus a Pharaone, & tranſiuit*, teſte Moſe, zz *per totam terram Aegypti.* Hic vero tranſitus ita mihi videtur fuiſſe comparatus, vt & vias & aggeres, quibus plena hodieque eſt, & procul dubio tum iam fuit Aegyptus, ad Nilum per foſſas & canales in campos deducendum, quo maior iis induceretur foecunditas, muniuerit. a Cumque porro Mercurius

yy Vti *Gen. XLVII.* 14. expreſſis verbis dicitur: *Collegit Ioſephus omne argentum inuentum in terra Aegypti, & in terra Canaan, pro frumento emto, quod illi emebant: intulitque Ioſephus argentum in domum Pharaonis.*

zz *Gen. XLI.* 46.

a En deſcriptionem horum aggerum e NICOL. CHRISTOPH. RADZIVILI *Principis Polohi*, *Hieroſolymitana* pere-

rius tamquam internuncius a ſuperis ad inferos, ab inferis ad ſuperos commeare dicatur; Aegyptus autem, vti notiſſimum, in ſuperiorem & inferiorem diuidatur: habemus etiam heic *Mercurii* noſtri *Moſaici* tranſitum a ſuperis ad inferos, reditumque ab his ad illos. Atque hic ipſe non minus, quam *Horatianus* ille *ſuperis deorum gratus & imis*, [b] *& pias laetis animas reponens ſedibus*, Iacobum cum familia in terra Goſen collocando, *virga leuem coercens*

peregrinatione, Ant. 1614. Verba eius, memoratu digna, p. 156. haec ſunt. *Nilus non caſu & fortuito, quod multi opinantur, per campos exundat: ſed per foſſas artificioſe deductas, intra aggeres induſtria paratos diffunditur, & arua humectat.* Et interiectis nonnullis, *pag. ſeq. Praedicti aggeres ordine certo ſunt diſpoſiti. Nam cum aqua per emiſſaria, (multi namque aggeres haec habent, plures tamen, cum tempus adeſt, perfodiuntur) dimittitur, fluuius eam partem agrorum & camporum occupat, qui ad Caeſarem, vel Baſſam pertinent. Quibus adaquatis alius agger perforatur, & ſic deinceps per ordinem agri aquam accipiunt. Diligens autem in aggeribus hiſce adhibetur cuſtodia, ne quis eos noctu, vbi minime deberent, aperiat. Sed & poſt aquae emiſſionem terra obſtructis cuſtodes adponuntur, ne furtiue quis eosdem perfodiat, vnde in aquae impetu cohibendo, magna futura ſit difficultas.* Ceterum idem, quae ſit pagorum in Aegypto ratio, ita exponit. *A pago ad pagum agger protenditur, qui tempore inundationis viam tranſeuntibus praebet. Porro aggeres hi diuturnitate temporis veluti colles quidam a natura facti videntur: ſed qui diligentius conſiderauerit, arte paratos facile animaduertet. Nam & a pago ad pagum ducunt; & pagi ipſi tumulis editioribus, ceu collibus quibusdam in gyrum formatis, incubant.* Haec qui reputat, Ioſepho, ſummo annonae praefecto, viarum & aggerum in Aegypto curam neceſſariam, vnde ſub perſona Mercurii deus vialis factus eſt, tribuere non dubitabit.

b *Oda X. lib. I.*

cens aurea turbam, toti Aegypto, vel & ſpeciatim campi Elyſii, ſeu terrae Goſen incolis imperando, dici poteſt. Sed & ipſe Mercurio a poetis & pictoribus attributus habitus, ipſe petaſus, ipſa talaria, ipſe caduceus, artis ſcribendi inuentorem notant. Apud FRANC. POMEY [c] *Palaeophilus* de Mercurio hanc quaeſtionem proponit *Myſtagogo: Quis ille adoleſcens ore hilari, ſpecie honeſta, argutis oculis, ac ſine fuco pulcher, alatum habens galerum, alatosque calceos, virgam manu tenens alatam, duobus illigatam ſerpentibus?* Iam miſſa eius reſponſione, meam ſubiungo. *Ioſephus* eſt, ille formoſus, ille domino quaeſtuoſus, ille dominae adamatus, ille ſomniorum explanator, ille florentiſſimus triginta annorum iuuenis, cum ſummus Iouis Aegyptii interpres, atque adminiſter conſtitueretur, ille callidus contractuum, emtionum, venditionum, & lucri faciendi artifex, ille viarum praeſes, ille denique litterarum inuentor, ſub ſchemate Mercurii inter gentes cultus. Nouam *Palaeophilum* iam proponere iubeo quaeſtionem: Quid vero ſibi volunt illae alae in capite & pedibus, & ſcipione ſerpentibus cincto? Reſpondentem ad haec induco *Myſtagogum* verbis LIL. GYRALDI. [d] *Hunc negotiorum omnium exiſtimabant eſſe deum: hac ratione alas ei antiqui in capite & pedibus adſignauere, id ſcilicet ſignificare volentes, volucrem per aera ferri ſermonem:* addo, *non ſolum pronunciatum, ſed & ſcripto comprehenſum, ex arte, ab ipſo hoc Mercurio inuenta.* Tertium *Hermathenam* conſpicienti *Palaeo-*

c *Panthei mythici P. I. p.* 41. *edit. Frf.* 1713.
d *Hiſtoriae deorum ſyntagm. IX. p.* 296. *edit. Lugd.* 1696.

laeophilo, pace Lectorum liceat quaerere: Quaenam vero ſociata illa Hermeti virago, bellatrix, armata thorace, galea, ſcuto, haſta? Et *Myſtagogo* liceat reſpondere: Illa eſt Ἀθήνη, ſiue *Minerua* poetarum; Moſis *Naama*, quam, quidni credas arma, a fratre Tubalcaino fabricata, induere auſam, & variis inuentis, itidem nobilem? Haec ſi non placent, Ioſephi coniugem Aſſenath, ſine dubio heroici animi feminam hoc ſchemate exprimi credas. Iam ſatis quidem propoſito meo feciſſe videri poſſem. Verum duo ſaltem e codice ſacro argumenta, etſi per ſe rem non conficientia, tamen cum reliquis belle conſpirantia, non fuerunt omittenda. Primum a cognomine honorario petitum, quod Pharao tribuit Ioſepho, צפנת פענח, quae verba *arcanorum interpretem* ſignificant, [e] & non ſolum in futurorum ex ſomniis indicem, ſed & litterarum, arcana pectoris expromentium, inuentorem egregie competunt. Alterum e verbis *Dauidis*, [f] potentiam & ſapientiam Ioſephi tamquam ſummi Aegypti gubernatoris & doctoris, interprete *Seb. Schmidio*, ita euehentis: *Poſuit eum dominum domui ſuae, & dominantem in omnem poſſeſſionem ſuam: ad vinciendum principes ipſius iuxta arbitratum*

e IO. ALB. FABRICIVS *Cod. pſeudepigr. V. T. p.* 768. *Arcanorum interpretem & ἑρμῆν ſignificari illo vocabulo, doctiſſimi interpretum Iudaeorum Chriſtianorumque conſentiunt: de quo plura qui legere velit, praeter eos, qui in Geneſin commentati ſunt, adibit Io. Gregorium Anglum cap.* 16. *Obſeruat. ſacr. T. IX. Critic. ſacr. Aug. Pfeifferum in diſſertatione, Dubiis eius vexatis ſubiecta. Vitringam lib. I. Obſeruat. ſacr. p.* 67. *Bochartum in Phaleg. p.* 67. *Kircherum in Prodromo Copto p.* 125. Cet.

f *Hiſtor. litter. Cap. III. §. VIII.*

tum ſuum, & ſeniores ipſius vt erudiret. Iam ad verbum יחכם ita commentatur GEIERVS: *Suggerendo videlicet ea, quae tum ad meliorem reip. ſtatum, tum ad ſuperſtitionum ac idolomaniae abrogationem conducebant. Vix namque vero ſimile eſt, Ioſephum in aſtrologicis, mathematicis, politicis, aut iuridicis ſolum inſtillandis ſubſtitiſſe, adeo vt nihil omnino tentaret in emendandis craſſis Aegyptiorum erroribus circa religionem.* Cet. Cui nunc, quaeſo, potius tribuemus diuinum litterarum inuentum, quam viro diuina ſapientia praedito; quique Aegyptiorum ſapientes etiam in mathematicis, (characterum autem inuentio, vti vel ex Algebra patet, Matheſi maxime propria eſt) inſtituiſſe creditur? Quae ipſa inſtitutio ſcriptis etiam commodius, quam ore, fieri potuit. Nec enim quisquam e cathedra docuiſſe Ioſephum ſibi perſuadebit. Accedit, quod antiquiſſimas omnium litteras *Hebraicas*, easque, nondum ita peruulgata ſententia, paulo ante Moſis tempora inuentas, ſtatuat cum philologis & criticis primariis ferme omnibus. CL. HEVMANNVS: qui heic quidem ſubſtitit: gaudebit autem, (noui enim animum Viri arcto adfinitatis vinculo, & communium ſtudiorum cultura mihi coniunctiſſimi,) quod equidem progreſſus ſim paulo longius, & ad facis ab ipſo praelatae lucem conſpexerim, inuentorem harum litterarum Ioſephum, gente & religione Hebraeum, maximum orbis lumen, digniſſimum, cui tot manifeſtis indiciis tribuatur gloria inuenti, omnium ſaeculorum admiratione digniſſimi. g At obiicere poſ-

g *Parte V. diſſert.* 1. §. 30.

possit, cui lecta sunt *Heumanniana Acta philosophorum*, minime ipsum meae sententiae suffragari; cum argumenti loco, quod Iosepho etiam ignota fuerit litteris numerisque aliquid consignandi peritia, adducat locum illum, *Gen. XLI. 49.* quo Iosephus desiisse dicitur frumentum coarceruatum numerare, cum non esset eius numerus. Sed salua res est: desiit numerare frumentum Iosephus, non quod numeros consignare nesciuerit: (coepit enim numerare, & numerum certis characteribus, quippe qui dudum ante inuentas litterarum figuras, vrgente necessitate, adhibiti sunt, notare, per ministros huic rei praefectos:) sed quod in tanta copia vndique aduecta fuerit annona, vt adcurate ei dimetiendae, vel & rationibus eorum, quae in tot horrea congesta fuerant, absque confusione subducendis non suffecerint rei frumentariae procuratores. Immo si vel maxime largiamur, nondum eo tempore inuentas fuisse litterarum notas, quibus numeri, vti aliae voces, sigillatim perscriberentur: non tamen inde sequitur, quod postea, & quidem ab ipso Iosepho, non fuerint inuentae. Neque sententiae meae obstat, quod Iosephus, patrem & fratres ad se in Aegyptum inuitaturus, id nec fecisse legatur, nec fecerit per litteras. Has scilicet eo tempore nondum inuenerat: & si vel maxime inuenisset, frustra tamen misisset, quas pater & fratres legere nescirent. Si obiicias: at Moses non scribit, litteras a Iosepho esse inuentas: respondeo: Moses etiam non scribit, Iosephum fuisse communem Aegypti praeceptorem; id quod testatur Dauides; & litteras ab Hermete Aegyptio, qui

qui est ipse Iosephus, inuentas testantur, Plato, Diodorus, Cicero, & hosce secuti, Eusebius, Lactantius, Arnobius, alii. Praeterea communi opinioni, inuentionem litterarum ipsi iam Adamo tribuenti, non obstat silentium Mosis: ergo nec huic tam claris argumentis demonstrato adserto obstare debet. Qui cum VOSSIO, BOCHARTO, HVETIO, & aliis senatus litterarii principibus, non alium Hermetem Trismegistum, quam Mosen agnoscunt, eique litterarum inuentionem, vel ab ipso Deo traditam, vel mira ingenii sagacitate excogitatam, tribuunt, facilius, credo, in nostram concedent sententiam, si perpendere ipsis lubeat argumentum, quo CL. HEVMANNVS [h] satis probabiliter ostendit, artem scribendi iam ante Mosen inuentam, atque, inter Israelitas certe, cognitam fuisse. Argumentum autem illud ita habeat: Si Moses primus omnium litteras inuenit, aut, vti nonnulli statuunt, ab ipso Deo edoctus est, eorum etiam vsum in legendo & scribendo docere debuit Israelitas: id vero a se factum, nuspiam testatur, licet rerum a se gestarum historiam vberrimam reliquerit, & diuini de conscribenda lege mandati diserte mentionem faciat. [i] Addo rationem aliam, sed apud eos tantum valituram, qui, quod Iobus ante Mosen, eo ipso tempore, quo in Aegypto haeserunt Israelitae, floruerit, & librum suum, certe maxima ex parte, ipse conscripserit, in illa huius historiae obscuritate, & inter tot sententiarum diuortia, maxime probabile censent. Illud

autem,

h *Act. Philos. tam. I. p.* 807. *s.*
i *Exod. XVII.* 14. & *XXIV.* 4.

autem, nempe Iobum Mose esse antiquiorem, satis euicisse videtur FRID. SPANHEMIVS *luculento illo de Iobo tractatu:* k & alterum, refutatis aliter sentientium opinionibus, satis probabiliter ostendit inclitus & suo merito laudatissimus Theologus, IO. GOTTL. CARPZOVIVS, l cuius tota hac de re disputatio legi meretur: e qua facere non possum quin excerpam sequentia: *Ipse itaque Iobus a cap. III. 2. ad XLII. 7. vsque, quoad metro decurrit liber, Hebraico illum, id est, auito exarauit sermone, θεοπνεύςως quidem, at non canonica auctoritate, quod ante Mosen latamque legem, canon scripturae nullus exstaret. Patet id abunde I. ex uoto Iobi ardentissimo, vt sua scriberentur in libro c. XIX. 13. quod, pristinae restitutus valetudini & felicitati, cum praeteritorum meminisse dulce esset, ipsemet haud dubie expleuit, maxime, cum in more positum esset viris sanctis rerum suarum memoriam, in tabulas relatam, ad posteros transmittere. Patet II. ex argumento libri, qui sermones, Iobum inter & amicos caesos, complectitur. Iobo sane ipso nemo melius, nemo felicius in litteras referre potuit suos & amicorum dialogos, dicta omnia, seriem totam, quin ipsa cogitata, internosque animarum motus, quorum accuratam hic habes delineationem. Patet III. ex misto illo sermonis genere, quod scriptorem prodit Hebraeae quidem linguae gnarum, sed diuerso iam idiomati adsuetum, eiusque partim voces singulas immiscentem, partim orationis structuram sectantem.* Et nonnullis interiectis. *Atque sic diuinus*

k *Opp. theologico-histor. tom. II. lib. I. cap. IX.*
l *Introduct. ad libros biblicos V. T. P. II. p. 57. s.*

uinus iam ante Mosen exstabat Iobi liber, ad instructionem fidelium lectus quidem & adseruatus, sed canonico nondum ἀξιώματι insignis. Postquam autem diuinis auspiciis, Mosis opera, condendi canonis factum esset initium, diu post, circa Samuelis forte aetatem, eiusdemque, ni fallor, manu, diuini Numinis iussu, canonicis ille libris additus, & ad latus arcae in sanctuario publice repositus videtur, cum prologo ac epilogo historico θεοπνεύστως ornasset, auxissetque illum Samuel - - - Ad Samuelem vero ea de causa referre malui, quod loquendi modus in priore Samuelis libro adhibitus, ex asse illi respondet, quo prosaica in libro Iobi capita personant. Iam si quaeras, vnde Iobus artem scribendi, cuius primus auctor creditur Moses, acceperit: in promtu est responsio: ex inuentione Iosephi, & Aegypto in Arabiam ad virum, eidem religioni verae, quae in ecclesia patriarchali viguit, cum Iosepho addictum, facile delata; quem & cum Israelitis, praesertim florente adhuc Iosepho, in illo octoginta annorum regimine, ab anno scilicet aetatis tricesimo ad centesimum decimum, commercia per internuncios, & deinde forte per litteras exercuisse, admodum est credibile. Non dubito iam, fore permultos, qui scriptum aliquod Iosephi hodieque exstare cupiant: sed & hi voti sui compotes erunt, si idem mecum sentire velint. Ego enim, exstare huiusmodi scriptum, haud ferme ambigo. Totam nempe illam, ex eo, quod ad ipsum scriptorem maxime pertineret, tam prolixe enarratam, de rebus Iosephi historiam, forte etiam praecipua ipsius progenitorum, Abrahami, Isaaci, & Iacobi memo-

memorabilia, a Iosepho litterarum monumentis fuisse consignata, & tamquam pretiosissimum κειμήλιον genti Israeliticae relicta, atque a Mose deinde, si non totidem verbis, certe quoad potiora, diuino instinctu primo pentateuchi sui libro inserta, mihi quidem tam sit verosimile, quam quod maxime: idque ob easdem rationes, quibus adductus, quem supra laudaui, CARPZOVIVS, Iobum ipsum libri sui maxima ex parte scriptorem facit; & quibus CL. HEVMANNVS [m] sententiam suam de Dauide, libri Ruthae auctore, satis probabilem reddidit. Certe grauissima illa patris Iacobi, iam iam e vita discessuri, de fatis posterorum, deque Messia e tribu Iuda nasciturο, vaticinia, quae Genes. cap. XLIX. exhibentur, quaeque cum fratribus praesens audiuit, sancte perscripsisse Iosephum, credo; neque defuturos existimo, qui, re probe ponderata, idem mecum sentiant. Ad illa vero, quae Hermeti Trismegisto tribuuntur, atque adeo Iosepho etiam essent tribuenda, multa voluminum millia quod attinet, constat inter eruditos, moris olim fuisse, vt sub Henochi, Hermetis Trismegisti, Orphei, Pythagorae nomine multi scriberentur libri, & libelli, & quae, typis nostris minutioribus exscripta, vna facile capiat pagina, antiquissimis temporibus iam volumina fuisse, adeoque non esse, quod Iosephum innumerorum scriptorum conditorem credamus. Neque opus est vni Iosepho adscribere omnia illa, quae Hermeti tribuuntur, atque a IO. ALB. FABRICIO [n] fuse recensentur inventa, quae, præter litte-

m *Poeciles tom I. lib. II. p. 172. seqq.*
n *Biblioth. Graec. lib. I. cap. XII.*

litteras, Grammaticam, Eloquentiam, Arithmeticam, Leges, ſunt, Deorum cultus & ſacrificia, Geometria, Horae diei, Aſtronomia & Aſtrologia, Medicina, Lyra ſeptem chordarum, talorum & teſſerarum ludus, palaeſtra: cum nomen Hermetis pro elogio, quo poſt Ioſephum etiam alii inſignium rerum inuentores ſunt ornati, ſit habendum. Iam ſi eruditorum, praeiudicata illa opinione, ac ſi fieri non poſſit, quin Adamus inuenerit litteras, haud occupatorum, calculo comprobata fuerit mea disquiſitio, erit, quod gaudeam: ſin minus; non erit, quod doleam; cum cuilibet in his ſuo ſenſu abundare, mihique voluptate, ex iucunda huius rei inueſtigatione percepta, nemine prohibente, frui liceat. Hoc vnum addo, omnes, qui calamo victum, famam, honores quaerunt, ac tuentur, immo qui ſcribendi ac ſcripta legendi peritiam ſunt conſecuti, ad gratias pro inſigni & admirabili hoc beneficio, pia & grata mente Deo agendas, eſſe obſtrictos. Et facient hoc, quibus cor ſapit, & prae ceteris facient illi, qui recte perpendent, quam miſera ſit conditio non ſolum haec ignorantium, ſed & eorum, qui ſingulis, adeoque innumeris ferme characteribus ſingulas voces exprimere, & proinde maximam aetatis partem in iis addiſcendis conterere coguntur; vti Sinenſibus eruditis vſu venit. Equidem nihil me peccaturum arbitror, ſi auctor fuero auditoribus meis, vt cum alias, tum maxime, quando in faſtis dies Ioſephi nomine inſignitus recurrit, qui eſt XIX. menſis Martii, natalitia quaſi artis ſcribendi celebrent, de inſigni hoc beneficio pie cogitando, & ſummo Numini gratias hilari pectore perſoluendo. VII.

VII. Transeo nunc ad inventionem chartae, non antiquissimae illius e papyro Aegyptiaca; o sed eius, qua hodie vtimur, quaeque ex linteis detritis, concisis, contusis, maceratis, in pultem redactis, insigni artificio conficitur: quae si reperta, & tam leui pretio parabilis non esset, longe minor foret vsus artis typographicae. At huius inuentor plane ignoratur: antiquitas autem vltra octo abhinc saecula haud extenditur. Nec equidem habeo, quae solertissimi MONTEFALCONII p obseruationibus addam: compendio igitur adscribam, quae hicce hanc in rem adnotauit. Inter alia, de recentioribus codicibus chartaceis memorata, incidisse se scribit in bibliotheca regia Parisiensi in codicem e *charta bombycina*, hoc est, vti ipse explicat, *cottu-*

o De papyro, siue biblo Aegyptiaca, (vnde nomen τῶν βίβλων; vti & *liber* Latine dicitur, quod paginas haberet e libro seu cortice arborum; & nostrum *Buch*, a cortice fagi deriuandum) nec non de aliis chartae generibus copiose admodum & erudite egit MELCHIOR GVILANDINVS libro, cui titulum fecit, *Papyrus, h. e. Commentarius in tria C. Plinii Maioris de Papyro capita:* cuiusque prima editio prodiit *Venetiis* 1572. altera, recensente Henrico Salmuth, *Ambergae* 1613. Argumentum huius libri eleganti compendio exhibet IAC. FRID. REIMMANNVS in *Idea systematis antiquit. litter. p.* 284. *seqq.* Lubet inde saltem descriptum *pag.* 291. modum conficiendi chartam e papyro excerpere. *Caulis papyri, amputatis extremitatibus, vtpote minus ad chartas conficiendas idoneis, diuidebatur secundum longitudinem in duas partes aequales, a quibus postea abripiebantur singulares philyrae, seu bracteae, quae quo longius ab extimo scapi cortice distabant, eo erant praestantiores, & quo cortici adpropinquabant magis, eo deteriores; vnde varia chartarum genera adparabantur.*

p *Palaeogr. Graec. lib. I. cap. II. pag.* 18.

cuttunea, ad cuius calcem nota anni CIↃL. fuerit ſcripta: a LAMBECIO q recenſeri codicem bombycinum, anni CIↃLXXXXV. expreſſam notationem cum calligraphi nomine habentem. Variis in bibliothecis, & nominatim in regia Pariſienſi, exemplaria quaedam eſſe bombycina, quae ex characteris forma decimum ſaeculum praeferant. Certum itaque eſſe, quod hocce iam ſaeculo in charta bombycina ſcriptitatum fuerit. Saeculis, decimo, vndecimo, duodecimo, non ita multos codices in bombycina charta ſcriptos deprehendi, ſed plerosque membranaceos eſſe: decimo tertio autem, & ſequentibus, magis obtinuiſſe vſum ſcribendi in charta bombycina; inuectumque illum videri, cum papyrea Aegyptia & corticea ſenſim exoleſcerent. Paria fere ſunt, quae MABILLONIVS r hac de re habet; e quo non niſi ſequentia adiungo: eſſe, qui libros linteos, T. Liuio, aliisque ſcriptoribus rerum Romanarum memoratos, eosdem exiſtiment cum charta noſtra vulgari; ſed hos linteos dictos, quod in telam linteam deſcripti eſſent, quales hodie a pictoribus adhibeantur: chartam autem noſtram recentiorem ex linteorum quisquiliis confici: quo vero tempore haec inuenta ſit, neminem hactenus definire auſum. Quod PANCIROLLVS, & commentator eius SALMVTHVS s, hac de re nihil habeant, Montefalconio & Mabillonio ignotum, facile credent eruditi. Si HERMANNI

q *Biblioth. Vindob. lib. V. p.* 78.
r *De re diplomat. lib. I. cap. VIII.*
s Conferri interim poteſt, *Rerum memorabilium Part. I. tit. XXXVII. & Part. II. tit. XIII.*

D

MANNI HVGONIS *librum de prima ſcribendi origine*, quam ad Adamum cum pleriſque refert, conſulas, eo ipſo capite, [t] quo de primo vſu chartae, eiusque variis generibus & adpellationibus agit, ita eum reſpuentem haſce minutias videbis: *Chartarum autem confectio, quia non tam eſt conſiderationis criticae, quam artificii mechanici, viſa eſt non facere operis huius inſtituto, eaque re praetermittenda.* Ceterum quod ad chartae Aegyptiacae primam inuentionem attinet, (quam equidem, ſi Mercurius eiusdem inuentor memoraretur, Ioſepho etiam adſcriberem) laudatus iam GVILANDINVS [u] contra Varronem & Plinium demonſtrat, longe ante Alexandri M. tempora chartam ex papyro eſſe factam; immo nec Homerum quidem aut Heſiodum eam ignoraſſe.

VIII. Poſtquam praeter aliarum artium natalitia, de arte Vulcania, de arte ſcribendi, & chartam conficiendi, e quibus dudum praeuiis tandem enata eſt ARS TYPOGRAPHICA, quae memoratu digna videbantur, in medium attulimus; de hac ipſa etiam nonnulla erunt adiungenda. Atque heic non poſſum non elogium eius e MAETTAERII *Annalibus typographicis*, [x] opere ſplendido & copioſo, praemittere, quod ita habet. *Falſo queſtos de arte typographica nonnullos accepimus, quod ex ea plus mali, quam boni ortum ſit; quod pleros-*

que

t *Cap. IX. p.* 98. Sed eſt ea propter a C. H. TROTZIO, qui nitidam, & variis acceſſionibus auctam, huius libri editionem *Trai.* 1738. emiſit, notatus.

u *Membro II. de papyri antiquitate.*

x *Tom. III. parte priore p.* 1.

que labore, quo in describendis codicibus exercebantur, sumtuque, quem in coemendis manuscriptis faciebant, leuatos, desidia inuaserit, quod vitia multa in litteras, multa in mores fuerint disseminata. Nam contra reputando, neque operosiorem artem, neque vtiliorem inuenias; magisque arti curam diligentiamque hominum, quam iuuandi facultatem deesse; ideoque ad corrumpendum, quidquid est sua natura optimum, plus valere deprauatam mortalium indolem, quam artem, per se beneficam & salutarem, sanis moribus, aut bonis litteris obstare; vsum rerum omnium non ab ipsis rebus, sed ab vtentis animo, qui vitae dux est & imperator, vnice pendere. Si prima, quibus Typographia inuenta est, tempora repetamus, eademque cum illis, quae praeiuerunt, conferamus; constabit, multis retro ante illam repertam saeculis spissam passim incubuisse ignorantiam, Graecas penitus exoleuisse litteras, Latinas incultas & neglectas iacuisse, barbarum quemdam pro Romano in scholas irrepsisse sermonem, soloecismorum squalore, & foedo inscitiae situ horrentem: illa vero exorta, & facem quasi praeferente, discussas paulatim euanuisse tenebras; coepisse statim omnes eo loci, vbicumque lux illius adfulserat, confluere; ad meliorum disciplinarum studium, ad famam, immo & honores via doctrinae grassari; veternum deponere, artibus fideliter excultis mores emollire, & ab agresti feritate ad humaniorem cultum reuocare. Visa est nouum quodammodo cultum induisse natura, & in obscurorum virorum locum clarior eruditorum succreuisse soboles. Optime de litteris ageretur, si nostrorum tem-

porum typographi, hortatu & subsidiis virorum nobilium doctorumque excitati, cum veterum typographorum exempla intuerentur, vehementissime animum ad artem pulcherrimam accenderent: si, memoria laborum, ab iis in re typographica exantlatorum, ea flamma in pectore cresceret, neque prius sedaretur, quam sua industria eorum famam atque gloriam, si non vincerent, saltem adaequarent. At quotus quisque omnium nunc inuenietur his moribus, quin lucro quaestuque, non peritia, & litterarum studio, cum illis veteribus contendat? y

IX. Pro-

y Vtinam vero huiusmodi querelae de hodierno artis typographicae, multis certe Germaniae locis, decremento, & passim inualescente libros mendosissime exscribendi ratione, haud aeque irritae essent, ac illae *Centuriae Zeltnerianae Correctorum in typographiis celebrium p. 22. seqq.* insertae! qui ipse liber, mendis ferme innumeris, in calce indicatis, enormiter deformatus, triste praebet documentum longe deterioris, quam qua olim gauisae sunt, multarum officinarum conditionis. Vtinam redeat aureum Typographiae saeculum, nec cogantur amplius, qui iuuenes in scholis & gymnasiis bonis litteris imbuunt, magna voce, tristique pectore ingeminare iustam illam CL. IAC. BVRCKHARDI, *Comment. de Fatis Lat. Ling. in Germania P. II. p.* 544. intextam querelam de typographorum plerorumque inscitia, & bibliopolarum quorumdam, suum tantum ex eruditorum laboribus & officinis chalcographicis lucrum captantium, publica autem, & speciatim studiosae iuuentutis commoda susque deque habentium, peruersitate. Ita autem illa habet: *Merito praestantissimi hi viri*, (IOACH. CAMERARIVM, IO. RIVIVM & GE. FABRICIVM dicit) *in aetatis suae* typographorum inscitiam, *vel* impudentiam *potius inuecti sunt: qui, cum* auctores *ediderint, vel* iniuria temporum & librariorum incuria, *vel* sua *insuper* negligentia deprauatissimos, recognitos *tamen* eos euulgari ab

se,

IX. Promissam in fronte huius commentationis, breuem primae inuentionis atque incunabulorum *Artis typographicae* historiam nunc quidem exhibiturus, non tam meis, quam operosi *Annalium*

se, *gloriari soliti sint. Ingenue simul confessi sunt praestantissimi isti optimeque de posteritate promeriti viri*, se Germaniae principum socordiam, aut lenitudinem saltem, demiratos saepius esse, quin libros excudentium ista ratione dignam flagris ignorantiam & temeritatem, pro iure suo, coercendam curarint: qua factum sit, vt eximii quidam, optimaeque notae scriptores, adeo corrupti, misere adeo foedeque contaminati, prodierint. *Quod si fieri posset, vt optimi isti viri in vitam reuocarentur; quid, quaeso*, de Germaniae bibliopolis, *qui nostra aetate viuunt, horumque* impudentia, ac turpissima lucrandi cupiditate, *iudicaturos eos, putemus? cum* auctores veteres *obtrudant hodie scholis, qui nonsolum innumerabilibus mendis scatent, sed in quibus etiam integra cola, siue membra, integrae periodi, quid? quod integra interdum capita, omissa sunt. Improbissimi enim lucri cupidi homines, ne id quidem exiguae maxime impensae genus, facere amplius sustinent, quo curetur, vt auctores ab operarum, siue typothetarum, mendis repurgentur; & emendati in puerorum atque adolescentum manus perueniant. Quo maioribus laudibus nos hodie* Voegelini, Wecheli, Commelini, Oporini, Frobenii, (*vt* Aldos, Stephanos, Elzevirios, *aliosque exteros* typographos, *sileam*) industriam ac curam *prosequimur, & quo pluris* veterum auctorum, *quas ii nobis dederunt*, editiones *aestimamus: eo magis illorum nomina, quorum sumtibus* tot mendis inquinatissimae *protrusae nostra aetate sunt* auctorum editiones, *& adhuc protruduntur, ei, qui post nos nascentur, detestabuntur; & eo vehementius ipsorum editiones contemnent, atque reiicient, turpissimam istam lucrandi cupiditatem exsecraturi. Dementer videlicet credunt homines isti, cum Scholis destinati sint auctores, non esse, quod in emendandis his tantum curae suscipiatur ac laboris, quod vel leuis erogetur impensa. De saeculi nostri genio ex incuria eiusmodi iudicari quodammodo posse, mihi videtur.*

um eiusdem conditoris, MAETTAERII, & primarii inter noſtrates Theologi & Polyhiſtoris, V. E. LOESCHERI [z] verbis, in compendium contractis, fidem exſoluo. Ita autem initio operis ſui ſcribit MAETTAERIVS: *Plerique bonae fidei ſcriptores id fere conſentiunt, anno circiter* CIↃCCCCXXXX. *de arte illa primum cogitatum; eamque tum mente ſola conceptam penſitatamque, omni deinde inſtrumentorum, quae opus eſſent, ſupellectile comparata, per varios annorum non paucorum conatus, poſt multas ſubinde abortiones, & eluſa nonnunquam, ad ſucceſſum aliquando feliciorem perducta tentamina, ematuruiſſe tandem: & poſtquam ſe ex his inuolucris expediiſſet, anno* CIↃCCCCLVII. *adſiduo labore & conſtanti induſtria obſtetricantibus, exortam fuiſſe. Quidquid ante hunc annum impreſſorum librorum a quibusdam venditatur, non temere admittendum eſt in Artem typographicam. Haec huiusmodi multa opera ad artem aliam referenda ſunt, ſculpturam ſcilicet, iam diu cognitam, & in vſu creberrimo frequentatam.* Hactenus ille. Hanc ipſam vero ſculpturam, imagines & litteras in lignea tabula exciſas repraeſentantem, non ſolum LAVRENTIVS KOSTERVS *Harlemenſis*, qui eiusdem circa annum CIↃCCCCXXX. inuentor fertur, ſed & ipſe IOANNES GVTTENBERGIVS *ortu Argentoratenſis, habitatione Moguntinus*, exercuit, & integris tabulis buxeis *Vocabularium, Catholicon* dictum, expreſſit. Ei rem diu voluenti & reuoluenti, nec impenſis ſufficienti, IOANNES FVST, ſiue FAVST, *ciuis*

z Stromat. ſect. VII. quae exhibet incunabula typographiae reuiſa, cum ſupplementis Maettaerianis.

ciuis Moguntinus, opibus & ingenio pollens, ſubuenit, typosque ſingularios, praecipuum artificii inſtrumentum, ex ligno primum factos, ex aere primus efformauit. In exercenda hac noua arte operis quibusdam vſus eſt FAVSTVS, in quibus fuit PETRVS SCHOEFFER, *Gernsheimenſis*, qui rationem inuenit, qua characteres matrici, vt vocant, inciderentur, & ex ea funderentur: alphabetum hoc modo fuſum cum FAVSTO oſtenderet, adeo ille exhilaratus eſt, vt ei protinus filiam vnicam, *Chriſtinam*, deſponderet. Quamuis autem etiam in hoc genere characterum difficultas aliqua oborta eſſet, propterea, quod materia mollior eſſet, quam vt preſſurae reſiſtere poſſet, tamen mox eiusmodi miſtura inuenta fuit, quae vim preli aliquamdiu ſuſtinere potuit. Atramenti impreſſorii inuentionem SCHOEFFERO alii, alii GVTTENBERGIO tribuunt. Sic, collatis ſinguli ſymbolis, iunctisque copiis, triumuiri rei typographicae nauiter curandae incubuerunt, donec diſſidium, vt fit, inter GVTTENBERGIVM FAVSTVMque lucri peperit auiditas. Res eſt in iudicium deducta anno CIↃCCCCLV. & condemnatus GVTTENBERGIVS ad ſoluendam, quam praeceperat, pecuniam, & debita, quae typographici negotii cauſa FAVSTVS contraxerat, pro rata ſua parte luenda. Hinc factum, vt Moguntia ille relicta, Harlemum ſe conferret. Heic vero artem recens inuentam exercitaſſe memoratur anno CIↃCCCCLIX. Interim Moguntiae ſtrenue in expolienda ea perrexerunt, ſocer IO. FVST, & gener PETRVS SCHOEFFER, quorum etiam nomina, miſſo, qui iam e

ſocietate diſceſſerat, GVTTENBERGIO, ſunt adſcripta PSALMORVM CODICI, edito anno CIↃCCCCLVII. qui primus omnium liber eſt, in quo notata reperiuntur, cum anno impreſſionis, nomina artificum. Ceterum primum ſpecimen typographicum proprie dictum, BIBLIA nempe LATINA iam anno CIↃCCCCLII. abſoluta creduntur. aa Mitto reliqua, ad incunabula & propaga-

aa Vt Lectori harum rerum curioſo paulo plenius ſatisfiat, &, quo iure hoc ipſo anno feſtum ſaeculare inuentae artis typographicae celebretur, luculentiſſime pateat, ſequentia e ſummi LOESCHERI *ſupplementis Maettaerianis*, per modum tabulae iuxta annorum ſeriem adcuratiſſima diligentia concinnatis, excerpenda duxi. A. C. 1428. vel 1430. Harlemi ac alibi conſilium initum de libris minuſculis in tabulas ſculpendis, & hoc pacto ſaepius excudendis. A. 1440. circiter Speculum ſalutis, Hiſtoriae S. Ioannis, & poſtea Donatus eiusmodi tabulis excuſa ſunt, A. 1448. circiter Guttenbergius & Fauſtus cogitant de typis mobilibus, dum tabulis integris quaedam, v. gr. Confeſſionalia, & Catholicon, ederentur. A. 1450. Io. Schoefferus typos tales tandem inuenit, ſed ligneos. A. 1451. multum ille cum Guttenbergio inſudat in formis aptandis, iungendis typis, & euitandis plurimis incommodis, praeſertim vero in pagina vtraque litteris ſignanda. A. 1452. primum ſpecimen typographicum, proprie dictum, Moguntiae eſt abſolutum: Biblia nimirum Latina, vt creditur. A. 1453. circiter Fauſtus ex metallo typos formare docuit, inuentis matricibus. A. 1455. lis de ſumtibus & lucro artis inter Fauſtum & Guttenbergium nata, geſta in foro, & finita eſt, cadente Guttenbergio, qui Moguntia abiit. Tum & Officia Ciceronis Moguntiae typis metallicis exſcribuntur. A. 1457. Pſalterium Latinum Moguntiae prodit, expreſſo anno, loco, & manibus typographorum, quae hactenus celata erant, cum exemplaria pro MStis carius venderentur. Sed Guttenbergius, Harlemi clam artem exercens, extorſiſſe hoc indi-

pagationem Typographiae pertinentia, quae laudati duumuiri [aa] pluribus enarrant. Verbo saltem

D 5

men-

indicium videtur. Ita vero illud habet, vti e LAMBECII *Comment. de Biblioth. Vindob. tom. II. p.* 989. adducit MAETTAERIVS *Annal. Typogr. P. I. p.* 35. *Presens Psalmorum codex venustate Capitalium decoratus rubricationibusque sufficienter distinctus adinuentione artificiosa imprimendi ac characterisandi absque calami exaratione sic effigiatus ad eusebiam Dei industrie est consummatus per Ioannem Fust ciuem Moguntinum & Petrum Schoeffer de Gernzheim Anno Domini Millesimo* CCCCLVII. *in Vigilia Assumtionis.* A. 1459. DVRANDI RATIONALE Faustus & Schoefferus Moguntiae procuderunt. Indicium loci & anni superiori omnino par est. Incipit enim: *Presens Rationalis diuinorum Codex officiorum venustate capitalium decoratus rubricationibusque distinctus* - - . Definit autem cum mutatione quadam in haec verba: *per Ioannem Fust civem Moguntinum & Petrum Gernzheim clericum Diocesis eiusdem. Anno millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono Sext. die Octob.* Tum *Harlemi* cum Guttenbergio Guil. Captonus, Londinensis, & Andreas Corsellis, clam adeo typographiam, senatu protegente exercebant, vt exploratores artis in carcerem redigerentur. Effecit autem pecunia HENRICVS VI. Angliae Rex, vt duo isti ad se confugerent, quibus Westmonasterii officinam concessit, sed per plures annos in arcanis habitam. *Maettaer. tom. I. p. 26. seqq.* A. 1460. CATHOLICON, maius iam opus, Moguntiae typis edunt Faustus & Schoefferus. En & huic additam subscriptionem. *Altissimi presidio cuius nutu infantium lingue fiunt diserte quique nimio sepe paruulis reuelat quod sapientibus celat hic liber egregius Catholicon Dominice incarnationis Annis* MCCCCLX. *alma in vrbe Moguntina nationis inclite Germanice (quam Dei clementia tam alto ingenii lumine donoqua gratuito ceteris terrarum nationibus preferre illustrareque dignatus est) non calami stili aut penne suffragio sed mira patronarum formarumque concordia proportione ac modulo impressus atque confectus est.*

Hinc

mentionem, plerisque historiae typographicae scriptoribus omissam, iniicio tristis vrbis Moguntinae

Hinc tibi sancte Pater Nato cum Flamine sacro
Laus & honor Domino trino tribuantur & vno
Ecclesie laude libro hoc Catholice plaude
Qui laudare piam semper non linque Mariam.
Deo gratias.

Subscriptiones illas e Maettaerio inserui. Iam continuatur filum Loescherianum. A. 1461. Hoc anno Nicol. Ienson *Venetiis* iam exercuisse artem typographicam, & quidem nitidioribus, vel Italicis typis, cum hactenus monachales, quos vocant, saltem adhibiti fuerint, sentit Maettaerius p. 36. producitque libellum DECOR PVELLARVM, dictum, ad cuius calcem legatur: Impressum A. MCCCCLXI. Verum omnia eo conspirant, quidquid ille refragetur, vt legendum esse MCCCCLXXI. statuamus. Lactantium hoc anno in Sublacensi Monasterio excusum scribit Mabillonius, sed falli doctissimum virum, docet Maettaerius p. 60. Lactantium h. a. Romae excusum scribit Olearius P. II. Bibl. Sax. eccles. p. 409. it. Cl. Fabricius T. I. Bibl. Lat. sed minus recte. A. 1462. Prostant BIBLIA LATINA, Moguntiae, adscripto hoc anno, a Fausto & Schoeffero edita. Haec pro manu exaratis Lutetiae vendita, testatur le Long in Bibl. sacra P. I. p. 575. 576. P. II. p. 45. Capta per tumultum, certantibus Archiepiscopis aemulis, Moguntia, diffugerunt Fausti operae. Vnde per Germaniam, Italiam, & Galliam non multo post ars, hactenus in secretis habita, est propalata & propagata. Ipsius propagationis historiam ad annum vsque 1480. per summa capita heic etiam delibare lubet. A. 1463. *Augustam Vindelic.* venit Typographia prope exsul, susceptaque est a patrono, Melch. Stainhemio, Abbate S. Vdalrici & Afrae. Testis est Bernh. Hertfelderus in Descriptione Basilicae S. Vdalrici p. 181. A. 1464. *Augustae,* sed loco non indicato, excusa sunt Biblia Latina ab Vlrico Gering, Mart. Crantz, & Mich. Friburger, qui in Fausti officina didicerunt artem, & Lutetiam postea acciti sunt: quod ignorauit Maettaerius. A. 1465. Pace ac quiete Moguntinis

nae fati, quo illa, exeunte anno CIↃCCCCLXII ab Adolpho Naſſouio, archiepiſcopatu a pontifice Pio

tinis reddita, Ciceronis Officia & Paradoxa excuderunt Fauſtus & Schoefferus, nec non Decretales. Eodem anno in ITALIAM Typographia venit, ſuſcepta primum & benigne fota in Monaſterio Sublacenſi, vbi Lactantii Inſtitutiones ab ignoto typographo, procul dubio autem a Germano, typis exſcriptae ſunt. A. 1467. *Romam* migrarunt, forſan ex Sublacenſi Monaſterio, Germani artifices, Conradus Sweynheim, & Arnoldus Pannartz. Hic nouam Typographia faciem ac ſplendorem nacta eſt, inuentis Italicis typis, qui, cum h. a. Ciceronis epiſtolae ad Familiares primum illis exſcriberentur, dicti ſunt Ciceroniani, *Cicero-Schrifft.* Tum & in Gallia, *Turoni*, Archiepiſcopo munifice procurante, typographicus labor exerceri coepit. Primus etiam liber Germanicus hoc anno excuſus eſt, nempe Biblia. A. 1468. nouus Romam venit typographus, Vlricus Hahn, Vindobonenſis, quem Io. Ant. Campanus, epiſcopus Teramenſis, corrigendo, & praefationes ſcribendo, iuuit. Certatim igitur, in duabus Germanorum officinis Romae iam libri imprimebantur. Tum & primus in Britannia liber excuſus eſt, quod ſciamus, nempe Oxonii, Expoſitio in Symb. Apoſt. *Venetias* h. a. Typographia inuaſit, artificibus Germanis, Ioanne & Wendelino de Spira, qui Plinii Naturalem Hiſtoriam egregiis typis excuderunt. Hi primum cuſtodibus, quos dicunt, typographicis vſi, ſequentis paginae initium in extremo praecedentis limbo adnotarunt. A. 1469. *Reutlingae* libri coeperunt imprimi: quod Maettaerius ignorauit. Hoc anno Nicol. Ienſon, Gallus, *Venetiis* celebrari in hac arte coepit. Similiter h. a. Anton. Zarotus, Italus, *Mediolani* Typographiam egit, & Terentii comoedias edidit: qui & primus bibliopolae, qui impenſas tulerit, publice & ſollemniter meminit. LVTETIAM Typographia h. a. peruenit, ſtudio Ioannis Lapidani, vel von Stein, Doctoris Sorbonici, natu Germani, qui Vlricum Gering, Martinum Crantz & Michaelem Friburger Auguſta euocauit. A. 1470. primus *Argentorati*, quod ſcia-

Pio II. deiectum Dietherum Isenburgium superante, repentina irruptione occupata, misere adflicta, &,

sciamus, liber excusus est, nempe Gratiani Decretum per Henricum Eggestein. A. 1471. *Norimbergae* primum, quem sciamus, librum typis exscripsit Antonius Koburger, nempe Antoninum de virtutibus. *Veronae* Ioannes Veroniensis; *Neapoli* Sixtus Russinger, Germanus, *Mantuae* Georgius, & Paulus, Teutonici. *Paduae* Barthol. de Valde, Italus, & Martianus de Septem arboribus, Prutenus, excudere libros coeperunt, quod & *Dauentriae*, *Bononiae*, & *Parmae* coeptum est. A. 1472. Conradus & Arnoldus typographi Romae sumtibus exhausti, per Alexiensem episcopum Pontificis opem implorarunt, editosque a se iam tum XXVIII. scriptores recensuerunt. Litteras supplices exhibet Maettaerius p. 48. A. 1473. Primum libri editi sunt *Louanii*, *Vltraiecti*, *Taruisii*. A. 1474. *Ferrariae*, *Taurini*, *Genuae* libri excudi coeperunt. An. 1475. primus, qui innotuerit, liber excusus *Basileae* h. a. est, nec non *Lubecae*. Exerceri etiam Ars coepit *Eslingae*, *Placentiae*, *Pinarolii*, & *Valentiae*. A. 1476. *Rostochii*, *Brugis*, *Parmae* officinae typographicae institutae. Tum primus liber Graecus, nempe Constantini Lascaris Grammatica, typis exscriptus est Mediolani. A. 1477. *Lugduni Gallorum*, quae primaria postea sedes Typographiae facta est, ars publice exerceri coepit, nec non *Spirae*, ac *prope Londinum Monasterii*. A. 1478. *Florentiae* libros excudere coepit Nicolaus, e Silesia ortus, simile quid *Bruxellae* ac *Cusentiae* factum. A. 1479. Primi adparent libri *Neomagi*, *Swollae* ac *Goudae* excusi. A. 1480. *Brixiae*, *Cadomi* & *Aldenardae* typis excudi coeptum est, nec non LIPSIAE. Mirum sane, sed & indicium dormientis eo adhuc tempore in illis tenebris Academiae, officinis typographicis deinde florentissimae, quod tam sero hoc munere beata sit LIPSIA, ocellus ille Germaniae. Neque vero aliarum Germaniae Academiarum melior fuit conditio, siquidem a. 1482. primus demum *Erfurti*. a. 1484. primus *Vindobonae*; a. 1485. primus *Heidelbergae*, a. 1505. primus *Witebergae* liber excusus conspicitur.

cc Vid.

&; perditis ciuitatis imperialis iuribus; plane ſub iugum miſſa eſt: vnde conſecuta, in orbis eruditi commoda, artis typographicae propalatio, atque per artifices ſecundarios, qui Moguntiae eam exercuerant, in praecipuas Europae vrbes introductio. bb

X. Typographos omnium celeberrimos paucis memoraturum me, in fronte huius commentationis quoniam promiſi,[cc] fidem aliquatenus iam exſoluo: cumque pleniorem, quam meditatus eram, recenſionem ANNALIVM MAETTAERIANORVM, &, quae paſſim a viris doctiſſimis in eosdem edita ſunt, *ſupplementorum*, *Locſcherianorum*, *Seelenianorum*,

cc Vid. SCHELLHORNII *Amoenit. litter. tom. VII. p.* 286. LEHMANNI *Chronicon Spirenſe lib. VII. cap.* 107.

bb Auctores plerique, MORHOFIO, FABRICIO, STRVVIO, HEVMANNO, magnis orbis eruditi bibliothecariis, aliisque laudati, de arte typographica qui ſcripſerunt, elogia eius larga manu, nec immerito, ſpargunt. In manibus iam iterum ſunt, *ex editione Reyheriana*, IO. SCHMIDII *theologi Argentorat. tres conciones* huc facientes; nec non *Oratio* I. H. BOECLERI. Artis ſcribendi encomia, in exſcriptionem typographicam etiam conuenientia, collecta ſunt in praefatione, HERM. HVGONIS libro, ſupra citato, ab editore TROTZIO praefixa. Ex illis argutum illud ERYCII PVTEANI huc ſaltem transſcribo. *Sed quos limites ſolertia humani patitur ingenii? Poſtquam primum ſiue naturae, ſiue induſtriae miraculum euiluit, loqui: tentauit quisque etiam ſine voce loqui. Linguae orisque vices in manum translatae ſunt, & ſermonis picturam niueum papyri aequor excepit. Parum erat, indicium animi miniſterio formare vocis, niſi & abſentes poſterique audirent. Prorſus imperfectum linguae ingenium mortales cenſuerunt, niſi & calami vſus accederet. Quam vero id arduum, loqui, etiam cum non loqueris.* Cet.

rum, Schellhornianorum,ceterorum,hae paginae haud capiant, aliquam ſaltem florum, e PANDECTIS GESNERIANIS potiſſimum decerptorum, ſparſionem ſubminiſtro. Typographos autem omnium celeberrimos dico ipſos illos eruditiſſimos officinarum poſſeſſores atque directores, qui artem hanc, artium omnium nutricem ac propagatricem, ad illud, quod hodieque merito admiramur, faſtigium euexere. Primus horum encomiaſtes, a STRVVIO, *Introd. ſuae in not. rei litter. C. XI, quo de origine Typographiae, typographis, bibliopolis & correctoribus agit*, omiſſus, eſt ille Germaniae Plinius, ille primus orbis eruditi bibliothecarius, atque adeo ſaeculi ſui Fabricius, CONRADVS GESNERVS, a MAETTAERIO ſaepe in partes vocatus. Hic enim Pandectarum ſuarum, ſeu Partitionum vniuerſalium libros XXI. ſingulos clariſſimis ſui temporis typographis dedicauit, & librorum, qui e cuiusque officina, ad A. C. CIↃ IↃ XLVIII. prodierant, catalogum adiecit, vel certe potiora ab iisdem in lucem emiſſa opera, in ipſa dedicatione paucis memorauit, hoc ordine. Librum I. de Grammatica inſcripſit *clariſſimo typographo* CHRISTOPH. FROSCHOVERO, qui ipſas has Pandectas excudit Tiguri anno CIↃIↃXLVIII. Ex ipſa dedicatione ſequentia notatu digna viſa ſunt: *Tu quoque primus ad vtramque Bibliothecae partem, mature elaborandam, ergodioctes mihi fuiſti, magnisque ſumtibus & laboribus tuis has & plerasque alias lucubrationes meas publicaſti. Tu, iam vigeſimo ſexto fere anno, optimos ſubinde codices excudere non ceſſas, Latina & Germanica lingua plurimos, non nullos etiam Graeca,*

eos-

eosque omnes optima fide, diligentia summa, adeo vt nihil vsquam de boni typographi officio desiderari in te possit. Adiungit etiam catalogum librorum a Froschouero publicatorum. Librum II. de Dialectica inscripsit IO. BEBELIO & MICH. ISINGRINIO, eius genero, quos inter alia ita adloquitur: *Vos primi & soli hactenus in orbe terrarum, quod sciam, post Aldum Manutium, Graeca Aristotelis opera integra quam castigatissime edidistis: tu quidem prior, humanissime Bebeli, qui plurima etiam alia vtriusque linguae volumina, maximo studiosorum applausu excepta, publicauisti; quae cum omnia, puto, iam distracta sint, & ipse, negotioso hoc vitae genere relicto, tranquilliorem sequaris, nominatim celebrari non opus est: & tu statim post socerum, doctissime Isingrini, iterum eadem magna cum laude, characteribus elegantissimis, charta optima, & mendis innumeris purgata, vt omnia soles, excudisti: & nunc denuo nouam eorum editionem longe pulcherrimam, vt arte & diligentia teipsum vincas, nouis laboribus castigatam, & in capita cum Graecis argumentis vbique distinctam, & indice in omnes libros copioso instructam, magno conatu paras. Quid dicam de commentariis Graecis in omnes Aristotelis libros, qui ad absolutae philosophiae seriem pertinent, quos ipsos etiam breui in lucem dare cogitas? Commemorarem nunc omnes, quae multae & egregiae sunt, officinae tuae foeturas, nisi vel auribus tuis hoc dare, vel nimium ab instituto digredi viderer: quin aliquas tamen, quae mihi nunc in mentem praecipue veniunt, enumerem, temperare mihi non possum* Cet. Librum III. de Rhetorica dicauit

uit IO. OPORINO, quem *typographum ab eruditione & diligentia laudatissimum* vocat, atque ita epistolam orditur: *Quamquam permulti optimi libri, veteres, noui, Graeci, Latini, eruditi, vtiles, iucundi, rari, alii aliis, & singuli sane multis laudibus praeclari, doctissime Oporine, ex officina tua, Troiani instar equi foecunda, in lucem prodiuerint, & plures quotidie prodeant: Partitiones tamen oratorias, in quo genere plurimos insignes libros apud te natos nunc praecipue memini, tuo maxime nomini inscribendas duxi. Nam vt aliquos huius argumenti enumerem, tua opera in studiosorum manus venerunt, Aristotelis rhetoricorum libri ad Theodecten.* Cet. Longae deinde editionum Oporinianarum recensioni haec subiungit: *Hoc certe nomine omnes officinae tuae foetus commendari merentur, quod tute librorum castigationi adsiduus, ad prela, plusquam Herculeis laboribus, inuigilas, & cum monstrosis saepe exemplarium mendis luctatus, iam perituros in vitam & palingenesiam reuocas. Neque vero te castigatius quisquam hoc muneris obire posset, qui aetatem hactenus omnem Graecae & Latinae linguae clarissimis scriptoribus legendis, insumseris.* Librum IV. de Poetica inscripsit NIC. BRYLINGERO, *typographo Basileensi diligentissimo*, ansamque sibi dedisse ait Dictionarium poeticum, & Virgilii opera multis cum scholiis, & alios plerosque veteres poetas, enchiridii forma, in publicum ab ipso emissos. Deinde ipsum ac typographos omnes adhortatur, vt ea maxime poetarum opera in posterum euulgent, quae lasciuam gentilium linguae intemperantiam minime sapiant, sed fructus aliquid

quid & ad rerum notitiam, & ad religionem adferant. In dedicatione libri V. de Arithmetica ad ROBERTVM STEPHANVM, *regium typographum Lutetiae Parisiorum*, [dd] inter alia ita ſcribit: *Partes alias noſtrae gentis typographis deſtinaui: peregrinis vero, quorum tu veluti ſol quidam inter minora ſidera occurriſti, ea tantum dedicare conſtitui, in quibus nullus noſtrorum, quod quidem ſcirem, aut in praeſentia meminiſſem, excelluiſſe videretur. Excellere autem dico typographum aliquem in hoc vel illo genere librorum, in quo vel plurimos, vel optimos, vel vtrumque, vel paucos, ſed bonos, vel vnum, ſed optimum, alicuius ſcientiae auctorem excuderit.* Librum VI. de Geometria IO. PETREIO, quem *typographi excellentis* elogio ornat, inſcribens, nuncupa-

dd In gratiam iuuenum ſtudioſorum, qui haec legunt, ne a Perſii aemulis, quales ſiniſtro fato etiam inter iuuentutis formatores reperiuntur, in transuorſum abripi ſe patiantur, heic adſcribo MAETTAERII de ſtilo ROBERTI STEPHANI iudicium, calculo eruditorum omnium, qui de ſtili virtutibus recte iudicare norunt, certe comprobatum, quod exſtat *Annal. typogr. Tom. II. p.* 459. atque ita habet: *Vix vlli familiarior & promtior, quam Roberto Stephano, fuit cum Latine tum Graece ſcribendi facultas; nulli ſtilus caſtigatior, magisque ab obſcura orationis adfectatae diligentia, & incurioſa contra dictionis incorrectae negligentia, alienus. Pauciſſimi ſunt, quibus aurea illa contigit ſermonis mediocritas; quibus verba nullo labore exprimi, ſed natura magis, quam arte depromi, venaque vbere iuxta ac facili fluere videntur. Is demum adeſt delectus, ea ſimplicitas, vt nil tumeat, nil ſerpat; placeant aeque ac intelligantur omnia; & quicumque legerit, cogitet, ſe ea, quae legit, non aliter ſcribere aut potuiſſe aut voluiſſe.*

cupationis ſuae hanc potiſſimum cauſam dicit, quod geometrica & mathematica multa, quae & recenſet, diligentiſſime apud ipſum excuſa ſint. Libri VII. de Muſica inſcriptio haec eſt: *Eximio typographo Baſileenſi*, HENRICO PETRO, *de bonis ſtudiis optime merito, domino & amico ſuo chariſſimo, Conr. Geſnerus S.P.D.* In ipſa epiſtola, propter Henrici Glareani Muſicam, quo libro, ex foecundiſſima ipſius officina perpulchre nato, tota ferme veterum Latinorum & Graecorum Muſica renata videatur; & propter Seuerini Boethii de Muſica libros V. quos cum omnibus eiusdem ſcriptis euulgarit, non inepte futurum exiſtimat, vt liber hic de Muſica in ipſius nomine adpareret. Librum VIII. de Aſtronomia, *optimo typographo*, HIERONYMO CVRIONI, *Baſileenſi, amico ſingulari* offerens, hac vtitur adlocutione: *Commode, opinor, euenit, Hieronyme cariſſime, vt hic ſtatim poſt illum de Muſica, ſocero tuo dedicatum, liber tibi offerretur. Tu enim optimi patris, Valentini Curionis, & eius ſucceſſorum, veſtigia, adoleſcens adhuc, ſequutus, vtiliſſimos in dies libros, haereditario quodam iure tuo in commune ſuppeditas. Publicata autem ab illis ſunt haec: Lexicon Graecolatinum.* Cet. Librum IX. de Aſtrologia *humaniſſimis viris*, IO. MONTANO, & VLRICO NEVBER, *typographis Norimbergenſibus*, ea propter ſe dicaſſe profitetur, quod eximii quidam aſtrologicae profeſſionis libri, quos etiam enumerat, ipſorum opera publici ſint facti. Librum X. de Diuinatione, cum licita tum illicita, & magia, *ornatiſſimo viro* WENDELINO RIHELIO, *typographo Argentoratenſi celeberrimo*, (ipſius haec ver-

verba ſunt,) dedicans, ita orditur: *Ceteros quidem libros typographis illis dedicare mihi ſtudio fuit, qui plurimos, aut optimos, pro ſingulorum argumento, auctores publicaſſent: ſed cum hic de magia & diuinatione liber nulli hac ratione typographorum conueniat, contrariam ſequi placuit, & in tuum nomen hanc partem inſcribere, vt qui magicos nullos, plurimos vero ſincerae & ſacroſanctae theologiae noſtrae, magiae & artibus illicitis omnibus aduerſos, codices edideris. Ex quibus aliquot hic mihi commemorandi ſunt.* Cet. Librum XI. de Geographia PAVLO MANVTIO, ALDI FILIO, *nobiliſſimo typographo Venetiis*, dum offert, inter alia egregia haec habet: *Exemplaria Graeca ante patrem tuum aut nulla, ni fallor, aut pauca, nec ea induſtria typis publicata ſunt. Prima huius artis inuentio Germaniae adſcribitur: ſed non minor virtus eſt tueri & perficere rem inuentam, quod Aldo debemus, quam inuenire.* Et interiectis nonnullis. *Quamuis autem plurima officinae veſtrae praeclara ſint opera, boni conſules tamen, in geographicis duntaxat te praedicari. Quauis enim occaſione tui meminiſſe, & eucharisticum potius, quam dedicatorium, in tuum nomen epiſtolium inſcribere, quam ingratus, & tui omnino oblitus, videri volui.* Dedicationi huic ſubiungit catalogum librorum, qui in officina Aldi Manutii plerique omnes intra annum Domini CIƆIƆXXXIV. excuſi ſunt. Librum XII. de Hiſtoriis, SEBAST. GRYPHIO, *praeſtantiſſimo typographo Lugduni*, breui epiſtola inſcribit, prolixum autem catalogum librorum, apud ipſum excuſorum, adiungit. Librum XIII. de diuerſis artibus

mechanicis, *egregio typographo*, CHRISTIANO WECHELO, *Lut. Parif.* dum confecrat, his inter alia verbis vtitur: *Tu folus non ἀπροσδιόνυσος huic libello vifus es, quem tibi dedicari a me cogitabis, non quod non multos & fummae eruditionis codices, typis tuis illuftraueris, fed vt, qua poffem, occafione fruerer, Wechelum, quantum in me eft, inter clariffimos noftri faeculi typographos numerandi. Quod fi tam gratum hoc officium meum tibi fuerit, quam libenti candidoque animo per me exhibetur, eft, quod plurimum te amem, & Anterota mihi benignum optem. Tu certe iam olim, propter optimos in vtraque lingua apud te natos libros, quos miro nitore, & incredibili diligentia publicos fecifti, vel praeftantiffimus, vel inter praeftantiffimos non poftremus haberi, & nunquam non celebrari mereris. Porro quinam editionis tuae libri ad huius infcriptionis fcopum magis pertineant, iam ex catalogo patebit; quem fubiicere volui, vt, quid ex officina tua petere, aut fibi quisque accerfere debeat, omnes cognofcant.* Librum XIV. de naturali philofophia, *humaniffimo viro*, IO. HERVAGIO, *typographo celeberrimo Bafileae*, infcribens, reliquorum etiam ex officina eius, praeter lucubrationes phyficas, librorum, quos multos & optimos Graece Latineque, multis iam annis excuderit, iuftum catalogum fe attexere velle profitetur, fi omnes memoria complecteretur: interim potiores enumerat. Librum XV. de prima philofophia, quam vulgo metaphyficam vocant, & theologia gentilium, IO. GYMNICO, *typographo Colonienfi, de bonis litteris optime merito*, dicans, hoc epiftolae facit initium: *Multi & egregii nobis ex offi-*

officina tua nati codices, optime Gymnice, non ſinunt te, facie mihi ignotum, libris excuſis notiſſimum, inter clariſſimos noſtri ſaeculi, quos quidem ipſe nouerim, typographos, praeteriri. Adnectit deinde catalogum operum ex officina ipſius emiſſorum. Librum XVI. de morali philoſophia, *clariſſimo Lugdunenſi typographo*, IO. FRELLONIO, hiſce inter alia verbis inſcribit: *Ego hoc duntaxat abs te exſpecto, vt, quidquid laboris hoc noſtri eſt, non tam munus, quam debitum humanitati tuae officium, Germanus a Germano, libenter & candide ſuſcipias. Cum enim olim, (nonus iam annus vertitur) Lugduni vobiscum eſſem, multa tu, & optimus piae memoriae frater tuus, Franciſcus, beneficia in me contuliſtis.* Cet. Heic etiam addit catalogum librorum Lugduni apud Frellonios excuſorum. Librum XVII. de oeconomica philoſophia, *abſolutiſſimo typographo Venetiis*, VINCENTIO VALGRISIO, dum deſtinat, libros apud ipſum natos omnes, tum argumento ſtilique ornatu, quae commendatio auctorum, tum characterum elegantia & contextu elegantiſſimo, abunde vendibiles dicit, compluresque nominatim recenſet. Librum XVIII. de Politica, HIERONYMO SCOTO, *praeclaro Venetiis typographo*, ſacrum dum cupit, plurimos eruditione, magnitudine & artis impreſſoriae diligentia, ex ipſius & patris Octauiani officina, in communem vſum, magna cum gloria ipſorum, excuſos ait; eorum autem catalogum lectoribus proponere ſe non poſſe, dolet. Librum XIX. de Iure ciuili & pontificio, *praeſtantiſſimo apud Venetos typographo*, THOMAE IVNTAE & CETERIS CLARISSIMI FELICIS MEMORIAE

VIRI, LVCAE ANTONII IVNTAE HAEREDIBVS, nuncupans, ita orditur: *Dubitaui ego aliquamdiu mecum, clarissima Iuntarum familia, an tibi quoque partem huius operis aliquam dedicarem, an praeterirem silentio. Nam gloria officinae tuae, multis & magnis voluminibus, splendide magnificeque excusis, comparata, in omni, puto, disciplinarum genere, ne te indictam, & nullo meritae laudis praeconio adfectam, dimitterem, suadebat. Laudare vero, quos publicasses, libros, nec vllos interim, vbi Rhodus & saltus, quod aiunt, nominare, cum perpaucorum nomina tenerem, vt ineptum quodammodo, ita instituto, per alias in superioribus libris dedicationes obseruato, parum conueniens videbatur.* Cet. Librum XX. ceteris longe copiosiorem, & peculiari titulo, anno CIϽIϽXLIX. excusum, atque inscriptum: Partitiones theologicae, Pandectarum vniuersalium Conr. Gesneri liber vltimus, *nobilissimis typographis* HIERONYMO FROBENIO, ee & NICOLAO

ee De IO. FROBENIO, HIERONYMI patre, principe etiam loco inter eruditos typographos censendo, iis, quae MAETTAERIVS, *Tom. II. p. 2. sqq.* commemorat, adiungo insigne testimonium, in fronte Tomi I. Bibliorum, cum glossa ordinaria & expositione interlineari Lyrae, charactere quidem Gothico, sed labore & industria admirabili, Basileae excusorum, quod, auctore SEB. BRANT, in fine praefationis ad IO. DE DALBVRG, ecclesiae Vormatiensis & Vangionum antistitem, ita habet: *Sunt praeterea tot tantaeque in hoc libro commoditates, ingeniosaque inuenta, additionum replicationum, nusquam alibi ad Bibliam redactarum; immixtiones, quae si singulas recensere pergam, & calamus defecturus, & ego supra quam deceat, modum epistolae sim excessurus. Hanc sibi prouinciam optimi ciues nostri, mihique praeter ceteros chari, Iohannes Petri*

LAO EPISCOPIO dicans, inter alia ita ſcribit: *Certe quae plures, quam Frobeniana officina, veterum theologorum optimos maximosque codices excuderit, quocunque me vertam, nullam reperio. Eadem vt vetuſtiſſima omnium, quantum ego meminiſſe poſſum, ita clariſſima nobiliſſimaque per vniuerſam Europam ſemper fuit, hodieque eſt.* Subiungit etiam indicem librorum officinae & tabernae Frobenianae Baſileae, vſque ad initium anni CIϽIϽXLIX. ordine litterarum. Praeter hoſce a Geſnero laudatos, plures etiam olim floruiſſe typographos eruditos, nemo neſcit: & ſi quis horum nomina quaſi in tabella cognoſcere velit, huic ſatisfacere poterit, e *maxime reuerendi* FRID. CHRIST. LESSERI libro, magna diligentia & adcuratione conſcripto, cui titulus: TYPOGRAPHIA IVBILANS,

 excer-

Petri de Langendorff, vna cum Iohanne Froben de Hamelburg, praeſtantes artis impreſſoriae idiographi, maximis quidem impenſis, maiori autem opera & diligentia, biennis prope ſpacii labore nauarunt, ad finemque, Deo omnium bonorum auctore, duce, in inclyta Baſileorum vrbe, principante Diuo Maximiliano, Romanorum rege glorioſiſſimo victorioſiſſimoque, atque triumphatore magnifico, feliciter perduxerunt. Simile elogium in calce Tomi VI. auctore *Conr. Leontorio, Mulbrunnenſi,* ſcriptum, III. Martii anno Chriſti 1508. legitur. Addo & ſequentem notulam. Quod non alius, quam eruditus admodum typographus, ERASMI ſcriptis excudendis idoneus, & quod FROBENIVS talis fuerit, ipſe fidem facit ERASMVS, dedicationi libri ſui elegantiſſimi, Baſileae 1525. excuſi, cui titulus, LINGVA, ſubiuncto monito ad Lectorem, ita ſcribens: *Relegentes opus iam excuſum, deprehendimus quaedam, non tam typographis imputanda, quam exemplari noſtro, ſic auctariis & ſchedis adiectis, confuſo laceroque, vt vix ipſi potuerimus, in quibus haeſeramus, inuenire. Ea nunc damus.* Cet.

excerptus, atque ordine alphabetico concinnatus eorum catalogus, cui ipſe quidem, quae de iisdem memoratu digniſſima viſa, inſpergit, quae vero noſtrae tractationis anguſtia haud capit: atque is ita habet. Io. Amerbachius, Vitus Amerbachius, Petrus Apianus, Iodocus Badius, Conradus Agricola, Corn. Blaeu, Guil. Blaeu, Guil. Io. Blaeu, Io. Blaeu, Dan. Bombergius, Mauritius Brandis, Petrus Caeſar, Zach. Calliergus, Guil. Caxton, Hier. Commelinus, Io. Criſpinus, Steph. Doletus, Chriſt. Egenolphus, Paul. Egenolphus, Nic. Epiſcopius, Sigiſm. Feyerabend, Andr. Friſnerus, Hieron. Frobenius, Io. Frobenius, Franc. Gryphius, Seb. Gryphius, M. Fried. Lankiſchius, Ald. Manutius, Ald. Manutius nep. Paul. Manutius, Theod. Martini, Sim. Milangius, Fried. Morellus, Guil. Morellus, Balth. Moretus, Gerh. Morrhius, Conr. Neobarius, Io. Georg. Niſſelius, Io. Oporinus, Io. Petreius, Chriſtoph Plantinus, Franc. Raphelengius, Io. Regiomontanus, Georg. Rhau, Georg. Ritzſchius, Matth. Schürer, Car. Stephanus, Henr. Stephanus, Henr. Stephanus iun. Paulus Stephanus, Robertus Stephanus, Io. Lud. Tiletanus, Franc. Tiſſardus, Godof. Torinus, Adr. Turnebus, Mich. Vaſcoſanus, Ern. Voegelinus, Chriſtian Wechelus. Adiiciendi veniunt huic ſyllabo, e GESNERI iam recenſitis *dedicationibus*, ſequentes, quos itidem in eruditis typographis habendos eſſe, licet eruditiſſimorum gloriam non attigerint, minime dubito, Io. Bebelius, Nic. Brylingerus, Hieron. Curio, Io. Frellonius, Chriſt. Froſchouerus, Io. Gymnicus, Io. Heruagius, Michael Iſingrinius, Luc. Ant. Iunta, Thom. Iun-

Iunta, (a Fabricio etiam memorantur Philip. Iunta, Florentiae, & Bern. Iunta, Venetiis) Io Montanus, Vlr. Neuber, Henr. Petrus, Wendel. Rihelius, Hier. Scotus, Vinc. Valgrisius. Neque vero hocce supplementum ita comparatum est, vt omnes eruditos typographos comprehendat: nam inter illos, qui post Gesnerum floruerunt, HVBERTVS GOLZIVS, ff ille insignium operum numismaticorum & antiquariorum auctor, atque e typographia sua editor; inter Gesneri vero aequales, PETRVS VIDOEVS, *Parisiensis typographus*, gg omnino memorandus est, vt alios, minus claros, silentio praetermittam. Speciminis loco, hinc inde e Maettaerio decerpta, nec alibi facile obuia, ἀξιομνημόνευτα addo. Parisienses typographicen docuit VDALR. GERING, † natione Germanus, qui a Io. a STEIN, Doctore Sorbonico, itidem Germano, qui & correctoris partes in se suscepit, vocatus, per annos XL. saxum illud voluit, & anno CIↃIↃX. Parisiis decessit: nominis vero sui memoriam intercidere vetuit, facultates suas vniuersas, inter Sorbonae & Montis-acuti collegia, tabulis supremis partitus: vnde animae ipsius requiem precandi religione perpetua, ex sollemni statuto, XXIII. Aug. quotannis sodalitium Sorbonicum tenetur. Parisiis libri Graeci primum excusi sunt anno CIↃIↃVII. obstetricante FRANC. TISSARDO. Idem Hebraeas etiam litteras typis effingendi,

E 5

ff De GOLTZIO conf. IO. CONR. ZELTNERI correctorum in typographiis eruditorum Centur. p. 243. seqq.
gg De VIDOEO vid. *Maettaerium tom. II. p.* 109.
† De VDALR. GERING, *T. I. p.* 96. *& p.* 227. *seq.*

di, Parisiis, primus auctor fuit, annoque CIↃIↃVIII. Alphabetum & Grammaticam Hebraeam in studiosorum manus emittendam curauit. Typographus autem Graece & Latine doctus, qui illos primum characteres typis, ibi hactenus ignotis, expressit, fuit AEGIDIVS GOVRMONTIVS, qui modo laudatae Grammaticae Hebraeae subscripsit haec verba: *Operoso huic opusculo extremam imposuit manum* AEGIDIVS GOVRMONTIVS; *integerrimus ac fidelissimus primus, duce* FRANC. TISSARDO, *Ambacaeo, Graecarum & Hebraearum litterarum Parrhisiis impressor. Anno a natiuitate Domini* CIↃIↃVIII. IV. *Kal. Febr.* Ex hisce, nec non ex iis, quae Maettaerius e Tissardi huius epistolis excerpsit, manifeste patet, e catalogo eruditorum typographorum illum quidem esse expungendum; hanc autem gloriam non denegandam, quod Graecas & Hebraicas litteras, primus apud Gallos, palam impressioni tradiderit, quibus verbis ipse vtitur, vti ex ipsius epistola ad Principem VALESIVM, a MAETTAERIO adducuntur. Mitto huius generis alia haud pauca, ne in nimiam molem excrescat haec commentatio. Sequentem vero locum e MAETTAERIO facere non possum, quin adscribam. *Optimi libri prodeunt ex officinis, in quibus typi suam veram figuram, splendidumque nitorem nanciscuntur; quas regunt typographi, haud vulgariter eruditi, & ad suos ipsorum codices emendandos idonei, haud parci in necessariis sumtibus faciendis, nec indiligentes in corrogando virorum doctissimorum auxilio, quibuscum collationis & emendationis onus partiantur.* Ceterum quae de OFFI-

CINA

CINA REYHERIANA, hh auſpiciis PRINCIPVM OPTIMI, ERNESTI PII, a rectore Gymnaſii Gothani immortaliter promerito, ANDREA REYHERO, poſſeſſore, anno CIↃIↃCXLIII. hanc in vrbem introducta, commemorare ſtatueram, ea etiam nunc differo, & *Hiſtoriae Typographiae Reyherianae pleniori*, (ad quam ita, vt, qui ex ea prodierunt libri, theologici, iuridici, medici, hiſtorici, philologici, cet. ſeorſim cum variis obſeruationibus commemorentur, decenti ſtudio concinnandam, materiam colligere coepi) niſi fata aduerſa intercedant, edendae, reſeruo.

XI. Ceterum ſuperuacua cenſeri poſſit diſquiſitio, cuius itidem in fronte huius commentationis mentio facta, quam ob cauſam feſtum ſaeculare artis typographicae hoc anno agatur, cum peruulgatum ſit, ante tria ſaecula, anno quippe O. R. CIↃCCCCXL. eam eſſe inuentam; & ineptire videantur, qui contra torrentem niti, & in decennium, vel vltra, differenda fuiſſe haec hilaria, contendere non dubitent. Sed quidni liceat, ex hodierna philoſophia, quae rationem ſufficientem in omnibus quaerere iubet, adeoque & Pyrrhoniſmum hiſtoricum commendat, dubitare de iure, vbi de facto con-

hh Interim perbreuem huius egregiae, & publicis commodis dudum quam maxime inſeruientis, Reyherorum officinae notitiam dedit GEORG. CONRAD. RIEGERVS, *Eccleſiaſtes Stutgardienſis, praefat. p.* 11. quae praefixa eſt libro non contemnendo, auctore GVIL. IER. IAC. CLESSEN, *Diacono eccleſiae Ludouicopolitanae in ducatu Würtembergico*, ex ipſa noſtra officina Reyheriana edito, atque inſcripto: *Drittes Iubel-Feſt der Buchdrucker-Kunſt.*

conſtat? quidni liceat in re, nec religioni, nec publicae rei, nec bonis moribus contraria, loqui & agere cum multitudine, cui nec patroni e multis deſunt, ſentire cum eruditis? Hi vero, vti hominis nondum nati, ita & artis ante natalem celebrandum, quam nata ea ſit, recte negant; demonſtrantque argumentis, ad fidem hiſtoricam ſufficientibus, anno ſaeculi XV. quadrageſimo nondum natam, ſed, ſi multum concedatur, embryonem cerebri indagatorum adhuc fuiſſe *typographicam*, hoc eſt, typis mobilibus ſcripta excudendi *artem*. De *glyptographica* enim, hoc eſt, integris tabulis litteras & characteres inſculpendi *arte*, qua ante complura ſaecula vſi ſunt, hodieque vtuntur Sinenſes, quamque iam ante annum CIↃCCCCXL. excogitatam atque vſurpatam fuiſſe a Laur. Koſtero Harlemenſi, in confeſſo eſt, hoc loco non agitur. Huius enim natalitia ſaecularia quod celebraturus fuiſſet orbis cultior, niſi acceſſiſſet illa longe praeſtantior quaslibet ſeorſim litteras effingendi atque componendi ars, valde dubium videtur. Et ſane incunabula eius a Sinenſibus forent repetenda, ſi rite feſtum aliquod ſaeculare ſit conſtituendum, cum tam vaſtum imperium magna pars orbis terrarum, atque id demum tempus artis alicuius natale ſit, quo in aliqua orbis parte ea eſt inuenta, non quo hoc vel illo loco innotuit. Minime igitur inanis eſt quaeſtio, qui factum ſit, vt natalem artis typographicae, anno CIↃCCCCXL. nondum inuentae, ante natum foetum, ſuperiori ſaeculo & hoc noſtro celebrandum duxerint non ſolum artem hanc exercentes, iique haud amplius Frobenii, Oporini, Manutii, Stephani,

ni, ſed & ea vtentes eruditi. Heic vero aliam equidem cauſam reperire nequeo, quam ambitionem, primum Batauorum, cum ipſa *Typographia* ſuam *Glyptographiam*, vt & iſtius inuentae ſibi gloriam vindicare poſſint, confundentium: ii tum &

ii Sane non debebant Germaniae noſtrae eruditi Batauorum hac in re quaſi praeſcriptum ſequi, quorum non nulli, vt Moguntiae eriperent, *haerentem capiti multa cum laude, coronam*, putidas in vulgus fabulas ſparſerunt, de furto exſecrabili, quo Germani ipſis artem typographicam ſurripuerint. Auctor vero, qui primus, eas vulgauit, eſt HADR. IVNIVS, cuius in *Batauiae hiſtoria cap. XVII.* vbi de prima Laurentii Koſteri inuentione, litteras tabulae incidendi, narrationem praemiſit, verba haec ſunt: *Creuit ſimul artis amor, creuit miniſterium, additi familiae operarum miniſtri, prima mali labes, quos inter Iohannes quidam, ſiue is, vt fert ſuſpicio, Fauſtus fuerit ominoſo cognomine, hero ſuo infidus & infauſtus, ſiue alius eo nomine. Is ad operas excuſorias ſacramento ductus, poſtquam artem iungendorum characterum, fuſilium typorum peritiam, quaeque alia eam ad rem ſpectant, percalluiſſe ſibi viſus eſt, captato opportuno tempore, quo non potuit magis opportunum inueniri, ipſa nocte, quae Chriſti natalitiis ſollemnis eſt, qua cuncti promiſcue luſtralibus ſacris operari ſolent, choragium omne typorum inuolat, inſtrumentorum herilium ei artificio comparatorum ſupellectilem conuolat, deinde cum fure domo ſe proripit, Amſterlodamum principio adit, inde Coloniam Agrippinam, donec Moguntiacum peruentum eſt, ceu ad aſili aram, vbi, quaſi extra telorum iactum poſitus, tuto degeret, ſuorumque furtorum aperta officina fructum uberem meteret. Nimirum ex ea intra vertentis anni ſpatium, ad annum a nato Chriſto* 1442, *iis ipſis typis, quibus Harlemi Laurentius fuerat uſus, prodiſſe in lucem, certum eſt, Alexandri Galli doctrinale, quae Grammatica celeberrimo tunc in vſu erat, cum Petri Hiſpani tractatibus, prima foetura.* Iſta ſunt ferme, quae a ſenibus annoſis, fide dignis, & qui tradita de manu in manum quaſi ardentem taedam

& Argentoratensium, ipsius Typographiae incunabula obtorto collo sibi vindicantium, & superiori sae-

taedam in decursu acceperant, olim se intellexisse affirmat. Hoc epiphonema addit SALMVTHVS, breui narrationi PANCIROLLI, *Libro II. rerum memorabilium recens inuentarum*, *Tit. XII. de Typographia p.* 249. vbi Hadr. Iunii narrationem inseruit, *edit. Frft.* 1646. Eandem narrationem repetit, & mirifice ea sibi placet BOXHORNIVS, *Hist. Vniu. pag.* 948. *sqq.* edit. Frft. 1664. Ad Argentoratenses vero quod attinet, cum ex aliis, quae passim apud scriptores historiae typographicae adducuntur, eorum disputationibus, tum maxime e magni Polyhistoris, IO. HENR. BOECLERI *oratione habita Kal. Octobr.* 1640. & magnis Theologi IO. SCHMIDII *tribus concionibus, festo saeculari Typographiae eodem anno habitis*, & supra laudato CLESSENII libro, in tertium eiusdem festum iubilaeum, a REYHERO nostro adiectis, manifeste patet, quantopere & illi in prima inuentionis chalcographiae gloria, sibi vindicanda, laborent. Bene vero est, quod litem omnem compositum iri sperare nos iubet, & simul, quid MAGNA DOCTI ORBIS LVMINA IN ACADEMIA GEORGIA AVGVSTA hac de re sentiant, indicat programma, quo natalem huius Academiae a. d. XVII. Sept. anno 1740. celebrandum indixit D. TOB. IAC. REINHARTH, PRORECTOR, CVM SENATV, cuius hoc est initium. *Tertius, qui mox implebitur, Academiae regiae Georgiae Augustae, a sollemni dedicatione, annus notabilis est eo nomine, quod inuentae typographiae tertius saecularis* putatur. *Tot adhuc prodierunt & quotidie prodeunt, de hoc argumento, libri & libelli, boni, mali, vt non defuturum arbitremur, qui nouum librum iis omnibus recensendis impleat, & praeclari viri* (IO. CHRIST. WOLFII) *Monumenta Typographica, nisi forte ipse id praestet, quo nemo temere melius, nouo volumine augeat: Cui rei etiam haec ipsa Academia, & honoratus collega noster* (IO. DAV. KOELERVS) *materiam praebebit minime contemnendam, quandoquidem historiam illius inuenti in clara luce constituet, plures de hac re dubi-*

faeculo, (cuius placita imitanda duxit praefens, vti & imitatura videntur, quae in pofterum procedent) alios,

dubitationes atque errores tollet, lites componet, iisque argumentis & litteris prototypis conficiet omnia, ut de eo, quod inprimis ad hunc diem fuit obfcurum, de primo praeclariffimae artis inuentore dubitari in pofterum non poffit. Non eft vero, quod dubitemus, quin promiffa haec demonftratio hiftorica confirmatura fit argumenta, a Cl. TENZELIO adlata *im difcours von Erfindung der loeblichen Buchdrucker-Kunft*, pro epocha inuentionis ante annum Chrifti 1450. haud figenda. Adeoque minime meretur bonus Tenzelius fannas, falemue fatyricum, & nigrae loliginis fuccum, quod fingulis quinquaginta annis, iisque numeratis ab anno 1450. quo typi mobiles demum inuenti, adeoquae & anno 1700. celebrandum fuafit, feftum artis typographicae, quod dicitur, iubilaeum: neque verba eius, in que libellus definit; *Gefchrieben zu Gotha den* 14. *Decembris alten, und den* 24. *neuen Calenders, da das Paebftliche Iubel-Iahr zu Rom publicirt wird, in dem zu Ende lauffenden* 1699. *Iahre*, tam finifte interpretanda, ac fi hunc attulerit paralogifmum: Pontifex Rom. anno 1700. promulgat iubilaeum, ergo etiam hoc anno celebrandum eft iubilaeum artis typographicae, & ftatuendum, eam anno 1450. effe inuentam. Sed quoniam fide hiftorica de anno inuentionis liquet, nifi nos clariffima teftimonia fallunt, atque ipfe annum illum adftruxit, non inepte pontificii etiam iubilaei mentionem inieciffe, cenfendus eft. Sed in his aeque ac in quaeftione, quis primus fuerit artis fcribendi parens, ex reipublicae litterariae non fcripta, fed nata lege, qua libertas cogitandi, & rationes inuicem expendendi, in huiusmodi ζητήματι omnibus competit, licet ab aliorum adfertis modefte diffentire: nec licet folum, verum etiam oportet lectoribus intelligentibus, immo & iis, qui inter iudices competentes cenferi non merentur, liberam iudicandi facultatem concedere. Certe ridendi, & Anticyram ablegandi effent, qui diffentientibus irafcendum effe, ferio fibi aliisue perfuafum irent. Qui vero ludunt familiariter, & iocantur cum auditoribus, rifumque

alios, re nondum ſatis examinata, aut ad liquidum perducta, in conſenſum rapientium. Tum & illud ſuſpectam reddit cauſam legitimae, ſi regulas Hiſtoriae ſpectes, celebrationis Iubilaei, ſeu feſti ſaecularis Typographiae, hoc anno inſtitutae, quod nulla exſtant monumenta eiusdem, ſaeculi etiam XVI. anno quadrageſimo, in Germania peractae. Interim recti locum tenens, vbi publicus factus eſt, notatu tamen dignus, error, quo, loco natalis filiae, natalem matris celebrant typographi, quemque facile ferunt, reſultantis quippe inde laetitiae participes, in quibus eſt aliquid eruditae humanitatis, inter piacula non refertur; neque opus eſt, vt poſt decennium hilaria haecce typographica repetantur, licet, conſentientibus tot teſtimoniis, kk anno demum CIƆCCCCL.

que captant, eos acutis quidem naribus aptos, delectare ingenia pariter ad ſatiram, & Heracliti τὸ ὕψος nata, in aprico eſt; docere autem aut mouere paulo cordatiorum quemquam, quis dixerit?

kk In omnibus libris antiquis, anni, quo vere inuenta eſt ars typographica, mentionem facientibus, non quadrageſimus, ſed quinquageſimus ſaeculi XV. annus memoratur. Non transſcribo, quae hanc in rem attulit iam laudatus TENZELIVS l. c. Vnum ſaltem, adduco locum, e verſione Germanica Liuii, hoc tit. *Romiſche Hiſtorie Titi livii meniglich, kürtzweilich und dienſtliech zu leſen*, 1514. *Moguntiae impreſſi, cui praefixa eſt dedicatio ad Maximilianum I. Caeſarem, quae in haec verba deſinit. Sölich werck allermechtigeſter Künig (das zü vor an eüwer küniglichen majeſtät zü eren, darzü Fürſten und Herren, auch gemeynden und Stetten teütſcher nation zü nuz in teütſch bracht, und in der löblichen Statt Mentz gefertiget und gedruckt iſt) wöl E. K. M. gnedigklich uffnemen, in weltlicher ſtatt auch anfenglich die wunderbar Kunſt der Truckerey, und am erſten von den kunſtreichen*

CIƆCCCCL. inuenti ſint typi mobiles, iisque codex biblicus, anno CIƆCCCCLII. exſcriptus ſtatuatur.

XII. Nihil ergo ſupereſt, niſi vt paucis ſignificem, qua ratione in Gymnaſio Gothano natalitia illa, non niſi integro elapſo ſaeculo recurrentia, celebrari iuſſerint ILLVSTRES AC VENERANDI REI SCHOLASTICAE AC LITTERARIAE CVRATORES, a quorum nutu & auctoritate pendemus. Nempe id negotii datum eſt CLARISSIMO GYMNASII PROFESSORI,

HENRICO BLVMENBACHIO,

vt orationem huic inſtituto conuenientem in panegyri ſollemni habeat.

Latine igitur *Artis typographicae laudes ille enarraturus, & criminantium voculas confutaturus eſt.*

Tum

chen Iohann Güttenbergk do man zalt nach Chriſti unſers herren gebürt Tauſent, vierhundert, und fünfftzig iar erfunden, und darnach mit fleys koſt und arbeyt Johann Fauſten und Peter Schöffers zu Mentz gebeſſert, und beſtendig gemacht iſt worden. Darum dieſelbe Stat nicht alleyn bey Teütſcher Nation, ſonder auch bey aller welt in ewige Zeyt (als wol verdient) gepreyſt und gelobt ſoll werden, und die Bürger und Ynwoner doſelbſt des billich genieſſen. In calce libri haec leguntur: *Gedruckt und geendet in der löblichen ſtatt Mentz durch vleyß Johann Schöffers Buchtrucker daſelbſt uff ſant Bartholomeus abent. Nach Chriſti unſers heren geburt Tauſent fünffhundert und vierzehen iare.*

Tum etiam placuit, vt POETA APVD NOS NOBILIS, ET IVRIS PRACTICVS,

IO. FRIDERICVS RVHKOPF, HANOVERANVS.

compositum in diuini beneficii praedicationem carmen saeculare Teutonicum e cathedra recitet.

Huic igitur actui tam singulari, tam sollemni, tam religiose ac splendide alibi etiam celebrato, vt frequentes interesse dignentur ILLVSTRES AVLAE PROCERES, REI ECCLESIASTICAE ET SCHOLASTICAE GOTHANAE STATORES, CVRATORES, FAVTORES OBSERVANTISSIME COLENDI, NEC NON AMPLISSIMI, SPECTATISSIMI, HVMANISSIMI, QVI GOTHAM LITTERATAM EFFICIVNT, ET EXORNANT, VIRI, MVSARVM DENIQVE CVLTORES OMNES, TYPOGRAPHICAE ETIAM ARTIS BENEFICIO PERPOLITI, qua par est reuerentia, &, quo decet, studio, non Viri solum nobilissimi, meritaque laude florentissimi, artem, Musarum nutriculam, feliciter apud nos exercentis, Gothamque cultiorem officina instructissima cohonestantis, sed & publico nomine, oro atque contendo.

P. P. D. X. IVL. A. CIↃIↃCCXL.

H. BLV-

H. BLVMENBACHII
P. P.
PRO
DIVINO
ARTIS
TYPOGRAPHICAE
INVENTO
ORATIO SECVLARIS
ANNO IVBILEO EOQVE TERTIO
IN SOLLEMNI
HABITA
PANEGYRI



Iraſcemini, AVDITORES! Et iraſcamur ſane, licet; quotiescumque in memoriam redire piget ſannas, quibus non in artem invehi ſolum typographicam, homines non vno de genere, ſortis, ſcimus, non vnius; verum praeſentem ſufflaminare ſatagunt viri docti celebritatem. ſed ignoſcetis, veniam vos orat, irae admoturo ſingulos oratori ; nec illam vllus hoc ampliſſumo e conſeſſu in partem ſuſcipiet ſequiorem. tantum quidem certe, vti vos, tantos viros, hominesque tam graues ac conſtantes, a me, virium non ignaro, moueri poſſe quopiam, autumem egomet, abeſt; vt ne tangi quidem vllo vos iracundiae adfectu, cernam perſpicax. me autem irae

vos irretire compedibus, quam impotentem ſui, decoris oblitam, neceſſitudinum immemorem, rationi praecluſam conſiliisque, norunt viri non doctiores, non SIRACIDES (cuius ſaccus quotumquemque non vrget?) at de triuio homines, tonſores, lippi, iſtud, quod aere nondum lauatur, genus. PROBVM iudicatis oratorem virum; qualem ſunt, qui fingant, rhetores, qui referant oratorum oppido pauci. BONVM vero ſi me vobis, ex quo innoteſcebam, approbaui; quibus ea habetur gratia, ceu debetur: nolim ſeruatae adhuc voluntatis iacturam facere modo, leuis; factu non difficilem, ſi qui vobis, me auctore, obrepant adfectus. hanc DEVS peſtem avortat! VIDEO tamen, VOS hominibus, fauſtam hanc feſtamque diem maledicentiae ſorde anniſis commaculare, inficere, videri ſubiniquos. amplius! imo ſerivs! vociferantur, qui ad duo protelandum hunc diem luſtra cenſent, &, ſe putaſſe, reputant. VIDIT, & ſe vidiſſe laetata eſt, indoluit erepto inſolabiliter, videt ſub haſta denuo, TENZELIVM GOTHA haec ducalis, eruditionis auctrix, ſcaturigo prudentiae, alma virtutum parens. VIRI, qua litterarum patent ſpatia, vſque verſati quaque, loquuntur magnitudinem, moni-

nimenta, quae doctis illeuit chartis, aeris abunde SOSIIS merentibus. ab tanto itaque homine, tam exasciata iudicandi vi, tam infinita chartophylaciorum in pagina adsiduo, discedere, religioni ducunt sibi, in quibus mens inest non laeua; quorum, *isto* duce, in memoriam redit semisecularis, centenaeue, periodi typographicae, quam inde a medio quinti post decimum aerae PANODORI seculi curiosius repetere sustinuerunt. PRO quinquagesimo igitur, *Tenzeliadis*, anno pugnare visi sunt (ne quid nos fugiat) spanhemensis ille. TRITHEMIVS, historicus, eius, si quisquam, aetatis, grauis, copiosus, curatusque, fide item in rebus, ab eius non dissitis nimium aeuo, non indignus. PETRI SCHAEFERI nititur is ore; primi typothetae generi, qui ergo cognatione adtigit auctorem, vt qui proxime. VETVSTVS illis LIVII theotisci suffragatur editor, quem aetate inuento parem fuisse omnino, censent. HIS *anonymum* chronici *coloniensis* saxonem auctorem succenturiant; quo teste, graui viso sibi, nituntur lectiores ex hoc censu chronographi. AVENTINVM adhibent IOANNEM, boicorum compilatorem annalium: qui quo erraret minus, in palatina,

vnde rite caueret ſibi, habuit bibliotheca; in quem theutonibus reddendum, NIC. incubuit CISNERVS, ſummae dubio procul caueae, et in quo ſplendidius edendo (ſi quid tum SALA ſplendoris aluit) operam collocauit GVNDLINGIVS, orbis dum viueret doctioris decus

HIS vero noſtrae ſollemnitatis hoſtibus, age, quo facti pacto obuii, nos debellemus ſingulos, diſpiciamus. TENZELIVM excitauimus cum primis, qui annum nobis extorturus eſſet quadrageſimum. PRAEFISCINE! homo non indoctus, laude ſuperior noſtra, plus ſibi & amicorum coronae indulſit, atque par eſt. aemulatus, quod coniectu ex eius *typographorum de iubileo* ſchediaſmate pronum, pontificem romanum: qui ne ſolus anno ſuperioris ſeculi nouiſſimo feſtiuitatem promulgaret, eadem nos ac typographos beare, noſter homo adnitebatur. diui porro SCHLEGELII VVERMVTHIIQVE, clarorum nominum e paucis amicorum, cupiditati, honeſtiſſimae profecto, cudendi numismatis novi, intercedere noluit; locum ipſis tunc dari, qui nullus erat, autumans. PENITIORI proinde, oculi primum, tum mentis, acie luſtrandi ſunt ipſi, quos aeternae vir me-

memoriae allegat, teſtes. videre enim mihi ſum viſus in his, quos amteſtari iuvit TENZELIVM, neſcio quid; quod noſtrae patrocinatum, viri qui ea ſe teſtium nube tuetur, infirmare mentem, valet. TRITHEMIVS ergo, ea iam vitam degens aetate, qua voluminum prelo ſubmittendorum adinuenta eſt ſcientia, annales hirsaugienſis conſarcinauit coenobii, fidem, qua digni ſunt, adhuc indeptos. ad annum is quinquageſimum, ſeculi, de quo ſermo nobis continuus, aereae noſtrae facit artis mentionem. ab GVTTENBERGIO in dias, ait, auras eductam, FAVSTO ferente ſuppetias, OPILIONE metalli ſcite magis tractandi rationem ineunte. haec ille; velis remisque vſum ſe dicti modo SCHEFFERI, minimum diffeſſus

VNA, age, fidelia vtrumque hunc dealbemus parietem. errat neuter, neuter fallit nos, dignoſcere cautos. morem *enni-anae* operae noſtis, A. A. annales qui ſcribunt, id ſibi datum putant negotii, vti loco, qui viſus ſit ceteris commodior, rem memorent, pluribus geſtam annis. in medii igitur rebus ſeculi enarrat papyrum ad metalla damnatam; ſed quibus iam inde a duobus luſtris deſtinarit eam

auctor princeps. nec alienus ab ea abbas est mente, nec aliud iis persuasurus, quos, iam tum bibliorum prodiisse volumen, non celat

HAVD magis, in ancipitio nos haesitare, testes auent reliqui. chronicon terimus, *coloniae* cusum *agrippinae*, litteris consignatum, quibus inferior tum germania vtebatur. cultu dignam prosequendamque veneratione artem anno auspicia debere *quadragesimo*, conceptis ait verbis. pensitatis hinc lance mentis omnibus, quae complementum adderent inuentae; quinquagesimum vidisse biblia annum. PETRVS aeque OPILIO, SCHEFFERI F. FAVSTI N. celebratus item AVENTINVS, et LIVII theotisci, cuius ab reperto caelesti dono minimum abest editio, coronis, alia nos imbuere opinione detrectant. vna singulorum est vox; conspirantium perbelle concentu, *anno quadragesimo nouae nauari ceptum arti operam*, liquet. QVOD NISI graeca batavi vterentur fide, BELGIVM statim adderem; cuius in vrbe, (HARLEMVM puta) aedituus sacristanusue (sit verbis venia) *koesterum* adpellant, anno iam dicti aeui quadragesimo, *philologiae principia* expressisse fertur

CAVS-

CAVSSANTVR quidem vlterius, qui hac nos ſupplicatione orbatos mallent: recentiorem multo eſſe aetatem, quam ferant prae ſe (poſt ſe, dixeris) codices ex artis rudimentis. IN promtu habetis, quod obtendatis, AA. reſponſum: non inuentam ſimul & perfectam anno vno eodemque eſſe artem

CORNICEM imitari in procliui foret, pauonis ſe ornantem opimis: ſi vel mentione dignos haberem homines; qui, vetuſtiores quoque quadrageſimo ſe anno libros, noſtro de genere, aiunt, triuiſſe. andabatarum geſtire ritu pudet

VRGENT iſti, ſacros quos putant, numeros; quos aequaturis nobis, quinquageſimo concinnius anno, iobilei ad inſtar apellarum, ſit feriandum. AT! AT! ex quo, CHRISTI numine, PAVLLI auſpiciis, ductu LVTHERI, nuncium miſimus ſuperſtitioni; neque numerus nos vltra, nec ad numeros facti, ſumus; ſoli litantes veritati

FRAVDI futuram, ingeminant, rem, quam modo agamus, poſteris. adeo ſeſtertium olympiadis noſtros ſaltim hic viſurum eſt poſteros? quid ſi ex hac corona pars bene maxima ea ſit poſteritas? & integrum eſto, iterare poſt bina luſtra ouationem: non intercedimus VI-

VIDETIS, AA. OO. quid regerendum foret istis, qui nostra vetare auspicia, qui ampliare, sustinerent. equidem, vt sint, metuo; qui, dictis vel transeundo conspectis aut per transennas, de iure, quo nosmet laeti iam capimus omina, ambigere, qui hiscere vltra, audeant. manet festus dies, vsque perennabit

HANC autem lucem, non adscititio, commodo non accepto radiantem splendore, qui ornaret, deligendus vobis fuisset e COLLEGIO alius quiuis; si delectum heic dignioris habere placuisset. sed velificandum voluntati, parendum fuit iussis, SANCTISSIMAE EIVS CORONAE, cuius a nutu pendet, quidquid negotii, donec DEO placet, in hac mea nunc patria gero. NEQVE circumspiciendum mihi diu multumque fuit in hoc amplissimo dicendi campo, quanam messe vos potissime delectari, refocillari, constet. celebrabimus artem diuinam, aeream non magis, quam auro contra cariorem. SVNT, qui nihil rectum fieri dicique putant, nisi quod sibi debetur: qui, si vel hac sua forte essent contenti! dantur sane, quod lugemus, qui odio plus quam vatiniano persequuntur amore dignissimam artem. nollem ego vero, vt id hominum genus tel-

tellus ferret vlla. ſed, quid ſi praeſtet etiam, aduerſari homunculos veritati? locus ſane hac ratione nobis datus, *commoda artis typographicae multo ampliſſima commendaturis; nec officere*, vt iſti ſibi perſuadent, *oſtenſuris, quod in ſequiorem quidam partem accipiant eam, quod abutantur arte*

FAVEBITIS ergo, AA. OO. argumentis, quibus artem, cuius fructibus veſtram vos collegiſtis ſcientiam, honeſtam cum primis, proficuam maxime, celebritate laudeque ſecundam nulli, fructuum ſegete nos beare infinita, incommodi ferre omnino nihilum, demonſtrabo

EA igitur ars, ſiue ſcientia, quam concelebrare oportet, vti iuuat, quibus rebus conficiatur, quibus abſoluatur momentis, etſi veſtram minime fugiat notitiam; me tamen interprete vobis denuo reuocari in mentem, non ingratum eſſe, puto. conuli, ex aere conflati primum, quos typorum formas dictamus, ſibi inuicem iunguntur, quadrati; quorum in altera acie, paullum prominula, exſtat typus, litteram vel ſiglam referens, inuorſus; quaſi antitypum ſui expreſſurus. pluribus horum contiguis abſoluuntur verba. pluribus e verbis coniicitur verſus. hi ſuſque

ſibi

ſibi deque denuo iunguntur; in lignea conſtituuntur arcula, ita, vt typorum acies emineat. ſepia huic vel atramentum, nec dilutum nimis, neque craſſius, aſſiduo ſubactum pueri labore, pendente ac leui manu imponitur; adplicitis antea formis peculiari prelo. tegitur aes, ita oblitum, membrana chartaue, aut papyro; quorum qui vobis rationem deſcriberet vberius, nae is cum blennis ſibi rem eſſe, cogitaret opinor. id ſaltim memorandum, laminae, quae paginarum facies referat, ante includi tabulam, non ſine arte pingendam; quo imprimendorum fere foliorum praeferat vultum. lamnae iſtam ſciatis vtilitatem, qua cauetur, ne papyrus, hinc, inde motitata, ſordes trahat, lectoris luminibus officientes. iniectae ita ſepiaę papyro, pannus additur, eam vndiquaque tegens; quo curatur, vti ſingula ſibi inuicem, craſſitie, coloreue, reſpondeant, clariſſime expreſſa, puncta. formata hac methodo machina, prelo ſuo ſubiicitur, ſubducta quaſi hominum manibus, torquenda, gemens pauxillum, vim ſibi fieri ſubigendo, autumans, actutum laetior, doctior & litterata quaſi, in lucem proditura. madefieri antea tabulam; denuo ſubiici, vt poſtica quoque

pars

pars ſit ὀπισογραφος· & plura actitari; niſi breuitate placendum eſſet, enarrarem. adeat officinam, oportet, & vel illam, qua GOTHA ſuperbit, primae notae nobiliſſimi REYHERI; ſi quis vberiori notitia de infinitae artis negotio, imbui flagitat. adeo paene mirifica eius ſunt dona, vt ſilentio premere reliquum, quam dicere parum, nec ſat honorifica, ſit omnino ſatius

VERVM qua ratione adinuenta, propagata, ad nos quoque transmiſſa, ſit ſcientia, noſſe, A. A. eſt operae. GERMANIS hanc eripere laurum, non erubuerunt, qui fabulas rebus geſtis antehabere amant. de quo mox diſpiciendum; vt ex inde quoque noui operis aeſtimationem deriuemus. HOMERVM ſibi vindicare ciuem, quum anniterentur olim vrbes GRAECIAE, ac certarent

Σμυρνα, Ροδος, ΚολοΦων, Σαλαμιν, Χιος, Αργος, Αθηναι·

ad huius quoque celebritatis ſollemnitatem faciet, quod gentes etiam ac nationes integrae, quod viri item docti, qui harum cauſſas agunt, ſuae quisque patriae, ſuisque, hanc arrogare gloriam, omni moto lapide, fuerunt conniſi. QVI inde a prima quaslibet origine repetunt ſcien-

ſcientias, ADAMO palmam aegre extorqueri, laudemque eripi, patientur. VOKERODTI beatae memoriae, REIMANNI venerandi, LAMBECII, & huius farinae *polyhiſtorum*, commenta, vos non fugiunt; quibus ADAMO omnigenam ſapientiam & bibliothecas, numophylacia, & quid non? tribuere, proterva fronte, ſunt conati. nobis, ea vt euolveremus monimenta, non licuit eſſe felicibus. LACTANTIVS equidem illis velificatur, quibus, vrbem ROMAM, omnium almam matrem rerum, quae ſunt, quaeque fuerunt, aut nuſquam erunt, effingere lubet. teſtis eſt is chriſtianorum cicero, carthaginienſis item CYPRIANVS: SATVRNVM litteras impreſſiſſe in italia primum. miror homines, qui de veritate huius effati ambigere vel minimum, ſuſtinuerunt. eo vero audaciae qui ſunt progreſſi, vt illuſtrem etiam patrem ſibi confutandum ſumerent; fungos ii ſtipitesque ſemet ipſos, medio digniſſimos digito, praebuerunt. chalcographiam noſtram ne ſomnians quidem cogitauit vel SATVRNVS, vel LACTANTIVS, vel CYPRIANVS afer. teſtatus vero hic de impreſſis ab SATVRNO primum litteris, adeo meruit fidem; vt, quo eum arguamus, nuſ-

nuſpiam inuenire detur. imprimebat omne LATIVM litteras, aere perenniores! at, non argento, non aere, non ſtanno plumboue; ceris illinebat columella, quidquid impreſſum afer noſter vidit: quod, ſtylo verſo, delere ſtatim valebant. neque huc ergo aduocandus erat noſtrae religionis vindex, nec ROMAE nos priſtinae debemus artificium

AD *ſcythas* originem artis noſtrae retulerunt alii, quorum κορυφαῖος DACIAE *antiquitatum analecta* ſcripſit STEPHANVS ZAMOSCIVS; qui in *nilotica papyro* exſcriptum typis *ſcythicis* ſe legiſſe autumat, aliis idem perſuaſurus, volumen. haud vero praeter rem magis probabile nobis videtur, narrationi eius ineſſe, quae ab veritate omnino abludunt. litterae, quod frequentior exin docuit luſtratio, plane non ſunt ſcythicae; nec, quod alii volunt *runicae;* verum *ſinenſes*, quorum eadem ſcribendi, a ſumma videlicet ad imam paginae partem, fuit & adhibetur methodus

VERVM hi potiori forſitan iure ab ſe deriuari artem dicent typographicam. hos iam a quinque retro ſeculis typis ſcripta mandare, adſerit TRIGAVTIVS; qui ante hos centum, & quod excurrit, annos

veri DEI cultum, per vltimos propagatum *seres*, delineavit. gloriantur vulgo *sinenses* sibi seu unis, siue primis, datum esse sapere: integris se videre luminibus; POLYPHEMIS vix comparari *europaeos*; ceterum caecutire orbem. EAM vero laudem, dum sibi tribuunt praecipuam, id agi videmus, quo praeclarissimam omnium artem vindicent sibi: laudibus vero scientiae, cumulum addant bene magnum. nec eripiemus omnino *sinensibus* gloriam, siquidem & ii, sua aemulatione, aliquod nobis dicendi otium fecisse videntur. extra tamen dubitationis aleam est positum, rudem magis minusque teneram eorum esse artem, & litteras, ac sunt nostrae

AD EVROPAM ergo reuocetur oratio. GERMANIA caput inuentis suis paene divinis, laudato maxime seculo, extulit vsque quaque. ignitos taceo pulueres; is nempe cui non dictus HYLAS? typorum satis est nobis vendicari inuentum. sunt equidem, quae partem sibi laudis flagitant; & habebunt, per nos licet, verum exiguam; integrum capimus *germani*; palmam ceteris extortam asportamus *theutones*. primam videlicet occasionem arti typographicae praebuerunt icones, quas vetustissimis iam temporibus, (non

qui-

quidem cupro, quod quidam notus homo in academia quaſi modo genita, polyhiſtor non infimi ſubſellii, autumauit; verum) ligno, inciſas non ignoramus. has excepit formas laudatus ſupra KYSTERVS, quem, anno *quadrageſimo* felicis aevi, formis mandaſſe libros, & dictum eſt, & latius narrant SCHREVELIVS in HARLEMO, SCHELHORNIVS, SALLENGRIVS in *commentariis litteraturae* gallicis. quum vero KYSTERVS ille, ſingulis paginis quas impenderet fagi tabulas, deſideraret; anno eodem quadrageſimo, audito non nihilum de *harlemenſi* inſtituto, de quo fama percrebuerat, difficultatibus adhuc preſſo, GVTTENBERGIVS *argentinenſis* aptiorem excogitauit methodum, ſupra dictam; qua ſingula nempe vocabula peculiari conſtarent corpore. maſſa, non tam lignea, fagi videlicet dictae, aut buxea; verum ſtannea poſtmodum, ſoliditatis gratia, adhibebatur. ARGENTINA igitur eam ſibi deberi laudem iure ſtatuet, quod virum extulerit, genueritque. inde GVTTENBERGIVS, vir generoſus, MAGVNTIAM conceſſit: pactus, cum IOANNE FAVSTO, (quem, pro aeui iſtius more, IOANNEM MANVM vocant aliqui) ſocietatem operis iniit conſum-

ſummandi. ille IOANNES ab haud paucis pro artis auctore venditatur primo. nullo attamen iure id fieri neque merito eius, monimenta antiqui aeui teſtantur. ſua ſaltim celebritate, parta iniquius, effecit, vt, *tyanenſem mileſiumue* ferrent monachi; quibus ſpes lucri, quo ante erant gauiſi, eripiebatur. Quum porro ſtannum ſatis non faceret prelis, reſiſtendi vi deſtitutum, PETRVS quidam OPILIO methodum inuenit exaſciatam; qua, ceterorum quoque metallorum facto cramate, cura, magis ſolidior frequentique dignior preſſura, materies, eluctaret. haec eſt illa aeris ſpecies *corinthiaci*, ex qua, durior, ſolidior, molliorue, ceſſura magis, aut obſtitura, conflatur typorum compages. SCHOIFERVS noſter, opilio latinis dictus, docilitate atque ingenio meruit, vt gener a FAVSTO adſciſceretur. hunc tamen inter, & GVTTENBERGIVM, diſſiluit poſtmodum gratia; quorum vtrimque intererat, curare: ne quid res ſua diſſidio ſuſciperet detrimenti. GVTTENBERGIVM, diximus, ARGENTORATI natum: FAVSTVM eduxerat MOGVNTIA. lite ad patres delata conſcriptos, pro ciue reſpondit ſenatus. GVTTENBERGIVS exinde, miſſo hoc negocio, prin-

principibus placuisse viris, non vltima posuit in laude. FAVSTVS vero, *gener*que natu moguntini, *bibliopolium* iunxisse videntur officinae, donec ADOLPHVS *nassouius* capta MAYENCIA ad exsilium incolas adigeret. artem inde propagatam nouimus, per germaniae partes non vnas, ad exteros vsque deriuandam

HABETIS, AA. origines artis celebratissimae: nostis, quo argumento, & quantum, quaeque sibi inde laudis nationes promere queant. quod vero illae sibi ornamento duxerunt praecipuo, quod *harlemenses* cum stupenda illa *portus aegyptii* expugnatione sua composuere, eodem vtrumque numerantes numo; id nos efferendum vlterius ducimus: siue vt propius dicamus, testabimur saltim; quod non suo solum loco ac tempore, non suo tantum iure celebretur, si rem ex inuentione, ardua & perantiqua, aestimes: verum etiam, si fructus eius atque vtilitates, in rem redundantes sacram, publicam, atque priuatam, in mentes reuocare nostras lubuerit

SI quod vnquam omni reprehensione liberare iuuit: ea sane praecipue aeternitate digna iudicamus, quae taedium, quo magna pars humanarum rerum cir-

cumſcripta & obſepta quaſi eſt, molliunt, tollunt, pellunt. quibus item ſic non ſatis eſſe factum videtur; quae commoditatem, quae iucundum quoduis, faciles ad ceteras actiones aditus, adquirunt nobis praeter ea atque praeparant; quae non absque dedecore ſolum omni cogitantur, ſuſcipiuntur, fiunt: verum in quibus etiam honeſtatis vis ſita eſt omnis; et, ſi quid vtilitates humani generis non modo ſufflaminat nuſpiam, verum promouet etiam omnis aetatis, ſexus omnis ac perſonae proficuum, (quo qui carerent vitam degerent miſeram, certe latu haud facilem;) eam nos artem non commendaremus? eam a dictis maliuolorum vindicare, priſtino reſtituere honori, addubitaremus? QVID ergo? ſi, quod poetae, quod oratores, quod hiſtorici, quod cuiuscumque voluminis auctores, praecipiunt, praeeuntque, a ſummi numinis honore repetenda nobis laus eſt prima; pie in DEVM egiſſe artis nobiliſſimae auctores, non inficiandum eſſe, reputamus. equidem, quidquid in hoc terrarum orbe non modo, verum in mundo geritur vniuerſo, in optimi maximi praecipue vergere laudes, re, non voce votove, concipiendas, eſt in confeſſo. nolumus

mus ea modo repetere, quibus vir summus, apud *suas* inter diuos fere relatus, nobis magni faciendus, diuinum honorem nostris in vniuersum bene factis amplificari mirifice, vbi eius fit iustitiae satis, explanauit. numquid vero aliqua res, vlla ars, ita apta videtur DEI honori promouendo inter nostros atque propagando; ac typorum scite chartis allinendorum notitia? sacrum desideramus codicem, cuius deficimur αυτογραφοις· quotusquisque est, cui manu exaratum εκτυπον obtingit? enim vero hac noua tachygraphia pretio comparatur exiguo, ciuium in manus paene incidit, certe paratur facillime. quot oraculorum diuinorum interpretibus vel careremus omnino, vel copia suppeteret vix millesimo; nisi hac ratione prophetae, vates sacri, federis caelestis internuncii, ingeminarent quasi voces. quid ergo iustius quisquam in genus humanum patrare quiuerit, quam quod beneficii hominibus, vel sanctum tradendo multitudini codicem, effecerunt illi, equidem non video; neque vos videre, qui videtis infinita ac perspicitis, vestri mihi vultus prae se ferre videntur

SIQVID porro ea non minimo sunt habenda loco, quae decorare atque orna-

re valent, & auctorem, & id, in quo verſantur cum inuentores, tum imitatorum genus, aemulatione non nefanda ductum: decora ſane nobis videtur cum primis ea ars atque ſcientia, quae vel difficultate premitur vndequaque, vel amplitudine, qua late patet, occupat diſtringitque curas hominum non vanas, manus aſſiduas, atque ſollertes. in hac ſane, quam tractamus, opera non facilem videtis ſcribendi viam; centenos fere, quibus hoc exaratur aequor & verritur, calamos; viros doctos, qui ad hos ſibi apte combinandos inuicem ſtudioſe incumbunt; pueros item, operariam ſaltim dextram mutuantes. coloris ſcite temperandi cogitate artificium; actum ipſum, quo prelo ſubmittuntur magno molimine bicolores poſitis capillis membranae; vel ſeruos penſitate inferioris ſortis, propter typographea cinctutos, curſitantes, ingentes trudendo machinas, vbi *marpeſſiae* cautis ad inſtar, propter prela molesque haud inficiandas, conſtant, perferunt, obdurant. his ergo gratulamur de opera, collocanda quam lectiſſime

TYPOTHETARVM vero ſollertiam, oculorum aciem, aſſiduitatem, qua ſibi interdiu noctuque conſtant, dexterrimam, in ar-

arripiendo ſenſu praeditam, facillimam in conſtituendo, velocitatem in adaptando anquirendoque nouum typum, miramur, ſuſpicimus. THEOTISCOS videtis characteres, tabulae illitos *attalicae*, *capitales* quos vocant, *vncialesque*, cum *cancellorum* litterulis exilioribus commiſſos decore, linea decurrentes rectiſſima; commate, puncto, colo, rogandi ſignis ac admirandi, parentheſeos vncinis, interſtincta legitis ac amatis folia. LATINOS, *romanosue* characteres nulla ambit premitque difficultas amplior, niſi, quod, a puero iſtud idioma didicimus, hauſimusque, parentum e ſinu, labellis primulis; hoc arte demum atque praeceptis eorum, qui VRBIS nobis praeeunt monimenta, addidicimus. amatis in homine, ſublimioris capaci ſcientiae, linguarum, & qua *romulidae* ſunt vſi, vſum ſcientiamque praecipue: amabitis ergo homines, qui, absque hac ſi forent peritia, exemplaria vobis veteris eloquentiae, ſcientiae item liberioris, non ſiſterent. QVID *graeca* memorem monimenta? quorum vel vni conſarcinandae paginae, non litterae ſolum debentur plures numero, monogrammatiſmi, atque ſiglae, & a multorum, qui ſe doctos profitentur, notitia remotiores: verum accentus co-

gitate, quibus ceu organis integram graeci ſermonis texturam modulamur, quotusquisque LYNCEVS eſt, adeoque perſpicax, qui non in his aliquando alucinetur? verum typotheta cum bono non dormitat HOMERO; in ſuos cogit numeros, apices, lineolasque, ſurſum, deorſum, huc, illuc, vertendos numero paene innumerabili. cogitate ſpiritus, cogitate ſubſcriptas reliquis litteras, ductus MAEANDROSque perpendite, quos LABYRINTHI ad inſtar torquere, confundere, ſolent manus doctorum, docte, ſi diis placet, pingentium. ex hac difficultate CHARYBDIque, eluctantur (tantum abeſt, vt his mergi ſe fluctibus ſinant) non ſine laude, non ſine encomii merito, typothetae. HEBRAEAS, *chaldaeas*ue, dicam formas? vidimus noſtris his oculis, quantae molis ſiet, componere nobis paginam, centum viginti atque tria complexam typorum ſigna; quum edendis denuo veteris teſtamenti paginis alma in *philurea* operam nauaremus

FVSCI fortean, ac *atrati*, infauſti nempe, coloris vos taedium capit? *purpuram* deſideratis, *punicios* mauultis colores, *viridi* veſtitas eſſe chartas, quali, quum formoſiſſimus annus, orbis no-

noſtri aequora conſpicienda ſe praebent, *rubore* ſuffundi, *caerulo* infici velletis tabulam fuco, eumque *aureis* diſtingui ſtellulis, quo caeli iſtius faciem ſcripta referrent typis. CINNABARIS tamen non hirquis puto ab vobis cernetur; pellucet vndiquaque in inſcriptionibus librorum, quin iam in aduerſariis quoque, paginis opiſtographis, atque poſtica; non eorum ſolum modo, qui ferulae nondum vnguiculos ſubduxere tenellos. grauibus quoque viris volutanda ſunt hodie monimenta, quos *anglorum* trans mare currere iuſſit theatrum; vbi buxus non ſolum, inſcripta ornamenta paginarum orae atque marginis; verum vnciales quoque, *muricem* imitari finguntur

GRATA ſuperuenit, quam non ſperaueram, dies illa, qua vidimus, quo vsque ſollertia typographica pertigerit adhuc, vltra continuo perrectura. & PROTEA videlicet ſiſtit typothetarum labor, chamaeleontem referens; & quod nunquam futurum putauerat polyhiſtor, craſſo ſub aere natus, illud iam tum euenerat feliciter, vti videlicet fauſtis philurea reperiret auſpiciis formas, ſcripturam, quae ſollemnis eſt nobis & vulgata, ductu ad amuſſim referentes. et ignorabat vir, foenum in cornu geſtans, STE-

PHA-

PHANVM, cum aliis, olim graecos, qua facie manu exarantur, typis ſpectandos praebuiſſe codices. et ineſt in noſtrae, quae in altera vecturam exſpectat patria, bibliothecae parte codex, GENNADII byzantinorum antiſtitis opus, in romanam conuerſum linguam, cuius ea eſt facies, vt contuitus, vel a iurante vix perſuaderi tibi patereris, typis librum eſſe aeneis excuſum. adeo ante duo, & quod excurrit, ſecula, ex quo VIENNAE prodiit codex, imitata propius ſcribentes eſt typographorum ſollertia

IAM vero nitorem, quo ſcientia ſibi laudem gloriamque comparare certat, ſi verbis enarrare vellem, quem mente concipere vix liceret integrum; aut fabulam narrarem ſurdis, aut operam perderem omnino ac oleum, aut ludi vos putaretis; qui cuncta illa in exemplis, quae ocioſa numquam in dies verſat excutitque dextra, cernitis, poſſidetis, vſurpatis, quam ſermone vmquam meo effingi poſſet, nitidioribus multo, ac magis ſplendidis. vel vltima nobis adeunda ratibus foret THVLE, certe *pictorum hibernorum*que anguli, cum TRINACRIA, CAMPANIAque perreptandi, & vltra CALPEN ABYLAMque porro foret excurrendum, nec vno orbe ſuf-

fectu-

fecturo, & *scythicas* pati cum *roxalanis* pruinas, *sauromatas*ue visere oporteret, quod sit tanto satis negotio, traditurum. patrias saltim adite meas. GOTHA haec DVCALIS

prima dicta mihi, summa dicenda camena

frequentia praeter bibliopolia, typographiam alit, REYHERORVM impendio, sudore, opera, arte, nobilissimi cumprimis viri, ANDREAE REYHERI, sollertia eo tandem vsque prouectam, vti, quo porro enitatur, vix inventuram esse, iudicemus. *arabes*, *syri*, *hebraei*, *chaldaeique*, REYHERORVM ex officina prodiere dudum. *graecos* vero, *romanos theutonicos*que typos *nostrates*, qui spernat, qui non primo habeat loco, conspectos sibi, MOMVM ZOILVMVE repertum iri scimus prorsus neminem. natale vero, quod dixi, solum, quantis typographiam ornamentis cohonestet, neminem fugit. nostis videlicet acta pacis vuestphalicae, theutonico expressa charactere! quae hoc tulit palatiorum ornamentum? LIPSIA! quae latinis formatorum typis codicum plaustra, suo magis nitore gallicos, belgicos, cantabrigienses, obfuscantibus, quam stellas astraque solem videmus? LIPSIA! quae PHILOSTRATOS nobis ornauit? cum quibus

ste-

STEPHANIANAE ſordes, quo ſe iactare, ſe componere, queant, non habent: LIPSIA! quae codices orientis, *cuphicos*, *ſinicos*, *indicos*, *perſicos*, *arabicos*, *turcicos*, *roxolanos?* LIPSIA. nolui e longinquo repetere exemplar rei ſuauiſſimae grauiſſimaeque: nam & extimae gentes, ſi quid hinc indipiſci poſſunt typorum, laetantur in ſinu. et ANGLIA, LVGDVNVM, VENETIAE, LVTETIA, HEIDELBERGA, BASILEA, *tuſcorum* item metropolis quidquid olim aluerunt decoris, ereptum ſibi ab noſtris hominibus modo vident, cernunt, dolent immo atque fremunt

VESTRAM quaeſo experientiam, AA. quotidianam! num quid ſordes monachi decrepiti, hominis, artus cui dudum eneruauit lapidoſa cheragra, lectitare centies, crambemue ſaepius coquere malletis? an vero iuuat, typorum arte expreſſos ſplendidius, colluſtrare codices

QVANTVM vero in ipſa re ſitum eſt ornamenti; tantum etiam obtigiſſe auctoribus, pridem puto explanatum. GVTTENBERGIVM inter aulae proceres admiſſum, ſtatus demum in adminiſtrum euaſiſſe publici, praecipuo eius ducimus honori. FAVSTVS vero atque SCHEFFERVS, arti, dum artus ducebant ſpiritum,

tum, propius inhaerentes, ne KYSTERVM denuo dicam, famam promeriti sunt, numquam situ oblitterandam aeuorum.

EQVIDEM vti nulla vmquam constans & perpetua est hominum voluntas, &, qui labem aspergant paene pro patria, ac ad eius vtilitatem, gestis, reperimus: ita neque FAVSTVS, princeps artis propagator statorque, caruit inuidia, quae virtutem sequi adsolet: quam homines cucullati, quorum ferendae diutius inertiae impatiens orbis erat sagacior, excitare, exaggerare, quo flammis traderetur praestigiator, DIANAM turbans *ephesiam*, efficere, sunt conati. verum, conati sunt! viguit, atque vigebit typographia, praestigiarum haec scientia, quam FAVSTVM profiteri doctorem, hirquis limisque susspectabant oculis, subducto ingemebant supercilio. pallio primum vectum, imperatores principesque lusisse, flagitiis inquinatum SARDANAPALI & XANTIPPES (quorum innocentiam ignorabant fungi) & postquam molle candida ipsi subriserit HELENA, agitatum per aerem, camino viam monstrante, discerptum frustulatim ac imminutum, euanuisse, fingebat mendax caterua. VERVM divina

vina factum est gratia, vt ne sic quidem infaustum fieret FAVSTI nomen, fando enim propagata ad posteros fabula, mentes hominum alio auerruncauit; et sua adhuc aetate degere FAVSTVM, persuasit sibi, fama sic ferente, PHILIPPVS ille *brettanus*, ingenii homo versuti, hebetioris forte iudicii; qui, quo cetera taceam, sua paene culpa effecit, vti & superstes & defunctus legitime vita, caderet caussa LVTHERVS. nec adeo, quam intentabant monachi FAVSTO, calvmnia haesit typorum arti; &, ex quo offucias detexisse datum fuit maliuolorum, inuenti sunt, qui crimina nostro a viro defenderent

ERVNT fortasse, qui mirabuntur, arduum inventoris laborem me nec dum extulisse pro merito. atqui, vti δυσκολα τα καλα, και, χαλεπον το ἐυ γνωναι, noster quoque neque sumtibus (nam quatuor aureorum millia dilapidauerat, tertio vix dum quaternione impresso) neque laboribus, pepercit, atque operae, arduo impendendae inuento. videlicet

της αρετης ἱδρωτα Θεοι προπαροιθεν εθηκαν αθανατοι·

neque multum abfuit, quin manum de tabula sustulissent; tollendam, donec haec no-

noſtrae machina terrae ardeat, numquam. PETRVS vero SCHEFFERVS multa puer tulit atque fecit, ſudauit multum & alſit, quo heri velificaretur conatibus. meritus inde, quod laudis eſt abvnde, puer modo ac ſeruus FAVSTI, gener viri opulenti, atque ſocius vocari. gratum ergo hi homines quam maxime fecerunt, qui tam vili eruditis pretio operam ſuam praeſtinarent

LECTV iniucunda ſuperius exploſisſe nos manu ſcripta meminimus: pretivm tamen iis ſtatutum erat infinitum. ad *pariſios* excurrens FAVSTVS, ſexaginta aureis venire iuſſit codices ſacros, pro quibus haud multo ante ſexcenti erant dinumerandi. quadraginta protinus eiusdem ponderis numis venum dabat volumen FAVSTVS: quod, mirum quantum, abinde pretium ſenſim, pedetentim, temporisque lapſu, fuit imminutum. o fortunatos nimium, ſua ſi bona norint, agricolas! qui aliquot aſſibus, vilis nempe leuisque pretii moneta, appenſis bibliopolae vel bibliopego, volumen ſibi veteris nouique federis, MOYSIS, IOSVAE, DAVIDIS, SAMVELIS item, NATHANIS, ESDRAE, APOSTOLORVM, *apocrypha* denique, ELIAKIMI,

ac ceterorum ſcripta, comparare queunt: quo olim pretio vix mercedulam abſolui quiuiſſe diurnam foliorum vnius alteriusve, antiquitates veterum librariae nos reddunt doctos. ita ergo multiplicatur manus notarii; ſic tachygraphia caremus inuiſa, compendio, in diſpendiis habendo facile; tachygraphi nobis noſtri, arte nova, TIRONAS exhibent innumeros

ET exſoluiſſent procul dubio veteres pretia libris conſtituta quam lubentiſſime, ſi copia eorum ſaltim ſuppetiiſſet maior. quantos impendi putatis velle numos iis veterum ſcriptorum partibus, quas noſtram fugere aciem dolemus, ingemiſcimus; quas periiſſe penitus, tineas paviſſe, metus non eſt inanis

ATQVE paene diuino hoc typorum frequentandorum quaſi munere ſuperſedere vlterius vix poteramus. GRAECIAE iugulum petebant, CONSTANTINO imperii habenas PHAETHONTIS in morem tentante, *ſaraceni.* ſolo carere incipiebant patrio, *trapezuntinus*, PHRANZA, CHALCOCONDYLAS, ARETINVS, POGGIVS, reliqui, quos immortalis BOERNERVS noſter immortalitate donauit. excipiebat nuncios calamitatis, vndiquaque confluentes, exſcidium

dium NOVAE ROMAE; arma ſubmittebat ARCHIPELAGVS. in ſua victricem conuerſam GRAECIA dextram viſcera ſic ſentit; fugiunt litterae ex oriente; HADRIAM tranant; ex APENNINO protinus ad nos deſcenſurae. chartis amicitur piper; monachis, notariis, orbatur oriens EVROPA. in PONNONIIS haeret pauxillum tabularum, quas aere perenniores transmiſerat vetuſtas; quarum tamen quid ad minores pertingeret? niſi typographorum nobis opitularetur ſollertia.

HAVD ita multo poſt enim diuina euangelii radiabat lux; quo fulgore diſcuſſis vbique tenebris, tartarias paene dixerim, monachorum res in dies imminuta & contractior omni nos plane librorum commercio atque vſu priuaſſet; niſi θεοδόσιος illa anteceſſiſſet typographia. BVDAE non ignoratis, AA. expugnationem; miſeratione dignam, cum per cetera, tum eo maxime ex capite; quod manu exarati codices IAVANIS poſterorum, auro contra cari, incendio iſthic, partem & VVLCANI, MARTIS partem, ira, calonibus inſeruierint lixisque. fraudis, pace veſtra, chriſtianiſſimi hominis ne ſimus immemores: qui, quem vnicum iacturae

ſolamen aſportauerat CALLISTI NICE-PHORVM VINDOBONA; extorſit aſtus mala, & AVGVSTO, & LAMBECIO; dedicatum iri auguſtiſſimo caeſari LVPAREAE prolem, fingente FR. DVCAEO. abunde igitur edocti eſtis, AA. ſiue ſummo orbem terrarum diſpendio, rebus tunc omnibus agitatis, carere vlterius nulla plane ratione potuiſſe typographia

EQVIDEM teſte TVLLIO, qui tum ex vero iudicat & aequo, multi homines excellenti animo ac virtute, absque doctrina, naturae ipſius habitu prope diuino, per ſe ipſos & moderati & graves, addo litterarum periti, exſtiterunt. ab eodem tamen illo, iure contenditur, quod cum eximiam ad naturam atque illuſtrem acceſſerit ratio quaedam, conformatioque doctrinae; tum illud neſcio quid praeclare ac ſingulare ſoleat exſiſtere. IAM profecto, ſi tales nihil ad percipiendas colendasque litteras, arte typographica adiutum ſe ſperaſſent iri, numquam ad earum ſe ſtudium contuliſſent. non ergo ex hac noſtra arte delectatio petitur ſola: verum ex arte hac humaniſſima & liberaliſſima eximii plane fructus oſtenduntur. manu enim exarati codices neque temporum ſunt, neque aetatum omnium, neque

que locorum. ſtanno relati adoleſcentiam alunt, oblectant ſenectutem, delectant domi, non impediunt foris, pernoctant nobiſcum, peregrinantur, ambulant.

PRIMAM ſi contueamur infantiam, quid eſt, quod eius commodis velificari amplius queat arte typographica? non eos ſaltim memorabimus, qui ſtudiis olim litterarum ſuam adhibere operam, vel geſtiunt; vel parentum tutorumque e voluntate iisdem adplicantur. verum omne genus nunc humanum cogitatione nobis videtur complectendum. et, ſi in vitiis ſummorum aliquando virorum enumerari voluit, analphabetos eos fuiſſe; qualem PROCOPIVS ſiſtit induperatorem, *alamannicum* licet, *gothicum*, *francicum*, *germanicum*, *anthicum*, *alanicum*, *vandalicum*, *africanum*, cetera; ſi vel ex infima faece homunculi, litterarum omnino rudes, ſummo ſine dedecore, adde rei ſuae detrimento, eſſe nequeunt: quis infitiabitur, hoc praecipuum eſſe munus artis typographicae, quod typis vna eademque formà expreſſis repraeſententur pueritiae, prima omnis ſcientiae ac quaſi humanitatis elementa. etenim ſi corporis curae omnem nauamus operam, ſi item, quo ventri bene ſit, adcurate pro-

ſpicimus; quis foret tam inhumanus, tam ruſticus, & ab omni elegantia remotus, qui mentem noſtram, quantum pro re cuiusque nata facere licet, emendatum ire εξ ἀπαλων, ſi poſſit, nolit? norunt fortaſſe viri, quibus ea data eſt cura, non poenitenda; quam proficua in exprimendis, quae primae ſubiectae ſunt aetati, paginis, iuuet typographia. confundi ingeniola, quae incrementum quotidie capiunt exiguum, certumeſt; niſi proſpiciatur ipſis, ſimilitudine pugillarium, quae verſat confirmata nondum manus imbecilla

NOSTIS, AA. veſtram teſtor rei conſcientiam; quam arduum, quam non ſine multo temporis diſpendio conficiendum ſit negocium, confuſas manu explicare litteras. difficulter capiunt pueri, ex quo pappare minutum poſcere irati deſierunt, difficulter, inquam, cognoſcunt litteras patriae; noſſe tamen facilius datur typis exhibitas, quas dignoſcunt, quam curatiſſime, atque ſecernunt a *latinis*; quibus deinceps toto diſſidentia caelo ſuccenturiantur *achiuorum* penſa, typis itidem adeo diſtincte exhibita, vt, quantum mutatae ſint ab iſtis, facile rudis plebecula cernat. obuerſentur paululum mentibus noſtris

a

a calligrapho picta fere haec elementa: quis ita digitis pollet, dextraque valet immotus atque firma? quin frequenter fit, ne dum passim, vbi obtigisse sibi doleat, quod poëtis non vnis; queis amphora cepit institui, currente sed rota exit vrceolus. typi vero litterarum sibi semper constant. eo nempe inde ad huc enissa est typographorum prudentia, vti eiusdem fere crassitiei ac prolixitatis characteres, perpetua, conseruaret; paucis quibusdam generibus omnes diuersorum typorum magnitudines artatas quasi subiiciens

DOCTIORES euadunt in dies homunculi, bullas abiiciunt, ad pubertatem adspirant, magistros adeunt, amplius sapientiae ac eruditionis professuros; exemplaria versare veterum prudentiae antistitum iuuat; doctis lubet impallescere chartis; cernere, quid ad superstitionem vsque constans, pistillo digna, docuerit *porticus*,

braccatis illita *medis*,

quid a semet ipsa diffidens *academia*? quid argute canens *stagyrites*? quid ANYTI *reus*? quid *samius*, quem *italica* in ramos diducta clarum posteris littera reddidit? quid augusti praeceptor NERO-

NIS? quid infelix lingua patriae patris ad clepſydram elatrarit? quorum omnivm copia, vix ſexcenteſimo olim cuique facta, ab litterarum cultu arcuit quam plurimos.

FORTE allucinor; ſi allucinatur quidem, qui de veritate coniicit natator *delivs.* neſcio ergo, num allucinemur, ſi horrendam, magis an, mirandam medii aeui barbariem operoſae illi arti manuariae, qua calamo exarabantur difficulter codices, attribuamus. cogitate, quaeſo vos! ſcientiarum antiſtites atque cultores elegantiſſimi! cogitate manu ſcriptorum codicum paucitatem, &, qua premimur, inopiam, &, quo laboramus, exitioſum denique defectum. tempori vulgo tribuvntur iſtae iacturae, quin ſummorum virorum amiſſio, atrata veſte moerenda. quaſi videlicet omnia conſumat, ferrum lapidemque, ne dum libros, pelles, ceras, papyros, chartas, & ſi quid exilius fingi poteſt? vetuſtati obviam ire potuiſſet ars typographica; ſi vel SETHO, vel MIZRAIMO, HEBERoue, IAVANO, & (ſi NOACHVS *aboriginum* recte habetur parens) reſtauratori hominum bicipiti, de noſtra conſtitiſſet arte. taceatur THOYT, *germanorum* MERCVRIVS; ſiquidem nondum

dum in confeſſo eſt, num facta ſcribere aeque amarint noſtri maiores? atque facere ſcribenda. at tamen non ſine fremitu, non ſine luctu, in mentem redit ſummorum virorum, quorum monimentis hodie caremus. ſuperſtites forent HERMES ille τρὶς μέγιστος, HORVS, MANEΘΩΣ, ERATOSTHENES, HECATAEVS, PTOLEMAEVS *mendeſius*, EPHEMERVS, DVRIS, ARISTAGORAS, ALEXANDER polyhiſtor, APPION, HELLANICVS, PHILISTVS, ISTER, CONON; niſi typorum diuino GRAECIA caruiſſet dono. quo ZOROASTER, quo OSTANES, quo AMVS, quo HYDASPES, quo BEROSVS, quo MEGASTHENES, quo ONESICRITVS, quo PATROCLVS, quo CLITOPHON, quo NEARCHVS, quo CHRYSERMES, euaſiſſent? ſi ſuperare eos iuſſiſſet typographia. quis SANCHONIATHONEM deſideraret, & DIVM, & MENANDRVM, & MOCHVM, & HISTIAEVM, & HIERONYMVM aegyptium, ſi prelo ſubieciſſent typographico ſuos libros. quod ſi quis ſit, qui horum forte non tangatur toto animo iactura; dolere ſane vos video; quod arte noſtra iam tunc caruerint, DARES, DICTYS, PALAEPHA-

TVS, DIODORVS certe *ſiculus*, POLYBIVS, LIVIVS *patauinus*, DIO *caſſius*, TACITVS ille CORNELIVS, TROGVS POMPEIVS, SALLVSTIVS CRISPVS; quibus, ſi typorum pridem aliqua fuiſſet notitia, non deficeremur. modo: quantum eſt, quod ignoramus? ingeminandum vbique

ATQVE dum nos, vbi abſunt bona, ipſorum demum praeſtantiam conſideramus: ita huius noſtrae artis numquam aeſtimandum ſatis pretium, facile patebit; ſi, quantum eius olim abſentia fuerit detrimento, plane non reparabili, conſideraueris. qui vero hodie teruntur, DEI beneficio, non in poſtumis habendo, auctores LATII GRAECIAEque, eorum ita abundat arte typographica numerus, vti non modo nuſpiam exemplorum laboretur defectu, verum et leui pleraque eorundem veniant precio; &, quod commodo vertit docentium ſaepe numero atque auditorii, paginae ſibi cum foliis, formae item ac typi, quodam quaſi cognationis vinculo conformati reſpondere amant, vti, ouo ouum magis adſimilari ab natura, negemus

QVAE iam de noſtra hac patriae ſpe, futura re publica, ſuauiſſima diximus corona,

rona, deque in gymnaſiis litterarum operata ſtudio, confirmatum iimus; eadem de academica infirmamus nulli. PRAELECTONIBVS (nam ita abuti voce placuit maioribus, quo indicarent operam, profitendo meliores ſcientias atque erudienda in pube, mox togata, ponendam, non in legendo) ſed praelectionibus tamen inſeruiunt libri, rerum complexi ſummas; quibus, quid de quaque habendum ſit diſciplina, carptim oſtenditur. eas ergo ſcientiarum formulas, cuiusuis tritas palma, volemos hoſce dixerim, non caeli dono acceptum ferremus? *academiam* cogitate, *peripatum*, hortos ATHENARVM, *porticum*, ſepulcra *abderitae*; quam operoſam iudicatis operam, qua ignorabatur priori hora, quid veſper acroaſeos ſerus ſit laturus: quis apparatus ad iſta erat ſtudia? quae praeeunte philoſopho poſtmodum erant ſuſcepturi. pone, ante acroaſin, vel pridie, exhibuisſe profeſſurum ſcriptam auditoribus dicendorum ſciagraphiam! quotusquisque, eius ſibi obtigiſſe viſendae copiam, poterat laetari; & fac, obtigiſſe omnibus; numquid ergo, niſi a pertranſeuntibus, proſpiciebatur? curatiusne viſebatur? finito vero praelectionum (vt aiunt) tempore,

pore, numquid ita iucundum factu ac amoenum, tot sua dextra delineare ac imitari paginas? num quis ea memorandi pollet facultate, vti & arripiat ocyus ac expeditus, & teneat mordicitus, & comminisci queat rursum promtissume, quae in dies dictat magistri os diuinum. quot diuus noster REYHERVS, rector pridem gymnasii, cui adestis, & de nostra arte, quam fando tollimus, bene merens, quot is igitur scientiarum compilauit enchiridia? quae, nisi typis mox forent exscripta, minorem multo celebritatem (vsus vtpote minoris) fuissent indepta

SVNT, fateor, doctores, in academiis cum primis, qui, litteris scientiae suae mandare principia, addubitant. quo id agant iure, haud dispicimus: ac notandus foret denuo polyhistor; quando pusilli esse perhibet animi doctos, qui (quod ipse agit) blattas sua nolint pascere crambe: verum non nostrum inter eos tantas est componere lites. id saltim volo, pauciores eum, exscribendi sua manu scientiarum elementa, laborem adire; substitisse in tramite multo plures, opere non consummato; manum sustulisse, finita demum tabula, rarissimos. olim vero ea lege viuebant omnes, vti, nisi quis scribe-

ret,

ret, aut emeret ſibi ſcripta maximo, careret praelectionum, qua maiorem partem, fructu; quo, modo, typographiae vſu abundamus

VBI qui deinceps, in virorum cenſum ſcripti, ſpecimen ſuae dare cupiunt ſcientiae; nihil profecto citius patefaciendo eſt aptius, & in vulgus ſpargendo, quid candidati doctrinae altioris prouectiores ferre videantur humeri, quid non reſpuant recuſentue, arte typographica. audiuntur quidem a multis, ſi quas ad concionem faciunt, orationes: leguntur vero typis mandati libelli, epiſtolae, ſchediasmata, diſputationes, a multo plurimis ac innumeris. profecto res, quas gerimus, modicis, quibus geſtae ſunt, vrbis, terrae, regionibus definiri debere, pernegamus. atque tametſi ſequi magis gloriam par eſt, quam appeti; & ſi quo quis caſu gloriam non adſequatur, id circo, quod gloriam meritam is non meruit, minus non eſt pulcrum: trahi tamen ſingulos gloriae adpetitu, in confeſſo eſt. et, ſi cupimus omnes: quo minus oris noſtri vocisque pertigerit ſonus, eodem gloriam ſe famamque penetrare: qui, quaeſo, id aſſequemini certius, qui felicius? atque diuina noſtra typorum arte. ea effi-

efficitur, vt, quae has a remotioribus arcent & his coercent, pergulis, voculas conteguntque, echo quasi earum atque repetenda saepius memoria non obruatur.

IPSI denique viri, qui exasciata gaudent eruditione, quam tritis excussisque, quod millenos excurrit, libris excerpserunt, meditatione diutina multum deliberata, digesserunt, in succum versa & sanguinem: quid haberent, quo gloriarentur, quid foret, quo, se prodesse multum, reputare queant iure atque merito? nisi diuina ipsis suppetias ferret typographia. generatim distribuamus virorum, qui eruditos se vocari volunt, agmen

SVNT, qui voluntatem enarrantes diuinam ad arenarum modulos profunt sua pientissima grauitate hominibus multifariam, probis, pessimis, malis capitibus, atque melioris mentis sincipitibus, proteruis aeque, ac curae non negligentibus. mouent feroces, queis triplicia circa pectus aera, perferre aliquando qui valent, & obdurare, *aetneorum*, (praefiscine dixerim) fratrum malleolos, cordis repagula semoturos. profunt isti, fateor, non bene multis, non sexcentis, verum millenis, & quod excurrit! nam & nos, quod mul-

ti

ti audierint beneuole, honeſtas ita gratias exſoluamus, dato ſic loco. enim vero, quis ignarus adeo omnium eſt rerum, qui ignoret; eius demum vocem ſe quaſi in forum prorumpere, penetrare ad multitudinem, & ad omnes impetu euolare facto, qui, quae profata ſunt labia, aere conſignare non detrectat

FORO inſeruire, cauſſas elatrare edecumatas, eiuratis leguleiorum captiunculis, leuare preſſos, importunis obeſſe, certis proteruiam conſtringere limitibus, iuſtitiam ire promotum, quis eſt, quin pro re maxime innocua, ea contra vtili, rei proficua publicae, habere velit? at enim actiones prodere ſuas in publicum, typis mandata lectorum oculis ſua ſubiicere conſilia, reſponſa, auctoritates, conſulta, deciſa, & cui non dictus HYLAS? quis eſt, quin malit, ſi locus detur? fidem rei faciunt MEVII, BOEHMERI, BERGERII, LYNKERII, CARPZOVII, cet. atque integra conſultorum ſynedria: quae vel vno iuncta volumine, vel ſingula, oblatis paſſim occaſionibus, orbi exhibuerunt conſulenti; neu conſultores oſtia pulſarent, continuo typis effecerunt

APOLLINEM ſibi, AESCVLAPIVM, MACHAONEM, PODALIRIVM, qui ſectan-

ctandum duxerunt, MORBONAE certe detrimentum afferentes non inficiandum, humano profecto generi, mortali licet, viuaci tamen, si curetur prudentius, commodum ferunt infinitum. puto vero, non ita grauem antiquis istis medicis dicam quiuisse scribi, si arte gauisi essent typographica. cogitate quaeso, AA. quot & quantis circumsepta fuerit veterum curandi methodus ancipitiis & difficultatibus? quorum, ne dicam neuter, certe paucissimus nosse poterat, quam, haud dissidenti a praesente, morbo curam adhibuissent priores. in triuiis tum quadriuiisue versabatur ars salutaris; aegrotantes isthic exponebantur, commoditate orbati tantum non omni; qua tamen opitulante sola fere CHARONTIS lembum effugere, protelare profecto vitam, licuisset pluribus; qua eadem destituti, debitum ocyus reddiderunt naturae, ex egenorum cohorte infiniti. ad summum paene adhuc adscendisse comperimus medicinam fastigium, ex quo HIPPOCRATES noster *cous*, GALENVS ille CLAVDIVS, PAVLLVS *aegineta*, DIOSCORIDES, MARCELLVS *sidetes*, ORIBASIVS, AETIVS, ALEXANDER *trallianus*, innumeri; CELSVS e *latinis*, CAEL. AVRELI-

RELIANVS, & alii oppido rari; BEIMIRAM, GEBER, ABVBEKR ſeu RASE, ALKENDI, IBN SINA, HALI, IBN RASE, atri, albiue, N. L. cum cetero arabum grege, ſcriptis de arte meruerunt optime, & cura AVGVSTI, de ſe, ipſe A. MVSA, eques inter *apollineos* primus. at ex quo tempore ſtanneis tradere id negotium formis, aerisque tabulis, cupro referentibus figuras herbarum, muſculorum, oſſium, venarum, neruornmque committere noſtrae artis opera licuit, humanae partes ſalutis: multo profecto amplior medicinae laus atque gloria, multo vtilitatum maior eſt cumulus, adiectus

QVID *philoſophos* omnis ſectae generisve *ionicos*, *italicos*, *cyrenaicos*, *eleaticos*, *epicureos*, *ſtoicos*, *peripateticos*, *cynicos*, *academiae* viros tergeminae, quid *ſophiſtas*, quid *brachmanes* & *gymnoſophiſtas*, quid *druidas theutonum*, *britonum*, *celtarum*ue memorare eſt opus? quot fragmenta veterum verſamus ſapientiae antiſtitum, integriora oppido, niſi arte noſtra aurea fuiſſent deſtituti illorum auctores. PHOTII ſi forte μυριοβιβλος, ſi SVIDAS, ſi STOBAEVS, EVSEBII ſi προπαρασκευη, ſi TARASII ille ſyncellus, fidei facit parum; quinque luſtrorum operam ciuis noſtri FABRICII

I adeas,

adeas, ſodes, voluminoſam. & iniurato plurimam adhibebis

QVIS *pergeum* nobis APOLLONIVM, quis ceteros ſartos conſeruaſſet, numerorum linearumque diſceptatores acutiſſimos? niſi, ſi praeſto fuiſſet, typographia

QVOT anquirimus? at fruſtra omnino! quot deſideramus vehementiſſime, rerum geſtarum, monimenta? quae vt olim exſtiterint, veretur nemo; ſi artis ope conſeruata reſtarent, gauderent bene multi. quot *chronologi*, quot *geo- choro- topo*que *-graphi*, quot *peripli*, quot *itinera*, quot *tabulae* modo abſunt, quot rituum, rerumue antiquarum deficimur notitiis? quot *numorum* ſcripturam, quot *marmorum* inſcriptionem, ſcrutari rectius, minoriue opera, liceret? ſi typographiae ſubmiſſa olim fuiſſent monimenta. quot *diplomata*, quot litterae modo euanuerunt? quibus qui carent, bella mouere ac tumultus patriae, vicinis, quotidianos, nulli ambigunt; quibus cunctis, funeſtis at euentibus, intercedet, poſterorum gratia, typorum nitor. quis LYNIGIOS, quis RVSSETOS, & ne SCHMAVSIOS STRVVIVMque dicam, quis LEIBNITIOS, MABILLONIOS, *gottuicenſes* GOTFRIDOS, GOLDASTOS, MEIBOMIOS, FREHEROS,

LAM-

LAMBECIOS, BYNAVIOS, MENKENIOS, CANISIOS, RVINARTOS, BALVSIOS, ſilebit vmquam? aut ab iisdem, prelo inſita ignorare vllo poſt hac aeuo poterit documenta? CONCILIORVM quis decreta poſt CRABBIOS, LABBIOS, COSSARTOS, HARDVINOS, AGVIRRIOS, HARDIOS atque LVPOS, oblivioni traditum iri, putat? quem ANGLIAE geſta poſt REIMERVM, vel *celtarum* poſt PITHOEOS, QVERCETANOS, MONTEFALCONIOS, SAMMARTHANOS, FREHEROSque, quem *hyperboreae* poſt TORFAEVM, *ſauromatarum* poſt HVYSSENIVM, *roxolanorum* poſt BAIERVM & academiae doctores, *italicae* poſt MVRATORIVM, *ibericae* poſt SCHOTTVM, fugient olim? ex quo hi videlicet typographis ſua tradiderunt

PHILOLOGOS autem, quo ſui poſteris memoriam commendent, habere potiſſimum in typis; loquuntur, quae in dies ad exteros mittuntur ſchedae, typo ſcriptae. quis CAPPERONERIVM, quis BVRMANNVM, quis DRYDENIVM, quis ROLLINVM, quis FACCIOLATVM, quis GRONOVIOS CORTIOSue, & qui patriam meam mirifice ornarunt, GRAEVIOS, OLEARIOS, FABRICIOS,

quis ceteros in extimis nosset terris philologos? nisi typis eam habere gratiam liceret

PAENE cetera hominum genera, quibus e publica res conficitur, praeteriissemus; tametsi & illis, quamcumque quisque demum personam ferat, vsurpari artem typorum, vel tangendo singula, ne taedium pariat prolixitas, indicabo. VECTVRAE intentis hominibus (ast quam vili eorundem generi) per vrbes & vicatim distribuuntur schedulae, typis impressae; quarum ope per omnes migrare licet *germanos*, *europaeos*, per orbem ire datur, *scythas*, *seres*, *garamantas*, atque *gades*, & si plus lubet vltra. PLEBI operariae, manuariamque saltim exercenti, testimonia perhibentur natalium ingenuorum, artis, quam didicerunt, sollertes, nec improbi serui: *lehrbriue* vulgo dicuntur. ITER suscepturis infimae cum maximae sortis, schedulae exhibentur typis insignes, (& exhibentur ergo absque mora celerrime) quo luis contagiiue suspicione laborent nuspiam. STIPEM nostri ciues menstruum, quamcumque iidem personam gerant, pauperibus erogantes, soluti assis gratia impressis certiores schedis fiunt. CENSVM soluendum publico,

steu-

ſteuras, *acciſas*ue, *quatembros* item, ceu vocant, quo expeditius redigant exactores, impreſſis typo chartulis conficitur. NESCIO, an huc referre liceat papyrum; quae per aliquas *germaniae* terras heraldico principis typo, denariorumque, quot ea conſtitit, numeris, eſt inſignita; quibus neque diuites, neque pauperes, qui NERIO ſcribunt aes alienum, reſcribuntve, carere ſolent, atque poſſunt

SANCTI ſi olim viri, epiſtolarum ad *chriſtianos* ſcriptores, noſtro vſi fuiſſent ſubſidio; non opus habuiſſet PAVLLVS, vt *corinthios* moneret: datam ad ſe epiſtolam porro legi ab eccleſiis; et, *laodicenſem* ſibi exhiberi, iuberent.

EPISCOPI, vbi ſuam per capita dioeceſin viſunt, formis gaudent, ſtanno expreſſis; quibus, quid ſibi quaeſitu maxime videatur neceſſarium, norunt ipſi: nec deſtitutis exemplo paſtoribus; qui ſatis mature, qualia ſingulatim parent reſponſa, non ignorant. QVID dicam *miſſalia* pontificiorum, quid *odarum* ſyntagmata piarum, quid *precum* libros & *textuum*, quos vocant; *agendas* item, vt barbare loquamur, templarias; & *ſupplicationum* annuarum feſtiuitates, ac pugillos, quibus explicanda in poenitentium gratiam ſcri-

pturae loca, cum reliquis haud paucis, indicantur

QVID ſenatus, quid principes, quid rectores memorem prouinciarum, vrbivm, academiarum, gymnaſiorum, ſcholarumque de triuio? diribitorem ſane typographia agit *legum* nouarum, auctoritatum, *programmatum*, *diplomatum*, eorum quoque cauſſa, qui honore augentur academico. tam ILLVSTRI me cinctum adhuc frequentique ſperaſſetis contubernio? niſi programma, REYHERI noſtri adeo typi, praeconem quaſi heri nudiusve tertius, egiſſent

QVID *deductiones* loquar principum, lites agitantium, ſimultatesue? quid *pacta* publica, quibus conuenit inter ſummos regnorum antiſtites? quid delineationes conſultationum libelloſque innumeros, quos RATISBONA, quos SPIRA olim, modo VVEZLARIA, imprimit quotidie? quid *nouellas*, quas aiunt, de re vel publica, vel litterarum, affatim nos tabulis, quas loquimur, aeneis, certos in dies effecturas

NEC omni minus loco conuenit, quod aere nunc excuditur perennaturo. ſtatuas, tropaea, arcus, pyramidas, tumbas, vel alia geſtorum praeclare monimenta,

menta, quotusquisque eſt, qui oculis vſurpat? terrarum perreptare angulos, vel propiores & contiguos magis, ne dum diſſitos, quotusquisque eſt, qui aut per anguſtam domi rem valet, aut cui, ſi valeret maxime, vacaret

AT enim vero, quam facili negotio, quam oculo fere ſuſpenſo, percurritur & nauigatur quaſi, in tabula, typis expreſſa, orbis terrarum tantum non omnis? NEQVE inhoneſtum, puto, nos patrare facinus; ſi noſtrae huic arti, quidquid modo aere lignoue inciſum oculos iuuat, mentem luce perfundit auguſtiori, proprium efficiamus. quidquid mapparum, quas chartas geographicas vocamus, teritur adhuc & vſurpatur; quanta inſignia omni eruditorum, mercatorum, belligerantium, nauigantiumque, generi commoda exhibeat, cogitari mente, nedum dici, nequit. ſingulas autem noſtris ſuo iure quodam praecipuò deberi typis, rerum non expertes fatentur vltro. PTOLEMAEI plane, SOLINI, MELAE, primores teſtatum id faciunt editiones. QVOD ſi hoc quoque nobis dari poſtularemus; deberi typographis, quidquid oblectamenti gemmarum, antiquitatum, ſtatuarum, ſignorum, aeris e CORINTHO marmoriſue,

 risue,

risue, antitypis creant nobis chalcographi; vnde GRAEVIO, GRONOVIO, MONTEFALCONIO, museoque *florentino* primus petendus fuit ornatus; falli nos omnino iudicabit nemo

IAM in ambulationibus exili cusos typo adhibere, gestare, licet libros; quorum e pluribus confici bibliothecam, experimento nouimus facto, vix bilibrem. eius verbi caussa generis prostant auctores, classici rite vocati, corporis leuitate exili prope digitos fugituri binos, & ARACHNEN istam, MINERVAE aduersam, pondere vix aequantes. vel sexcentos nostrum olim portat seruitium, si FLORAE in gremiis versari, dum sudum est, allubescit, vncialium modulo litterarum religatos, theologos, ICtos, medicos, philosophos, mathematicos item, historicos, philologosque, exigua artatos assella cunctos; quod experiendo, quam infinitae res sit iucunditatis, didicimus; & numquam non reminiscendo delectamur

ODARIA in templis, bibliorum libellos, psalmos, leiturgica, diurna, nocturnis cum breuibus gestant, queis commodum est. quorum vsus bene vberrimus, a nuperis odarum commentatoribus, & peculiari diuo a ZELTNERO schediasmate, est evincendo

vincendo commonſtratus. quae vero quotidianis conſtat res experimentis; eam nos verbis eleuare, aut tollere amplius, duceremus religioni

IN carpentis, in nauibus lintribusque, antitypos nitidiores ſpectare, eſt volupe; quae ſi ratio paullo minus oculorum inferret aciei detrimentum; amplior dicendo vti fieret, conaremur

LIBELLOS vidiſtis, quos diſputationes vocant; illis eos vero non minus gratos eſſe, par eſt, quorum nec intereſt, ab vtra parte ratio ſtet atque veritas

PVBLICOS commemorarem, ſi breuitati litarem minus, concentus, ſollemnes, funebres; quibus qui interſunt auditores, exempla carminum in ſinu geſtant, honeſti, impedimento nulli

CETERA vero, ne dum omnia, expoſiturum ordine, fallerent, aſſiduum etiam ſollertemque; plura vero perſecuturum, dies profecto deficeret, & neſcio an haec duo luſtra, quorum ſupra ſub iudice fuiſſe litem, videbamus. QVAE quum ita eſſe, palam ſit; vela me contrahere, portum ſpectare anhelantem, quid vetabit

OPERAE vix vobis, A. A. facturi videremur, ludentes eam confutandis in

offuciis, queis rem, extra aleam dubitationis positam, oblitteraturi videntur homines, quibus irasci vos pridem sentiebam. DEI quidem gesta malignorum brutorumque mortalium temeritatem effugerunt paucissima. sileo MOMVM & sequaces. transeo philosophos, diuinis de rebus disceptando, confutantes se vicissim, in diuinam prouidentemque curam iniurios. vel *israelidae*, luculentissimi se testis haberi loco, haud temere detrectabunt. QVI ergo nostrae adeo felici licuisset arti esse? vt eam calvmniae insectarentur omnino nullae

SED abutuntur nonnulli arte? nec imus infitias! pessima inscribunt typis monimenta? typos vsurpat PASQVINVS cum MARFORIO? tenet insanabile multos? PROFECTO, nobilissimarum abusus rerum, tanto fere eas esse praestantiores, docet, quanto plura ex iis, in sequiorem verti solere partem a maliuolis, constat

PROPVDIOSAM non nulli & pannosam nimis adhibent papyrum? typos obtusiores? euanescentem sepiam? *neglectu* his ob viam eamus

ESVRIVNT tamen, victum date! clamant, quibus typographica arte tol-

litur

litur ac ſublata eſt merx ſcriptitandi? QVASI vero ſcribillonum (vt barbare barbaros!) copia, ſegete, meſſe, etiam premi nos, non conſtet? nonne commodius hominibus ſuperſederemus alendis, pocillatione reficiendis, quorum hae fere ad vnum voces, tollentium de tabula manum:

explicit! expliceat! bibere ſcriptor eat!

milite deſtituitur patria: MARTI ſeruiant, minus PALLADI, otioſa iſtaec ſoli pondera priſtini aeui

AD abuſum ergo artis diuinae peſſimum, quod ſpectat; plures noramus haereſes ante natum incomporabile prelum, quam, eo reperto, capita ſuſtuliſſe, conſtat. ego vero ſic ſemper cogitaui: hem! quantum nobis detrimenti attulerunt ſchediasmata, quae, vix ſemel exſcripta typis, vel manu ſaltim exarata, ab ſui amaſiis fouentur? quae ſin vberius, cum litterato, qua patet, orbe communicata forent; quorum ſi olim copiam nobis facerent ex aequo, liberali manu, typographi: raritatis euaneſcente gratia, ne emtum quidem naenias, nedum iri lectum, haud praeter rem eſt in ſperatis

ATQVE iis profecto, qui DEO viuere cupiunt, volunt, geſtiunt, conantur

per

per omnia, inseruire cuncta & seruire in vicem ex voto, vel praua ac deterrima, docet APOSTOLVS; quin ergo operam eodem esse ex censu, putetis, quam praedicamus, caelestem? eodem porro auctore, inter diuos iam relatus VIR quidam perillustris, quarumdam rerum abvsus vtilitati maiorem fenerari lucem, iudicauit, docuit, demonstrauit

COMMACVLARI vero chartas quid obest? & pauperiorum aliorumque vergit in commoda, dari quoque, quae frustra insumantur. vix sexcentesima parte ad victum indigeremus nostrum aeris, quod impenditur: sed impendatur, licet, a numatis; qui, dum talenta in minas, minas vilem redigunt ad assem, egentioribus, quo fruantur, exhibent

MANET ergo adhuc, & manebit olim, typographiam, eiusque statores, sollertiores maxime, gloria, laus atque honestas. SIBI agendum reputent saltim, & enitendum pro viribus; *ne quid haec litterarum res typica detrimenti patiatur! nitori ne parcunto; chartas comparanto*, papyrum *istam pluribus post se* farasangis *superatas relinquentes.* typis *vtuntor continuo, εὐτάκτοις, nouis, politioribus, aciem non fallen-*

fallentibus lectorum! corrigi *sphalmata*, *evelli sibi scrupulos*, *erigi se labentes*, *lubentes patiantur*, *ac paene auentes!* homines se esse, meminerint; humani ab se alienum nihil quidquam reputando

TAM curiosae vero, VOS, AA. tam piae, tam sollerti sedulaeque arti, estote, re magis, quam voto, fautores atque amplificatores! nec numo in emendis, nec in conquirendis opera, nec ingenio in secernendis, nec in partis, studio, parcite, melioris notae libris! & qui libros amatis, iudices, iidem vos, arti, quae eos nobis exhibet dexterrime, fauete, bene precamini! vllis eam maliuolorum technis sufflaminari, ne patiamini; quo & post fata, post lineam rerum postumam, vestras, ARCHILOCHO SAPPHOque, o si BAVIO minus! interprete, laudes cantare, diuina non dedignetur typographia



HERO-

HERODIANUS

ἱστοριων β. γ, κ. η

ΤΟΙΣ ΑΙΩΝΙΟΙΣ κυρικες κατα τε την ῬΩΜΗΝ ϗ την ΙΤΑΛΙΑΝ διεφοιτων, καλουντες ἩΚΕΙΝ ΚΑΙ ΘΕΑΣΑΣΘΑΙ ΠΑΝΤΑΣ, Ἁ ΜΗΤΕ ΕΙΔΟΝ, ΜΗΤΕ ΟΨΟΝΤΑΙ· οὑτως ὁ μεταξυ χρονος της παρελθουσης ἑορτης και της μελλουσις εδηλουτο, πασαν ἡλικιαν ανθρωπων ὑπερβαινων



Ioh.

Johann Friedrich Ruhkopfs
aus Hannover
Gebundene
Jubel-Rede,
zum Gedächtniß
der vor dreyhundert Jahren
erfundenen
Edlen Buchdruckerkunst,
bey
zahlreicher und vornehmer
Versammlung
in
dem Grössern Hörsaale
des Gymnasii illustris zu Gotha
gehalten
den 11. Julii 1740.

Psalm 111. Vers 2.

Groß sind die Werke des HERRN, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.



Der Druckkunst Jubelfest erreget meinen Geist,
Daß er sich itzt der Bahn der Schläfrigkeit entreißt,
Er will von ihrer Zier, von ihrem Nutzen singen:
Gebt mir geneigt Gehör es glücklich zu vollbringen.

Ode.

Was vor ein holder Freudenthon
Dringt mir anitzt so schnell zu Ohren?
Ist etwan eines Kaysers Sohn
Ist eines Königs Prinz geboren?
Wie oder welch ein Freudenfest
Wird itzt in Süd, Nord, Ost, und West
Mit so verknüpfter Lust gefeiert?
Die Erd erbebt, die Luft erschallt,
Der Kreaturen Herze wallt,
Und wird mit reger Lust verneuert.

Wie oder ist ein stolzer Sieg
Von Stambols wildem Schwarm erkämpfet?
Wie? Ist ein wüster Bürgerkrieg
In seiner ersten Gluth gedämpfet?
Wie oder welch ein Jubelschall
Läßt uns den schönsten Wiederhall
In Deutschlands stillen Gränzen hören?
Jedwedes Volk, jedwedes Land,
Gelehrt- und Ungelehrten Stand
Läßt sich nicht im Vergnügen stöhren.

Nein. Ein weit schön- und edler Zweck
Erhebet diese Jubelfreude.
Auf, Menschen, legt die Sorgen weg,
Entfernet euch vom bangen Leide!
Wißt, wißt: Die edle Druckerkunst,
Die aller Menschen Huld und Gunst
Nachdrücklich, reizend, an sich ziehet,
Die ists, die feirt ein Jubelfest,
Das in dem ewigsten Asbest
Mit immer grünen Ruhme blühet.

Auf, meine Muse, säume nicht
Dieß Werk des Höchsten zu besingen!
Auf! Laß ein feuriges Gedicht
Von dieser theuern Kunst erklingen!
Dir, Dir, o Grosser Jehova,
Dir, Dir soll mein Halleluja
Voritzt allein gewidmet bleiben:
Nur gieb mir deines Geistes Kraft,
HErr, deiner Wunder Eigenschaft
Mit regen Zügen zu beschreiben.

O welche Stärkung fühl ich itzt!
Wie wird mein Wissen aufgekläret?
Wie wird mein Dichtergeist erhitzt?
Wohl mir! Mir wird mein Wunsch gewähret.
HErr, HErr, Du rührst itzt meinen Mund,
Ich mache deine Wunder kund,
Groß, übergroß, sind deine Werke!
Wer ihrer achtet spüret Lust,
Ja, die mit Glut erfüllte Brust
Erhebt und preiset deine Stärke!

Hier sieht man sie; Hier steht sie bloß;
Die Druckkunst hilft getreulich zeugen;
Sie ists, sie macht die Wunder groß,
Und will mit Nichten stille schweigen.
Sie ists, die deine Herrlichkeit,
O Höchstes Wesen, weit und breit,
Ja selbst den blinden Heiden, zeiget;
Sie ists, sie zeugt und zeigts nicht nur
Der menschlichschwachen Kreatur:
Sie hat die Herzen selbst gebeuget.

Ja, ja, sie beugt der Menschen Herz,
Und lenkt sie, HErr, zu deinen Thaten;
Sie schwingt die Sinnen himmelwerts,
Da wird den Seelen wohl gerathen.
Dein Wort, das sonst ganz seltsam war,
Liegt allen Völkern offenbar
In tausend Zungen vor den Augen;
Genug! Genug! Dieß nur allein
Kan schon das theurste Zeugniß seyn,
Und sattsam zum Beweise taugen.

Ihr Meister dieser edeln Kunst,
Mit Heil gesegnete Erfinder,
O! Ihr verdient des Himmels Gunst!
Ihr seyd siegreiche Uberwinder!
Ja, siegreich seyd und bleibet ihr
Da ihr der Künste höchste Zier,
Die edle Druckerkunst, erfunden;
Unsterblich grünet euer Ruhm,
Er bleibt euch, als ein Eigenthum,
Das fest mit eurer Kunst verbunden.

Doch Dir, o HErr, gebührt zuerst
Der größte Ruhm von diesem Werke;
Denn Du, o weiser Meister, lehrst
Uns selber, und verleihst uns Stärke.
Ja, grosser GOtt, von Dir allein
Kömmt aller Künste heller Schein,
Du bist die allererste Quelle;
Auch unsre werthe Druckerkunst
Stammt bloß aus deiner Gnad und Gunst,
Und darum glänzt sie uns so helle.

Zankt Smirna, Rhodus, Kolophon,
Athen, und noch zehn andre Städte
Um einen ächten Musensohn
Wer ihn gezeugt, gebohren hätte:
Kein Wunder, wenn auch jetzo hier
Der edlen Künste höchste Zier
Dergleichen Schicksaal unterlieget;
Maynz, Straßburg, Harlem, zeigen sich,
Jedwede will ganz emsiglich
Wie Ihr das Glück allein gefüget.

Kämpft,

Kämpft, wie ihr wollt! Uns ist genug
Daß wir die edle Kunst itzt wissen;
Wie ists? Durch welchen regen Zug
Wird meine Dichtkunst hingerissen?
Dir, Straßburg, Dir gebührt der Preis;
Durch Gutembergs beglückten Fleiß
Ist deine Kunst erst angefangen;
Doch, Maynz, in Dir ist nach der Zeit
Die würkliche Vollkommenheit
Der Druckerkunst recht angegangen.

Ja, ja, gepriesner Gutemberg,
Faust, Köster, und auch Dich, o Schöffer,
Euch, euch, erhebt dieß theure Werk,
Ihr waret keine faule Schläffer;
Nein, nein; Ihr waret Tag und Nacht
Mit größter Emsigkeit bedacht
Die edle Kunst recht zu ergründen;
Drum auch gebüret euch der Ruhm,
Als ein wahrhaftes Eigenthum,
Ihr Grossen Meister im Erfinden.

Ja, euch allein gebürt der Preis,
Ihr seyd das Werkzeug unsers Höchsten;
Denn euer wohlverwandter Fleiß
Dient GOtt, der Kirch, und auch dem Nächsten;
O ja; Er dient uns allesammt;
Wie mancher müste nicht verdammt
Hinunter zu der Hölle fahren:
Könnt ihn nicht das gedruckte Wort
Des Höchsten GOttes alsofort
Vor diesen harten Fall bewahren?

Ihr Menschen, auf! Macht euch bereit
Des Höchsten Allmacht Dank zu sagen;
Sucht Seiner Wunder Herrlichkeit
In reinen Liedern vorzutragen;
Rühmt, preist die Werke Seiner Macht
Womit Er uns, Sein Volk, bedacht,
Womit Er uns so schön beschenket;
Erhebt die theure Vaterhuld,
Die, unter möglichster Gedult,
Uns mit viel tausend Heil bedenket.

Ach GOtt! Wie manches armes Herz,
Wie manche angstbetrübte Seele
Läg itzt nicht in dem größten Schmerz,
Ja gar in Satans Schreckenshöle?
Wie mancher theurerkaufter Christ,
Der durch das Blut erlöset ist,
Verfehlte nicht den Weg zum Leben:
Wenn dein geoffenbahrtes Wort
Im Druck ihm nicht so hier als dort
Erwünschtes Heil und Licht gegeben.

O übergroß- und theures Glück
Das uns durch diesen Schatz geworden!
Gehn wir ins Alterthum zurück,
Da sieht, da hört man nichts als Morden;
Von wem? Von Satans schnöder Brut,
Die hat den Armuth in die Gluth
Der schwarzen Höllen hingerissen.
Warum? Was war denn Schuld daran?
Fragt nicht; Es must ein armer Mann
Das theure Buch des Lebens missen.

Nicht

Nicht Niedrigarme nur allein,
Nein, auch begütertgrosse Leute
Traf dieser hart und schwere Stein,
Drum wurden sie des Satans Beute.
Drey- Vier- Fünfhundert Kronen galt
Das Buch des Lebens mannichfalt,
Und war nur mangelhaft geschrieben.
O übergroß- und theures Glück!
Sieht man auf unsre Kunst zurück:
So darf man sich nicht mehr betrüben.

Nein, der gerechte Schmerz entweicht
Seithdem die theure Kunst erfunden;
Vor wenig Groschen hat man leicht
Das Lebensbuch gedruckt, gebunden;
Vor wenig Groschen können wir
Der schönsten Wissenschaften Zier
In Büchern jeder Gattung lernen;
Itzt kränkt uns keine Barbarey;
Itzt können wir, so leicht als frey,
Uns der Unwissenheit entfernen.

Schickt dort der theurste Gottesmann,
Lutherus, noch zu seinen Zeiten
Die heissen Wünsche himmelan
Das Bibelbuch zu ihm zu leiten:
O wie muß nicht vor seiner Zeit
Die arme Welt in Traurigkeit,
In Seelenangst gestecket haben!
Die Kunst blüht Sechszig Jahre schon,
Und dennoch sahe man davon
Noch nicht die längstverlangten Gaben.

Jedoch, sie hub ihr Haupt empor,
Und zeigte plötzlich ihre Stärke;
Sie drung sich recht mit Macht hervor,
Und lieferte die schönsten Werke;
O schwach- und kleines Lutherthum!
Dein helles Licht, dein hoher Ruhm
Wär immerhin verdunkelt blieben;
Ja, gänzlich wärst du unterdrückt,
Wenns nicht des Höchsten Hand geschickt,
Daß dich der Druck empor getrieben.

Der Druck hat dich bekannt gemacht;
Wie vielen tausend tausend Seelen
Wärst du gewiß nicht beygebracht?
Wie vielen dürfts nicht itzt noch fehlen,
Wenn nicht der wirbelgleiche Zug,
Wenn nicht der flügelschnelle Flug
Der Druckkunst dir die Hand gereichet?
Sie breitete dich plötzlich aus;
Itzt stehst du wie ein Felsenhaus,
Das weder bebt, noch wankt, noch weichet.

Wie wenn der Morgenröthe Glanz
Durch Wolken, Nacht und Nebel dringet,
Und ihren rothgefärbten Kranz
Drauf über Berg und Thäler schwinget,
Und so die nahe Gegenwart
Des edlen Lichtes offenbahrt,
Des Lichts, das alle Welt belebet,
Des Lichts, das Gut- und Bösen scheint,
Des Lichts, das seine Kraft vereint,
Und aller Menschen Herz erhebet;

Auch so kam unsre theure Kunst
Dem Gnadenlichte vorgegangen;
Es must auf eins der dicke Dunst
Der Finsterniß sein End erlangen.
O welche schwarze Dunkelheit
Regierte damahls weit und breit!
Ein Chaos war die Welt zu nennen;
Ein Chaos war so Lehr als Licht;
Ein Chaos war der Unterricht;
Dieß konnte nur die Druckkunst trennen.

Sie trennts. O unermeßlichs Heil,
Das allen Menschen angediehen!
Wir haben itzt das schönste Theil;
Der HErr, HErr hat es uns verliehen.
Was sonst in zwoen Mauern blieb,
Wenn ein erleuchtet Herz was schrieb,
Dringt itzt durch jeden Theil der Erden.
Was sonst der Feder matter Zug
In Jahren nicht zusammen trug,
Kan itzt im Nu gedrucket werden.

Ihr hohen Häupter dieser Welt,
Ihr Kayser, Könige, und Fürsten,
Ihr wißt, wie euch die Kunst gefällt,
Nach der so viele Menschen dürsten;
Ihr wißt, wie eilig, wie geschwind
Itzt Land und Volk gehorsam sind;
Wie schön ist euch dadurch gerathen!
Wie denn? Kaum schließt der Mund sich zu,
So bringts der Druck in einem Nu
Viel tausendmahl durch eure Staaten.

Wie, ist nicht auch die Druckerey
Ein Aufbehältniß jeder Rechte?
O ja! Sie zeuget ohne Scheu;
Sie dient dem Herrn, so, wie dem Knechte;
Und geht durch mancherley Geschick
Gleich hie, und da, und dort ein Stück,
Ja, gehn gleich hundert Stück verloren:
Noch vielmehr hundert bleiben doch;
Und hiedurch eben werden noch
Viel tausend andre neu geboren.

Trit auf! Trit auf, gelehrte Welt!
Sprich: Was vor ungemeine Wunder
Dieß Kleinod dir entgegen stellt?
Wie, ist sie nicht der Weisheit Zunder?
Durch sie nur ist die Barbarey
Der kläglicharmen Zeit vorbey;
Durch sie blühn alle Wissenschaften;
Sie ist vor allen Wust und Dunst
Die herrlichste Gedächtnißkunst,
An der so Witz als Wissen haften.

Welch ängstliche Beschwerlichkeit
Auf Schul- und Universitäten
War nicht in abgewichner Zeit?
Wie steckten Beyde nicht in Nöthen?
Die Lehrer hatten spät und früh
Die unermeßlichschwerste Müh;
Warum? Es mangelte an Büchern;
Zum Schreiben war die Zeit zu rar;
Und wenn gleich Eins geschrieben war,
Wie konnte man sich deß versichern?

Die

Die Kosten stiegen viel zu hoch,
Sich eigne Bücher anzuschaffen;
Aus dem, was Dies- und Jener log,
Must Einer was zusammen raffen.
Wie viel verwirrte Hinderniß,
Wie manchen Strich, wie manchen Riß
Hat dieß nicht in der Welt gegeben?
Man wankte wie ein schwaches Rohr,
Das leicht das Gleichgewicht verlor,
Sah es die Winde sich erheben.

Denkt, ihr Gelehrten, selber nach:
Muß Ptolomäus Millionen,
Und also mehr als tausendfach
Vor schlechtgeschriebne Bücher frohnen:
Denkt, denkt: Muß dorten Poggius
Vor den geschriebnen Livius,
Sein ganzes Ritterguth entbären:
Wie elend wären wir daran
Wenn uns itzt der Gelehrten Bahn,
Die Bücher, so gar kostbar wären?

Dieß war der Grund der Barbarey
Darin die alten Zeiten steckten;
Dieß war der Schirm der Phantasey
Womit sich unsre Väter deckten.
Die Wahrheit wurde unterdrückt,
Und in der Erstgeburth erstickt;
Warum? Sie konnte sich nicht retten.
Wie manche Schrift ist gar dahin,
Aus der wir itzt noch viel Gewinn
Und Nutzbarkeit zu hoffen hätten.

Kein Theil in der Gelehrsamkeit
Ist wohl anjetzo mehr zu finden,
Davon wir nicht zu unsrer Zeit
Den ächt- und wahren Werth ergründen.
Religion, Philosophie,
Arzneykunst, Rechte, Poesie,
Thon- Mahler- und Bildhauerkünste,
Handwerker selbst sind durch den Fleiß
Der Druckerkunst, o schöner Preis!
Uns itzt zum herrlichsten Gewinnste.

Wie, wenn die aufgeklärte Luft
Von allen Dünsten ausgeleeret,
Auf freyer Bahn, wie in der Kluft,
Den Kreaturen nicht verwehret,
Daß sich ein jegliches bemüht,
Wie es dieselbe in sich zieht,
Es seyn gleich Menschen, oder Thiere,
Und doch die Luft stets heiter bleibt,
Man ihrs auch nicht zur Schande schreibt,
Als wenn sie nicht ihr Werk vollführe:

So macht es auch die Druckerkunst,
Sie unterzieht sich allen Dingen;
Dieß muß ihr aller Menschen Gunst
Und Hochachtung zuwege bringen.
Ja, ja, weil hier die Majestät
Der Niedrigkeit zur Seiten geht:
So ist sie beyden werth und lieblich.
O dieß erhebet ihren Ruhm!
Ihr ist das reichste Kayserthum
So, wie der ärmste Hausstand, üblich.

Kein Wunder, ist so Groß, als Klein,
So Reich, als Arm, der Kunst gewogen!
Selbst Fürsten müssen Zeugen seyn,
Daß sie der edlen Kunst gepflogen.
So grausam auch in erster Gluth
Der Päbstler unermeßne Wuth
Das Evangelium bestritten,
Ja, nebst der Druckkunst gar verflucht:
So willig haben sie die Frucht
Der letztern doch nachher gelitten.

Der fünfte Carl, und Ferdinand,
Aus Oesterreichs gepriesnem Saamen,
Die sind es, die den Ehrenstand
Der Druckerkunst in Obacht nahmen.
Ja, Friederich gieng ihnen vor,
Er schwung die theure Kunst empor,
Und machte ihre Anverwandten
Dem Adel, den Gelehrten gleich;
Dieß zeigt: Wie sie die Kunst vor reich,
Vor edel, theur, und hoch, erkannten.

Du, männlichgrosse Königinn,
Elisabeth, der Britten Wunder,
Die Druckkunst war vor deinen Sinn
Ein ungemeiner Weisheitszunder;
Du trugest nicht nur willigst bey,
Daß eine rare Druckerey
In deinen reichen Inseln blühte:
Nein, nein. Die Kunst war dir wie Gold,
Du nahmst den Künstler selbst in Sold,
Daß er sich destomehr bemühte.

Du,

Du, Wittekindisches Geblüt,
Zwiefachgeseegnet theures Sachsen,
Dein ausgebreitetes Gebiet
Muß in viel tausend, tausend wachsen;
Du zogst die edle Kunst hervor;
Du halfest ihr mit Lust empor;
Selbst Friedrich Wilhelms Hand erlernte
Den Satz, den Druck ganz emsiglich;
Dieß krönt ihn noch, indem er sich
Der Barbarey dadurch entfernte.

August folgt diesen Spuren nach,
Liebt diese Hauptkunst aller Künste;
Ihm folgen Andre allgemach;
Drum bleibt der Ruhm ihr zum Gewinnste.
Sie herrscht in Deutschland auch nicht nur;
Nein, sie sucht eine breitre Spur,
Und dringt auch durch entfernte Länder;
In Frankreich, Holland, Engeland,
Ward sie im ersten Nu bekannt,
Und zeugte da die schönsten Pfänder.

Jedoch sie blieb nicht nur allein
Bey kluggeübten Nationen:
Sie wollte Allen nutzbar seyn,
Und selbst auch bey den Barbarn wohnen.
Ganz Rußland hüllte derozeit
Sich in die tiefste Dunkelheit,
Die Druckkunst hat sie fortgetrieben;
Selbst Ivan, dessen tolle Wuth
Noch itzt betrübte Würkung thut,
Bezwang sich, selbige zu lieben.

Doch

Doch Petrus, dessen Heldenruhm
Mit keinen Zungen auszusprechen,
Der hielt es vor sein Eigenthum
Die wilde Barbarey zu brechen.
Der ists, der hat die edle Kunst
Mit tausend Freyheit, Huld, und Gunst
Erst recht in Rußland aufgeschwungen.
Itzt ist sie durch dieß weite Reich
Gleichwie ein fruchtbar starker Zweig
Zu vieler Seelen Heil gedrungen.

Erstaunt nicht, die ihr dieses hört,
Wenn ich noch weit was Mehrers sage:
Der wilden Türken Haupt selbst ehrt
Die Druckerkunst, trotz aller Klage!
Geh, Mufti, hemme dein Geschrey
Bleib immer in der Barbarey
Mit deinen tollen Pfaffen stecken!
Der HErr hat hier die Hand im Spiel;
Vielleicht ist itzt, du Hund! dein Ziel
Dir deine Greuel zu entdecken.

Ja, wüte immer, wie du willst,
Du tolles Ismaels Geschlechte,
Bis du dein schlüpfrich Maaß erfüllst,
Da bricht dir GOtt den Hals mit Rechte.
Ha! Deine Wuth ist viel zu schwach!
Der HErr sieht dir zwar lange nach,
Doch Er wird desto schärfer kommen;
Du wirst dem blinden Mahomed,
Der dir ins Herz geschrieben steht,
Bey GOtt! Ich schwör es, noch entnommen.

Der Anfang ist bereits gemacht;
Die Druckkunst bähnet dir die Wege;
Sie bricht dir itzt die dunkle Nacht,
Und zeiget dir der Wahrheit Stege.
Lies Arends wahres Christenthum,
Die Bibel, und was mehr zum Ruhm
Der Gottheit dir in deiner Sprache
Anitzt gedruckt vor Augen liegt:
So weiß ich fest: Daß Christus siegt;
Warum? Er hat gerechte Sache.

Wohin verleitet mich der Schmerz
Beym türkischblinden Aberglauben?
Ein jedes wahres Christenherz
Wird mir die Ausschweifung erlauben;
Ihr Heiden, die ihr weit und breit
Vom Christenthum entfernet seyd,
Und in noch tiefrer Blindheit stecket:
Euch, euch wird itzt ein neues Licht
Durch buchstäblichen Unterricht
Vom wahren Christenthum entdecket.

Ja, ja. Die theure Druckerkunst
Erbarmt sich itzt der armen Heiden;
Sie sucht den dicken Nebeldunst
Von dieser blöden Schaar zu scheiden.
O Engeland, o Dännemark,
Der HErr mach eure Arme stark
Dieß Werk beglückt hinaus zu führen!
Der Anfang ist mit GOtt gemacht,
Denn Tranquebars verdickte Nacht
Kan itzt das Licht der Gnaden spühren.

O Glück!

O Glück! O Heil! Nunmehr wird bald
Der Schöpfer Himmels und der Erden
Nicht mehr in leiblicher Gestalt
Verehrt und angebetet werden;
Ja, Himmel, Sonne, Mond, und Stern,
Mensch, Thier, Baum, Kraut, so nah als fern,
Wird nur als ein Geschöpf betrachtet;
Der Schöpfer aber wird hinfort
Als wahrer GOtt so hier als dort
Verherrlichet und hochgeachtet.

Fallt, Menschen, nieder auf die Knie!
Erwegts mit dankerfüllter Seele;
Des Höchsten Liebe reisset hie
Den Heiden aus des Satans Höle;
Ach ja! Wer ein wahrhafter Christ,
Und von dem Geist erleuchtet ist,
Der weiß es, was das Buch des Lebens
Vor ungemeine Wunder schafft;
Groß ist das Heil; Groß ist die Kraft;
Wers lies't, der lies't es nie vergebens.

Itzt, itzt kan dieses theure Buch
Ein Heid in seiner Sprache lesen;
Wie manchen stürzte nicht der Fluch,
Und konnte nicht davon genesen?
Itzt hilft man seiner Schwachheit auf;
Er kan den angefangnen Lauf
Im Christenthume schön vollenden.
Die Druckkunst reicht die Mittel dar;
Geredt, geschrieben war es rar,
Gedruckt sehn wirs itzt aller Enden.

Was vor ein gräßliches Geräusch,
Was vor ein donnerndes Getümmel
Macht itzt der Winde Brausen heisch?
Wie, sinkt die Erde? Stürzt der Himmel?
Was vor ein wütendes Gebrüll,
Was vor ein grasses Stürmen will
Anitzt den Erden-Kreis zerschmettern?
Die Luft erstarrt; Die Erd erbebt,
Daß sich der Schlund des Meers erhebt
Bey so viel rasendwilden Wettern.

Weh! Weh! Der Menschen ärgster Feind,
Der Höllen wildes Ungeheuer,
Der grimme Satanas erscheint,
Und speyet Flammen, Gift, und Feuer;
Er siehet seines Reiches Riß
Mit ängstlicher Bekümmerniß;
Er kömmt mit Legionen Teufeln,
Dringt durch den dicken Nebeldunst,
Er will nicht mehr an unsrer Kunst,
Und deren Kraft, und Würkung zweifeln.

Es wächst in seiner Natterbrust
Ein argwohnvolles banges Grauen,
Sein Herz ist voller Gift und Wust,
Er will sich selber nicht mehr trauen;
Er sinnt, er denkt mit Schmerzen nach;
Ein grimmig ausgestoßnes Ach!
Verräth sein inners Schreckensleiden;
Er sieht die Druckkunst wütend an,
Was sie ihm schon vor Schmach gethan
Nicht nur bey Christen, auch bey Heiden.

Er

Er merkt sein ausgedehntes Reich
Fast auf einmahl zu trümmern gehen;
Er prophezeyet sich zugleich:
Es werde künftig nicht bestehen.
Drauf fällt er auf die Druckerkunst,
Und deren wohlerworbne Gunst;
Er drohet ihr mit grassen Mienen;
Kein Mittel fällt ihm besser bey,
Als sich der schnöden Gleisnerey
Zu ihrer Stürzung zu bedienen.

Gedacht, gethan. Er stecket sich
In laue Ordenspfaffenkleider;
Er afterredet meisterlich,
Wie alle heimlichblasse Neider.
Das theure Evangelium,
Das heiligwerthe Lutherthum
Muß ihm zum Bosheitsdeckel dienen;
Er dringet durch, die Noth geht an;
Es wütet wer nur wüten kan,
Und tobt ohn einziges Versühnen.

Die Druckerpresse wird zerstöhrt,
Schrift, Farbe, Ballen, Form, zerschmissen;
Kurz: Alles was zur Kunst gehört
Wird bis aufs kleineste zerrissen;
Noch nicht genug. Der Künstler Fleiß,
Ihr Sorgen, ihre Müh, ihr Schweiß
Wird mit der Feuersgluth belohnet,
Doletus, du bist klagenswerth!
Doch nein. Die Gluth, die dich verzehrt,
Macht, daß dein Geist im Himmel thronet.

Wohl euch, ihr edeln Stephani!
Ihr habt vor Frost nie mehr gestarret,
Als da man euch mit vieler Müh
In heisser Feuersgluth verscharret;
Wohl euch! Wohl euch! Friert, was ihr könnt;
Steigt, steigt, indem man euch verbrennt,
Das starrendrauhe Alpgebürge!
Viel besser ist es, daß die Wuth
Nur euer Bildniß in der Gluth,
Als euren Leichnam selbst, erwürge.

Doch, wüte Satan, wie du willst,
Mit deinen frechen Ordenspfaffen;
Und wenn du gleich von Gift zerquillst:
So wird doch deine Wuth nichts schaffen.
Ras immer, immer, wie du kannst,
Daß du die Druckerkunst verbannst,
Es wird dir dennoch nicht gelingen;
Der HErr, HErr ist ihr Sonn und Schild;
Sie preist der Allmacht Wunderbild,
Drum wird sie sich noch höher schwingen.

Wie, wenn den muntern Palmenbaum
Die schwersten Lasten niederdrücken:
So daß es scheint, als könnt er kaum
Sich noch zur höchsten Noth erquicken,
Er aber seine Kraft vereint,
Und, troß der Last! als seinen Feind,
Tag = täglich immer höher steiget:
So gehts auch mit der Druckerkunst;
Sind Feinde da, noch vielmehr Gunst
Wird ihr von Freundes Hand erzeiget.

Kommt,

Kommt, kommt, und tretet näher an,
Ihr Tadler, Spötter, Kunstverächter,
Hört, seht, was diese Kunst gethan,
Wie? Ist sie nicht des Höchsten Wächter?
Ja freylich! Freylich ja! Sie wacht;
Sie zeuget von des Schöpfers Macht,
Und den erschaffnen Kreaturen
Sie folgt = = Wem denn? Wer ihr begehrt;
Dieß macht sie angenehm und werth;
Doch schreitet sie nie aus den Spuren.

Ihr Meister, die ihr euch bemüht,
Die edle Kunst empor zu schwingen,
Euch, euch muß auch mein reges Lied
Nach aller Möglichkeit besingen,
Euch, euch, ihr edeln Stephani,
Frobenii, Manutii,
Plantinus, Oporin, und Bauer,
Moretus, und Ascensius,
Gryph, Elzevirs, und Gymnikus,
Euch wurd es bey der Arbeit sauer.

Auch dein, du ehrlicher Hanns Lust,
Dein, dein wird nimmermehr vergessen;
O nein. Dein Ruhm bleibt in der Gruft
Bey aller Nachwelt ungemessen.
Und macht der grüne Donnerstag
Gleich deinem Nahmen Ungemach,
Und wird in Babylon verbrennet:
Was schadts? Du kannst zufrieden seyn,
Wenn nur dein Mund noch ein Glas Wein
Trotz Roms und Babels Feuer kennet.

Stürmt, wie ihr wollt, ihr Feinde stürmt
Auf unsre Kunst, und ihre Freunde,
Der HErr, HErr hat sie längst beschirmt,
Trotz aller Wuth! Trotz ihrer Feinde!
Druck, Druck muß hier der Engel seyn,
Davon der Offenbarung Schein
Uns beym Johannes Nachricht giebet;
Druck ist die holde Gnadenpost,
Druck ist die süsse Götterkost,
Die alle Welt mit Ehrfurcht liebet.

Sehn wir der Künste Schönheit an,
Die wir seith vielen Jahren kennen:
So sieht, so merkt zwar jedermann
Daß Jede schön und groß zu nennen.
Die Dichtkunst, nebst der Mahlerey
Giebt uns manch schönes Konterfey,
Und stellt es lebhaft vor die Augen;
Die Silber- Gold- und Eisenkunst
Verdienet nicht geringre Gunst,
Sie kan zur Zierd und Nutzen taugen.

Die Uhrwerkskunst, ja, was noch mehr,
Bildhauer- Luft- und Wasserkünste
Sind zwar recht kostbar, werth, und schwehr,
Doch bleibts der Druckkunst zum Gewinste:
Was denn? Daß sie mehr Nutzen schafft
Als aller andern Künste Kraft,
Warum? Sie dringt durch alle Stände,
Sie hat mit aller Welt zu thun;
Sie kan nicht eingeschränket ruhn;
Sie findet nirgendswo ein Ende.

Ja,

Ja, sie verkündigt immerfort
Das Licht, das wahre Licht des Lebens,
Durch das geoffenbarte Wort
Gelingt ihr dieses nicht vergebens;
O nein! In dieß- und jener Zeit
Wird uns die schönste Herrlichkeit
Dadurch auf ewig zubereitet;
Der Zweifel sinkt, die Hoffnung steht,
Die bloß auf jenes Leben geht;
Die bloß zur Lebensquelle leitet.

Seht, Künstler, trotzet nicht zu sehr
Auf euer großvermeintes Wissen,
Wir könnten, ohne viel Beschwehr,
Die meisten eurer Künste missen;
Ihr dient uns nichts zur Seeligkeit,
Die unsre Kunst doch jederzeit
Mit Sorgfalt zu befördern trachtet;
Jedoch, euch bleibet euer Werth,
Die Liebe, die euch wiederfährt,
Macht, daß man eurer billig achtet.

Die Druckerkunst behält den Preis;
Ja, ewig wird sie ihn behalten;
Ihr löblichangewandter Fleiß
Wird nun und nimmermehr veralten;
Ihr Druckerkünstler, die ihr lebt,
Und euch itzt durch die Kunst erhebt,
Und immer mehr und mehr erhebet,
Hört allerseits bedachtsam an,
Was euch mein Dichtgeist sagen kan,
Was ihm noch in Gedanken schwebet.

Ihr, ihr Erfinder, zeigtet euch
Von GOtt erleuchtet theure Männer,
Ihr wart an Wissenschaften reich,
Ihr wart der Künste ächte Kenner.
Ihr, ihr seyd der Bezaleel
Den selbst der HErr an Leib und Seel
Mit Geist und Kräften ausgerüstet,
Daß ihr den Bau des Heils, des Lichts,
Des Gnadenreichen Unterrichts
Sorgfältig aufzuführen wüstet.

Ihr Setzer, und ihr Drucker seyd
Des Isaacs getreue Knaben,
Die Abrahams vor langer Zeit
Verstopfte Brunnen aufgegraben;
Ihr seyd der Arbeitsleute Kern
Am Bau des Tempels unsers HErrn,
Die Salomon und David dingen;
Ihr seyd die Schmiede Israels,
Denn euer Spieß steht wie ein Fels,
Und euer Schwerdt weiß durchzudringen.

Ihr seyd die treuen Giblim dort
Zur Handreichung, zum Gottesdienste;
Des Esdra Schreiber, die das Wort
Des HErrn erhöhn, uns zum Gewinste;
Ihr seyd bey Joas Besserung,
Und bey Josias Heiligung
Des Tempels tapfre Arbeitsleute;
O dieß erhebet euern Ruhm!
Er bleibt euch als ein Eigenthum,
Er bleibt euch als die schönste Beute.

Auch ihr, die ihr die Schriften gießt,
Holzschneider, Kunst- und Kupferstecher,
Ihr seyd es, denen alles fließt,
Drum auch ist euer Ruhm nicht schwächer.
Ihr seyd der Hiram jener Zeit,
Der voller Kunsterfahrenheit
Den Tempel GOttes herrlich zieret;
Ihr seyd des Nehemias Zeug,
Wodurch er, an Erfindung reich,
Den Tempelbau des HErrn vollführet.

Ihr Correctores, deren Fleiß
Und scharfe Nachsicht viel bedeutet,
Die ihr bey vieler Müh und Schweiß
Mit Druck- und andern Fehlern streitet;
Ihr seyd die sieben Männer dort,
Die, voller Geistes, alsofort
Der ersten Künstler Fleiß verbessern.
Ihr seyds, es muß ein gut Gerücht
Der Mäßigkeit, der Christenpflicht
Auch darum euern Ruhm vergrössern.

Ihr, die ihr unsern Bücherschatz
Verlegt, und da- und dorthin führet,
Ihr brave Männer findet Platz
Da, da, wo Paulus euch berühret;
O ja! Ihr schaffet, daß der Brief,
Der nur an die Colosser lief,
Auch in Laodicea klinget;
Ihr seyd an edeln Gaben reich,
Und Salomonis Schiffern gleich,
Da ihr durch alle Länder dringet.

Ihr Schrift- und Bücherbinder, ihr,
Ihr seyd von Gibeons Geschlechte;
Ihr, ihr erhebt der Bücher Zier,
Und darum ehrt man euch mit Rechte;
Ihr machet uns ein Buch bequem,
Daß wirs beliebt, und angenehm,
Und ohne Mühe lesen können;
Auch euch verhält man keinen Preis;
Denn euer mühsam schwerer Fleiß
Ist von der Druckkunst nie zu trennen.

So recht! Dieß zeigt die Treflichkeit
Der Kunst; so wie der Kunstverwandten;
Sie prangt mit vieler Seltenheit
So bey Bekannt- als Unbekannten.
Sie bleibt der Künste Königin,
Der Weisheit edle Meisterin,
Kein Stand kan ohne sie bestehen;
Sie ist das größte Werk des HErrn,
Das Werk, von dem wir nah und fern
Viel tausend Wunderdinge sehen.

Sie ist die Kunst, die allen Fleiß
Der schwersten Arbeit übertroffen,
Denn sie benimmt uns manchen Schweiß
Und läßt uns süsse Ruhe hoffen;
Sie ist der Zaum der schnellen Zeit;
Der Schutz vor aller Sterblichkeit;
Die Heroldinn des Ruhms, der Ehre;
Sie ist und bleibt auch immerhin
Der Wissenschaft Bewahrerin,
Die Säugemutter reiner Lehre.

O die-

O dieser wahre Ruhm macht auch
Daß man die Kunstverwandten schätzet,
Und sie, o löblicher Gebrauch!
Mit unter die Gelehrten setzet;
Auf hohen Schulen haben sie
Mit den Gelehrten dort, und hie,
So gleichen Schutz als Recht zu hoffen;
Dieß zeiget ihren Vorzug an,
Deß keiner sonst sich rühmen kan,
Als den der Musen Wahl betroffen.

Ja, ihren Vorzug zeigt noch mehr
Ihr Kayserliches Gnadenzeichen,
Denn Friedrich ließ, ohn ihr Begehr,
So Druck- als Setzern Wapen reichen.
Der Adler ziert des Setzers Schild,
Der Drucker ihrer führt das Bild
Des Greifs mit zwoen Druckerballen;
Ein offner Helm ist beyder Zier;
Dieß zeigt, o Friederich, wie Dir
Die edle Kunst so wohlgefallen.

Ihr Neider, rümpfet nicht das Maul;
Denkt nicht hier sey zu viel gesaget;
Zwar seyd ihr nie zur Antwort faul,
Und werdet ihr gleich nicht befraget;
Ihr schreyt: Der Misbrauch dieser Kunst!
Was Misbrauch! Schweigt! Dieß ist ein Dunst,
Der euren wüsten Kopf verwirret;
Jedwede Kunst wird misgebraucht,
Doch, ist ihr Nutzen drum verraucht?
Nein, Neider, wahrlich nein! Ihr irret!

Wir

Wir wissen, leider! gar zu wohl
Den Misbrauch dieser edeln Gabe;
Lutherus schon schreibt Eifervoll:
Daß er den Wust vermerket habe;
Den Wust, den die Gewinnsucht nährt,
Und der sich immer mehr vermehrt;
Dieß ist zwar herzlich zu beklagen:
Doch, es verlöscht nicht ihren Ruhm;
Warum? Ihr wahres Eigenthum
Ist: Unverfälschte Frucht zu tragen.

Euch, euch, ihr Sudler, arm und reich,
Soll mein gerechter Zorn itzt treffen,
Denn ihr verhöhnt die Kunst und euch;
Wer heißt euch so verächtlich äffen?
Ihr reichen Drucker, die ihr hier
Die edle Kunst, und ihre Zier
Durch euern tollen Geiz beschmitzet,
Die Rachhand GOttes wartet schon;
Sie droht euch der Verdammten Lohn,
Daß ihr die Kunst nicht besser nützet!

Ihr armen Drucker, glaubet nicht:
Euch dürfe man es nicht verdenken,
Als müstet ihr, wie oft geschicht,
Euch gleich an Alles, Alles henken,
Damit ihr Nahrung, Kleider, Brod,
Und was noch mehr dergleichen Noth,
Vor euch, und euern Haushalt hättet;
Nein, nein. Denn Armuth schändet nicht;
Drum druckt nichts wieder eure Pflicht,
Sonst mögt ihr sehn, wie ihr euch bettet.

So, wie der Künstler, dessen Hand
Die Götzenknechte unterstützet,
Und ihnen, oft aus Unverstand,
Ein schnödes Götzenbildniß schnitzet;
Ja, wie so gar das Holz daran
Verflucht und in den Bann gethan,
Ob Jener gleich des Götzen lachet:
Auch so ists mit der Druckerkunst,
Wenn sie sich an den faulen Dunst
Verdammt- verworfner Bücher machet.

Ihr Bücherschreiber, kommt heran,
Was vor ein Geiz- und Ehrgeizteufel
Treibt euch auf diese glatte Bahn?
Wie? Steht ihr etwan noch im Zweifel?
O! Eh ihr euch ans Schreiben wagt,
Prüft das Gewissen, obs euch sagt:
Daß ihr [zur Ehre GOttes / zum Nutz des Nächsten] schreibet;
Ist dieses nicht; Und der Gewinn
Geiz, Ehrgeiz treibet euern Sinn:
So wißt, daß GOtt nicht aussen bleibet.

Nein, nein. Er bleibt gewiß nicht aus,
Sein Rachschwerd wird euch plötzlich schlagen!
Ihr, euer Volk, eur ganzes Haus
Wird kaum die schwere Last ertragen;
Bedenkt: Wie manches reines Herz
Ihr in den allertiefsten Schmerz
Durch irrigböse Schriften stürzet;
Viel tausend Seelen wird durch euch,
Und eure Brut, das Himmelreich
Elenderweise abgekürzet.

Auch

Auch ihr Verleger kommt hiebey,
Nicht ohne Schuld, mit ins Gedränge,
Denn ihr verlegt oft ohne Scheu
Gut- böse Schriften in der Menge;
Ihr untersucht oft nicht vorher,
Ob euch bald dieser, oder der
Nutzbare Schriften dargeboten:
Nein, leider! oftmahls geht ihr nur
Auf des Gewinns verdammte Spur,
Und sucht das Leben bey den Todten.

Ich bitt euch, geht in euch zurück;
Seht auf des höchsten GOttes Ehre;
Seht auf der Seelen Heil und Glück,
Als ob es euer Eignes wäre;
Der Satan steckt voll List und Trug;
Ein einzig Gottgefälligs Buch
Kan euch so viel Gewinn verleihen
Als tausend Schriften voller Tand,
Voll Gift, voll Schlamm, voll Unverstand;
Denn unrecht Guth kan nie gedeihen.

Auch euch, ihr Correctores, trifft
Der Zorn von meinem regen Geiste;
Ihr, ihr verseht bey mancher Schrift
Durch euern faulen Fleiß das Meiste;
Wie manches schöngeschriebnes Stück
Verliert durch euch den hellen Blick,
Wenn ihr der Faulheit nachgewandelt;
Wißt, daß auch euch die Strafe drückt,
Wenn ihr nicht immer unverrückt
Nach Pflicht, und nach Gewissen handelt.

Ja,

Ja, eurer aller Vorwand hält
Nicht Stich bey diesen schweren Sachen,
Als könntet ihr der ganzen Welt
Es nimmermehr zu Danke machen.
Sagt, Freunde, was verstehet ihr
Doch unterm Worte: Welt, alhier?
Vermeinet ihr den grossen Haufen?
Den Haufen, dem der Dunst das Haupt
Der wahren Einsichtskraft beraubt?
Fort! Laßt denselben immer laufen!

Er ist es nicht. Ein kleiner Theil
Wahrhaft- und ächter Weisheit Kenner,
Der ists, der sucht der Menschen Heil;
Auf! Auf! Bedient euch dieser Männer!
Auf! Auf! Bedient euch ihres Raths!
Folgt ihrer klugen Spur; Was schadts,
Wenn euch die blinden Wespen stechen?
O fürchtet euch vor ihnen nicht!
Folgt kluger Kenner Unterricht,
So könnt ihr euch am besten rächen.

Zürnt, werthe Kunstverwandten, nicht,
Daß mein gerechter Zorn entbrennet,
Und eine Fabel ein Gedicht,
Das Böse bös und sträflich nennet!
Nicht alle trifft mein reger Zorn;
Nein, die nur, die den faulen Born
Vor rein und klares Wasser wählen;
Ich weiß, die Meisten unter euch
Sind ehrlich, redlich, gabenreich;
Bey euch muß aller Zorn verfehlen.

Wohl

Wohl uns! Daß itzt die Obrigkeit
Auch über unsre Druckkunst wachet,
Und wider Frevler, weit und breit,
Die weisesten Gesetze machet;
Wohl uns! Daß itzt der Kenner Kern
Fast jede Schrift freywillig, gern,
Vor ihrem Drucke übersiehet;
Dieß wird die schönste Würkung thun;
Ja, Frevler, ihr mögt immer ruhn,
Genug! Daß unsre Druckkunst blühet.

Sie blüht. Wie manche Officin
Seh ich allein in Deutschlands Gränzen
In immergrünem Flore blühn,
Und wie die Sonn am Himmel glänzen?
Ich bin entzückt, so oft mein Geist
Sich zu erlesnen Büchern reißt,
Und da die schönsten Schätze findet!
Ich bin entzückt, so oft mein Sinn
Den herrlich theuern Lustgewinn
Der werthen Bücherkunst ergründet!

Bald, bald entzückt mich inniglich
Die nette Schreibart des Scribenten;
Bald, bald ergötzt, erfreuet mich
Der Druck, Papier, und Pergamenten;
Bald, bald bewundr ich dieß und das;
Bald Schwärz und Farb ohn Unterlaß;
Bald Einrichtung; Bald andre Sachen;
O denk ich: HErr, groß, übergroß
Ist deine Huld! Hier steht sie bloß,
Und kan uns tausend Freude machen.

Ihr Meister, dieser edeln Kunst
Wohlan! Fahrt fort in euern Werken!
Der HErr schenkt euch so Gnad als Gunst,
Und wird euch ewig, ewig, stärken;
Es eifre Eins dem Andern nach;
So werden wir auch allgemach
Die goldnen Zeiten wieder sehen,
Darinn die edle Druckkunst stieg;
Bemühet euch; Der schönste Sieg
Wird auch auf eurer Seiten stehen.

Wohl, Gotha, dir! Die edle Kunst
Blüht herrlichschön in deinen Gränzen;
Des weisen **Friedrichs** Gnad und Gunst
Will auch derselben heiter glänzen;
Ja, unsers theursten **Friedrichs** Schutz
Beut allen ihren Feinden Trutz,
Und so kan nie ihr Schmuck veralten.
Der HErr, HErr, der auf Alles blickt,
Wird Dich, o **Grosser Fürst**, beglückt
Vor diesen theuern Schutz erhalten.

Ja, huldreichgnädiger Trajan,
Du folgest Deiner Väter Spuren;
Du siehst die Druckkunst lieblich an,
Und schützest sie in Deinen Fluren;
Du ahmest **Ernst dem Frommen** nach,
Der unsre Druckkunst allgemach
In unsern Gränzen aufgeschwungen;
Glorwürdigst-längsterblaßter **Ernst**,
Wenn Du uns gleich Dein Licht entfernst,
So lebst Du doch auf tausend Zungen.

Du lebst. Dein hoher Fürstenruhm
Wird auch bey später Nachwelt leben;
Dein ungeschminktes Christenthum
Muß Dir das schönste Denkmahl geben.
Andreas Reyher, den die Welt
Noch jetzo vor unsterblich hält,
Da er in seinen Schriften lebet,
Der ists, des Nahme itzt noch blüht,
Und das Gothaische Gebiet
Durch seine Druckerey erhebet.

Der erste Friedrich, Dessen Glanz
Noch aus den finstern Grüften strahlet,
Und Dessen grüner Heldenkranz
Noch itzt den Fürstensaal bemahlet,
Der liebte unsre Druckerkunst,
Er schenkte ihr viel Huld und Gunst,
Hievon kan Christoph Reyher zeugen;
Denn dieser aufgeweckte Geist,
Den itzt noch Schrift und Buchstab preist,
Konnt unter ihm recht merklich steigen.

Des zweyten Friedrichs hoher Sinn
Hat auch die Druckerkunst erhoben;
Drum konnte sie ausnehmend blühn;
Drum zeigte sie die rarsten Proben.
Der dritte Reyher, der itzt blüht,
Und der sich immer mehr bemüht,
Die Kunst aufs schönste zu verbessern,
Der sahe seiner Pressen Zier
Durch seiner Fürsten Lustbegier
Sich immer mehr und mehr vergrössern.

Er sah nicht nur? Er sieht noch itzt
Wie seine Officin sich schwinget,
Der dritte Friedrich, der ihn schützt,
Macht, daß ihm alles wohl gelinget;
Ja, weis- und theurer Salomon,
Dein hocherhabner Fürstenthron
Beschützt so Kunst als Wissenschaften;
Dein Nachruhm wird unsterblich seyn,
Und wie der Sonnen heller Schein
Bey Welt und Nachwelt ewig haften.

Seht an, ihr Meister unsrer Kunst,
Erwegt, wie sehr man euch noch schätzet;
Euch krönt der größten Fürsten Gunst,
Indem ihr ihren Geist ergötzet.
O könnt ich euch doch insgesammt,
Vom Musenchore angeflammt,
Nach Nahmen und nach Würden nennen!
Was will ich? Nein. Hier muß ich ruhn;
Dieß ist nicht eines Menschen Thun;
Wir können euch nicht alle kennen.

Doch dich, mein Breitkopf, kan mein Lied
Mit Schweigen nimmer übergehen;
Du bists, du hast dich stets bemüht
Die Kunst in erster Pracht zu sehen.
Du, muntrer Künstler, druckst nicht nur;
Nein, du folgst auch der andern Spur,
Und giessest uns die schönsten Schriften;
O dieß erhöhet deinen Ruhm!
Er wird dir, als dein Eigenthum
Auch noch das schönste Denkmahl stiften.

Ihr Kenner, kommt, hier habet ihr
Die Probe seiner netten Schriften;
Mein Reyher druckt sie mit Begier,
Kein Neid kan ihren Zug vergiften.
Mein Reyher druckt sie; Seine Hand
Hat stets den größten Fleiß verwandt,
Der Druckkunst Zierde herzustellen;
Sein Stamm ist gleichsam von Geburt
Schon zu der edeln Kunst naturt;
Ihr Kenner mögt das Urtheil fällen.

O wie viel andre Künstler mehr,
Die unsre theure Druckkunst zieren,
Vermöcht ich, ohne viel Beschwehr,
Hier noch mit Ruhme aufzuführen!
Allein der enge Raum verbeut
Mir dieser Männer Treflichkeit
Nach Wunsch und Würden zu erzählen;
Genug, jedwedem bleibt der Ruhm
Als ein verdientes Eigenthum;
Ja, ja, er wird euch niemahls fehlen.

Drum auf, ihr Künstler, insgesammt!
Zur Arbeit! Laßt sie niemahls feyern!
Auf! Auf! Zeigt euren Geist entflammt,
Und laßt sich euren Fleiß verneuern!
Ihr Schriftengiesser, giesset zu,
Damit ihr itzt der Setzer Ruh,
Nach ihrem Wunsche, bald verstöhret;
Ihr Setzer, nehmt die Schriften hin!
Itzt sind sie da; Fort! Euer Sinn
Wird itzt der Arbeitslust gewähret.

Ja,

Ja, setzt die Kasten gleich herein,
Und schaffet sie in die Gemächer!
Nehmt eure Schriften, groß und klein,
Vertheilt sie in die kleinern Fächer!
Ist dieß gethan? Nehmt mit Verstand
Das Exemplar sobald zur Hand,
Das ihr anjetzo setzen sollet!
Durchsehts! Theilts in Columnen ein!
Merkt an: Wie viel es Bogen seyn,
Wo ihr dabey nicht irren wollet.

Dann nehmt Tenakel und Divis,
Und stellt euch eurer Schrift entgegen!
Ergreift die Littern, geht gewiß
Den Winkelhaken vollzulegen:
Wird die Columne, wie sie soll,
Denn noch nicht von den Schriften voll:
So braucht Finalstock, Leisten, Stege,
Damit die Form wie das Format
Ein richtiges Geschicke hat,
Dann seyd ihr schon auf halbem Wege.

Nun bringt den Satz auf euer Schiff,
Und bindet die Columnen feste!
Ein vortheilhaftgeübter Griff
Thut hier vor diesesmahl das Beste.
Dann schießt es auf das Setzebrett,
Wenn hie und da was ungleich steht:
So nehmt das Klopfholz in die Hände,
Klopft zu! Bringts endlich in die Rahm!
Schließt fest! Denn habet ihr gleichsam
Mit eurer Last vorerst ein Ende.

Ihr Drucker her! Und tragt sogleich
Den Form in eure muntre Presse!
Nur hurtig zu, und tummelt euch!
Nehmt das Papier aus seiner Nässe!
Die Ballen her! Tragt Farben auf!
Ergreift den Schwengel! Ziehet drauf
Fein scharf auf den genäßten Bogen!
Zieht zweymahl zu! Ist dieß gethan;
Guth! Seht bedachtsam, fleißig an,
Ob auch die Schrift rein abgezogen!

Heraus damit! Und schickt das Blat
Zu dem Corrector ohne Weilen!
Corrector fort! Der Drucker hat
Nicht lange Zeit, drum must du eilen!
Nimm gleich den Bogen in die Hand!
Wird dir ein Druckerfehl bekannt:
Bemerk es an den Rand der Zeilen!
Stell ihn dem Setzer wieder zu!
Auf, Setzer, auf! Verbeßre du
Den Fehl von deinem schnellen Eilen!

Ist dieß geschehn? Ihr Drucker her,
Und bringt es wieder in die Presse!
Druckt zu! Ist gleich die Arbeit schwer:
Was schadts? Hoft eine gute Messe!
Hängt die gedruckten Bogen auf!
Nehmt sie herab! Vollführt den Lauf,
Und bringet sie in gleiche Lagen!
Dann liefert es dem Druckerherrn!
O dieser wird euch Alle gern
Als fleißigbrave Leut ertragen.

Doch,

Doch, seht euch vor! Bemüht euch nur,
Daß ihr nicht öfters Hochzeit machet!
Damit das viele Makeltur
Euch nicht, zu eurem Hohn, verlachet;
Und macht ihr Leichen unverhofft,
Ja, kommen Mönchebogen oft:
So sucht es eiligst zu verbessern!
Sonst wird der Druckherr nach Gebühr
Das Trinkgeld, wie das Titelbier
Euch stets verringern, nie vergrössern.

Doch, hemmt anitzt der Arbeit Lauf!
Lasst Littern, Preß, und Farben stehen!
Eilt! Haltet euch nicht länger auf
Der Druckkunst Jubel zu begehen!
Doch, Freunde, ihr nicht nur allein
Müßt itzt mit Lust bemühet seyn
Dieß theure Freudenfest zu feiern;
Nein. Es geht alle Menschen an!
Drum feir es, wers nur feiern kan
Die Freudenregung zu verneuern!

Ja, Gönner und Beförderer,
Gelehrt- und Ungelehrte müssen
Dieß edle Fest, das uns der HErr
Itzt schenket, in ihr Herze schliessen;
Ja, hier ist Zeug und Stoff genug
Der Allmacht wunderbaren Zug
In ihren Werken zu erkennen;
Lobsinget GOtt! Lobsinget GOtt!
Groß ist der HErr GOtt Zebaoth!
Groß muß man seine Werke nennen!

Lobsinget GOtt! Verehret Ihn
Mit dankerfülltem reinen Herzen!
Laßt eurer Opfer Weyrauch glühn!
Entbrennt der Andacht helle Kerzen!
Feirt, feirt mit geisterregter Brust
Die itzt erlebte Jubellust!
Laßt Dank- und Jubel-Münzen prägen!
Sucht durch Trompet- und Paukenschall
Des Herzens Regung überall
Voll Ehrfurcht an den Tag zu legen!

Lobsinget GOtt! Preist seine Macht!
Erhebet seiner Hände Werke!
Erzählet seiner Wunder Pracht!
Rühmt seiner Allmacht rege Stärke!
Erhöht, vermehrt des Höchsten Lob!
Die Engel freuen sich darob,
Die Engel, eure treuen Wächter;
Lobsinget GOtt! Laßt Alles stehn!
Das Heil, das euch anitzt geschehn,
Rührt keine sträfliche Verächter!

Lobsingt nicht nur; Nein. Flehet auch
Zum HErrn der himmlischreinen Schaaren
Den unverfälscheten Gebrauch
Der edeln Druckkunst zu bewahren;
Ja, fleht Ihn: In der Folgezeit
Uns dieses Schatzes Treflichkeit
Auf nun und nimmer zu entziehen;
O so wird Kunst und Wissenschaft
Der Kirche Glanz, des Wortes Kraft
Auf Ewig, Ewig, Ewig blühen!

* * *

* * * * * * * * * * * *

Musik
Vor und nach der Lob- und Dank-Rede.

Vor der Rede.

Ganz Europa muß bekennen,
Deutschland sey mit Recht zu nennen
Guter Künste Vaterland.
Auch durch die gedruckten Schriften
Kan es sich ein Denkmal stiften,
Das der Ewigkeit verwandt.
Ganz Europa muß bekennen,
Deutschland sey mit Recht zu nennen
Guter Künste Vaterland.

Giebt Asien aus Ruhmsucht vor,
In China habe sich das Thor
Zur edlen Druckerofficin
Am ersten aufgethan;
So ists ein falscher Wahn.
Hingegen bleibet dieser Ruhm
Europens wahres Eigenthum.
Will Welschland sich darum bemühn
Und sucht das stolze Frankreich ihn
Gleichfalls an sich zu ziehn;
So schadet es der Ehre Deutschlands nicht.
Gesetzt, daß Holland spricht:
Sein Harlem sey die Wiege,
In der die Erstgeburt gedruckter Schriften liege;

So lage sie zwar hier,
Doch unreif, ohne Leben,
Bis Straßburgs Mentelin
Bis Guttenberg zu Maynz, nebst Faust, und Scheffern ihr
Durch eifriges Bemühn
Das rechte Leben erst gegeben.

Glaubt nur, ihr Länder, glaubt nur sicher,
Daß Deutschland die gedruckten Bücher
Zuerst ans Licht der Welt gebracht.
Scheint ihr darüber zu erstaunen?
Erstaunt beym Donner der Karthaunen,
Den hat es gleichfalls ausgedacht.
Glaubt nur, ihr Länder, glaubt nur sicher,
Daß Deutschland die gedruckten Bücher
Zuerst ans Licht der Welt gebracht.

O! Deutschland, diese Seegenskron
Hat GOttes Hand dir selber aufgesetzet.
Wenn du es überlegest,
Mit was für Ehre du sie schon
Dreyhundert Jahre trägest,
Wird billig deine Brust ergötzet.
Ihr Musen! ehrt den hellen Strahl,
Den diese Krone euch
Zum sichern Leitstern schenket.
Bedenket,
Wie dicke noch vor dreymal hundert Jahren
Selbst auf dem Helikon
Die Finsternissen waren,
Bis nach und nach die Druckereyen
Anfiengen solche zu zerstreuen,
Und rühmet Deutschland noch einmal:

Deutsch-

Deutschland, deine Seltenheiten
Rühmen die vergangnen Zeiten
Nebst der gegenwärtgen Zeit.
Doch hat man mit Dank und Loben
Deinen Ruhm jemahls erhoben,
So geschiehet solches heut.
Deutschland, deine Seltenheiten
Rühmen die vergangnen Zeiten
Nebst der gegenwärtgen Zeit.

Nach der Rede.

Werthes Deutschland, denk zurücke,
Denk an dein besonders Glücke,
Das dir wiederfahren ist.
Aber denke auch daneben,
Daß du dem, der es gegeben,
Lob und Ehre schuldig bist.
Werthes Deutschland, denk zurücke,
Denk an dein besonders Glücke,
Das dir wiederfahren ist.

GOtt hat am Abend dieser Welt
Durch die erfundne Druckerey
Ein solches Licht
In Deutschland aufgestellt,
Das durch Europa nicht allein
Mit seinen Stralen bricht,
Das auch den Schein
Viel weiter noch erstrecket.
Wen dieses nicht zu GOttes Ruhm erwecket,
Muß unempfindlicher als Stein,

Und ärger als ein Heide seyn.
O! wenn aus allen Druckerpressen
Kein ander Buch zum Vorschein käme
Als nur allein die heilge Schrift;
Wer sähe wohl das Licht
Der letzten Zeiten nicht?
Wer könnt den Nutzen wohl ermessen,
Den diese edle Kunst gestift?

Merk, Deutschland, was durch Drucker-
Pressen
Dein GOtt dir anzudeuten sucht.
Stell es so leicht nicht ins Vergessen,
Die heilge Schrift war ehedessen
Der Druckereyen erste Frucht.
Merk, Deutschland, was durch Drucker-
Pressen
Dein GOtt dir anzudeuten sucht.

Worauf hiemit der Finger GOttes wies,
Hat unser deutsches Vaterland
Nach siebenzig und sieben Jahren,
Da sich das Evangelium im vollen Lichte sehen ließ,
Zu seinem grossen Heil erfahren.
Lasst die Beförderung der schönen Wissenschaften
An dieser herrlichen Erfindung haften;
Es bleibt die Bibel doch allein
In Deutschlands Ehrenkrone
Der allerschönste Edelstein.
O! unglückseelges Volk!
Das bey so reichem Ueberfluß
Noch über Mangel seufzen muß!
Hingegen hochbeglückte Gränzen,
Alwo man sieht

Des

Des Wortes Strahlen glänzen,
Wo sich das Oberhaupt bemüht,
Daß durch Behuf der edlen Druckerey
Zuförderst GOttes Wort in aller Händen sey!

Rühmt, Gothaische Provinzen,
Rühmt die Krone deutscher Prinzen,
Den Durchlauchtsten Friederich.
Rühmet es an jedem Orte,
Unter Ihm ist GOttes Worte
Nichts im Laufe hinderlich.
Rühmt, Gothaische Provinzen,
Rühmt die Krone deutscher Prinzen,
Den Durchlauchtsten Friederich.

Höchster, sey für das gepriesen,
Was du uns in Ihm erwiesen,
Segne das Durchlauchtste Haus!
Suchet es zu allen Zeiten
Deine Ehre auszubreiten;
O! so breit es wieder aus!
Höchster, sey für das gepriesen,
Was du uns in Ihm erwiesen,
Segne das Durchlauchtste Haus!

Mu=

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Musik
bey der in des Hn. Bücher-Comissarii Reyhers Hause angestellten Mahlzeit, von dem hiesigen Choro Symphoniaco aufgeführet.

CHOR.

Lobet den HErrn seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut, lobet den HErrn seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft, lobe den HErrn, meine Seele.

RECITATIV.

Ja, ja, erfreute Musensöhne!
Erhebt nun immerhin die angestimmten Töne,
Und singt erwünschte Jubellieder.
Denn dieß gehoffte Fest
Schenkt uns die Freude wieder,
Die es ein einigmahl
In hundert Jahren sehen lässt:
Drum rühmt den Höchsten überall.
Wir meynen ja mit Recht das Fest, den frohen Tag,
Da die Buchdruckereyen
Durch Witz erfunden worden.
Denn das, was im Verderben lag,
Kam öfters hierdurch in den Orden,
Darinnen wir uns noch als wahre Christen freuen.

ARIA.

ARIA.

Wir rühmen das Vergnügen,
Das uns des Höchsten Fügen
Auch itzt empfinden lässt.
Denn Witz, Verstand und Leben
Kan diese Kunst uns geben,
Drum feyern wir dieß Jubelfest.
Wir rühmen das Vergnügen,
Das uns des Höchsten Fügen
Auch itzt empfinden lässt.

RECITATIV.

Dieß ist es nicht allein,
Darüber wir so freudig seyn;
Der Ruhm bleibt dennoch Deutschlands Gränzen,
Worinnen diese Kunst
Durch ihr so weit berühmtes Glänzen
Verführter Heiden Sinn und Gunst
Erwerben kan.
Ganz Gotha muß sich hier erfreuen,
Und den gesprochnen Wunsch erneuen.

ARIA.

Grünet ewig, edle Schriften!
Und bekehrt das Heidenthum.
Wünsche, mehrt euch in den Lüften!
Euch bleibt doch der gröste Ruhm.
Grünet ewig, edle Schriften!
Und bekehrt das Heidenthum.

V. 2.

Seeligkeit und alle Gaben
Sind gewiß in euch verhüllt.

In euch ist das Ziel gegraben,
Das der frommen Wunsch erfüllt.
Seeligkeit und alle Gaben
Sind gewiß in euch verhüllt.

RECITATIV.

Dieß ists, erfreute Musenschaar,
Was uns in dieses Landes Gränzen,
Darinnen GOttes Wunder glänzen,
So sehr entflammen kan.
Drum nimm es, Höchster, an,
Und segne unser schwaches Lallen.
Hochedler Gönner, deine Freude
Vergnüget uns auch heute.
Dieß Fest, der Jubeltag muß Dir vor allen
Nach Wunsch erfreulich seyn.
Drum, Musen! stimmt doch mit uns ein:
Wir wünschen, daß Dir deine Schriften
Ein ewigwährend Denkmal stiften.

TUTTI.

Wachset zusehends, Gothaische Schriften,
Bringet den Musen ihr ewiges Glück.
Gönnet dem theuersten Reyher die Freuden,
Daß er in diesen erfreulichen Zeiten
Durch dieß Vergnügen den Nachruhm erwirbt,
Der mit der spätesten Ewigkeit stirbt.
Wachset zusehends, Gothaische Schriften,
Bringet den Musen ihr ewiges Glück!

* * * * * * * * * * * *

Folgende
Beehrungs-Zeilen
sind
von hohen und vornehmen
Patronen und Gönnern
wegen des hiesigen
JUBILÆI TYPOGRAPHICI
eingesendet worden.

I.

Es wird wohl eine strittige Sache bleiben, so lange die Welt stehet, und von keinem Gelehrten, ohne allem Widerspruch, ausgemachet werden können, zu welcher Zeit, an welchem Orte, und von wem zuerst, **die Kunst mit Buchstaben zu schreiben**, erfunden worden sey.

Gleichwie aber diejenigen zu weit zu gehen scheinen, welche meynen, daß schon **Adam** diese Kunst auf den höchsten Grad gebracht habe; Also thun andere der Sache zu wenig, welche, mit vielen grundgelehrten Männern, dafür halten, es sey vor **Moses** Zeiten die Kunst mit Buchstaben zu schreiben nicht bekannt gewesen, sondern von demselben zuerst, vermittelst der von GOtt selbst empfangenen Gesetz-Tafeln erfunden worden.

Dannenhero sich noch andere gefunden, welche diesen Streit auf solche Art zu entscheiden gedencken,

daß sie die Erfindung der Buchstaben gar vielen zugeschrieben. Johann Matthäus, Lunensis, ein Hetrurier, dessen Buch, de rerum inventoribus, Augustinus Justinianus, zu Paris Ao. 1520. herausgegeben, zehlet **zwölf Erfinder der Buchstaben.** Laurentius Schraderus aber vermehret diese Anzahl, in Monumentis Italiæ, p. 196. seq. und sind die Erfinder in nachfolgender Ordnung von ihm angesetzet: Adamus, Adami filii, Sethus, Sethi filii, Henochus, Chaldæi, Assyrii, Syrii, Phœnices, Ægyptii, Æthiopes, Moses, Abraham, Mercurius, Memnon, Isis, Esdras, Cadmus, Linus Thebanus, Phœnix, Cecrops Dyphies, Evander, Nicostrata, Saturnus, Pythagoras, Epicharmus Siculus, Simonides Melicus, Palamedes, Claudius Imperator, Hieronymus, Chrysostomus, Vlphilas, &c. Allein der weltberühmte Doctor und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, Thomas Bangius, urtheilet gantz recht, wann er hinzu setzet, alios primorum, alios succedentium, characterum, alios certæ genti propiorum, nonnullos certorum, & paucorum qvorundam, inventores esse. Exercitat. Philologico-Philosophicis, de Ortu & progressu literarum, Exercitat. I. Qv. II. p. 5. seq. Ed. Cracouiens. 1691. Und dieser Meynung ist auch Theodorus Janssonius ab Almeloveen gewesen, indem er, in seinem Onomastico rerum inventarum p. 40. seq. verschiedene anführet, welche überhaupt die Buchstaben, und hinwiederum, welche die Griechischen, andere, welche die Lateinischen, andere, welche die Gothischen, und anderer Völcker, Buchstaben erfunden haben sollen.

Der

Der grosse Plinius hat sich in diese delicate Materie so wenig finden können, daß er endlich gar auf die Gedancken gekommen, daß der Gebrauch der Buchstaben ewig sey. Denn, nachdem er einige Meynungen hiervon, und einige alte Erfinder der Buchstaben angeführet, so bricht er endlich in diese Worte aus: Ex qvo apparet æternus litterarum usus. Hist. Nat. lib. VII. C. LVI. Aber, wie dieses weder mit der gesunden Philosophie, noch mit dem Christenthume, bestehen kan; Also hat nur gedachter Bangius diesen Wahn gründlich und weitläufftig widerleget, l. c. Qv. I. p. 1. seqq.

Ob nun wohl der gantze Streit in dieser Sache, wie oben gedacht worden, nicht völlig ausgemachet werden kan; So ist doch dieses, als eine ohnfehlbare Wahrheit anzunehmen, daß schon **etliche hundert Jahr vor Moses Zeiten**, die Schreib- und Lese-Kunst im Brauch gewesen sey. Denn, daß ich andere sehr wahrscheinliche Ursachen übergehe, wie hätte sonst Hiob, der, wie Eusebius, Ἀποδείξεως Ευαγγελ. L. I. c. V. fol. 11. ausrechnet, über 200 Jahr vor Mosen gelebet, auf die Gedancken kommen können, daß er in die Worte ausgebrochen: **Ach! daß meine Reden geschrieben würden, ach! daß sie in ein Buch gestellet würden, mit einem eisern Griffel auf Bley, und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden!** cap. XIX, 23. seq. Und abermahls, c. XXXI, 35. seq. **Wer giebt mir einen Verhörer, daß meine Begierde der Allmächtige erhöre? daß jemand ein Buch schriebe von meiner Sache, so wollt ichs auf meine**

Achseln nehmen, und mir, wie eine Crone umbinden! Wie hätte wohl Hiob in solche Worte ausbrechen können, wann man zu seiner Zeit nichts von Schreiben, oder Büchern, gewußt hätte? Seine damahls gegenwärtige Freunde, würden diesen Wunsch, als einen thörichten, ohnfehlbar verworffen haben, der ohnmöglich in seine Erfüllung gehen könte, woferne die Schreibe-Kunst nicht schon damahls gewöhnlich gewesen wäre. Aber davon finden wir in den nachfolgenden keine Spur.

So können auch die Worte nicht anders, als von **eigentlichen Buchstaben**, und **Büchern**, verstanden werden. Der gelehrte Hugo Grotius, setzet zu der ersten Stelle hinzu: Ait Jarchi, in marmore solitas fieri incisuras, & eas plumbo in formam litterarum repleri. Und zu der andern: Melius in Hebræo: *Librum scribat, vir litis meæ*, id est, scriptam accusationem tradat adversarius meus. Und die letztern Worte der Vulgatæ, *Ut in humero meo portem librum illum*, erkläret er also: Non abscondam illum librum, sed omnibus eum ostentabo. Solchemnach redet Hiob von einer damahls möglichen, oder vielmehr, von einer schon damahls gar gewöhnlichen und bekannten Sache. Und also folget auch hieraus, daß schon **vor Hiobs Zeiten, das Bücher schreiben gebräuchlich gewesen sey.** Mithin müssen auch die Buchstaben schon vorher erfunden worden seyn.

Ob nun aber der Ertz-Vater **Joseph**, welcher, in dem Geschlecht-Register des Jacobs, und des Esau (von welchem letztern Hiob, der Gen. XXXVI. v. 33, **Jobab** genennet wird, herstammet) mit des

Hiobs

Hiobs Groß-Vater, dem Reguel, in gleichem Grade stehet, zu allererst die Buchstaben in Egypten erfunden habe, welches der zeitige Rector des hiesigen Hochfürstl. Gymnasii, Herr Johann Heinrich Stuß, in dem gelehrten Programmate, de Natalitiis artium, & speciatim artis typographicæ, so er bey Gelegenheit des allhier gefeyerten Jubilæi, der edlen Buchdrucker-Kunst, geschrieben, und zwar §. VI. weitläufftig, und mit vieler Wahrscheinlichkeit, zu behaupten sich bemühet, überlasse ich, als ein neu aufgebrachtes Problema, andern gelehrten Männern zur Beurtheilung. Ich sorge aber, es werde auch diese neue Hypothesis, hie und da Widerspruch finden. Dann es möchte leichtlich dieser Einwurff gemacht werden können: Hat Joseph die Buchstaben, und mithin die Kunst mit Buchstaben zu schreiben, in Egypten erfunden, so hat er ohnfehlbar solches in der Egyptischen Sprache gethan. Die Egyptische Sprache aber war von der Sprache der Hebreer gar sehr unterschieden. Denn Joseph redete mit seinen Brüdern durch einen Dolmetscher, Gen. XLII, 23. Ist nun die Egyptische Sprache von der Hebreischen unterschieden, und Joseph hat die Egyptische Buchstaben erfunden, so dürffte man wohl weiter fragen, wer hat dann die Hebreischen Buchstaben erfunden? Sollte die Antwort fallen, daß auch Joseph der Erfinder derselben sey, so könte man weiter einwenden, die Geschichte von Hiob sind in Hebreischer Sprache, und zwar, wie gar wahrscheinlich, von dem Hiob selbst geschrieben worden. Das letztere behauptet, mit andern gelehrten Männern, Joachimus Zehnerus in der gelehrten Oration, die er als

Assessor des Hennebergischen Consistorii, und Pastor zu Suhla, den 2. November 1593. in dem Gymnasio zu Schleusingen, de vita Jobi, gehalten, und das Jahr darauf zu Schmalkalden in 4to drucken lassen, da er schreibet: Ipsum Jobum, post liberationem divinitus impetratam, res suas litteris consignasse, & ad posteritatem transmisisse, omnino arbitror, vide Gregor. P. Prolegom. Moral. c. 6, nec dubito, qvin, pro vestra æqvanimitate, mihi hanc qvoque assertionem, γεωμετρικοῦ τινος αἰτήματος instar, benigne sitis concessuri. Wiewohl M. Joh. Michael Weinrich, welcher diese Oration in seinen Historischen und Theologischen Betrachtungen der merckwürdigsten Alterthume und gelehrter Dinge, und zwar in der ersten Betrachtung, mit vielen gelehrten Anmerckungen von neuen drucken lassen, p. 128. zu erweisen suchet, daß Elihu von Buzrah, oder der Busiter, dessen in XXXII. Cap. des Buchs Hiob zuerst gedacht wird, diese Geschichte verzeichnet habe. Dem sey aber, wie ihm wolle, so gestehet doch, was das erste anbelanget, nur gedachter Weinrich, mit andern Gelehrten, zu, daß die Sprache des allerersten Textes im Buche Hiob keine andere sey, als die Hebreische, welches er l. c. p 124. sq. mit einigen Anmerckungen erweiset. Wann nun aber das Buch Hiob in Hebreischer Sprache geschrieben ist, und, wie oben gar wahrscheinlich geurtheilet worden, das Bücher schreiben schon vor Hiobs Zeiten gebräuchlich gewesen, so möchte man abermahls fragen, wie dann die Nachkommen des Esau die Hebreischen Buchstaben von dem Joseph, oder den Kindern Israel, aus Egypten in so kurtzer Zeit erhalten können?

nen? Denn 1) hat Hiob, kurtz nach den Zeiten des Eingangs der Israeliten in Egypten, gelebet, vide Weinrich p. 124. 2) Ist es gar wahrscheinlich, daß die Nachkommen des Esau, oder die Edomiten, wenig, oder gar keine Gemeinschafft mit den Israeliten gehabt, sondern wohl gar derselben geschworne Feinde gewesen seyn. Denn es ist gar merckwürdig, daß, nachdem Pharao, mit seinem Heere, im rothen Meere umkommen war, Moses in seinem schönen Danck-Liede diese Worte mit einfliessen lassen: **Da erschracken die Fürsten Edom,** Exod. XV, 15. Dieses würde schwerlich geschehen seyn, wann die Edomiten mit den Kindern Israel, so lange sie in Egypten gewesen, in guter Freundschafft gestanden hätten. Und der Erfolg wiese gar deutlich, daß der alte Groll des Esau, gegen seinen Bruder Jacob, den Nachkommen des Esau, wider die Israeliten, angeerbet sey. Dann als Mose mit der allergrösten Höflichkeit und Freundlichkeit, bey dem damahligen Könige der Edomiter um einen freyen Durchzug ansuchen ließ, so antworteten die Edomiter nicht nur, **du solst nicht durch mich ziehen, oder ich will dir mit dem Schwerdt entgegen ziehen,** sondern sie thaten auch, was sie gesagt. Dann sie **zogen aus den Kindern Israel entgegen mit mächtigem Volck, und starcker Hand,** Num. XX, 14. seqq. Jedoch ich will mich in diese schwere Controvers keinesweges einlassen, sondern bleibe bey meiner oben gesetzten Meynung, daß die Erfindung der Buchstaben eine strittige Sache bleiben werde, so lange die Welt stehet.

Wir könnten uns aber in diesem Streite, was die Erfindung der ersten Buchstaben anlanget, vielleicht noch eher zu frieden geben, wann es nur nicht auch fast eben so viel disputirens gebe, zu welcher Zeit, an welchem Orte, und von wem, die Kunst mit Buchstaben zu drucken, oder die **edle Buchdrucker-Kunst** zu erst erfunden worden sey, da doch diese Sache in die neuern Zeiten einschläget. Dann das wird wohl kein Gelehrter vor wahrscheinlich halten, was Malinkrot, de arte Typogr. c. 1, aus des Cypriani Tractat, de idolorum vanitate, anführet, daß nehmlich Saturnus zu erst artem typographicam gelehret habe. Conf. Almeloveen l. c. p. 41. Aber, wann **Harlem**, in Holland, ja so gar in Teutschland, **Straßburg** und **Maynz**, um den Vorzug streiten, wenn einige Gelehrte den Anfang der Kunst, Bücher zu drucken, in das Jahr 1440. andere aber weiter hinaus setzen, so möchte einem fast der Gedults-Faden zerreissen, daß unsere Vorfahren zur selbigen Zeit so nachläßig gewesen, daß sie nichts gewisses und zuverläßiges von dieser recht göttlichen Erfindung aufgezeichnet, und der Nachwelt hinterlassen haben. Und ob sich gleich schon viele Grundgelehrte Männer in diesem gelehrten Streite recht tapffer erwiesen, und den Sieg für die Stadt **Maynz** erfochten zu haben scheinen, so wird ihnen dennoch von andern mit vielem Wiederspruch noch immer widerstanden, und diese Sache vielleicht eben so wenig entschieden werden, als der Streit der Griechen, wegen des Vaterlandes Homeri.

Ich werde mich dahero auch in diese Streitigkeiten vorjetzo nicht einlassen, sondern begnüge mich daran,

daran, daß wir gewiß wissen, daß nunmehro vor hundert Jahren, nemlich 1641. in dieser Hochfürstl. Residentz-Stadt Gotha, durch den um das hiesige Hochfürstliche Gymnasium, mithin um das gantze Fürstenthum Gotha, sehr wohl verdienten Herrn Rector M. **Andreas Reyhern**, eine vollkommene, und mit verschiedener Sprachen Lettern angefüllte, **Buchdruckerey** angeleget worden. Wie dann auch dieselbe nicht nur von dem Durchlauchtigsten Hertzog, **Ernst dem Frommen**, glorwürdigsten Andenckens, damahls gnädigst bestätiget, und privilegiret, sondern auch durch gedachten Herrn Reyhers vierdten Sohn, **Christoph**, nach anderweit 1679. gnädigst erhaltenem Fürstlichen Privilegio, (Vid. Gotha Diplomat. Part. I. p. 299.) glücklich fortgesetzet, und endlich von dem Enckel, dem jetzigen Fürstlichen Bücher-Commissario, und Hof-Buchdrucker, Herrn **Johann Andreas Reyhern**, nach abermahls An. 1719. erlangtem gnädigsten Privilegio, in den allererwünschten Stand gesetzet worden, daß von weit entlegenen Oertern, grosse und wichtige Wercke eingeschicket, und durch Reyherische Schrifften, der Nachwelt überlassen werden.

Wie nun wohl erwehnter Herr Bücher-Commissarius die besondere Gnade GOttes billig preiset, daß derselbe nicht nur die, von seinem Herrn Groß-Vater angelegte Buchdruckerey durch dessen Posteritæt im florisanten Zustande erhalten, sondern Ihme auch das gegenwärtige **dritte Buchdrucker-*Jubilæum*** in erwünschtem Wohlstande erleben lassen; Also hat Er zu dessen solennen Begehung

keinen Fleiß und Kosten ersparen wollen, wie schon von andern vielfältig gerühmet worden.

Ich aber habe nicht umhin gekonnt, durch gegenwärtige Zeilen meine hierüber geschöpffte innigliche Vergnügung zu Tage zu legen, mit angehengtem hertzlichen Wunsche, daß der grundgütige GOtt, nechst der himmlischen Wahrheit, und andern Wissenschafften, die **edle Buchdrucker-Kunst**, insonderheit aber die allhiesige **Reyherische Drucker-***Officin*, in beständigem Flore und Aufnehmen, bis an das Ende der Zeiten, in Gnaden erhalten wolle.

Hanß Basilius Edler von Gleichenstein, Königlich. Preuß. und Hochfl. Sachs. Weissenfelß. respective Geheimer Cammer- und Justiz-Rath.

II.

Vt subito totoque die certamina rerum
Multa ex primitiis cernimus orta suis;
Sic & ob inuentam persæpe typographus artem
Se videt expositum litibus ipse suam.
Sina sibi tribuit primæua exordia cultus
Atque typographicum, non sine laude, stilum.
Inde per Oceani longe lateque furores
Fertur in Europæ transiliisse plagas.
Cum primis merito propria est ea gloria Belgis,
Vt decus extremo quidquid ab orbe petant.
Hinc, Côstere, tibi primas Harlemia tellus
Detulit, artificis quæ celebrata manu.
Sunt tamen e nostro, quos fert Germania, cœtu,
Hanc palmam populo qui retulere suo.

Ar-

Argentina nouæ fundamina vindicat artis
Mentelio, prelis quum premeretur opus.
Contra autem celebri iunctum Moguntia Fausto
Guttenbergiaden tollit ad astra suum.
Is, vegetante Deo, dedit incrementa labori,
Vt magis atque magis surgeret artis honos.
Sic ea Teutonicas passim delata per vrbes
Venit & ad muros, splendida Gotha, tuos.
Hic vbi REYHERIAM videas excellere gentem,
Quæ studuit typicæ plura per æua rei.
Floret adhuc laudata domus, prælique nitore
Nomen ab interitu vindicat illa suum.
Est aliquid, REYHERE, Tuos studuisse parentes
Artibus, & varios progenerasse libros:
At plus est, VIR AMANDE, Tua quod ab arte resultat:
Absque typographico stamine nemo sapit.

Io. Georgius Walchius, D.

III.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrtester Herr Vetter!

Ew. Hoch-Edeln dancke ich ergebenst vor die Nachricht, welche Sie mir zu ertheilen beliebt, daß die Beschreibung von dem bey Ihnen gefeyerten Jubel-Fest, oder Andencken der Erfindung der Druckerey, durch den Druck gemein gemacht werden soll. Ew. Hoch-Edeln könnten mit

mit Recht bey dieser Gelegenheit mir einen Beytrag zu solcher Sammlung abfordern: indem ich bey **Ihnen** in solchen Schulden stecke, die ich nimmermehr bezahlen kan, und also zum wenigsten bey jetzigen Umständen meine Verbindlichkeit öffentlich bezeugen sollte. Es würde mir auch nicht schwer fallen, Materie zu einem Beytrag zu finden. Ich dürfte nur eine Vorstellung machen, wie viel Gutes der Kirche und Religion, der Policey, den Studien überhaupt, durch die von **Ew. Hoch-Edeln** Groß-Vater, dem sel. *Rector* **Reyher**, angelegte, und auf **Dieselben** unter göttlichem Seegen gekommene Buchdruckerey wiederfahren: eine Materie, welche nicht einen Bogen, sondern eine ziemlich weitläuftige Schrift anfüllen könnte. Die vortreflichen Ordnungen und Gesetze, wodurch Hertzog **Ernst der Fromme** sein durch ihn beglücktes Fürstenthum in einen so geseegneten Stand gesetzt, daß dessen Nachkommen im dritten und vierdten Glied sich diese Stunde noch darüber zu erfreuen haben, sind durch Hülffe der **Reyherischen Druckerey** nicht nur zuerst bekannt gemacht, sondern von Zeit zu Zeit wiederholet, in wichtige Sammlungen gebracht, und auch den auswärtigen bekannt und nützlich worden. Wenn in der **Reyherischen Druckerey** nichts ausgefertiget worden wäre, als **die Fürstl. Sächsische Ernestinische Verordnungen, das Kirchen- und Schul-Wesen, wie auch Christl.** *Disciplin* **betreffende**, davon ich die Ausgabe von 1720. 4to vor mir habe, und unter meine liebsten Bücher rechne: so würde ihr Verdienst um die Wohlfahrt der Gothaisch- und Altenburgischen Lande

de dennoch unsterblich seyn, indem der Innhalt dieses Buchs dasjenige ist, was diesen Landen einen unstreitigen Vorzug vor vielen andern zuwegen gebracht: zumahlen diese Gesetze das seltene Glück gehabt, daß sie nicht nur nach der Beschaffenheit derjenigen, die sie halten sollten, von vernünftigen Männern eingerichtet, sondern auch durch unermüdete Aufmercksamkeit der Obern würcklich in die Ausübung gebracht worden. Was könnte nicht von der ungeheuren Menge kleiner und grosser Bücher gesagt werden, die ein Poet mit gantzen Armeen vergleichen würde, welche aus der **Reyherischen Druckerey** zu Bestreitung der Unwissenheit und Gottlosigkeit ausgegangen, und das Volck im gantzen Lande gezüchtiget, und unter den Gehorsam der Wahrheit und Tugend gebracht haben. Der sel. *Rector* **Reyher** würde nicht im Stande gewesen seyn, die guten Künste und Erkänntnissen auf eine so glückliche Art auszubreiten, wenn er sich nicht bewegen lassen, selbst auch vor Anlegung der Druckerey zu sorgen, und dadurch dasjenige, was er und andere zum Nutzen der Jugend aufgesetzt, bekannt und gemein zu machen. Zwey unter den vielen Schriften, welche auf solche Weise herausgekommen, verdienen noch auf den heutigen Tag die gröste Aufmercksamkeit, da sonsten die Beschaffenheit der Studien wie andere Moden sich sehr geändert haben. Ich meyne das Compendium historiæ ecclesiasticæ, und die Scholam Latinitatis. Dieses letztere kan noch jetzt allerhand Personen dazu dienen, daß sie in kurtzer Zeit, nebst den nothwendigsten Theilen der Erkänntniß göttlich- natürlich- und menschlicher Dinge, auch ein

ziem-

ziemlich Vermögen lateinische Bücher zu verstehen erlangen können: was von jenem zu halten, ist denen nicht unbekannt, welche die Urheber kennen, und die Sache selbst verstehen. Und was könnte man von der Fortsetzung desselben sagen, welche von einem Mann verfertiget worden, dessen Verdienste um die Kirche und Gelehrsamkeit nicht ehe in Vergessenheit gerathen können, als bis weder Druckerey noch Bücher übrig seyn werden? Die Erinnerung dieses grossen Mannes führet mich auf andere seiner Schriften, sonderlich diejenigen, womit er unsere Kirche gegen die Beeinträchtigungen unserer ältern und jüngern Brüder mit einer so ernsthafften Bescheidenheit, mit einer so überzeugenden Gründlichkeit gerettet, daß ihm davor unsterblicher Danck gebühret. Und was könnte von der grossen Menge anderer wichtigen Wercke, welche aus der **Reyherischen** Officin hervorgekommen, angeführet werden? Sollte es **Ew. Hoch-Edeln** gefallen, der Beschreibung ihrer Jubel-Freude ein Verzeichnis davon beyzufügen, so würde man mit einer liebreichen und danckbaren Verwunderung wahrnehmen, wie viel man diesem Zeughause der Gelehrsamkeit schuldig ist. Von dem schönen Bibel-Druck nichts zu gedencken, so würde die Schmidische Griechische Concordanz des N. T. das Coccejische Lexicon Ebraico-Chaldaicum, Pfeffingeri Vitriarius illustratus, und andere vortrefliche Wercke, die Welt überzeugen, daß die **Reyherische Druckerey** als eine kostbare Gabe der göttlichen Vorsehung zu betrachten, welche diejenige gnädigste Aufmercksamkeit allerdings verdienet, welche **die Durchlauchtigsten**

Nach-

Nachfolger des frommen Herzog Ernstes, und deren erhabene Minister, vor dieselbe gehabt haben, und zu **Dero** höchsten Ehre noch diese Stunde haben. Niemand als sehr unvernünfftige Leute werden denjenigen Seegen mit scheelen Augen ansehen, welchen GOtt einigen Nachkommen des sel. *Rector* **Reyhers**, durch die von ihm nicht ohne grosse Beschwerlichkeit angelegt und unterhaltene Druckerey geschencket. Wer es mit dem blühenden Zustande der Ernestinischen Lande gut meynet, welche diese Stunde noch einen überaus wichtigen Vorzug vor vielen andern haben, freuet sich auch über diesen Theil der gemeinen Glückseligkeit, daß durch **Ew. Hoch-Edeln** redliche Klugheit und vernünfftigen Fleiß dieses schöne Werck in so guter Verfassung ist, daß ihm wenige in Teutschland gleich kommen. Dieses alles, **werthester Herr Vetter**, und vieles andere, könnte mir, wie oben gedacht, Materie genug geben, **Ihnen** in einer weitläuftigen Schrift zu der Freude in **Ihrem** Hause Glück zu wünschen. Allein **Ew. Hoch-Edeln** wissen meine Umstände, und wie wenig ich von andern mir obliegenden Geschäften abbrechen kan. Sie werden sich also mit dem getreuen Wunsch begnügen lassen, daß die göttliche Vorsehung ferner das Geschlecht des gerechten und seligen *Rector* **Reyhers**, in **Dero** lieben Person und Herren Söhnen beglücken, und die **Reyherische Druckerey** bis auf die spätesten Zeiten ein Werckzeug alles guten, und eine Quelle des Seegens über viele Länder seyn lassen wolle. Der ich mit getreuester Ergebenheit, und beständiger Erinnerung, daß ein grosser Theil der Glückseligkeit, die ich in mei-

meiner Ehe erlanget, der Verbindung mit dem lieben Reyherischen Hause zuzuschreiben, verharre

Ew. Hoch-Edlen,

meines hochwerthesten Herrn Vetters

Göttingen,
den 11. Mart. 1741.

gehorsamer treuer Diener

Jo. Matthias Geßner.

VI.

Non inuidemus gentibus exteris
Famam, repertas per uarias nouas
Artes, apud seros nepotes
Quam merito sibi compararunt.

Et nationi Teutonicae manet
Honos perennis, quem memori dies
Aeuo eximet nullus, quod artem
Scripta typis docet exprimendi.

REYHERVS, inter Typographos cluens
Germaniae omnes, percelebri Libros
Exscribit in sua officina
Egregiis nitidisque formis.

Amorem ac beneuolentiam erga celeberrimum REYHERVM, Serenissimi Ducis Saxo Gothani & Altenburgensis Commissarium Librorum, atque Typographorum aetatis nostrae facile principem, testificaturus, lmque scribebat

Christianus Guilielmus Vollandus,
Potentissimi Magnae Britanniae Regis, & Principis Electoris Brunsuicensis ac Lunaeburgensis a Consiliis Consist. & Ecclesiast. Past. Primar. Consist. Assess. Scholar. Inspect. & Dioeces. Mulhusinae Ciuitatis Imperialis Superintend.

V. Es

V.

Es muß der Edlen Kunst die Schrifften abzudrücken,
Mehr als Ein hundert Jahr durch GOttes Beystand glücken,
So daß sie immer noch im guten Wachsthum geht,
Und mit Verwunderung im schönsten Flore steht.
Es ist mit mancher Kunst durch Unfall dahin kommen,
Daß sie an ihrem Werth gar viel hat abgenommen.
Denn die Fatalität der Zeiten ist bekannt,
Darinnen ändert sich, die Welt, der Mensch, der Stand.
Doch die Buchdrucker-Kunst will immer höher steigen,
Und sie darff keiner nicht an Pracht und Zierde weichen,
Sie macht des Höchsten Wort so vielmahl offenbar,
Und zeigt uns öffentlich, was tief verborgen war.
Drum wird ihr auch der Ruhm hinführo ferner bleiben,
Man wird ihr schönes Lob auf späte Nachwelt schreiben.
GOtt segne ferner, die dahin gerichtet sind!
Es wachse diese Kunst noch stets auf Kindes Kind!

Dem Herrn Verleger dieses Wercks, als seinem Hochgeehrten Herrn Schwager und werthesten Hertzens-Freund setzte dieses zu schuldigen Ruhm und Andencken mit bey

M. Johann Wilhelm Grötzsch,
Past. Prim. und Superint. zu Suhla, im Hennebergischen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

Fernere Einsendung.

VI.

Wie herrlich der gelehrte Fleiß
Den Ruhm der Druckerey gehäuffet,
Der Dichter manches Lorber-Reiß
Mit Kunst und Beyfall abgestreiffet,
Bezeugt die Presse selbst; und dieses volle Meer,
Das aus dem Himmel fließt, braucht keinen Zusatz mehr.

Wer nicht von Ihr mit Ehrfurcht spricht,
Ist von Barbaren selbst gesäuget;
Wiewol sie prangt mit eignem Licht,
Das allen Lobspruch übersteiget:
Besonders preiset man von **Reyhers** Druckerey,
Daß nicht leicht eine so von Werth und Dauer sey.

Sie hat schon hundert Jahr geblüht,
Und ihre Früchte ausgebreitet,
Je mehr Sie Kräffte an sich zieht,
Je mehr sich unser Auge wendet:
Was **Ernst der Fromme** pflantzt, was **Friederich** begeußt,
Zu **Reyhers** Nahmens-Preis gantz unvergleichlich heißt.

Die

Die Vorsicht lasse Dein Geschlecht,
Bey den gelehrt- und frommen Schrifften,
Wenn Deine Kräffte abgeschwächt,
Noch manches Denck- und Danckmal stifften.
So stirbt Dein **Nahme** nicht, **Geliebt- und wer-
ther Freund!**
So ist mein Wunsch erfüllt, mit dem das **Hertz** ver-
eint.

Zum wohl-verdienten Nach-Ruhm des auch wegen der Buchdrucker-Kunst sehr berühmten Reyherischen Geschlechts, setzte dieses, bey Gelegenheit des dritten, wegen Erfindung derselben, gefeyerten Jubel-Jahres,

D. Andreas Elias Büchner,
Präsident der Kayserl. Leopoldino-Carolinischen Academie derer Naturforschenden, öffentlicher Lehrer der Chymie, und ordentlicher Beysitzer der Medicinischen Facultät zu Erfurth.

VII.

Steiget auf Aegyptens Höhen,
Tretet auf den Pindus hin,
Wo sich sonst viel Wunder blehen,
Und betrachtet den Gewinn,
Den die sieben Wunder brachten:
Zehlt die **Druckerey** zum achten:
Jene sieht man nimmermehr,
Dieser bleibet Ruhm und Ehr.

Otho Anton Reyher.
Phil. & J. V. D.

VIII.

Psalm. XIIII, 1, 2, 3, 4, et Ps. LIII, 2, 3, 4, 5.

1. אָמַר נָבָל בְּלִבּוֹ אֵין אֱלֹהִים הִשְׁחִיתוּ
a) הִתְעִיבוּ עֲלִילָה אֵין עֹשֵׂה־טוֹב׃

a) Ps. LIII, 2, וְהִתְעִיבוּ עָוֶל

2. b) יְהוָה מִשָּׁמַיִם הִשְׁקִיף עַל־בְּנֵי־אָדָם לִרְאוֹת
הֲיֵשׁ מַשְׂכִּיל דֹּרֵשׁ אֶת־אֱלֹהִים׃

b) Ps. LIII, 3, אֱלֹהִים

3. c) הַכֹּל סָר יַחְדָּו נֶאֱלָחוּ אֵין עֹשֵׂה טוֹב
אֵין גַּם־אֶחָד׃

c) Ps. LIII, 4, כֻּלּוֹ סָג

4. הֲלֹא יָדְעוּ d) כָּל־פֹּעֲלֵי אָוֶן אֹכְלֵי עַמִּי
אָכְלוּ לֶחֶם e) יְהוָה לֹא קָרָאוּ׃

d) Ps. LIII, 5, omissum est כָּל־
e) ib. אֱלֹהִים

Paraphrasis Chaldaica Ps. XIIII.
ex Bibliis Buxtorf.

אמר שטיא בלבבה לית שולטנא דאלהא בארעא חבילו עובדהון
רחקו טבתא ואשכחו עלא לית דעבד טב׃ יי משמיא אודיק על
בני נשא למחמי אין אית משכיל תבע אולפן מן קדם יי׃ כולהון
זרו לאחורא כחדא אתרשלו לית דעבד טב אפילו לית חד׃ הלא
ידעו כל עבדי שקר סעדי עמי סעדו לחמא שמא דיי לא בריכו׃

Versio

Versio LXXII Interpret. Ps. XIII, 1, 2, 3, 4, 5, 6. Ed. Wechel.

1. Εἶπεν ἄφρων ἐν καρδίᾳ αὐτοῦ, οὐκ ἔστι Θεός.

2. Διεφθάρησαν, καὶ ἐβδελύχθησαν, ἐν ἐπιτηδεύμασιν, οὐκ ἔστι ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός.

3. Κύριος ἐκ τοῦ οὐρανοῦ διέκυψεν ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων, τοῦ ἰδεῖν, εἰ ἔστι συνιῶν, ἢ ἐκζητῶν τὸν Θεόν.

4. Πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν. οὐκ ἔστι ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός.

5. Οὐχὶ γνώσονται πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν, οἱ ἐσθίοντες τὸν λαόν μου ἐν βρώσει ἄρτου,

6. Τὸν κύριον οὐκ ἐπεκαλέσαντο.

Act. XVII, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28.
ex N. Test. Syr. Mart. Trostii.

22. ܘܟܕ ܩܡ ܦܘܠܘܣ ܒܐܪܝܘܣ
ܦܓܘܣ. ܐܡܪ. ܓܒܪܐ ܐܬܢܝܐ: ܚܙܐ
ܐܢܐ ܠܟܘܢ: ܕܒܟܠܡܕܡ ܡܝܬܪܝܢ
ܐܢܬܘܢ ܒܕܚܠܬ ܫܐܕܐ. - 28. ܒܗ
ܗܘ ܓܝܪ ܚܝܝܢ ܘܡܬܬܙܝܥܝܢ
ܘܐܝܬܝܢ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܐܢܫܐ ܡܢ ܚܟܝܡܐ
ܕܠܘܬܟܘܢ ܐܡܪ ܕܡܢܗ ܗܘ ܛܘܗܡܢ ⁘

Cicero, de natura Deorum,

Lib. II. fol. CXXXIX. Tom. II. Ed. Parisiens.

Hic ego non mirer, esse quemquam, qui sibi persuadeat, corpora quaedam solida, atque indiuidua, ui et grauitate ferri, mundumque effici ornatissimum, et pulcerrimum, ex eorum corporum concursione fortuita? Hoc, qui existimat, fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles unius et uiginti formae litterarum, uel aureae, uel quales libet, aliquo coniiciantur, posse ex his, in terram excussis, annales Ennii, ut deinceps legi possint, effici. Quod, nescio, an ne in uno quidem uersu possit tantum ualere fortuna. Isti autem quem

quem ad modum asseuerant, ex corpusculis, non colore, non qualitate aliqua, quam *ποιότητα* Graeci uocant, non sensu, praeditis, sed concurrentibus temere, atque casu, mundum esse perfectum, uel innumerabiles potius, in omni puncto temporis, alios nasci, alios interire? Quod si mundum efficere potest concursus atomorum, cur porticum, cur templum, cur domum, cur urbem, non potest, quae sunt minus operosa, et multo quidem faciliora? Certe ita temere de mundo effutiunt, ut mihi quidem, numquam hunc admirabilem coeli ornatum, qui locus est proximus, suspexisse, uideantur.

* * *

Δεῦτε δὴ, ὦ Ἄθεοι, Ἐπικούρειοί τε ἅπαντες,
Δεῦτ᾽, ἐπιδείκνυτε νῦν τὸ μένος καὶ Φαίδιμα γυῖα!
Ἔρχεσθ᾽, ἀλλήλοις ἐπικουρήσοντες! Ἕκαστος,
Βάλλετε, χερσὶν ἑῆς τὰ γράμματα ταῦτα λαβόντες,
Ὡς δὴ συλλαβὴ, ἢ λέξις τε, λόγος τε, γένοιτο,
Καὶ ἐρατὴ μέθοδος τοῖς γνωσομένοισιν ἀρέσκοι.

Φεῦ! Τοῖς τοῦ Βάαλ ὑμεῖς πάσχετε ταῦτα προφήτης.
Ὣς γὰρ ὁ Θεσβίτης μυκτήρισεν Ἠλιοὺ αὐτούς·
Ἐν Φωνῇ μεγάλῃ, εἰπὼν, ἐπὶ, δεῖ, καλέσασθαι
Ὑμᾶς, ὅτ᾽ ὑμῶν Θεός. Ἔστ᾽ ἀδολεσχίῃ αὐτῷ,
Καὶ ἅμα μήποτε χρηματίσῃ Βάαλ, ἠὲ καθεύδῃ,
Ἔνθα πάρος κοιμᾶθ᾽, ὅτε μιν γλυκὸς ὕπνος ἱκάνοι.
Κράζετε, ὄφρα ἐγείρηται ἐκ νηδύμου ὕπνου.
Μὴ ἔκδημος ᾖ οἰκείων ποτὲ, ὡς ἐπιδημῇ.

Ἀλλ' οὐκ ἦν φωνὴ, καὶ οὔ τις ἀπόκρισις ἦεν,
Οὐκ ἦν ἀκρόασις, μεγάλως ἐπὶ κὰν καλέωσι.
Τῶς ὑμεῖς, Ἄθεοι, τοῖς πάσχετε ταυτὰ προφήτης,
Γράμματα βάλλοντες πολυειδέα ἐς πολυφόρβην
Γαῖαν, μηδεμίαν προκοπὴν ποιήσετε ἴσως,
Ἀλλὰ ματαιοπονήσετε. Συλλαβὴ, ἢ ἄρα λέξις,
Ἠὲ λόγος μαλακὸς μὴ αἰμύλιος τε γενεῖται,
Μηδ' ἐρατὴ μέθοδος τοῖς γνωσομένοισιν ἀρέσσει.
Ἀλλά γε ἐς γαῖαν περιβάλλετε γράμματα αὖθις,
Σύνθεσις εἰ τούτων ὑμᾶς σῶφρόν τι διδάξει.

Αὖθι μάτην πονέεσθ', Ἐπικούρειοί τ' Ἄθεοί τε.
Ὦ πόποι! Οὐκ οὖν εἴδετε, ἠὲ ἀκούετε ὠσὶν,
Ὡς μυκτηρίζει νέος ὑμᾶς τυποθέτης ὤν;
Ὡς, λέγει, οὐδέποτ' ἢ λέξιν τινὰ, ἄφρονες ἄνδρες,
Ἢ διάνοιαν τὸν λόγον αὐτοτελῆ δηλοῦντα,
Μηδὲ τύχη βίβλον τῶς ποιήσεσθε, βαλόντες,
Τὴν μὲν παντελέως κεν ἐπαινέσσειε νοήσας.
Αὐτὰρ ἐπιςήμη τοῦ συνθέτου, εὖ τε προμηθοῦς,
Χεῖρα διευθύνει εὐκόσμως πρὸς παράδειγμα,
Ὡς πολυΐςορος ἂν βίβλου σύνταγμα γένοιτο.
Αὖ ἐγκεῖσθε, λέγοντες· Ὁ Δευκαλίων μεγάθυμος
Δή ποτε κὲν βέβληκε λίθους κατ' ὄπισθεν ἀμόρφους,
Ἠδὲ καὶ ἀψύχους, Πυῤῥῆς μετὰ ἧς ἀλόχοιο.
Ἐκ δὲ λίθων ἐγένοντο βροτοί· Ἐγένοντο δὲ ἄνδρες
Ἔμψυχοι, καὶ εὔμορφοι ἐγένοντο γυναῖκες.
Οὕτως ἐκ τούτων, ἃ βεβλημένα γράμματα εἴσεις
Ἐς γαῖαν, μετέπειτα ὅμως ἀπὸ ταυτομάτοιο
Αὐτοτελοῦς χαρίεν βίβλου σύςημα γενεῖται.
Ἀλλ' ἄρα, πῶς οὐ μὴ ἀναμιμνήσκεσθ', ὅτι αἶνος,
Ὅσσα ῥα ποιηταὶ περὶ Δευκαλίωνι λέγευσι,
Μυςικός ἐςι, καὶ εὔθετος ἐς τ' ὑμᾶς ἀπελέγχειν.

Δευκα-

Δευκαλίων γὰρ ὅλως, κτιστὴν Θεὸν εἶναι, ἐπείθη,
Ὕψιστον, γνώστην, πανεπόπτην, μάρτυρα πάντων,
Παντοτρόφον τε, σοφὸν, δυνατόν θ' ἅμα, καὶ πολύολβον.
Τοὔνεκα τοῦτον ἑὸν Θεὸν εὐσεβέως ἐφοβεῖτο.
Ἦν γὰρ ἀνὴρ ὅσιός θ', ἁγνός τ', ἀγαθὸς, καὶ ἀμύμων:*
Ὃς πρῶτος ποίησε πόλεις, καὶ ἐδείματο νηοὺς
Ἀθανάτοις, πρῶτος δὲ καὶ ἀνθρώπων βασίλευσεν.
Τοὔνεκ' ἄρ' εὗρε χάριν τε ἐναντίον ὑψιμέδοντος
Τοῖο Θεοῖο ἑοῦ, ἐν λάρνακι καὶ διεσώθη
Τῆμος, ὅτ' ἐν γαίῃ γε κατακλυσμὸς πέλε μείζων,
Καὶ πᾶσαι πήγ' εὐρυόποια ῥάγησαν ἀβύσσου,
Οἱ δὲ καταῤῥάκται ἀνεώχθησάν κεν ὀλύμπου,
Καὶ ἐπὶ γῆς ὑετὸς, καὶ γέντο ἀθέσφατος ὄμβρος.
Καὶ τότε σὰρξ θάνε πᾶσα· Ὁ Δευκαλίων δὲ ἐσώθη.
Ὃς καὶ δὴ μετέπειτα βροτοὺς ἀδαήμονας αὐτὸς,
Καὶ τοὺς, ὥς κε λίθους στερεοὺς, μόρφωσεν, ἀμόρφους,
Ὥστε δίκαιοι, εὐσεβέες, φρόνιμοί τε γένοιντο
Ἄνθρωποι, Θεὸν, αἰὲν ἐόντα, φοβεύμενοι ἁπλῶς.
Οὕτω γὰρ μέλλει σώζειν Θεὸς ἄμβροτος αὐτοὺς,
Ὡς ἐνὶ τῷ γε κατακλυσμῷ αὐτὸς διεσώθη.
Ταῦτα λέγει μῦθος, Θεὸν ὡς φοβεώμεθα πάντες.
Γίνεται εὖ δὴ παντὶ ἀεὶ Θεὸν ἀμφαγαπῶντι.
Ἀλλά τ' ἐγὼ μήπως δύναμαι μεταπείθεμεν ὑμᾶς,
Ὦ Ἄθεοι, μέγα νήπιοι, ὦ Ἐπικούρειε ἄφρον!
Αὖτι νομίζετε, ὅττι τὰ γράμματα ταῦτα γένουνται
Ἔμψυχ', ἠδὲ ποιήσονται πολυΐστορα βίβλον.
Φεῦ! τῷ Γερμανῷ τῷ ἄφρονι πάσχετε ταῦτα,

* Ἀμύμων appellatur Deucalion ab Homero, Iliad. -. 451. Sequentes autem duo versus sunt Apollonii Rhodii, Argonaut. L. III. p. m. 77, b.

Ταῦτα λογιζόμενοι, ἃ λογίζετο μωρὸς ἐκεῖνος,
Ὅς ῥ' ἐνόμιζε, βαλόντα ἑ κάλ' ἐσθήματα ποιεῖν.
Τὸ τρίτον οὖν συμβάλλετε γράμμαθ' ἅπαντα, θέλοντες,
Εἰ μία λέξις νῦν ἀπὸ ταυτομάτοιο γενεῖται,
Ἠὲ τύχῃ ἀγαθῇ σῶφρόν τι τεθήσεται ἤδη;

Ναὶ, μὰ τόν! Ἤδη περ τυχικῶς σὺν ταῦτα τίθενται
Γράμματα· Α. τε, καὶ Φ. καὶ Ρ. Ω. καὶ Ν.
Εἴδετε γοῦν, τυχικῶς τοῦτ' ἔςι τὸ οὔνομα ὑμῶν!
Οὐ μὰν! οὐ τυχικῶς συνέβη τοιοῦτό τι, ἄφρον,
Ἀλλὰ Θεοῦ οὕτω τὸ διευθύνοντος, ἵν' ὑμῶν
Ἀφροσύνην γνωρίζηθ' ἐκ τούτου ἀχάλινον.
Οὐ, καίπερ θελέεις, ἀνὰ γὰρ σῶφρόν τι γινώσκεις.

Μάνθανε γοῦν, ἄφρον, καὶ Ἄθεε, καὶ Ἐπίκουρε,
Ὅττ' ἄτοπός θ' ὑμῶν καὶ ἄφρων ἔς' ἐπίνοια.
Οὐ μὴ γὰρ δυνατὸν, περικαλλὲς σῶμα γενέσθαι
Ἐξ ἀτόμων, τυχικῶς, ἐκ ταυτομάτοιο, καὶ εἰκῇ,
Ὡς φατε, ἠδὲ καὶ ἐκ τυχικῆς συγκρούσιος αὐτῶν·
Μηδέ τινος περὶ σὰς ἀτόμους ποιότητος ἐούσης,
Τάς τε ἀναισθήτους, καὶ οὐθὲν χρῶμα ἐχούσας,
Ἀψύχους τ'· εἰ μὴ τὸ ὂν ἔμψυχόν τι τίθησι
Πάσας, συντάσσων, ὡς χρὴ, ἐν τάξει καλῇ.
Μάνθανε, ὅττ' ἄτομοι, ἃς πλάττεις, μάρτυρές εἰσιν,
Ὅττι Θεὸς πάντων κλιςὴς, τάς τ' ἔκτισεν αὐτάς·
Καὶ, ὅτι μάρτυς ἐὼν, Θεὸν εἶναι, χόρτος ἕκαςος·
Καὶ, ὅτι θηρίδιον μικρὸν, καὶ ζῶον ἔλασσον,
Ὡς τ' ἔπος εἰπεῖν, πᾶν σκωλήκιον ὡς ἐλάχιςον,
Προσκυνέευσι Θεῷ γενετῆρι, κτίσαντι ἐκεῖνα.
Μάνθανε, μηδὲν ὅλως ὅτι αὐτομάτως τυχικῶς τε,
Γίνετ' ἔτ', ἠὲ γενεῖται, ἢ τοπάλαι ἐγενήθη.

Ἀλλὰ

Ἀλλὰ διευθύνοντος ἅπαντα Θεοῖο λόγοιο,
Ὡς κρατερῆς χειρὸς, καὶ ἀκαμάτοιο, τὸ πᾶν ὂν
Ἔςι τοιοῦτον, ὃ ἐςι παρὸν, καὶ ἔσσεται αἰέν.'
Ὥς περ γὰρ νῦν, ὥς κεν ὁρᾷς, τὰ κινούμενα καίπερ,
Γράμματα αὐτόματ' οὐ πάντως συγκέκρινεν αὐτὰ,
Καὶ συγκρούσει οὐ βίβλον ποίησεν ἑαυτῶν·
Ὡσαύτως κόσμος περικαλλὴς, καὶ πολύτεχνος,
Οὐ δὴ αὐτόματος γεγόνει, τυχικῶς τε, καὶ εἰκῆ,
Ἐξ ἀτόμων ἢ συγκρίσει, ἢ συγκούσει, ἀπείρων.
Ἀλλὰ λόγῳ δυνατῷ τοῦ Κυρίου αὐτογενέθλου
Οὐρανοὶ ἐςερεώθησαν, καὶ κόσμος ἄρ αὐτός·
Καὶ τῷ πνεύματι τοῦ ςόματος γ' αἰωνίῳ αὐτοῦ
Πᾶσά τε ἡ δύναμις, καὶ ἡ ςρατιὴ γένετ' αὐτῶν.
Πάντα γὰρ, ὅσσα ὁρῶμεν πάντῃ τῷ ἐνὶ κόσμῳ,
Τοῖο Θεοῖο λόγῳ δυνατῷ ἐκτισμένα ἐςὶν,
Ἢ ἄψυχα ᾖ, ἢ ἔμψυχ', ἐκ τοῖο μὴ ὄντος,
Ἐξ ἀρχῆς ὁ Θεός ῥ' ὅτε εἶπε· ΓΕΝΗΘΗΤΩ ΦΩΣ!

Καὶ λόγος οὗτος ἔην θεῖος, μάλα καί τε ἐνεργής.
Ἐν καιρῷ τῷ βαρβαρικῷ, καὶ τοῖο σκότοιο
Πανδήμου πάντως, ἐν ἐπιςήμησιν ἁπάσης,
Καὶ τέχνησιν ἐλευθερίης, ὅτε οὐρανόθεν Φῶς
Γέντο, ΤΥΠΟΓΡΑΦΙΚΗ͂Σ ἀπὸ τοῖο Θεοῖο δοθείσης
ΤΈΧΝΗΣ. Ἡ γὰρ θεῖον δῶρον ἀθέσφατόν ἐςιν,
Ὅττι, τυπογραφίης διὰ, λαμπρὸν Φῶς ἐγενήθη,
Θαυμαςόν τ', ἐν ἐλευθερίης τέχνησιν ἁπάσης.
Ὀργάνῳ ὀξυγράφῳ γὰρ τούτῳ γνωςὰ γένοντο
Βιβλία, ὄργανα μουσῶν, καὶ θεόπνευς', ἀνάριθμα.

Τοὔνεκ' ἄρ' ὦ Θεὸς, ὑμνεῦμεν σὸν τοὔνομα πάντες,
Καὶ ἡμῶν ψυχὴ μεγαλύνει νῦν σε ἑκάςου,
Εὖ τε χαριςεῦμέν σοι ὑπὲρ δώροιο τοσούτου.

Τῆς

Τῆς γὰρ νῦν σοφίης φῶς λάμπει ὅλῳ ἐνὶ κόσμῳ,
Καὶ θείη ἔθνη ἡ ἀληθείη καταλάμπει.
Λαὸς, ὁ ἐν σκότει ὢν, μέγα φῶς νῦν πάντοθεν εἶδε,
Τῶν πυκινῶν νεφελῶν κε, τυπογραφίης διὰ τέχνης,
Δὴ διὰ τῶγε φορηθεισῶν ῥα χαρίσματι θείῳ.
Τοῦτο τὸ φῶς λάμπειν, καὶ ἐφ' ἡμᾶς, καὶ ἐπὶ πάντας
Λαοὺς πόῤῥω, ὦ φῶς τοῦ κόσμοιο, κέλευε,
Τάς τε ἐπιϛήμας αὐξάνειν ἀγλαοθηλεῖς!
Τὴν δὲ τυπογραφίην διασώζεσθαι· μέχρι οὗ ἂν
Οὐρανὸς ἀϛερόεις μετέπειτα καὶ αἶα πελώρη
Ἐς τὸ μὴ ὂν παρελεύσονται, ὅ, τε ἦσαν ἐν ἀρχῇ!

Kurzgefaßte freye Ubersetzung.

Komm, du [Epicurer: / Atheisten:] Schwarm, komm, verstärcke deine Kräfte,
Wirf die Lettern hin und her, dieses sey dein Endgeschäfte,
Daß du Sylben, Wörter, machest, daß es gantze Zeilen giebt,
Daß sich in die nette Ordnung jeder, der es liest, verliebt.

Aber ach! Es gehet dir eben, wie den Baals-Pfaffen,
Welche sich an Holtz und Stein, an ein Götzenbild vergaffen.
Ruffet laut, ihr armen Leute! Spricht Elias, der Prophet,
Euer GOtt möcht etwa schlafen, wo er nicht Wallfarthen geht.
Ruffet laut! Rufft noch einmahl! Euer Baal möchte dichten,
Oder etwas wichtiges, das viel Denckens braucht, verrichten.
Aber da war keine Stimme, keine Antwort folgte hier,
Kein Erhören war zu spüren, riefen sie gleich voll Begier.
Eben also wird es dir mit dem Werffen nicht gelingen,
Es wird wohl vergebens seyn: Du wirst dieses nicht erzwingen,
Daß sich ohngefehr die Lettern setzen, wie es dir beliebt,
Daß der Wort-Verstand der Zeilen den Begriff vernünftig giebt.
Wirff die Lettern noch einmahl in die Länge, in die Qveere,
Ob dich der Zusammenhang endlich etwas kluges lehre.

Aber ach! Du bist betrogen, es wird nichts gescheidtes draus.
Merckst du nicht, ein junger Setzer lacht dich in das Fäustgen aus?
Du wirst, spricht er, nimmermehr so ein Buch zusammen bringen;
Dein verkehrtes Wesen wird nimmer auf die Art gelingen.
Hier muß Wissenschaft, und Vorsicht, die des Setzers Hand regiert,
Machen, daß was kluges werde, nach der Vorschrift, aufgeführt.
Doch, du sprichst, Deucalion macht, durch Werffen todter Steine,
Ein beseeltes Menschen-Kind, netter Bildung, schönster Feine.
Also soll aus diesen Lettern, wenn sich gleich und gleich gepaart,
Ein vollkommen Buch entstehen, von Verstand, von schönster Art.
Aber wie? Vergissest du, daß, was wir von jenem lesen,
Ein geschickt Gedichte sey, das dein atheistisch Wesen
Augenscheinlich widerleget? Denn es hat Deucalion
Einen wahren GOtt geglaubet, ihn gefürchtet. Und der Lohn
War, daß er erhalten ward, da die Ströhme sich ergossen,
Und die Fluthen überall auf der weiten Erde flossen.
Er hat die verstockten Sünder, die so hart, als Fels und Stein,
Auch nachher zu GOtt geführet, daß sie sollten Menschen seyn,
Welche gottesfürchtig, fromm, und gerecht, ihr Leben führten,
Daß auch sie des Höchsten Schutz, so wie er, in Nöthen spürten.
Denn dieß ist der Zweck der Fabel, daß man GOtt verehren soll.
Es geht dem, der GOtt verehret, zeitlich, und auch ewig, wohl.
Doch du bleibst bey deinem Wahn, es wird, meynst du, doch sich geben,
Daß die Lettern ohngefehr sich, durch eigne Krafft, beleben.
Bist du doch, wie Eulenspiegel, ja, du bist, wie er, gesinnt.
Der meynt auch, daß sich durch Werffen ein Gewand zusammen bindt.
Ey! So wirf zum drittenmahl, ob vielleicht der Wurf gelinget,
Und das Schicksal ohngefehr ein vernünftig Wörtgen bringet?

Ja! Jetzt setzen sich zusammen T. und H. und O. und R.
Schaue doch! Das ist dein Nahme, und das kömmt von ohngefehr.

Nein!

Nein! Mich düncket auch hieraus lässt sich GOttes Finger lesen,
Der es so gefüget hat, daß du dein verkehrtes Wesen,
Und die Thorheit deiner Sinnen klärlich draus erkennen sollst.
Du kanst sonst nichts kluges lesen, wann du noch so gerne wollst.

Nun so lerne denn hieraus deinen tollen Wahn erkennen,
Und, daß Theilgen ohnbelebt sich von selbst nicht binden können,
Daß ein wohlgestalter Körper unser Aug und Hertz ergötzt,
Wo nicht ein begeistert Wesen alles nach der Ordnung setzt.
Lerne, daß dein Atomus selbst von seinem Schöpfer zeuge:
Daß das kleinste Thier vor ihm seine schwachen Knieen beuge:
Daß nichts ohngefehr entstanden, sondern, durch des Schöpfers Wort,
Alles, wie es jetzo stehet, steht, und bleibt, an seinem Ort.
Wie die Lettern ohnbewegt, als ein todter Körper, liegen,
Und sich nicht, nach deinem Wunsch, von sich selbst zusammen fügen;
So kan die Zusammenstossung deiner Atomen kein Band
Eines schönen Körpers geben, wenn sie nicht des Schöpfers Hand
Ordentlich zusammen fügt, oder, wenn nicht seine Führung,
Die gantz unbegreiflich ist, und der Allmachts-Hand Regierung,
Alles schafft aus Nichts, und würcket, wenn er nur ein Macht-Wort spricht:
Wüsteney, und leeres Wesen, sey verbannt! **Es werde Licht!**

Und dieß Macht-Wort ist es auch bey der **Drucker-Kunst** gewesen,
Daß wir nun, in hellerm Licht, in gedruckten Büchern lesen,
Da er mit der Weißheits-Gabe die Erfinder ausgerüst,
Daß, was vormahls düster schiene, nun im Licht und Klarheit ist.

Höchstes Wesen, sey dafür von uns allen hoch gepriesen!
Es ist deine Allmachts-Hand, die uns so viel Guts erwiesen!
Es ist deiner Vorsicht Gabe, daß der Wahrheit helles Licht,
In so viel gedruckten Büchern, durch die dickesten Nebel bricht!

Laß

Laß es, o du Licht der Welt, ferner unaufhörlich gläntzen!
Laß es scheinen, wie bey uns, also in entfernten Gräntzen!
Laß die Wissenschaften blühen! Laß die Drucker-Kunst bestehn,
Bis die Erde, bis der Himmel, wieder in ihr Nichts vergehn!

Zu Beschämung, und Uberzeugung, der Atheisten, und Epicurer, insonderheit aber zum Preis der wunderbaren Güte des allmächtigen GOttes, die er, dem menschlichen Geschlechte, durch die edle Buchdrucker-Kunst, erwiesen, schrieb dieses

M. Johann Gottfried Leschnert,
der H. Schrift Candidat, des Hochfürstl. Gymnasii zu Gotha Prof. Publ., und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena Mitglied.



IX.

In Lode meritata

dell' inverzione,
e dell' utilità della nobilissima stampa;
ed insieme dell' antica, e stimatissima famiglia
del Signore

Giovanni Andrea Reyhero

Commissario de' Libri, e Stampatore Ducale
in qvesta Residenza di Gotha.

Sonnetto:

Non credo, poter trovarsi più bell' arte
di qvella, che scuopre la nobile Stampa:
il vanto suo trà grand' ingegni campa;
da Giusto, Guttenberg Tedeschi ella parte.

Non l' ugvaglian gli Stratagemi di Marte,
Che di fuoco, e di ferro crudel' avampa,
E con esso tutto 'l mal nel mondo rampa:
Di Stampa il torchio Passa tutte le carte;

Non essendo simil' arte nella Terra:
La Schiatta di Reyhero gode i favori
Da cent' anni, ed ogni bene ci disserra.

Trovata fù da gran Spirti con sudori;
Scuoprì il Vangelo puro, che mài non erra:
E dunque degna, ch' ogni mortal l' honori.

Composto in Segno di sincera amicitia da
Wolffango Ferdinando Affelteri,
Informatore de' Paggi di Corte, e Maestro
delle lingve occidentali.

X. Die

X.

Die Hochfl. Residentz-Stadt Gotha, als ein von GOtt beglücktes Kiriath-Sepher.

Beglücktes Gotha, deine Zeiten
Sind bey den bösen Läufften gut;
Weil GOtt nicht, wie sein Zorn will, thut,
Wohl aber die Barmhertzigkeiten,
Die uns des Lammes Blut verspricht,
So ausübt, daß dir nichts gebricht.
Denn man sieht ja auf deinen frohen Grentzen,
Ein heitres Licht der Freud und Wonne gläntzen.

Von deines Friedrichs Fürsten-Throne
Schaut auf dich die Gerechtigkeit,
Und weil sie ihres Heyls gedeyht,
So ziert sie dich mit einer Crone,
Die mit der Gnad und Recht besetzt,
Ja Güt und Treue schön geätzt,
So kostbar ist, daß man erfreut muß sagen:
Sie sey ein Schmuck, den man mit Ruhm kan tragen.

Und meyn! wie siehts in Kirchen-Sachen?
O! dein gesalbter Aaron wacht,
Und nimmt sein Amt so wohl in acht,
Daß Rühmens gnug davon könnt machen.
Denn siehe! Ihr hochweiser Rath
Beglückt dein Zion in der That,
Und macht, daß es im Glaub und Leben richtig,
Ja zu der Zeit in Prüfen gar fürsichtig.

Fehlt wohl noch was an deinem Glücke?
Beglücktes Gotha, sage an!
Was hat GOtt mehr an dir gethan?
Wenn ich die Druckerey erblicke,
So magst du reden oder nicht,
Ich höre dennoch das Gericht,
Das man von ihr gantz ehrerbietigst fället;
Indem sie so, wie man nur wünscht, bestellet.

So giebts auch Männer, die da schreiben,
Und unter andern ihren Werth:

Ob man es gleich niemahls begehrt,
Weit höher als viel andre treiben:
Ja Ihnen, werthester **Patron**,
Statt Dero längst verdienten Lohn
An diesem Fest ein ewig Denckmahl weyhen,
Damit Ihr Ruhm im Seegen mög gedeyhen.

Ich, der das Werck nur selbst betrachte,
Und allzuwohl begreiffen kan,
Was es am Lutherthum gethan,
Hab daran Lust; indem es achte,
Und GOtt davor ein Opffer weyh,
Weils Kirche, Schul und Policey
Nach Wunsch beglückt, und in den Stand gesetzet,
Worin man sich am Flor des Heyls ergötzet.

Drum wirds nach Billigkeit gerühmet;
Doch wir, die auch an diesem Heyl
Vor vielen Städten nehmen Theil,
Verehren GOtt, wie sichs geziemet,
Und wünschen, daß die Officin
Allhier beständig möge blühn:
GOtt wolle ihr auf lang und späte Zeiten
Das prächtge Lob der Seltenheit bereiten,

Und Sie, **Hoch-Edler Herr**, im Seegen
Mit Schmuck und Ehren benedeyhn;
Ja durch das Glück der Kunst erfreun,
Der Sie ruhmwürdigst obgelegen.
Denn, Ihr geheiligt treuer Fleiß,
Von dem man viel zu sagen weiß,
Ist ungemein; drum hat man Ihn erhoben,
Und wird Ihn auch nach diesen Zeiten loben.

sollte an dem dritten Jubel-Fest der edlen Buchdrucker-Kunst zum Preise des HErrn, der späten Nachwelt zum erfreulichen Andencken, abschildern, und sich damit dem rühmlichst, und überall bestmeritirten Herrn Bücher-Commissario zu fortwährend hochgeneigtem Faveur gantz ergebenst recommendiren

Johann Martin Kästner,
mitbestellter Corrector der Hochfl.
privilegirten Officin allhier.

XI.

XI.

Anfänglich war die alte Welt
Mit allem Rechte tumm zu nennen!
Wie spät sie sich selbst lernte kennen,
Bleibt zwar an seinen Ort gestellt;
Doch was betrifft die Wissenschafften,
Die man allein aus Büchern lernt,
So wird ein grosser Zweiffel hafften,
Wie jung sie seyn, wie weit entfernt.

Betrachtet Adam, GOttes Bild,
Kont dieser schreiben, kont er lesen?
Ist wohl jemahls erhört gewesen?
Daß er ein Blat mit Schrifft erfüllt?
Mehr als zwey tausend Jahr verlieffen,
Eh Moses seine Bücher schrieb:
Die Grieffel, Federn, Bücher, schlieffen,
So lang die Zeit noch gülden blieb.

China rühmt ein kaum glaublich Glück,
Und zehlt mehr als sechs tausend Jahre,
Vor welchen ihm der Weisheit Waare
Schon hätt gegönnt den Liebes-Blick:
Es prahlet von viel ältern Schrifften
Als die, die GOttes Wort uns zeigt;
Und will sich einen Nahmen stifften,
Der Adams Zeit weit übersteigt.

Doch fehlt dem Hochmuth der Beweis!
GOTT war der erste, welcher schriebe,
Was uns zur ewgen Richtschnur bliebe,
Die Zehn Geboth und sein Geheiß!
Man rede nicht von ältern Schrifften,
Sie sind ein blosses Hirngedicht,
Sie ruhen noch in tieffen Klüfften,
Und scheuen stets der Wahrheit Licht.

Es steht dahin wie lange Zeit,
(Nachdem des Jubals frohe Stunden
In jener güldnen Zeit erfunden,
Was, wie Music, das Hertz erfreut,)
Zum Tort der Weisheit ist verflogen,
Eh man ein solch Gemächte fand,
Das, wie jetzt ein Pappierner Bogen
Sich schickte vor des Schreibers Hand.

Fragt nur die Folgen ältrer Zeit
Wie schwer es war, gelehrt zu werden?
Kein Drucker war auf dieser Erden,
Es fehlte die Bequemlichkeit.
Man schrieb auf Holtz, Stein, Wachs und Rinden,
Auf Ertz, auf Blätter, Seide, Kraut,
Bis man das Pergament kont finden,
Wozu das Thier-Reich lehnt die Haut.

Geht, trefft antique Bücher an,
Und seht, wie groß, wie schwer sie waren,
Ein Schreiber bracht in wenig Jahren
Auch wenig Bücher auf die Bahn.
Man sah gar wenig Bücher-Säle.
Was Plinius und Strabo meldt,
Zeigt, daß es jenen Zeiten fehle
An dem, was uns anjetzt gefällt.

Hat sich die lang verlebte Zeit
Damals noch glücklich gnug geschätzet,
Wann sie in daurend Ertz geätzet,
Was sie der Ewigkeit geweyht:
So kan nun seit drey hundert Jahren,
Da die Buchdruckerey geblüht,
Sich Nutz und Lust vollkommen paaren,
Da man so schöne Bücher sieht.

Ist zwar die Kunst, die Coster fand,
Anfänglich nur ein Kind gewesen,
Denn dieser fing nur an zu lesen,
So stieg sie doch auch nach der Hand:
Sie kam zu denen Jünglings-Jahren,
Sie zeigt sich jetzund als ein Held,
Der, wie die Welt genug erfahren,
Behält ein unermeßnes Feld.

Kan was vortrefflichers geschehn,
Als, nur ein A B C-Buch drucken:
Ein Cadmus muß sich tiefer bücken
Als man sonst kont von Sclaven sehn.
Durch diß wird der Verstand gezeuget,
Der uns zu GOttes Worte führt,
Das unsern Willen dahin neiget,
Wo uns ein ewges Heyl gebiehrt.

Laßts

Laßts seyn: das Alter unsrer Zeit
Ist nur vor eisern zu erkennen,
Die Güldne können wir kaum nennen,
Die Silberne war Eitelkeit:
Die Kupfferne, die Venus gleichet,
War mit dem lahmen Mars vermählt,
Der doch den höchsten Grad erreichet,
Weil unsrer Zeit jetzund nichts fehlt.

Mars herrscht anjetzt, er rüstet sich,
Doch liebt und ehrt er Druckereyen,
Man drucket denen Cantzeleyen
Die Reglements: wird öffentlich
Das Recht d.s Angriffs deduciret,
So kan es schneller nicht geschehn,
Als daß man Schrifften publiciret,
Die jeder kan im Drucke sehn.

Nun öffnet sich ein grosses Feld,
Darinn könnt man sich wohl verliehren,
Wenn man die Welt wolt überführen,
Der oder jener sey der Held,
Der diese göldne Kunst erfunden:
Daß jetzt ein Drucker schneller schreibt;
Und es gewiß in wenig Stunden,
So hoch als hundert Schreiber treibt.

Othmar, Faust, Koster, Gensefleisch,
Auch Mentelin, sind hoch zu loben,
Die sich, wie Gutenberg erhoben:
Und unser Rohr klingt viel zu heisch,
Als daß wir sie nach Würden ehren.
Doch, keiner soll der erste seyn:
Laßt uns ein billig Urtheil hören:
Schreibt alle vor Erfinder ein.

Prüft, ob die Meynung kan bestehn?
Sie alle sind im Reich der Todten;
Bekannt ists, daß daselbst verboten
Dem Vorzugs-Rechte nachzugehn:
Wir sind vergnügt, daß sies erfunden,
Wir dancken ihnen vor die Müh,
Vor Kosten und viel saure Stunden,
Die sie gepresset spat und früh.

Quillt aber hier ein Wollust-Meer,
Aus welchem wir den Nectar trincken,
So laßt die treue Pflicht nicht hincken,
Denckt! GOTT allein gebührt die Ehr:
Was so viel tausend Jahr verborgen
Und allen Weisen dunckel war,
Muß, will der Höchste vor uns sorgen,
Zu seiner Zeit seyn offenbar.

Regente dieser weiten Welt,
Der Erde, Mond, Planeten, Sonne,
Der Sternen Heer, zu seiner Wonne
In unverrückter Ordnung hält,
Dir sey Preis, Lob, Ehr, Danck gesungen,
Wir bethen deine Vorsicht an.
Ach! wären unsre Littern Zungen,
Sie hätten mehr als wir gethan.

Stellt diß Werck als ein Wunder dar,
Und laßt es als das achtste gelten,
Das sieben Wunder könnte schelten,
Dieweil ihr Preis vergänglich war.
Allein die Bücherdruckereyen
Sind unentbehrlich in der Welt:
Ihr Nutz und Ruhm wird sie verneuen,
So lang sich Erd und Himmel hält.

Tragt ihren Ruhm, sie sind es werth,
Wenns möglich ist, bis zu den Sternen:
Sind sie nicht GOttes Subalternen?
Sein Nahme wird durch sie verklärt.
Es predigen die stumme Littern,
Sie zeigen eine stille Macht,
Vor welchen offt die Bösen zittern,
Wenn sie den Frommen Trost gebracht.

Unselge Länder, die noch nicht
An dieser Wohlthat Theil genommen!
Doch, daß wir nicht zu nahe kommen,
Der Höchste sitzet im Gericht:
Sein unerforschlich heilger Wille
Ist, der diß weite Rund regiert:
Dem Lande schenckt er Tag die Fülle,
Da jens im langen Schatten friert.

Wie

Wie bald hat in drey Seculis
Die Drucker-Kunst die besten Theile
Der Erden-Welt in Eyl und Weile
Erleuchtet, und die Finsterniß
Mit hellem Licht der Wissenschafften
Verwechselt? Druckereyen sind
Die Mittel, die viel Gutes schaffen,
Der'r man jetzt Millionen find.

Zieh, Muse, zieh die Seegel ein,
Du hast, so gut du kanst, gesungen;
Glück und Verstand ist durchgedrungen,
Wir können nun vergnüget seyn.
Dir, Höchster, aber sey die Ehre,
Wir opffern uns in Andacht auf:
Damit sich stets dein Lob vermehre:
Befördre deines Werckes Lauff.

Dieses setzten zum Lob und Preis der wunderbaren Güte GOttes die zur Zeit des dritten Jubel-Fests gegenwärtig gewesene Kunst-Verwandte:

Gotthilf Ephraim Reyher, jun. Gothan.
Paul Casp. Oppermann, Lüneb. Hanov.
Johann Casp. Wolf, Bienstad. Gothan.
Wilhelm Augustin Knote, Bocca-Altenb.
Johann Hilscher, Bothenw. Mæhrens.
Johann Ludwig Ickler, Marburgens.
Johann Christian Carl Schönheider,
Schleusing. und
Johann Heinrich Horre, Corn. Clausthal.

* *

Die Vortrefflichkeit der edlen Buchdruckerkunst

wollte, als

Derselben Drittes Jubel-Fest

im 1740sten Jahre

gefeyret wurde,

in nachstehender Ode

besingen

Friederich Christian Hager,

ILL. GYMN. CLASS. SELECT. CIVIS.

ODE.

Soll wohl mein ungeübter Geist
Itzt auf erhabne Lieder denken?
Und sich, wohin sein Trieb ihn reißt,
In allzukühner Folge lenken?
O denke etwas reifer nach:
Sind deine Schultern nicht zu schwach,
Dergleichen schwere Last zu tragen?
Wohin, wohin, verwegner Kiel?
Halt ein! Gewiß, das heißt zu viel
Und über dein Vermögen wagen.

Will

Will dort ein frecher Phaethon
Den nie bestiegnen Wagen führen:
So hat er Keil und Dampf zum Lohn,
Und muß die Rache stürzend spüren.
Dieß kan ein warnend Beyspiel seyn;
Drum halt, erhitzte Feder, ein:
Du machst den Phöbus nur erbittert.
Du gleichest grossen Dichtern nicht;
Gleichwie ein schwaches Lampenlicht
Bey starkem Blitz erblaßt und zittert.

Jedoch Diktynna eifert nicht,
Daß kleine Lichter um sie schweben:
Die Ceder, die durch Wolken bricht,
Läßt auch von Sträuchen sich umgeben.
Und also wird der Dichter Chor
Mich, und mein ungelehrtes Rohr,
Nicht mit Verachtung rückwärts weisen.
So fahre denn nur fort mein Kiel!
Doch dieß sey itzt dein einig Ziel,
Die edle Drucker-Kunst zu preisen.

Ja dich der Weisheit Nährerin,
Durch die die Wissenschaften blühen,
Dich pflegt mit Recht ein edler Sinn
Den andern Künsten vorzuziehen.
Es trotzet deine Trefflichkeit
Dem wilden Zahne später Zeit,
Und kan das Alter selbst bezwingen.
Du Feindin grober Barbarey
Bringst uns die Künste leichter bey,
Drum bist du billig zu besingen.

Was regt sich für ein stolzer Ton?
Was hör ich für erhabne Worte?
Sie schallen (ja ich merk es schon)
Aus Pekings weit entlegnem Orte.
Es rühmt (doch ist es leerer Dunst:)
Ihr Deutschen habt die Druckerkunst
Von meiner Klugheit erst erlernet.
Ihr legt euch etwas fremdes bey.
Daß sie bey euch erfunden sey,
Ist von der Wahrheit weit entfernet.

Verlognes China, packe dich
Mit deinen eiteln Pralereyen.
Dein Uebermuth hält keinen Stich:
Ein Nebel läßt sich bald zerstreuen.
Nein, nein, bekenn es ohne Streit!
Der Druckerpressen Trefflichkeit
Ist nicht aus deinem Witz entsprungen.
Den Deutschen bleibet dieser Ruhm
Ein immerwährend Eigenthum,
Daß ihnen dieses Werk gelungen.

Nun fragt es sich: Wie heißt die Stadt,
Von der wir diesen Schatz bekommen?
Wer ists, der ihn gefunden hat?
Der dieses in den Sinn genommen.
Wen hat GOtt so geschickt gemacht,
Daß er dieß Wunder ausgedacht?
Wem hat es wohl die Welt zu danken?
Allein, die Antwort ist gar schwer,
Dieweil sich, wie um den Homer
Dort sieben, hier drey Städte zanken.

Maynz, Strasburg, Harlem, streitet nur,
Wer mit der Vorzugs-Krone pranget.
Fragt, wo man erstlich auf die Spur
Der edlen Druckerey gelanget.
Genug, sie bleibt ein Wunderwerk,
Es sey nun Küster, Guttenberg,
Faust, oder Mentelin ihr Meister.
O! Sie entstund nicht ohngefähr:
Ihr Ursprung stammt vom Himmel her:
Sie ist die Frucht erhabner Geister.

Komm, abergläubiges Athen,
Und zeige deiner Weisheit Proben.
Komm, laß doch deine Götter sehn:
Was hat sie denn so hoch erhoben?
Merkur erfand ein Fechterspiel:
Betrug und Diebstahl war sein Ziel.
(Sind das nicht ungemeine Künste!)
Dafür hat er, (o Unverstand!)
Von dir, du tolles Griechenland,
Altar und Tempel zum Gewinnste.

Vulkan genießt den Göttertrank,
Ob er gleich bey dem Ambos schwitzet:
Und des Apollo Leyerklang
Macht, daß er im Olympus sitzet.
Das Netz, so Cynthie erdacht,
Der Weberstuhl, den Pallas macht,
Erhebt sie in der Götter-Orden.
Die Ceres pflügt das öde Land:
Den Weinstock baut des Bacchus Hand:
Hiedurch sind sie unsterblich worden.

Ist

Ist aber dieser Künste Werth
Wohl mit dem Nutzen zu vergleichen,
Den uns die Drucker-Kunst gewährt?
O nein! Sie müssen solcher weichen.
Was läge, wenn sie, blindes Heer,
Zu deiner Zeit erfunden wär,
Derselben Meister nicht zu Füssen?
Es wäre ganz gewiß geschehn,
Daß Jupiter vom Throne gehn,
Und ihm die Keile lassen müssen.

Dort labet sich ein Ferdinand
An seinen überhäuften Schätzen.
Sein neu erfundnes Abendland
Muß ihn im höchsten Grad ergetzen.
Was Pellens Held umsonst begehrt,
Wird ihm ganz unverhofft gewährt:
Columbus muß es ihm entdecken.
Er sucht, er findet eine Welt,
Die glänzt von lauter Gold und Geld:
Dieß kan ihm süsse Lust erwecken.

Allein ein aufgeklärter Geist
Verachtet solche schnöde Dinge;
Und was man sonst unschätzbar heißt,
Das schätzt sein Sinn nur gantz geringe.
Des Goldes Pracht ist leerer Schein;
Des Silbers Glanz, ein edler Stein,
Pflegt seinen Augen nichts zu gelten.
Die Künste sind es, die er ehrt:
Die Drucker-Kunst, die solche mehrt,
Vertauscht er nicht um hundert Welten.

Hilf

Hilf Himmel! Welche düstre Nacht
Bedeckte Deutschlands werthe Gränzen,
Eh man die Drucker-Kunst erdacht,
Eh ihre holden Stralen glänzen!
Der Mönche grober Unverstand
Behielt die freche Oberhand,
Und hielt es überall umhüllet.
Die Drucker-Kunst hat es befreyt,
Die dicke Finsterniß zerstreut,
Und alles nun mit Licht erfüllet.

Rühmt, Menschen, doch des Höchsten Rath,
Erkennt sein wunderbares Schicken.
Denkt nach, ihr werdet in der That
Der Weisheit hohen Stral erblicken.
Denn, schenkt uns seine treue Gunst
Das Wunderwerk der Drucker-Kunst,
Warum ist das nicht längst geschehen?
O, wisse, Volk der Sterblichkeit:
GOtt hat sich diese letzte Zeit
Mit gröstem Fleisse ausersehen.

Sein theurer Luther sollte bald
Das stolze Babylon bekriegen.
Des frechen Antichrists Gewalt
Sollt unter seinen Füssen liegen.
Doch aber wurde noch hiebey
Erfordert, daß die Druckerey
Bereits in gutem Stande wäre.
Drum ward dieß Werk erst ausgeführt,
Und also steht und triumphirt
Die unverfälschte Glaubens-Lehre.

Ja freylich, grosser Glaubens-Held,
Hat dir die Druckkunst viel genützet.
Was du nur schriebst, flog durch die Welt,
Die jener Hure Gift beschmitzet.
Dein Buch ward in gar kurzer Zeit,
Durch jeder Presse Emsigkeit,
In grosser Anzahl dargestellet.
Die edle Druckkunst war dein Licht,
Sonst hättest du so leichtlich nicht
Das zehngehörnte Thier gefället.

Ihr grossen Lichter unsrer Zeit,
Die man fast täglich rühmen höret!
Wer gab euch die Gelehrsamkeit,
Die Nord, Süd, Ost, und West verehret?
Wie nahm die Weisheit bey euch Platz?
Wo fandet ihr der Künste Schatz,
Die euch ein ewig Denkmal stiften?
Sagt, was erhitzte euren Sinn?
Was führt ihn zu den Sternen hin?
Wer wars? Wer thats? Gedruckte Schriften.

Gedruckte Schriften sind die Fluht,
Die uns mit edlem Nektar tränket.
Gedruckte Schriften sind die Gluht,
Die uns Muth, Geist und Feuer schenket.
Hier findet man zu jeder Zeit
Die süsseste Zufriedenheit:
Hier lehren uns die grösten Weisen.
O göttlich Werk! O edle Kunst!
Dieß alles schenkt uns deine Gunst:
Dich kan man nicht genugsam preisen.

Welch

Welch einen grossen Bücher = Saal
Hat uns das Alter weggefressen?
Warum? Man schrieb sie wenigmal:
Man wuste nichts von Drucker = Pressen.
Und hätten wir dieß helle Licht
Itzund zu unsern Zeiten nicht:
Wir müßten noch gar viele missen.
Allein der Drucker reger Fleiß
Hat solche, (GOtt sey Dank und Preis!)
Dem Staub und Moder weggerissen.

Du Abgott der vergangnen Zeit,
Du aufgeblasner Stagirite!
Was für ein gift=erfüllter Neid
Erhitzt und quälet dein Gemüthe?
Des Abderiten grosser Geist,
Der ihn der Sterblichkeit entreisst,
Ist gnug bey dir, ihn zu verdammen.
Du willst, sein Name soll nicht stehn,
Und seine Schriften gar vergehn,
Drum giebst du sie den wilden Flammen.

Dieß hast du damals leicht gethan;
Allein das waren andre Sachen.
Voritzo geht es nicht mehr an,
Man würde dich gewiß verlachen.
Komm, räche doch nun deinen Hohn:
Man stürzet deinen morschen Thron;
Komm, strafe, die dein Reich vernichtet.
Rott ihre Bücher aus, zerreiß,
Wenn sich nur eins zu bergen weiß:
So hast du noch nichts ausgerichtet.

Ein

Ein Saamenkorn fällt in das Land,
Und muß verwesen und ersterben.
Da meynte wohl der Unverstand,
Es würde ganz und gar verderben
Doch, falsche Meynung, die er hegt,
Eh Phöbe neue Hörner trägt,
Bekommt es wieder neues Leben.
Es will dem Landmann für den Schweiß,
Für seinen unverdroßnen Fleiß,
Sich selbst mit Wucher wiedergeben.

Ein gleiches Wunder siehet man,
Wenn man die Druckerey erblicket.
Man traut ein Buch der Presse an,
Das wird zerschnitten und zerstücket.
Doch, wie ein Phönix nicht verdirbt,
Ob er gleich in der Flamme stirbt:
So ist auch dieses nicht verlohren.
Nein, ehe kurze Zeit verstreicht:
So hat es seinen Zweck erreicht,
Und viele tausend neu gebohren.

Dort pranget Alexandrien
Mit sieben hundert tausend Schriften.
Wie bald wars aber drum geschehn?
Der Schatz verraucht in dünnen Lüften.
Es mag drum seyn. Sein hoher Werth
Wird nun von uns gar leicht entbehrt;
Sein Glanz und Ruhm besteht nicht immer.
Was Wien, was Oxford in sich hegt,
Paris und Rom vor Augen legt,
Verdunkelt jenen blassen Schimmer.

Was

Was seh ich hier? Ein Labyrinth
Eröffnet sich vor meinem Tritte.
Wie aber? Handelt ich nicht blind,
Wenn ich denselbigen beschritte?
Wo fieng ich an? Wo hört ich auf?
Wer lenkte den verwirrten Lauf?
Wo könnt ich einen Ausgang wissen?
O nein, ich wag es nicht so weit,
Sonst würd ich die Verwegenheit
Nur allzutheuer büssen müssen.

Ja, edle Drucker-Kunst, dein Preis
Gleicht Dädals kunstverschräncktem Gange.
Was ist denn nun mein schlechter Fleiß,
Daß er sich dessen unterfange?
Dein Lob erstrecket sich gar weit;
Ich aber würde vor der Zeit
Und allzufrüh ermüdet wancken.
So schweig ich. Hoher Dichter Mund
Macht deinen Ruhm genugsam kund.
Ich ehre dich nur in Gedanken.

Doch darf ich dich, der Fürsten Glanz,
Dich frommen Ernst, hier nicht vergessen,
Dich, dessen Ruhm und Ehrenkranz
Die späten Zeiten nicht zerfressen.
Du liebtest ein gelehrtes Blat,
Drum hast Du unsre Vaterstadt
Mit einer Druckerey gezieret.
Und unter Friedrichs Trefflichkeit
Besteht und blüht zu unsrer Zeit,
Was du so löblich eingeführet.

Dich aber, o HErr Zebaoth,
Muß unser Herz und Mund besingen:
Von dir, du wunderbarer GOtt,
Muß Himmel, Erd, und Meer erklingen.
Du hast uns diese Kunst verehrt,
Die Gottesfurcht und Weisheit mehrt,
Durch die die Künste nicht veralten.
Ja, deine Gnade, deine Macht,
Hat sie nicht nur ans Licht gebracht,
Nein, auch dreyhundert Jahr erhalten.

Vor dem war ja dein Lebens-Wort
Gar eine theur und seltne Waare:
Doch nun besitzt es jeder Ort,
O wie beglückt sind unsre Jahre!
So gar, daß auch ein armer Mann,
Es leicht und wohlfeil haben kan.
Dieß hat uns deine Huld erwiesen.
Es leuchtet, wie ein helles Licht,
Das auch in alle Winckel bricht.
O treuer Vater, sey gepriesen!

So crön uns denn durch deine Gunst
Noch ferner mit dem hohen Glücke,
Daß uns die werthe Drucker-Kunst
Hinführo, wie bisher, erquicke.
Die Kunst, die uns, o HErr der Welt,
Den allergrösten Schatz erhält,
Den wir in dieser Zeit besitzen.
Ja, bau auch itzo weit und breit
Dein Reich durch ihre Trefflichkeit:
Laß sie uns bis ans Ende nützen.

Verhin-

Verhindre Satans Höllen-List,
Daß dieser gifterfüllte Drache
Sich nicht, wie er gewohnet ist,
Die edle Kunst zu Nutze mache.
O lasse deines Armes Macht,
Was seine Bosheit ausgedacht,
Durchaus vernichten und zerstören.
Die Druck-Kunst brauche du allein,
Und lasse sie dein Werckzeug seyn,
Zu unserm Heil, zu deinen Ehren.



* * * * * * * * * * * * * * *

Angenehmes Gedächtnis Herrn M. Andreas Reyhers,

wohlverdienten Rectoris des Fürstl. Gymnasii alhier zu Gotha, welches

zum schuldigen Nachruhm desselben,

als

ersten Stiffters der alhiesigen Buchdruckerey,

bey dem

Dritten Hundertjährigen Gedächtnis-Feste

der Edlen Buchdrucker-Kunst

erneuret worden.

Die grossen Verdienste des weyland Hochedlen und Hochgelahrten Herrn, **Herrn M. Andreas Reyhers**, des hiesigen Fürstlichen Gymnasii weitberühmten Rectoris sind hohen und niedrigen annoch sattsam bekannt, werden auch von denen, so da fähig, von dem wahren Werth eines geschickten Schul-Lehrers zu urtheilen, täglich um so viel mehr bewundert, da nach einem so fürtrefflichen Vorgänger, und bey weit beqvemeren Hülffs-

mit-

mitteln zu einer gründlichen Gelehrsamkeit zu gelangen, gleichwohl keiner von den sonst gleichfals berühmten Nachfolgern so glücklich gewesen, bey der **Durchlauchtigsten Landes-Herrschafft** durch seine Treue und Geschicklichkeit gleiches Vergnügen zu erwecken.

Bey dem allen aber hat man dennoch die durch das vom Hochfürstlichen Ober-Consistorio zu feyren anbefohlne Jubilæum der edlen Buchdrucker-Kunst gegebene Gelegenheit, dieses theuren Mannes höchst-verdientes Andencken mit wenigem zu erneuren, keinesweges vernachläßigen sollen.

Der Höchste hatte denselben vor vielen andern zu einem geschickten und ihm gefälligen Werckzeuge geheiliget, seine Ehre, die Warheit und Gottseligkeit zu Leipzig, Schleusingen, Lüneburg und in hiesiger Fürstlichen Residentz-Stadt in viel tausend Seelen junger Leute und durch dieselben in der gantzen Welt auf eine ausnehmende Weise zu befördern.

Daran wollte ihn zwar das Schicksal, welches sich gemeiniglich gegen die besten Freunde gründlicher Wissenschafften und ungeheuchelter Gottseligkeit am unfreundlichsten stellet, bey dem Anfange seines Studierens durch das schädliche Kriegs-Wesen nicht wenig hindern, anerwogen ihn sein Vater, der ein Raths-Glied zu Heinrichs in der Fürstlichen Grafschafft Henneberg war, auf der Schule zu Schleusingen nicht ohne grosse Beschwerde unterhalten, auch zu Fortsetzung seines glücklich angefangenen Studierens auf der hohen Schule zu Leipzig nicht viel über einen halben Thaler an leichtem Gelde mitgeben konnte.

Die heilige Vorsehung aber des HErrn, welcher ihn 1621. dahin geführet, wachete also vor seinen dasigen Unterhalt, daß ihn sogleich bey seiner Ankunfft ein berühmter Handelsherr zur Unterweisung seines einigen Sohnes annahm, ihm auch vor seine darbey bewiesene sonderbare Treue bis in das sechste Jahr viel Liebe erzeigte. Mittlerweile hatte er denn auch selber in den gelehrten Wissenschafften also zugenommen, daß derselbe 1625. die erste, und 1627. die höchste Würde in der Weltweisheit erlangte, auch, nach einer in eben demselben Jahre unter seinem eignen Vorsitz mit Ruhm öffentlich abgelegten gelehrten Unterredung, Vorlesungen über die Sprachen und Weltweisheit zu halten, würdig erkannt wurde. Solcher Freyheit bediente sich dann derselbe mit solchem Seegen, daß er nicht nur das Wachsthum der Wissenschafften rühmlichst beförderte, sondern auch sein ehrliches Auskommen reichlich erhielte. Doch ließ er sich dadurch nicht hindern, den Vorlesungen der damahligen öffentlichen Lehrer in der Gottesgelahrtheit und insonderheit des weitberühmten Herrn D. Höpffners unter dessen Vorsitz er auch die dritte Diss. de iustificatione hominis peccatoris coram Deo vertheidigte, so lange beyzuwohnen, bis er 1632. vom Chur- und Fürstl. Sächß. Hennebergischen Consistorio zum Rectore der Hennebergischen Land-Schule zu Schleusingen ohne alles Vermuthen beruffen wurde.

Je schätzbarer aber die Gewogenheit, welche sich derselbe durch seine grosse Gelehrsamkeit, unsträfflichen Wandel und andere treffliche Eigenschafften bey den Häuptern der dasigen hohen Schule erworben; Je grösser die Hochachtung vor denselben und die

Be-

Begierde der studirenden Jugend, zumahlen da er 1631. wie es in dem Lebenslauffe von ihm heist, vnanimi consensu Professorum & Assessorum in numerum Collegarum war an und aufgenommen worden, ihn in seinen Verlesungen zu hören; Je fester auch endlich sein Fürsatz war seine Lebenszeit GOtt und dem Nächsten auf dieser Weltberühmten Universität zu widmen; je härter war der Kampff, da der hochverdiente Mann das glückselige Leipzig verlassen sollte. Solcher währete vom 12. Julii des 1632. Jahres bis in den November, da ihn endlich sein Gewissen nöthigte diesen göttlichen Beruff mit hertzlichem Dancke zu erkennen und anzunehmen.

Er machte sich denn, im Nahmen GOttes, zehen Tage nach der Lützischen Niederlage der Ligistischen Armee auf den Weg, und kam wiewohl nach ausgestandener grossen Gefahr, auch erlittenen Beraubung, den 26. Novembris gerade an dem Tage, da er vor Eilff Jahren nacher Leipzig Abschied genommen, wieder in sein Vaterland zurück.

Den 28. Novembris stellete sich derselbe vor Hochlöblicher Regierung und Consistorio zu Meiningen, welches ihn sogleich zum Rectore des Hennebergischen Gymnasii annahm und bestätigte, auch den 10. Decembris des zu Ende lauffenden 1632. Jahres in demselben auf das feyerlichste vorstellen und einführen ließ.

Hier erwarb sich unser wohlseliger Herr Rector durch die ihm von GOtt verliehene Geschicklichkeit und Treue in wenig Jahren bey Einheimischen und Auswärtigen einen solchen Ruhm, daß er auch von E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rath der Stadt

Lüneburg zum Rector der dasigen S. Joannis-Schule bestimmet und beruffen wurde.

Der jämmerliche Zustand des durch die feindlichen Heere verwüsteten Hennebergischen Landes, wodurch die Fortpflantzung der Wissenschafften in den von Furcht und Schrecken hin und her getriebenen Gemüthern der Schul-Jugend fast gäntzlich verhindert wurde, bewog diesen unermüdeten Mann, mit Vergünstigung einer Hochlöblichen Regierung und Consistorii zu Meiningen, solche Gelegenheit in Augenschein zu nehmen, und so sich dieselbe beqvem ereignete, so lange daselbst an der Wohlfarth der Jugend zu arbeiten, bis der Verwüstung im Vaterlande durch göttliche Regierung Grentzen gesetzet, und die erwünschte Ruhe wieder geschencket würde.

Er trat demnach unter erbetenem göttlichem Geleite die Reise dahin an, und wurde bey seiner längst-erwünschten Ankunfft mit viel Ehrerweisungen, die in der Zuschrifft zu der vierten Ausgabe der Margaritae Philosophicae danckbarlichst gerühmet werden, von E. Hoch-Edlen Rath empfangen.

Niemand widersetzte sich dem Fortgange dieses göttlichen Berufs, als ein bey dasiger Schule allbereits stehender Lehrer, welcher die Würde eines Rectoris gerne selber begleitet hätte. Weil er aber seiner Schuldigkeit bis daher an einem geringern Orte kein Genügen geleistet, auch überhaupt die Fähigkeit nicht hatte an einem höheren zu dienen, so wurde er von den damahligen Ruhmwürdigsten Schul-Vorstehern zurück gewiesen, auch endlich wegen seines beharrlich ärgerlichen Bezeugens gar seines Amtes entsetzet.

Unser

Unser hochverdienter Herr Rector hingegen wurden den 23. April. 1640. feyerlichst in das seinige eingewiesen.

Lüneburg sahe mit Recht diesen Tag als einen Anfang einer sonderbahren Glückseligkeit vieler tausenden an; es freuete sich eine so grosse Zierde der gelehrten Welt in seinen Mauren zu wissen, und wünschte dieselbe bis in das späteste Alter menschlichen Lebens bey sich zu behalten. Aller angetragenen anderweitigen Beförderung und bittern Drangsalen, Verleumdungen und Lästerungen obgedachten Widersachers ohngeachtet war auch unser wohlseliger Herr Rector äusserstes Fleisses bemühet, sich durch Treue, Liebe und Wohlthun an der Jugend Zeit Lebens gegen seine ausnehmend gutthätige Herren Lüneburger erkenntlich zu erzeigen, und die dasige Schule in den blühendsten Zustand zu bringen. Hierzu war binnen den vier ersten Monaten zu grossem Vergnügen der hohen Schul-Vorsteher ein geseegneter Anfang gemacht worden, da der wohl erwehnte Herr Rector um obgedachten Endzweck desto eher zu erreichen seinen Bücher-Vorrath nebst den Seinigen nachzuhohlen von Lüneburg nach Schleusingen abreisete.

So bald derselbe an letzterem Orte angelanget, that er bey Hochlöblicher Regierung und nachhero, auf Befehl der letzteren, bey dem **Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten**, dem Frommen, glorwürdigsten Andenckens, unterthänigste Ansuchung um seine völlige Beurlaubung, wurde aber an statt derselben wider alles Vermuthen von neuem zum Rectore in hiesiger Hochfürstlichen Residentz-Stadt beruffen.

Darüber gerieth denn der theure Mann in eine grosse Gewissens-Angst und Zweiffel, worzu er greiffen sollte. In Lüneburg erwartete man mit Verlangen, daß er seinem Versprechen nachkommen, und die angefangene Verbesserung ihrer Schule fortsetzen möchte. Dem Vaterlande aber sahe er sich vor allen andern zu dienen verpflichtet. Endlich gab die bey Annehmung des Lüneburgischen Beruffs gebrauchte Vorsichtigkeit den Ausschlag, als welche mit der ausdrücklichen Bedingung geschehen war, daß, wann man seine Dienste in dem Vaterlande wieder verlangete, ihm frey stehen sollte, dahin zurück zu kehren.

Er ließ sich demnach im Nahmen GOttes, gleich im Anfange des 1641. Jahres zum Rectore im hiesigen Hochfürstlichen Gymnasio bestellen und einweisen. Solches war allbereit unter den vorigen wohlverdienten Rectoribus **Heldern**, welcher 1621. als Superintendens allhier in Gotha selig verstarb, **Wilcken** und **Weitzen** vor andern in einem blühenden Zustande gewesen. Unter göttlicher Seegens-Verleihung und gnädigster Sorgfalt höchstgedachten **Durchlauchtigsten Herzogs** aber erlangte dieses berühmte Gymnasium durch die Treue und Geschicklichkeit unsers offtgerühmten Herrn Rector **Reyhers** einen solchen Glantz, daß man auch aus den entfernetsten Ländern, wo man sich zu unserm allerheiligsten Glauben bekennet, die Jugend in grosser Zahl hieher schickte.

Man war allenthalben überzeuget, daß **Reyher** kein **Sturm**, der die Grösse seines Geistes durch Anfeindung der Wahrheit und Bekränckung ihrer Beken-

kenner zu zeigen suchte. Man hatte die untrieglichsten Proben, wie er nicht nur selber einer reinen Gottesgelahrtheit, gesunden Weltweisheit und wahren Gottseligkeit ergeben, sondern, auch solche in die Gemüther der anvertrauten Jugend mit möglichem Eifer fortzupflantzen bemühet wäre. Und solche mehreten sich auch von Tage zu Tage, da derselbe sich nichts so sehr angelegen seyn liesse, als wie er sie der Aufsicht GOttes und seines besondern Seegens über sich und seine Untergebenen würdig machen, und den Hochfürstl. Verordnungen treu-gehorsamst nachleben möchte.

Dafür hatte er denn hinwiederum seines **gnädigsten Landes-Herrns** Huld und Beystand Zeit Lebens reichlich zu geniessen. Unter andern wurde im Jahr 1645. Classis Selecta angestellet, und gelehrte Beyarbeiter zugegeben, mit welchen von unserm wohlsel. Herrn Rector die Sprachen, Künste und Wissenschafften in noch höherem Grade, als bishero, und mit solchem unvergleichlichen Nutzen gelehret wurden, daß binnen seiner drey und dreyßigjährigen Amts-Verwaltung viele Länder mit den geschicktesten Männern in allen Ständen versehen worden.

Nicht weniger hat auch derselbe sein Gedächtnis durch seine nützliche und gelehrte Schrifften, dahin vornemlich dessen obgemelte Margarita und Theatrum Romano-Teutonicum gehören, durch seine kostbare Mathematische Instrumenta, die er theils angegeben, theils auch mit grosser Mühe zu sonderbarem Vergnügen der Kunstliebenden herbey geschaffet, und endlich, daß durch seinen Fleiß und Wachsamkeit aus seiner Druckerey allerley nützliche Bücher vieler gelehr-

lehrten Leute mit reiner Correctur an Tag gegeben worden, angenehm und unsterblich gemacht.

Gotha war im vorigen Jahrhundert allbereit eine berühmte Fürstliche Residenz gewesen, niemand aber hatte an Aufrichtung einer Buchdruckerey, die doch nicht allein zum Aufnehmen der edlen Wissenschafften gereichet, sondern auch jährlich der gemeinen Stadt ein merckliches einbringet, eher gedacht, bis unser **Wohlseliger Herr** *Rector* **Reyher** die seinige von Schleusingen mit hieher brachte.

Denn was man von einem Buchdrucker, Peter Schmid, bis daher vorgeben, daß er im Jahr 1638. allbereit mit der Buchdruckerey allhier einen Anfang gemacht, streitet offenbar mit denen in Hochfürstlicher Bibliothec befindlichen Actis, (Briefen) welche bezeugen, daß dieser Peter Schmid im Jahre 1640. annoch in Schleusingen gestanden, und ohne Zweifel als Factor in der dasigen Reyherischen Buchdruckerey sich gebrauchen lassen. Wahrscheinlicher aber ist, daß, da wohlerwehnter Herr Rector durch den damaligen Herrn Hofprediger, Bronchorsten, den Hochfürstlichen Befehl erhalten, seine Buchdruckerey mit hieher zu nehmen, Er zugleich obgedachten Peter Schmiden mitgebracht, nachhero aber wegen seines unangenehmen Verhaltens entlassen, und an seine Statt Johann Michael Schallen zum Factor gesetzet, bis dessen Herr Sohn, **Christoph Reyher**, der die Kunst in Leipzig ruhmwürdigst erlernet, die Officin übernommen, solche nach seines Wohlseligen Herrn Vaters, unsers hochverdienten **Herrn** *Rector* **Reyhers** Tode, welcher den 2. April 1673. zu grossem Leidwesen des hiesigen Gymnasii erfolgete,

te, in noch mehrere Aufnahme gebracht, und endlich seinem einigen Herrn Sohne, dem Hochfürstlichen Bücher-Commissario, Herrn **Johann Andreas Reyhern**, überlassen hat.

Die häuffig am Tage liegende Schrifften zeugen überflüßig, zu was vor einem Ruhm diese Officin unter der unermüdeten Aufsicht wohlgedachten Herrn Bücher-Commissarii gelanget sey, und dessen beyde Herren Söhne, Herr **Johann Christoph**, Notarius Publ. Cæsar. und Herr **Gotthilff Ephraim Reyher**, versprechen der Nachkommenschafft nicht nur wegen der rühmlichst-erlangten grossen Erfahrung in ihrer edlen Profession, sondern auch wegen Ihrer Geschicklichkeit in den Sprachen und gelehrten Wissenschafften, einen noch grösseren Glantz, darzu wir Ihnen den Seegen des HErrn und obrigkeitlichen Schutz des gnädigst ertheilten Privilegii von Hertzen wünschen.





